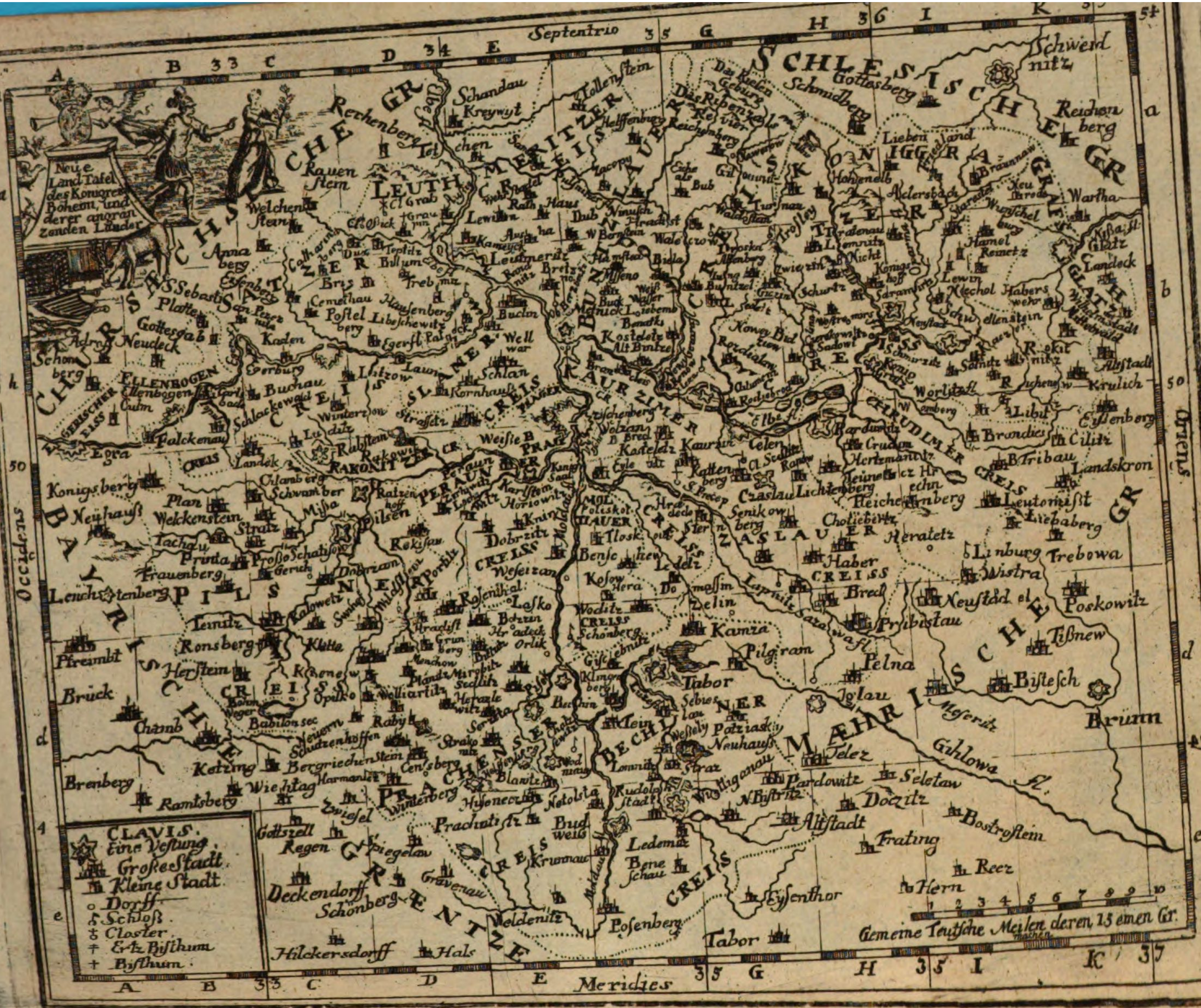
Neue Land Tafel des Königreichs Böhmen, und derer angranzenden Länder
Septentrio
Meridies
Occidens
Oriens
CLAVIS.
Eine Vestung
Grosse Stadt
Kleine Stadt
Dorff
Schloß
Closter
Ertz Bisthum
Bisthum
Gemeine Teutsche Meilen deren 15 einen Gr.
SCHLESISCHE GRÆNTZE
CHURSACHSISCHE GRÆNTZE
BAYRISCHE GRÆNTZE
MÆHRISCHE GRÆNTZE
PRAG
Pilsen
Tabor
Iglau
Brünn
Budweis
Egra
Elbe fl.
Moldau

Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Königreiches Böheim,

Erſter Theil,

worin
Deſſen alte Einwohner / Regenten / Schickſale / Religion und andere Merckwürdigkeiten,
ſowol älterer als neuerer Zeiten,
aus den beſten Nachrichten, Diplomatibus und andern Urkunden
gründlich und unpartheyiſch vorgetragen,
und mit einer accuraten Land-Charte verſehen
von

Rochezang von Iſecern. [Joh. Ehrenfried Zschackwitz]

Franckfurt und Leipzig,
1746.

ov
206/47/702

Inhalt.

Das 1. Capitel.
Von den älteſten Einwohnern des Königreichs Böheim.

Das 2. Capitel.
Von dem Urſprunge der Slaven und deren Hertzoge.

Das 3. Capitel.
Von den Böhmiſchen Königen, von Premislao dem Andern, bis auf Ferdinand den Andern.

Das 4. Capitel.
Von den erblich-regirenden Landes-Herren des Königreichs Böheim aus dem Oeſterreichiſchen Stamm.

Das 5. Capitel.
Geographiſche Beſchreibung des Königreichs Böheim.

Das

Das 6. Capitel.

Von der Religion, Sprache, Wapen, Prärogativen, Prätenſionen und Geſchichts-Schreibern der Crone Böheim.

Das 7. Capitel.

Hinlängliche Nachricht, was mit der wichtigen Streitigkeit wegen Führung der Chur-Böhmiſchen Stimme vorgegangen.

Das 8. Capitel.

Von der vorgegangenen Veränderung in Böheim.

Hiſtoriſche und Geographiſche
Beſchreibung des Königreichs Böheim.

Das I. Capitel.
Von den älteſten Einwohnern des Königreichs Böheim.

§. 1.

Die *Hermiones* haben in den älteſten Zeiten das Königreich Böheim beſeſſen. Daß dieſes eines von den allerälteſten und gröſten Völckern unſers Teutſchlandes geweſen, bezeuget ſowol Plinius, 1) als auch Tacitus. 2) Der letzte gedencket unter andern: Der Teutſchen Stamm-Vater, Theut, hätte einen Sohn Mannum gehabt, welcher wieder drey Söhne hinterlaſſen, von denen ſich die Teutſchen benennet. Wir wollen uns in weitläufftiger Unterſuchung, wer der Theut, wer der Mannus geweſen? als einer eigentlich hieher nicht gehörenden Sache, vorjetzo nicht aufhalten, ſon-

Die Hermiones ſind die älteſten Einwohner Böheims.

1) *Plinius* Lib. IV. cap. 14.
2) *Tacitus* de Mor. Germ. cap. 2.

Bayeriſche Staatsbibliothek München

dern die ſelbſtigen Worte des Taciti, als eines glaubwürdigen Scribenten, anführen, und in etwas beleuchten: *Manno*, ſchreibt er, *tres filios adſignant, E QUORUM NOMINIBUS proximi Oceano Ingævones, medii HERMINONES, cæteri Iſtævones vocentur.* Tacitus theilet hier Teutſchland nach den dreyen Haupt-Völckern in drey Theile. Die Ingævones wohneten nach Mitternacht zu, an dem Balthiſchen Meer. Die Iſtævones hatten ihren Sitz gegen Mittag: zwiſchen dieſen beyden lagen die *Hermiones.* Ihr Nahme kan nirgend anders, als von einem Sohn des Manni hergeleitet werden, 3) indem Tacitus ausdrücklich ſaget: *e quorum nominibus &c.* Hermin oder Hermann iſt wohl einerley, und alſo ſind die Hermiones nichts anders, als Nachkommen des Hermans; woraus zu erſehen, daß Hermann ein ſehr alter und rechter Helden-Nahme geweſen. Die Hermiones theileten ſich wieder in verſchiedene Völckerſchafften, unter denen wir abſonderlich die Bojern zu mercken haben.

§. 2.

Woher Böheim den Namen bekommen.

Von dieſen Bojis oder Bojern hat das Königreich Böheim den Namen empfangen. Denn Bohemien heißt eben ſo viel als der Bojer Heymath. Die Boji aber haben ihren Namen weder von einem teutſchen Könige, der Bojus geheiſſen, noch auch von dem teutſchen Wort Boh, Boha, d. i. GOtt, göttlich, ſondern von dem Lande ſelber bekommen. Böheim iſt zu allen Zeiten ein waldigtes, bäumigtes und baumvolles Land geweſen. Tacitus, 4) Vellejus Paterculus 5) und andere Geſchichtſchreiber nennen es einmüthig *Hercyniam Sylvam.* Von dieſem Baumvollen oder Baumigten Lande ſind die Einwohner Boji, oder Wald-Leute benennet worden.

§. 3.

Die Bojer ſind urſprünglich keine Gallier, ſondern Teutſche.

Dieſe Wald-Leute oder Bojer ſind urſprünglich ächte Teutſche, und gar keine Gallier. Es ſcheinet zwar, als ob Cæſar, Livius und Tacitus das Gegentheil bekräftigten, allein wann wir ſie etwas genauer beleuchten, ſo findet ſich gar vieles zu erinnern. Zu der Zeit, als Tarquinius Priſcus zu Rom das Regiment geführet, hatte ſich Gallien dermaſſen an Einwohnern vermehret, daß der daſige König Ambigal, des überflüßigen Geſindels loß zu werden, vor nöthig erachtet, ſeiner Schweſter Kinder, Belloveſum und Sigoveſum mit ſtarcken Colonien auſſerhalb Reichs zu ſchicken, neue Wohn-Plätze zu ſuchen. Es wurde dem Vogel-

3) *Irenicus* in Exegeſi German. Lib. XI. p. m. 302. *Sabellicus* Lib. II. Enead VI. *Goldaſt* de Regno Bohem. Lib. I. Cap. III. §. 1. *Aventin.* Lib. I. Cap. 6. n. 6.

4) *Tacitus* de M. G.

5) *Vellej. Paterc.* Lib. II.

gel-Flug überlaſſen, wohin ſich jeder Printz mit ſeinen untergebenen Völckern wenden ſolte, da dann das Glück dem erſten das ſchöne Italien, dem andern hingegen den rauhen Hartz=Wald zuwieß. Wie es mit dem erſten abgelauffen, beſchreibet Livius 6) weitläufftig genug: dahingegen des letztern mit keinem Worte weiter gedacht wird. Ob nun zwar hieraus niemand, der nicht allzukeck im muthmaſſen, würde beweiſen wollen, daß die Baum- oder Wald-Leute, die Boji, urſprünglich ſollten Gallier ſeyn, ſo ſind doch die neuern Scribenten, die ohnedem mehr wiſſen wollen, als die Römiſchen Geſchicht-Schreiber ſelbſt, ſo dreiſte, dieſes zu bejahen. Sie führen zwar, um ihr Vorgeben noch in etwas mehrers zu beſtärcken, eine, an und vor ſich gar danckele und zweydeutige Paſſage aus dem Cæſare 7) an, deren Haupt-Inhalt dieſer: Vorzeiten hätten ſich die Pectoſages, ein Galliſches Volck, um den Hartz-Wald herum niedergelaſſen, und wohneten auch noch bis auf den heutigen Tag daſelbſt. Allein es redet Cæſar nicht von dem Volcke, daß im Hartz-Wald drinnen, ſondern um den Hartz-Wald auſſen herum gewohnet, mithin kan dieſe Stelle nicht auf die Bojer, als die mitten im Hartz-Wald drinne gewohnet, gezogen werden. Was aber eigentlich vor ein Galliſches Volck um den Hartz-Wald herum gewohnet, kan allhier nicht unterſuchet werden. So zweydeutig aber die beyden angeführten Oerter des Livii und Cæſaris, ſo klar iſt hingegen die Stelle des Taciti, 8) welcher mit ausdrücklichen Worten ſchreibet: Die Bojer, die in Böhmen wohneten, wären urſprünglich Gallier. Weil ſich aber dieſe Stelle auf den vorher angeführten, aber von dem guten Tacito übel verſtandenen Worten des Cæſaris gründet, ſo verdienet dieſes Zeugniß keinen Glauben. Denn auſſer dem, daß Cæſar obgedachter maſſen von denen Völckern, die um den Hartz-Wald herum wohnen, redet, ſo gründet ſich ſein Vortrag auf einige Griechiſche Scribenten. Die Griechen aber, und auch anfangs die Römer, nenneten alle Völcker, ſowol diſſeit als jenſeit des Rheins, mit einem allgemeinen Wort: κελταὶ, Creten oder γάλαται Gallier, wie von verſchiedenen Gelehrten zur Gnüge aus-

 geführet

6) *Livius* Lib. V.

7) *Cæſar* de B. G. Lib. VI. Cap. 24. *Ea, quæ fertiliſſima ſunt, Germaniæ loca* CIRCUM HERCYNIAM SYLVAM, *quam Eratoſtheni, & quibusdam Græcis, famæ notam eſſe video, quam illi Orciniam appellant, Volcæ Pectoſages occuparunt, atque ibi conſiderunt, quæ gens ad hoc tempus iis ſedibus ſe continet.*

8) Tacitus de M. G. Cap. 34. *Validiores olim* GALLORUM *res fuiſſe, ſummus auctorum divus* JULIUS TRADIT; *eoque credibile eſt, etiam Gallos in Germaniam transgreſſos.*

geführet worden; 9) Und dahero iſt es gekommen, daß die nachherigen Scribenten dasjenige, was die Griechen überhaupt von den Galliern, das iſt, den Völckern diß und jenſeits Rheins gemeldet, ſie denen zu ihrer Zeit κατ' ἐξοχὴν genannten Galliern zugeſchrieben; wie denn noch heut zu Tage ein unter den Gelehrten gar gemeiner Fehler, daß ſie Dinge, ſo lange vor ihnen geſchehen, nach dem Zuſtand ihrer Zeiten beurtheilen. Nehme ich nun über dieſes die geſunde Vernunfft zu Hülfe, ſo ſcheinet es ja wider die vernünftige Möglichkeit zu lauffen, daß ein Galliſches Volck durch gantz Teutſchland durchdringen, und ſich allererſt am Ende, durch Vertreibung der alten Einwohner ſollte haben feſte ſetzen können. Es fällt dieß jedem um ſo unglaublicher, der bedenckt, wie ſauer es den wohlgeübten Römern geworden, nur einen kleinen Strich Teutſchlandes einzunehmen, und wie viele Mühe es ihnen gekoſtet, dieſen Fleck zu beſchützen. Gewiß, wer dieſe Gründe zuſammen genommen, etwas genauer überlegt, und bedenckt, daß die Bojer, die Böhmen beſeſſen mit andern Teutſchen gleiche Sprache geredet, 10) wird dieſem Volck ihren ächten teutſchen Urſprung nicht abſprechen 11)

§ 4.

Die Bojer werden von den Cymbern überfallen, und endlich von den Marcomannen, vertrieben.

Es mußten aber die Bojer verſchiedene blutige Anfälle von ihren Nachbarn erdulten, beſonders hatten ſie mit den Cimbern, einer mächtigen und fürchterlichen Nation, um das Jahr der Welt 3873. 12) einen ſchweren Streit; allein ihre Tapferkeit machte alle Anſchläge ihrer Feinde rückgängig, die Cimbern muſten ſich wieder zurück ziehen, und die Bojer in ihren Wäldern ungeſtöhrt laſſen. 13) So glücklich ſie aber wider die Cimbern, ſo unglücklich waren ſie wider die Marcomannen. Sie wurden gezwungen ihr Land zu verlaſſen, und ſich nach der Donau herunter zu ziehen.

§. 5.

Urſprung der Marcomannen. Deren Könige.

Die Marcomannen waren urſprünglich ein Ausſchuß von den meiſten teutſchen Völckern, die die Gräntzen Teutſchlandes von dem Urſprung

9) Vor andern hat ſich der Herr Baron *Vavaſſor* in der Ehre des Hertzogthums Crain Tom. I. p. 42. in gründlicher Unterſuchung dieſer Sache, viele Mühe gegeben.

10) Wie *Hertius* in notit. vet. Germ Popul. P. III Cap. 2. p. 115. ſattſam erwieſen.

11) Es haben auch dieſes ſchon verſchiedene groſſe Gelehrte eingeſehen, und mit mehrern ausgeführet, als *Coccejus* in Proleg. J. Publ *Leibnitz* in der Vorrede über Adlzreiters Annales, *Hertius* l. c. *Spener* Lib. 5. cap. 6. §. 13. Joh Heinr. von Falckenſtein in Antiquit Nordgaviæ Tom. I. cap. I. §. 6 u. a. m.

12) *Calviſius* in Oper Chronol p 245.

13) *Strabo* Lib. VII. *Aventinus* Lib. I.

Marbod.

ſprung der Donau bis an den Rheinſtrohm wider die Einfälle derer Römer beſchützen muſten; oder, nach der heutigen Mund-Art zu ſagen: Sie waren Gräntz-Soldaten. Denn eben daher kömmt ihr Name, indem Marck nichts anders als eine Gräntze anzeiget. 14) Dieſe Marckmänner oder Gräntz-Soldaten hatten ſich nach der allen teutſchen Völckern gewöhnlichen Fruchtbarkeit ſtarck vermehret, und waren nach und nach zu einem beſondern Volcke angewachſen. Unter der Regierung des Römiſchen Kayſers Auguſti warf ſich Marbod, ein Vornehmer von Adel, der eine geraume Zeit ſich am Römiſchen Hofe aufgehalten, zum Herrn über die Marcomannen auf, zog einige benachbarte Völcker, die Garuden und Seduſier an ſich; 15) mit dieſen gieng er um das Jahr der Welt 3954. im 5ten Jahr nach Chriſti unſers HErrn Geburt 16) nach Böheim, verjagte gedachter maſſen die Bojer, und brachte das gantze Land unter ſeine Bothmäßigkeit. 17) Ja er war hiermit noch nicht zufrieden, ſondern überzog die benachbarten Völcker mit Krieg, und breitete ſein Reich bis nach Pohlen aus. 18) Weil ihm nun das Glück in allen Stücken bishero ſo günſtig geweſen, legte er ſich den Königlichen Titul bey, bauete eine Reſidentz, 19) und mochte wohl Willens ſeyn, ſich zum Herrn über gantz Teutſchland aufzuwerffen. Dieſen Endzweck deſto eher zu erreichen, errichtete er eine beſtändige Armee von 40tauſend Mann zu Fuß, und viele tauſend Mann zu Pferde. 20) Mit dieſer machte er tauſend Händel: bald hatte er es mit denen Römern, bald mit ſeinen andern Nachbarn zu thun. 21) Als er aber den Römern wi-

14) Juncker Einl zur Geogr. der mitlern Zeiten P. II Cap. 1 p. 103. *Althammer* ad Tacit. *Latzius* de Migrat. Gent. Lib. IX. p. 502. Lib VIII. p. 362. *Cruſius* Annal. Suev P I Lib. III. cap 3. *Fibigerus* in Not. ad Henel. Sileſiogr. Cap. 1. §. 14. not. a.

15) Es gründet ſich dieſes hauptſächlich auf einige Worte beym *Strabone* Lib. VII und iſt auch ſo unglaublich nicht, indem nach der Zeit dieſer beyden Völcker weiters nicht gedacht wird *Cluver.* Lib. III. cap. 3. *Cellarius* Lib II cap 5.

16) *Calviſius* in oper. Chronol.

17) *Tacitus* de M G Cap XLII. *Strabo* Lib VII. *Paterculus* Lib II. cap. 105.

18) *Strabo* l. c. *Subjecitque Lugiorum maximam partem, & ex Suevis magnum populum Semnones.*

19) *Strabo* Lib VII. *Tacitus* Lib II. Annal. Einige nennen ſie: *Boviasmum*, andere *Marobuduum*. Dieſelbe ſoll an eben dem Orte, wo itzo Prag ſtehet, gelegen haben. Es wohneten unter andern in ſelbiger auch Römiſche Kauf- und Handwercks-Leute; woraus zu erſehen, daß Marobodus ſich Mühe gegeben, ſeine Unterthanen auf Römiſchen Fuß zu cultiviren u. zu verbeſſern.

20) Die alten Teutſchen hielten überhaupt nicht viel von der Reuterey: *Plus penes peditem roboris*, ſagt *Tacitus*.

21) *Vellejus* Lib II. cap. 108. 109. *Strabo* Lib. VII. *Tacitus* Lib. II. Annal. cap. 42.

der Vermuthen gar zu mächtig ward, machten ſie groſſe Anſtalten, ihn mit zwey ſtarcken Armeen auf einmal anzugreifen: die eine ſolte durch den dicken Hartzwald durchbrechen, und die andere von der Donau her einen Einbruch in Böheim verſuchen. So künſtlich aber dieſes war ausgedacht worden, ſo wenig ward aus der gantzen Sache: denn eben, als dieſes Project ſolte zur Ausführung gebracht werden, revoltirten die Pannonier und Dalmatier, mithin blieb die gantze Sache nach; *) wiewol faſt glaublich, daß ſich Marbod mit den Römern heimlich müſſe ausgeſöhnet haben: dann als nach zwey Jahren der Römiſche General Quintilius Varus im Teutoburgiſchen Walde eine ſo erſchreckliche Niederlage erlitten, konte Marbod durch kein Bitten ſeiner Landesleute bewogen werden, wider die Römer gleichergeſtalt die Waffen zu ergreiffen. Inzwiſchen fuhr er fort ſich in ſeinem neuen Reiche beſtermaſſen zu befeſtigen: allein die freyen Teutſchen, die nicht weniger als eine monarchiſche Regierung vertragen konten, ſahen ſeine Macht und Herrſchafft mit ſchelen Augen an, und ſeine bezwungene Völcker, die Semnones und Longobarden, wolten ſein Joch nicht länger tragen. Es ward ein zahlreiches Kriegs-Heer ausgerüſtet, und der tapffere Feldherr der Cherusker Arminius oder Herrmann, der vorgedachter maſſen in Vertilgung einer gantzen Römiſchen Armee groſſe Ehre eingelegt, abermals zum Feldherrn verordnet. Marbod, als ein tapferer Soldat, gieng ſeinen Feinden getroſt entgegen, da es denn in der Hermundurer Gebiet, um das Jahr Chriſti 17. 22) zu einem ſcharfen und hitzigen Treffen kam. Beyde ſtritten mit gleicher Tapferkeit, und anfänglich konte ſich kein Theil des Sieges rühmen; allein als Marbod ſich nachgehends ins Gebürge zurücke zog, ward er von ſeinen meiſten Völckern verlaſſen, und gezwungen, bey denen Römern Hülfe zu ſuchen, die ihm aber ſein Begehren rund abſchlugen. 23) Arminius brachte alſo ein groß Theil von deſſen Ländern unter ſeine Bothmäßigkeit, genoß aber dieſer Freude nicht allzulange, indem er um das Jahr Chriſti 22, 24) oder 24, wie andere wollen, 25) von ſeinen Anverwandten, mit Liſt ums Leben gebracht ward. Man giebt ihm zwar ſchuld: als ob er ſich auf gleiche Weiſe zum Herrn über Teutſchland machen wollen; es ſtehet aber noch dahin, ob dieſes Vorgeben gegründet. 26) Inzwiſchen bekam Marbod mit einem neuen Feind Händel,

*) *Vellejus Paterculus* l. c.

22) *Calviſius* in oper. Chronol. p. 300.

23) *Tacitus* Lib. II. Annal. cap. 45.

24) *Funccius* in Chronol.

25) Caſpar Abels Teutſche und Sächſiſche Alterthümer 1 Buch Cap. 1. §. 19. p. 138.

26) *Tacitus* giebt ihm unter andern folgendes

del, welcher ihm auch würcklich den Garaus gemacht. Denn Tiberius beſorgte: Marbod möchte wieder empor kommen, und ſich alsdenn, wegen verweigerter Hülfe zu rächen ſuchen, dannenhero er es durch ſeine Räncke dahin vermittelte, daß Cadvalda oder Gottwald, 27) ein Gothiſcher Edelmann, den Marbod ehemals aus dem Lande vertrieben, einen Aufſtand erregte, das Königliche Schloß eroberte, und Marbod ſeines Königreichs beraubete. Marbod wandte ſich zu den Römern, und genoß von ihnen zu Ravenna das Gnaden-Brod, woſelbſt er auch nach 18, oder wie andere wollen, nach 22 Jahren verſtorben. 28) Cadvaldá Herrlichkeit war aber auch von keiner langen Dauer, ſintemal er von den Hermundurern unter Anführung ihres Feldherrn *Júbilii* A. C. 40. 29) aus ſeinem an ſich geriſſenem Reiche vertrieben ward. Er wendete ſich eben als ſein Vorgänger zu den Römern, die ihn in Provence in der Stadt Frejus bewirtheten.

§. 6.

Böheim kam alſo wieder an ſeinen ehemaligen Beſitzer, allermaſſen die Hermundurer echte Nachkommen derer Hermionum. 30) Ihr Name iſt aus zweyen zuſammen geſetzten Wörtern, den *Hermionibus* und *Duris* entſtanden. *Duri* oder *Tungri* ſind die erſten Völcker genennet worden, die über den Rhein gegangen, und die Römiſchen Provintzien verheeret. 31) Ziehe ich dieſe beyden Wörter zuſammen, ſo bekomme ich die Hermun-Tungros oder Hermunduros heraus. 32) Nachdem nun alſo die Hermundurer unter ihrem Feldherrn, dem Jubilio, die Marcomannen überwunden, machten ſie ſich von dem gantzen Gebiet des Cadvaldá Meiſter, wie ſie denn auch dieſe Länder eine geraume Zeit unter ihrer Both-

Böheim kömmt an die Hermundurer.

gendes Lob: LIBERATOR *haud dubio GERMANIÆ fuit, qui florentisſimum Imperium Romanum lacesſivit, prælio ambiguus, BELLO NON VICTVS.* Sonſt kan von ihm nachgeſehen werden *Huttenus* de Arminio. *Spalat.* in hiſtor de Harm. Matth. *Bernegger* in Annot. in Tacit. Agric. in proem. *Schurtzfl.* Oper. n. XI. Vor andern aber iſt des vortreflichen Herrn von Lohenſteins Arminius und Thusnelda nicht mit Stillſchweigen zu übergehen.

27) Wie ihn Hagocius in der Vorrede zur Böhmiſchen Chronick nennet.

28) *Tacitus* Lib. II. Annal.

29) *Spangenberg* in Chron. Saxon Cap. 36.

30) *Leibnitz* Tom. I. Script. Brunſuic. p. 9. lit. o & in libello de origine Francorum. Juncker in der Geographie der mitlern Zeiten, I Th. Cap. I. p. 99. Albinus Meiſn. Chron. Tit. II. p. 54.

31) *Tacitus* de M. G. cap. 11.

32) Der Erfinder dieſer ziemlich natürlicher Etymologie iſt, ſo viel mir wiſſend, der gelehrte und fleißige Theologus Caſpar Abel in ſeinen Teutſchen und Sächſiſchen Alterthümern Cap. 2. §. 23. p. 425. welchem Joh. Heinr. von Falckenſtein in Antiquit. Nordgaviæ Tom. I. Cap. I. §. 6. folget.

Botbmäßigkeit behielten. Es erhellet dieſes unter andern aus der ſchweren Stelle des Taciti, wenn er ſchreibet: *In HERMVNDVRIS Albis oritur*, daß in dem Gebiet der Hermunduren die Elbe entſpringe; denn ob zwar deswegen der gute Mann von den meiſten Gelehrten viele Anfechtungen ausſtehen muß, ſo ſehe ich doch gar nicht, wie man ihn eines Irrthums beſchuldigen könne, da aus dem vorhergehenden gewiß, daß die Hermunduren die Marcomannen bezwungen, und folglich deren Land eingenommen, daß ich vielmehr einen geſunden Schluß machen kan, die Hermundurer müſſen noch zu des Kayſers Nervæ Zeiten 33) Böheim inne gehabt haben. Wiewol *Iubilius* nicht länger als bis um das Jahr Chriſti 52 regieret, währender Zeit er unter andern mit *Vannio* einen blutigen Krieg geführet. Dieſer *Vannius* iſt niemals ein König der Hermundurer geweſen, hat auch weder Mähren noch Böheim inne gehabt, wie einige träumen, ſondern war ein König über die Teutſchen, die Marobodus und Cuvalda bey ihrem Abzug aus Böheim nachgefolget, und denen die Römer den Strich Landes zwiſchen dem Mar und dem Chus am rechten Ufer der Donau eingegeben. 34) Dieſer Vannius hatte bey 30 Jahr in guter Ruhe regieret, allein ſeiner Schweſter Kinder Vangius und Sido wurden mit ihm uneins, vereinigten ſich mit dem Jubilio, und ſtieſſen ihn vom Throne; er vor ſeine Perſon begab ſich zu den Römern, und erhielt nebſt ſeinen Anhängern einige Aecker in Pannonien, ſein Reich hingegen theilten Vangius nnd Sido unter ſich. 35) Ob Jubilius auch ein Stück davon bekommen, wird nicht gemeldet. Jubilius ſtarb vorgedachter maſſen um das Jahr Chriſti 52. 36) Wer ihm in der Regierung gefolget, kan man, in Ermangelung ſicherer Nachricht ſo genau nicht beſtimmen.

§. 7. Un-

33) Denn unter der Regierung dieſes Kayſers hat *Tacitus* ſein Büchelgen DE MORIBVS GERMANORVM geſchrieben, wie *Lipſius* in ſeinen Noten p. m. 540. erwieſen.

34) *Tacitus* Lib. XI. Annal. Seine hieher gehörigen Worte ſind: *Qui a Druſo, ne quietas provincias immixti turbarent, DANVBIVM VLTRA INTER FLVMINA MARVM ET CVSVM locati ſunt, DATO REGE VANNIO, gentis Quadorum.* Was aber dieſes vor zwey Flüſſe geweſen, iſt zweifelhaft. *Cellarius* und die meiſten geben vor, es ſey die March und Wang darunter zu verſtehen, der vorangeführte Caſpar Abel glaubet, daß durch den Cuſum die Theis, oder ein anderer in ihn fallender Ober-Ungariſcher Fluß verſtanden werde. Es würde zu weitläuftig fallen, wann wir dieſe hieher nicht gehörende Sache weitläuftiger unterſuchen wolten, weshalben wir ſie bis auf eine andere Gelegenheit ausgeſetzet ſeyn laſſen.

35) *Tacitus* Lib. XII. Annal. p. m. 251. ibique *Lipſius* in comment

36) *Avontinus* Lib. II. *Welſerus* Lib. II.

§. 7.

Unter denen Kriegen, welche die Marcomannen mit denen Römern geführet, iſt ohnſtreitig der unter des Kayſers M. Antonini Regierung der berühmteſte. Es hatten ſich nemlich um das Jahr Chriſti 171, 37) die Marcomannen, Hermundurer mit allen von Illyrien bis nach Gallien liegenden Völckern vereiniget, 38) und waren im Begriff dem Römiſchen Reich den Garaus zu machen; allein das Ende war noch nicht kommen. Denn obgleich dieſe Völcker, nachdem ſie Pannonien und Noricum erobert, in Italien einbrachen, und Aquileja belagerten, 39) zu Rom es auch ſehr elend ausſahe; ſintemal durch den langwierigen und ſchweren Parthiſchen Krieg die Schatz-Kammern gantz erſchöpft und ausgeleeret waren; desgleichen in den Römiſchen Provintzien eine ſchreckliche Peſt wütete; auch ſonſt ein groſſer Abgang am Volck ſich ereignete, daß ſich der Kayſer gezwungen ſahe, die Reichs-Kleinodien ſubhaſtiren zu laſſen, und Knechte, Klopfechter, Straſſen-Räuber und dergleichen Geſindel zu Soldaten anzunehmen: 40) ſo wickelte ſich dennoch Antoninus noch ſo ziemlich aus dieſen ſo gefährlichen Troublen. Erſtlich endigte er den vorgedachten Parthiſchen Krieg. Damit er nun die groſſe Vereinigung trennen, und einige teutſche Völcker auf ſeine Seite bringen möchte, ſchonete er kein Geld. Als ihm nun dieſes nach Wunſch gelungen, gieng er auf die andern los, und jagte die Marcomannen mit ziemlichem Verluſt wieder über die Donau zurück, worauf denn der Krieg mit abwechſelndem Glücke fortgeſetzet ward. *) *Antoninus* aber konte das Ende dieſes ſo ſchweren Marcomanniſchen Krieges, desgleichen die Römer, nach ihrem eigenen Geſtändniß, ehedem noch niemalen gehabt, nicht erleben. Sein Sohn und Nachfolger in der Regierung, *Commodus*, war ſehr froh, daß er dieſen blutigen Krieg durch den um das Jahr Chriſti 180 geſchloſſenen Frieden konte beygeleget ſehen. 41) Im dritten Jahrhundert nach Chriſti unſers HErrn Geburt zerfielen die Marcoman-

Kriege der Marcomannen mit den Römern.

37) *Goldaſt.* de regno Bohemiæ Lib. I. Cap. VIII. §. 6.

38) *Jul. Capitolinus* in vita M. Antonini Cap. XXII. *Oroſius* VII. 15. *Paulus Diaconus* Lib. XX. cap. 16. *Aventinus* Lib. II. *Welſer.* Lib. II.

39) *Ammianus* Lib. 79. *Xiphil.* fragm Dionis lib. 71. *Lucianus* in Pſeudom, Oper. Tom. I, p. 775.

40) *Capitolinus* in ej. vita. *Eutropius* lib. VIII cap. 6.

*) Um dieſe Zeit ſoll nach dem Zeugniß der Kirchen-Väter einiger Saame der Chriſtlichen Religion ſeyn ausgeſtreuet worden. *Irenæus* lib. 1. cap. 3. *Tertullianus* adverſus Jud cap. VII.

41) *Lampridius* in ej. vita cap. 3. *Herodianus* lib. 1. cap. 6. *Oroſius* VII. 16. *Dio* lib. LXXII. p. 817.

comannen abermals mit den Römern, vereinigten ſich mit den Gothen, und unternahmen einen wichtigen Einfall in die Römiſchen Provintzien. 42) Unter *Valeriani* und *Gallieni* Regierung um das Jahr Chriſti 263 brachen dieſe Völcker wieder in die Römiſchen Provintzien ein, eroberten Pannonien, und verurſachten in Griechenland ein allgemeines Schrecken. 43) Doch müſſen ſie ſich bald wieder mit den Römern vertragen haben: indem der Kayſer Gallienus des Marcomanniſchen Königs *Attali* Printzeßin, die Pipa oder Pipara geheyrathet, und ſeinem Schwäher den obern Theil von Pannonien überlaſſen. 44) Es war aber dieſe Freundſchaft von keiner langen Dauer: denn um das Jahr Chriſti 271 unter des Kayſers *Aureliani* Regierung, fielen die Marcomannen mit den Quaden und Sarmatern abermal in Italien ein. Gantz Rom erzitterte vor dieſen fürchterlichen Nationen, die Sibylliniſchen Bücher wurden aufgeſchlagen, groſſe Feſte und Opfer angeordnet, und was dergleichen mehr war: wodurch ſie ſich aber ſchwerlich vor dem Untergange würden haben retten können, wann nicht die Marcomannen den Fehler begangen, und ihre Macht zertheilet; wodurch der Kayſer Gelegenheit bekam, ein Corpo nach dem andern übern Haufen zu werffen, und ſie endlich gar wieder aus Italien hinaus zu treiben 45) Und wer will alle die Einfälle dieſes ſtreitbaren Volcks in die Römiſchen Provintzien erzehlen. Der gottſelige Kirchen-Vater *Hieronymus* klaget zu ſeiner Zeit erbärmlich, daß durch die grauſamen Einfälle der Marcomannen und Conſorten von den Italiäniſchen Gebürgen an bis nach Conſtantinopel faſt täglich ſo ein Haufen Menſchen-Blut vergoſſen würde. 46)

§. 8.

Werden von den Hunnen bezwungen.

So tapfer und keck ſich aber die Marcomannen gegen ihre Erb-Feinde, die Römer erwieſen, ſo wenig vermochten ſie denen einbrechenden Hun-

42) *Aventinus* Lib II.

43) *Euſebius* in Chronol. ad a. 266. *Zoſimus* lib I hiſt.

44) *Trebell Pollio* in Gallien. in fin. *Victorinus* in breviario de vita & moribus Imp. Rom Cap. 47. *Paul Diaconus* Lib. X. Hiſt Miſcell. cap. 32.

45) *Flav Vopiſcus* in Aureliano.

46) *Hieronymus* ep 3. *Viginti et eo amplius anni ſunt, quod INTER CONSTANTINOPOLIM ET ALPES JULIAS quotidie Romanus ſanguis effunditur, Scythiam, Thraciam, Macedoniam, Dardaniam, Daciam, Theſſaliam, Achajam, Epiros, Dalmatiam, cunctasque Pannonias, Gothus, Sarmata, Quadus, Alanus, Hunni, Vandali, MARCOMANNI vaſtant, trahunt. rapiunt &c* Die *Alpes Juliæ*, die auch zuweilen *Alpes Noricæ* genennet werden, ſind das Gebürge, welches Noricum und Italien von einander ſcheidet. v. *Carl Spener*. Notit. Germ. antiq. lib. II. cap. 3. §. 10.

Hunnen Einhalt zu thun. Denn als um das Jahr Chriſti 434 die Hunnen unter ihrem Heerführer dem Attila, oder *Athila*, wie ihn die Hungarn, als die kein doppelt t. leiden, ſchreiben, und in Hungariſcher Sprache *Ethele*, d. i. Magnus heiſſen, 47) den gröſten Theil von Europa, gleichſam als wie ein einbrechender Strohm überſchwemmet, und unter ihre Bothmäſſigkeit gebracht, ſo wurden die Marcomannen gezwungen, ſich gleichergeſtalt dieſen ſiegenden Völckern zu übergeben. 48) *Athila* vermählte ſich mit einer überaus ſchönen Printzeßin des Königs der Bractianer, Namens Mykolth. Da er aber auf dem Hochzeit-Tage dem Gott des Weins und der Göttin der Liebe ſtärckere Opfer brachte, als es ſeine Umſtände erlauben wolten: kam ihm in der Nacht das Geblüte in die Kehle, und muſte dieſer ſonſt tapfere Held nicht auf dem Bette der Ehren, ſondern auf eine erbärmliche Weiſe den Geiſt aufgeben. Nach ſeinem Tode giengen ſeine meiſten Eroberungen wieder verloren.

§. 9.

Die Marcomannen, Quaden und andere teutſche Völcker mehr erwehleten ſich einen eigenen König, der bey den Geſchichtſchreibern bald *Theodoricus*, bald Alaricus, bald wieder anders genennet wird. Dieſer lieferte des Athilæ Printzen ein glückliches Treffen, wodurch die Teutſchen von der Oberherrſchaft dieſer Fremdlinge befreyet wurden. 49) Theodoricus, oder wie er ſonſt mag geheiſſen haben, ſoll ſeine unterworffenen Völcker aus ihren alten Wohn-Plätzen heraus, und gegen Abend, ja ſelbſt in Italien neue Wohnungen angewieſen haben. 50) Wir laſſen dieſes Vorgeben des Aventini an ſeinem Ort geſtellet ſeyn: jedoch iſt gewiß, daß um dieſe Zeit der Marcomannen und Quaden Name nach und

Theodoricus König der Marcomañen.

 nach

47) *Franc. Foris Otrokocſi* Orig. Hungar. *Matth. a Michow* in Sarmat. Sonſt hat *Rudolphus Roth* eine eigene Diſſ. de Attila geſchrieben. Die Müntzen aber, die in ſelbiger zu befinden, wollen verſchiedenen verdächtig vorkommen. *Tentzel* Monatliche Unterredungen vom Jahr 1689. M. Sept. p. 892. 893. Es kan auch von ihm nachgeſehen werden: La guerra d' Atila, flagello di Dio, ſtratta dallo Archivo del prencipi d'Eſti, Ferrara 1568. 4. *Jo. Grangieri* Diſſ. de loco, ubi victus fuit Attila. *Anton Bonfin*, Rer. Hungar. Decad. I. lib. VI.

48) *Paulus Diaconus* lib. XV. Hiſt. Miſcell. Cap. 1. *Erant ſiquidem ejus ſubjectæ dominio fortisſimæ gentes MARCOMANNI, Quadi, præterea Heruli, Purcilingi ſ. Rugi, cum propriis regulis, aliaque præter hoc barbaræ nationes in finibus Aquilonis commanentes. Aventinus* lib. II. *Latzius* de migr. gent. lib. X. *Spangenberg* in Chron. Sax. cap. 50. *Cromerus* lib. I. cap. ult.

49) *Welſerus* lib. II. Rer. Boicar.

50) *Aventinus* lib. III.

nach verſchwunden; dahingegen der alte Name der Bojer und Böheim wieder hervor gekommen. Welſer 51) muthmaſſet, es müßten ſich die Bojer, die ehedem von den Marcomannen bezwungen worden, 52) wieder erhohlet, und die zurückgebliebenen Marcomannen unter ſich gebracht haben; welche Muthmaſſung durch das Zeugniß eines Coævi 53) in etwas beſtärcket wird. Denn da dieſer die Gräntzen der Suevier beſchreibet, ſo ſetzet er ihnen gegen Morgen die Bojer, gegen Abend die Francken, gegen Mittag die Burgundier, und gegen Mitternacht die Thüringer: woraus alſo folget, daß dazumal die Bojer müſſen in Böheim gewohnet haben.

Das 2. Capitel.
Von dem Urſprunge der Slaven und deren Hertzoge.

§. 1.

Bedeutung des Wortes Slav.

Nachdem wir im vorhergehenden die älteſten Einwohner des Königreichs Böheim beſchrieben, und deren Geſchichte, ſo viel zu unſerm Zweck dienlich geſchienen, erläutert: ſo kommen wir nunmehr auf die Zeit, da ein fremdes, ausländiſches Volck das Land unter ſich gebracht; deren Nachkommen auch noch heutiges Tages in Böheim anzutreffen. Wir erachten um deßwillen für nöthig und nützlich, den Urſprung dieſes Volcks gehörig zu unterſuchen. Damit wir aber von deſſen Namen und Benennung den Anfang machen, ſo bedeutet zwar heutiges Tages das Wort Sclav einen leibeigenen Knecht: allein ehemals war deſſen Bedeutung gantz anders; denn es einen vornehmen, berühmten und ruhmbegierigen Kriegs-Mann anzeigete. 1) Dieſen hochtrabenden Namen hatte ſich obgedachte ausländiſche Nation wegen ihrer glücklichen Progreſſen, aus Hochmuth ſelbſt beygeleget. Nachdem ihnen aber die Teutſchen öfftere Püffe gaben, und ſehr viel Gefangene einbrachten, die nach dem damaligen Welt-Brauch zu leibeigenen Knechten gemacht wurden: ſo hat ſich das Wort mit der Zeit dergeſtalt verändert, daß man alle Gefangene und Knechte, ſie mochten von dem Slaviſchen Volcke

51) *Welſerus* l. c.
52) Siehe oben §. 4. 5.
53) Des *Jornandes* de rebus Geticis.
1) *Curæus* Annal. Sileſ. 1 Th. p. 17. *Hartknoch* Lib. I. p. 13. Ludolff in der Schau-Bühne des 17. Seculi p. 161. in not. *Henelii* Sileſiogr. cap. I. §. 25. p. 81. Juncker Geograph der mittlern Zeiten P. II. cap. 3. p. 172. *Dubravius* H. B. Lib. I.

Volcke ſeyn oder nicht, Slaven genennet. 2) Slav war alſo ein Beyname, der verſchiedene beſondere Namen unter ſich hatte. Alſo wurden unter ſelbigem die Wenden, Sorben, Sorben-Wenden, Veneti Geneti und noch andere mehr begriffen. 3) Jedoch muß man die Wandaler, als ein gantz beſonderes ächtes teutſches Volck, nicht mit hieher zehlen; 4) obgleich gar viele dieſen gewaltigen hiſtoriſchen Irrthum hegen, der von daher hauptſächlich ſeinen Urſprung, weil die Slaven, nachdem die Wandaler ihr Land verlaſſen, ſelbiges eingenommen und beſeſſen. 5)

§. 2.

Urſprung derer Slaven.

Was aber den Urſprung derer Slaven anbetrifft, ſo ſind ſie nichts anders als Sarmater. 6) Dieſe mächtige und zahlreiche Nation, die einen groſſen Theil von Europa und Aſien inne hatte, ſchickte ſtarcke Colonien und Kriegs-Heere in die angräntzenden Länder: die auch ſo glücklich, daß ſie nach und nach einen groſſen Strich Landes, bis an die Elbe und Balthiſche Meer unter ihre Bothmäßigkeit brachten.

§. 3.

Gehen unter ihrem Heerführer Czech nach Böheim.

Im ſechſten Jahrhundert fanden ſich unter den Sarmatern zwey Brüder, die nach nichts ſo ſehr, als nach Ruhm-Begierde ſtrebten. 7) Sie brachten einen groſſen Hauffen zuſammen, und giengen mit ſolchem, unter dem vorher erklärten Namen der Slaven, 8) in die Abendländiſchen Reiche. Czech, ſo hieß der eine Bruder, wandte ſich nach Böheim, der andere Bruder Lech hingegen nach Polen. Beyden war das Glück günſtig, daß ſie dieſe anſehnlichen Länder ohne groſſe Mühe unter ihre Bothmäßigkeit brachten. Dieſe beyden Brüder haben wir als die Grundleger

2) *Wittekindus* de geſtis Saxon. lib. I. Mart *Cromer*. lib. I. cap. 13. *Goldaſt*. de regno Bohem. lib. II. cap. 1. §. 1.

3) *Dlugoſſ* Hiſt. Polon. lib. I p. 60. *Henelii* Sileſiogr. cap. I. § 24 Junckers Geogr. der mittlern Zeiten p. 174

4) *Irenicus* lib. I. Exeg Germ cap. 33. *Beat. Rhenan.* Rer German lib II. cap. 1. *Spangenberg* in Chron. Saxon. cap XIV. Mart. *Cromer* lib. I. cap. 2. 5. *Neugebaur* Hiſt. Pol. lib. I. Petr *Albinus* in Chron. Misnens. Tit VI *Welſerus* rer. Boicar. lib. IV *Goldaſt* de R B. lib I cap. 9. § 5 *Bangertus* ad Helmold. lib. I. c. 2. §. 9.

5) *Bangertus* l. c.

6) *Coccejus* in prudent. J. Publ. cap. III. Sect. IV. § 50. *Dubravius* H. B. lib I. *Cromerus* Rer. Polon. lib. I. Matthias a *Michov* in Sarmat. deſcript Alex. *Guagninus* in Saurom.

7) Jo. *Dubravius* hiſt. Boh lib. I. *Æneas Sylvius* de Bohem geſtis cap 3. *Veleſius* lib. XVII rer. Francic. *Balbinus* lib. I. Epit rer Bohem cap 10 11. lib. 11. Miſcell. cap 9 Petrus *Codicillus* hält in ſeiner diſſ. de adventu Czechi in Bohemiam davor, es ſey dieſes im dritten Jahrhundert vorgegangen: allein die Beweiſe hiervon ſind ſchlecht und nicht zulänglich.

8) Nemlich im vorhergehenden §. 1.

des Böhmiſchen und Polniſchen Staats anzuſehen. Denn, obgleich die Böhmen heut zu Tage nicht mehr Czechitä genennet werden: ſo bleiben ſie dennoch Nachkommen derer Slaven, die von dem Czech in dieſes Land geführet worden. 9) Kurtz nach ihrer Ankunft mußten ſie einen gewaltigen Anfall von den Bayern ausſtehen. Der Bayeriſche König ſahe die Progreſſen der Slaven mit ſcheelen Augen an, und beſorgte, wenn das länger ſo fortgienge, ſo möchte die Reihe an ihn auch kommen. Dieſen nun klüglich vorzubauen, brachte er ein Kriegs-Heer zuſammen, und gieng zu Ende des ſechſten Jahrhunderts auf die Slaven loß, erlegte eine groſſe Anzahl, und kehrete mit reicher Beute wieder zurück. 10) Wiewohl die Bayern nach einiger Zeit von den Wenden, unter Anführung ihres Königes Cacani wieder geſchlagen worden. 11)

§. 4.

Nach deſſen Tode wird Crocus zum Fürſten erwehlet.

Nachdem nun Czech in gutem Alter verſtorben, wehleten die Slaven nach einigen Jahren ſeinen Sohn Crocum an ſeine Stelle. Es iſt hier ein für allemahl zu mercken, daß die Slaviſchen Völcker kein Erb-Recht gelitten, wiewohl ſie auch nicht leichtlich von einer Familie abgegangen: jedoch ſahen ſie auf keine Erſtgeburth; ihre Regenten hatten auch überhaupt wenig Macht und Gewalt, ſondern mußten alles zuvor mit dem Volcke überlegen. 12) Damit wir aber zu unſerm neu-erwehlten Fürſten zurücke kehren, ſo hat faſt um eben dieſe Zeit in Polen auch ein Crocus die Regierung geführet, welches die Böhmiſchen und Polniſchen Geſchicht-Schreiber irre machet. Die Böhmiſchen Scribenten halten Crocum für einen gebohrnen Böhmen, den die Polen allererſt nach des

Lechs

9) Hermann Schminck leugnet in ſeinen Anmerckungen über den Goldaſt, daß jemals ein Czech in der Welt geweſen: allein ich ſehe gar nicht ein, warum wir ohne zureichenden Grund von dieſer allgemeinen Meinung aller und jeden Scribenten abgehen wollen.

10) *Aimoinus* lib. III. de geſt. Francor, c. 77. *Paul. Diaconus* lib. IV. de geſtis *Longobard.* cap. 2. *Sigebert. Gemblacenſ.* in Chron. ad A. 595. *Herm. Contractus* in Chronico ad A. 595.

11) Ob aber dieſe Wenden eben Einwohner von Böheim geweſen, iſt ungewiß.

12) *Procopius* de bello Gotico lib. III. *Quo SLAVINORUM NATIONES, non ab UNO ALIQUO HOMINE regantur, ſed AB ANTIQVO communique libertate vivant, & RES OMNES, quæ vel utiles vel difficiles in COMMUNE CONSILIUM ducunt.* *Bodinus* lib. V. de Republ. bezeuget: *SCYTHAS, BOHEMOS, Polonos, totamque nationem Aquilonarem amare ſtatus populares & Monarchias liberas ut principibus Imperia tribuere & rurſus adimere poſſint. Adeoque non niſi ſpontanea & voluntaria ſubmiſſione, eosdem parere populos, tyrannidem vero nullo modo ferre poſſe.* *Schurtzfleiſch* de rebus Slav. in ej. oper. n. p. 409. Juncker Geograph. der mittlern Zeiten P. II, cap. 7. §. 12.

Lechs Tode zu ſich gerufen, 13) da dieſes hingegen die Polniſchen leugnen. Dem ſey aber wie ihm wolle, ſo könnte es wohl ſeyn, daß Böheim und Polen damals unter Crocum geſtanden, wiewohl diß, da kein Geſchicht-Schreiber was davon gedencket, noch ſehr zweifelhaft. Dieſer Herr ſoll von 670. bis 709. regieret haben. Nun melden zwar die Jahr-Bücher von verſchiedenen Kriegen, die die Teutſchen während dieſer Zeit mit den Slaven geführet: weil aber Slav, wie wir oben 14) gedacht, ein allgemeiner Name verſchiedener Völcker, kan man ſo genau nicht beſtimmen, ob unſere Einwohner von Böheim auch mit darein verwickelt geweſen.

§. 5.

Crocus hatte drey Printzeßinnen, die eine ward Kaſcha, die andere Tetta, und die dritte Cibuſſa genannt. Ob nun gleich Cibuſſa die jüngſte, ſo ward ſie dennoch von dem Böhmiſchen Volck wegen ihrer groſſen Klugheit, durch welche ſie ſich in ein groſſes Anſehen geſetzet, zu ihrer Regentin erwehlet. Sie ſoll eine groſſe Zauberin geweſen ſeyn, und ſeynd die Böhmiſchen Scribenten voll von ihren Kunſt-Stückgens, wir wollen aber jetzo nicht unterſuchen, ob alles der Wahrheit gemäß, und ob nicht eine kluge Perſon das einfältige Volck durch tauſenderley Mittel und Wege hintergehen könne. Nachdem ſie durch das öfftere Anhalten des Böhmiſchen Volcks zu heyrathen war bewogen worden, erwehlte ſie zum Gemahl *Primislaum*, einen Landmann zu Staditz. 15) Nach ihrem Tode überkam ihr Eh-Gemahl die Regierung: wiewohl der Cibuſſa Magd, Wlaſta, ſich mit andern Weibes-Stückern vereinigte, und allen Männern den Gehorſam auffagete. Es währete ſieben Jahr, ehe Primislaus dieſes Weiber-Regiment bezwingen konnte. Endlich aber ward die Wlaſta in einer im Jahr 743. gehaltenen Schlacht, nebſt einer guten Anzahl ihrer Geſpielinnen umgebracht, worauf auch dieſer innerliche Krieg aufhörete. 16) Sonſt ſoll Primislaus denen Böhmen das erſte Geſetz-Buch gegeben haben, welches bis auf die Zeiten Kayſer Carls des vierdten

Deſſen Tochter Cibuſſa folgt ihm in der Regierung nach, und heyrathet einen Landmann Primislaum.

§. 12. *Pomp. Mela* de Situ orbis lib. 4II cap. 4.

13) *Dubravius* lib. I. *Æneas Sylvius* in hiſt. Bohem. *Goldaſt.* de R. B. lib. IV. cap. 3.

14) Siehe oben §. 1.

15) *Dubravius* lib. II. *Sagecius* p. 17. *Coſmus Pragenſ.* lib. I. Er war aber kein Bauer, wie einige vorgeben, ſondern ein vornehmer von Adel, der ſich aber nur auf dem Lande aufgehalten, und daſelbſt gewohnet wie *Balbinus* in ſeiner Lebens-Beſchreibung weiter ausgeführet.

16) *Sagecius* l. c. *Chronicon Bohemiæ* cap. 7. 8. 9. u. 10. beym *Ludwig* Reliq. MStorum Tom. XI lib. III. *Dubravius* lib. II. *Æneas Sylvius* cap. 7.

ten im Gang geweſen. Er ſtarb im Jahr 745, gantz Böheim bedauerte dieſen Todesfall.

§. 6.

Nachkommen des Primislai. Nezamislaus. Muatha.

Weil nun vorgedachte Cibuſſa vor ihrem Ende ſo viel Seegen auf ihre Familie geleget: glaubte das Böhmiſche Volck, es könnte keine glückſeligere Regenten bekommen, als wann ſie die Nachkommen der Cibuſſa und des Primislai zu ihren Hertzogen annähmen. Primislao folgte alſo ſein Sohn Nezamislaus, 17) und als dieſer im Jahr 783. verſchieden, ward deſſen Sohn Muatha Hertzog in Böheim. 18) Er ſtarb im Jahr 804. an der Peſt, und ließ den Wogen zum Nachfolger.

§. 7.

Wogen muß den Teutſchen Tribut geben.

Wogen führte von 804. bis 831. eine eben nicht allzuglückſelige Regierung. Denn weil die Böhmen und Mähren die Hunnen, die unter dem Schutz der Fränckiſchen Könige ſtunden, überfallen, 19) auch die Sachſen, mit welchen Kayſer Carl der Groſſe lange Jahre einen ſo blutigen und ſchweren Krieg geführet, wiederum zum Abfall beredet: 20) ſchickte der Kayſer ſeine älteſten Printzen wider dieſe unruhigen Slaven. *Lecho*, oder Lesko hatte das Commando über die Slaviſchen Kriegs-Völcker übernommen, und rückte den Teutſchen entgegen. Weil er ſich aber nicht getrauete, eine öffentliche Feld-Schlacht zu halten, zog er ſeine Leute in die dickſten Wälder zurück, wobey er aber ſelbſt ums Leben kam. Hierauf verwüſteten die Teutſchen alles, wo ſie hinkamen, und machten Böheim dem teutſchen Reich zinsbar. 21) Sie hatten aber kaum den Rücken gewendet, ſo erregten die Böhmen einen Aufſtand, und wollten von keiner Unterthänigkeit wiſſen. Carl der Groſſe ward alſo genöthiget, das Jahr darauf abermals eine Armee nach Böheim zu ſchicken. Die Böhmen wollten aber wieder kein Treffen wagen, deshalben ſich die Teutſchen, nachdem ſie einen groſſen Strich Landes verheeret, glücklich wieder zurück zogen. 22)

§. 8.

17) *Coſmus Prag.* lib. I. *Æneas* Sylvius c. IX. *Dubravius* lib. II.

18) *Dubravius* lib. II. *Æn. Sylv.* cap. IX.

19) *Aimoinus* de geſt. Francor. lib. X. cap. 93. *Rhegino* lib. II. ad a. 805.

20) *Vignerius* in Summar. hiſtor. Francor. und in Chronic. Rer. Burgund. ad A. 806. *Bonſinius* de rebus Hung. Dec. 1. lib. IX.

21) *Eginhardus* in vita Caroli M. *Adamus Bremenſis* lib. I. cap. 31. *Helmoldus* Chron. Slavor. lib. I. cap. 8. *Krantzius* lib. VI. Wandal. cap. 16. *Cromerus* lib. I. p. 23. *Coſmus Pragens.* lib. II. *Spangenberg* in Chron. Saxon. cap. 87. 88. *Borck* in Chr. Boh. P. I. p. 48.

22) *Aimoinus* lib. IV. de geſt. Francor. 94. *Rudolphus Fuldenſ.* in annal. ad a. 806. *Rhegino* lib. II. ad a. 806. *Sigebertus Gemblacenſis* ad a. 806.

§. 8.

Böheim wird zertheilt. Krzeſomyſl bekömt Wiſchehrad, Wratislaus Soß.

Nachdem Hertzog Wogen verſtorben, hielte das Böhmiſche Volck einen Land-Tag, und berathſchlageten ſich, 1.) wie Böheim von den öftern Einfällen derer Teutſchen köñte in Sicherheit geſtellet werden: 2.) wegen eines Reichs-Nachfolgers. Weil nun Wogen zwey Söhne hinterlaſſen, ward das Reich zertheilet, Krzeſomyſl 23) bekam das gantze Fürſtenthum Wiſchebrad: Wratislaw aber die Stadt Soß, ſamt allen Crayſen, ſo nach Mitternacht zu liegen, worunter auch die Laußnitz, ſo viel damals zu Böheim gehöret, mit begriffen. 24) Hertzog Krzeſomyſl regierte um das Jahr 851. Unter deſſen Regirung hatte Böheim von den Teutſchen viel auszuſtehen. Sie unternahmen öftere Einfälle, und forderten den Carln dem Groſſen verwilligten Tribut. 25) Ob nun wol die Böhmen gleicherſtalt in Teutſchland öfters einbrachen, ſo muſten ſie ſich doch meiſtentheils mit blutigen Köpfen wieder zurück ziehen.

§. 9.

Neclan führet mit Wratislaw II. Krieg, und bringt Böheim wieder zuſammen.

Nachdem Hertzog Krzeſomyſl verſtorben, folgte ſein Printz Neclan in der Regirung nach. Er war ein furchtſamer Herr, und gerieth wider ſeinen Willen mit Wratislao II. einem Sohn Wratislai I. Hertzogen zu Soß, in Krieg. Wratislaus II. war ein unruhiger Kopf: die Teutſchen waren in ſein Land gefallen, dagegen er wider in Bayern und Thüringen einen Einfall unternommen. 26) Weil ihm nun dieſer ziemlich geglücket, ward er hochmüthig, und ſuchte gantz Böheim unter ſich zu bringen. Allein er ward von ſeiner guten Hoffnung betrogen. Denn als es zwiſchen ihm und dem obgedachten Hertzog Neclan zu einer Schlacht kam, ward ſein Kriegs-Volck geſchlagen, und er für ſeine Perſon hatte das Unglück ſein Leben einzubüſſen. Er hinterließ einen jungen Printzen, dieſer ward aber in ſeiner zarten Jugend, wider Wiſſen und Willen des Hertzogs, verrätheriſcher Weiſe ſeines Lebens beraubet: mithin kam Böheim wieder unter einen Herrn. 27)

§. 10.

Hoſtiwit muß ſeinem Bruder den

Im Jahr 873. ſtarb Hertzog Neclan. Nach ſeinem Tode kamen die Böhmen zuſammen, und wehleten den Hoſtiwit, des Neclans Sohn zu einem

23) Dieſes iſt des Hagecii Meynung; allein *Dubravius* lib. II. giebt vor: Wratislai Bruder habe Wintzlaus oder Wenslaus geheiſſen, der nachgehends den Krzeſomyſl erzeuget. Uberhaupt kommen um dieſe Zeit die Böhmiſchen Scribenten wenig mit einander in den Namen überein.

24) *Hagecius* in der Böhmiſchen Chronick p. m. 66.

25) *Goldaſt.* de R. B. lib. II. cap. II. §. 14. ſeqq.

26) *Annal. Fuldens.* ad a. 869.

27) *Chronicon Bohemiæ* cap. XII. beym *Ludwig* l. c. *Æneas Sylvius* cap. X. XI.

Kaurzimer Creiß abtreten.

einem Hertzog, lieſſen ihn auf ſeines Vatern Stuhl ſitzen, ſatzten ihm Primislai des erſten Hertzogen Mütze auf, erzeigten ihm groſſe Ehre, und gelobeten alle Treue und Gehorſam. 28) Er zerfiel mit ſeinem Bruder den Mſtibog, ward aber auf Vermittelung der Edlen wieder mit ihm ausgeſöhnet, und bekam Mſtibog den Kaurzimer Creiß. Die Mähren, die in ſein Land gefallen, wurden glücklich abgetrieben und zweymal geſchlagen Nachdem im Jahr 896 Hoſtiwith verſtorben, kamen bald darauf die Wladyten, Edlen und Vorſteher des Volcks zuſammen, machten auf einem Felſen vor dem Schloß Wiſchehrad ein groß Feuer, legten einen groſſen Bock darauf, und brachten der Gottheit nach ihrer Meinung ein angenehmes Opfer. Hierauf ſchritten ſie zur Wahl, und wehlten des Hoſtiwits Sohn, mit Namen Borziwog, ſetzten ihn auf den Fürſtlichen Stuhl, bedeckten ſein Haupt mit des Primislai Mütze, und neigten ſich vor ihm. 29)

§. 11.

Hertzog Borziwog nimmt den Chriſtlichen Glauben an, wird deßwegen vertrieben, kömt aber doch wieder empor.

Weil dieſer Herr der erſte Böhmiſche Hertzog, der den Chriſtlichen Glauben angenommen, haben wir ihn vor andern zu mercken: obgleich die Bewegungs-Gründe zu ſeiner Bekehrung eben nicht die beſten. Denn als er einsmals wegen wichtiger Angelegenheiten in eigener Perſon beym König in Mähren ſeine Viſite ablegete: richtete dieſer gleich nach ſeiner Ankunft ein Gaſt-Gebot an. Die andern Gäſte ſaſſen bey dem König an der Tafel, dem Hertzog Borziwog hingegen war auf der Erden das Eſſen zubereitet worden. Nachdem man abgeſpeiſt, fragte der Hertzog: warum ihn an ſeinem Hofe ſolche Unehr wiederfahren? Der König antwortete frey heraus: weil er ein Heyde; wollte er aber ein Chriſt werden, ſollte er nebſt andern Chriſten mit an ſeiner Tafel ſpeiſen. Durch dieſe Gelegenheit ward Borziwog bewogen, den Chriſtlichen Glauben anzunehmen, und ſich taufen zu laſſen. 30) Als aber die Böhmen bey ſeiner Zurückkunft ſeine Conduite, desgleichen, daß er ein Chriſt worden, in Erfahrung brachten, waren ſie ſehr unwillig, und wolten durchaus nichts mehr mit ihm zu thun haben: ſondern jagten ihn wieder zum Lande hinaus. Weil ſie aber gleichwohl ohne Regenten nicht ſeyn

28) *Hagecius* l. c. p. 86. Dieſe Ceremonien waren alſo gleichſam eine Art von unſerer heutigen Crönung.

29) *Hagecius* p. 94.

30) *Coſmas Pragenſ.* l. c. *Æneas Sylvius* Hiſt. Bohem. Cap. XII. *Dubravius* lib. IV. *Rhegino* ad an. 894. *Chriſtianus* de Scala in vita S. Ludmillæ bey Bohuslao *Balbino* Lib. I. Epit. rer. Bohem cap. X. Georg Barthold Pontan a *Bractenberg* Lib. II. Bohemiæ piæ. *Stranskius* de Republ. Bohem. Cap. VI. §. 3.

ſeyn konnten, erwehleten ſie einen Nachkommen von der Libuſſa Schweſter, Stugmir oder Stilfrid genannt, aus Bayern, zum Hertzog. Dieweil aber derſelbe ihre Sprache nicht verſtund, und ſie beſorgten, er möchte gleichergeſtalt ein Chriſt ſeyn, ſchenckten ſie ihm 100 Marck Silbers, und drey Marck Goldes, und lieſſen ihn wieder von ſich. 31) Inzwiſchen gelung es des vertriebenen Hertzogs Freunden, daß ſie bey dieſer innerlichen Zerrüttung die Oberhand behielten. Borziwog kam alſo aus Mähren, wohin er ſeine Zuflucht genommen, wieder nach Böheim zurück, und fieng mit allem Ernſt an, die Böhmen zur Chriſtlichen Religion zu bekehren, wie er dann auch ſeine Gemahlin, nebſt ſeinen beyden Söhnen taufen ließ. Damit er aber die Böhmen deſto eher zur Chriſtlichen Religion bewegen möchte, erhielte der Biſchof Methodius zu Rom, daß die Meß denen Wendiſchen Völckern in ihrer Mutter-Sprache durffte geleſen werden. 32)

§. 12.

Die Böhmen hatten aber harte Köpfe, die ſich nicht leicht von ihrer einmal gefaßten Meynung abbringen lieſſen: deßhalben ſie den Bekehrungs-Eifer ihres Fürſten mit ſcheelen Augen anſahen. Borziwog merckte dieſes wohl, und weil er ſo der Regirungs-Laſt müde, berufete er die Wladyken und Elteſten des Volcks zuſammen, und übergab, mit ihrer Einwilligung, ſeinem Sohn Spitigneo das Hertzogthum. 33) Als aber dieſer nach zwey Jahren wieder verſtorben, hielten die Lopoten, Wladiken und Eltiſten einen Land-Tag, und lieſſen ihren ehemaligen Herrn durch einige aus ihren Mitteln erſuchen, die Regirung wieder über ſich zu nehmen. Allein Borziwog zog die einmal erwehlte ſüſſe Ruhe dem unruhigen Welt-Getümmel vor, ſagte ihnen für ihre gute Neigung Danck, und bat, daß ſie an ſeine Statt ſeinen andern Printzen, Wratislaum zum Hertzog annehmen möchten. Welcher dann auch bis um das Jahr 916 die Regirung geführet. 34)

Borziwog übergiebt ſeinem Sohn Spitigneo das Hertzogthum: und als dieſer ohne Kinder verſtirbt, kömt Wratislaus zur Regirung.

§. 13.

Wratislaus hinterließ zwar einen jungen Printzen, Wenceslaum, der aber wegen ſeiner Jugend nicht im Stande das Regiments-Ruder zu führen; weßwegen dann ſeine Mutter, die Drahomira, als Vormün-

Drahomira ſeine Heydin bringt die

31) *Dubravius* Lib. II.

32) *Hagecius* p. 100. *Æn. Sylvius* Hiſt. Bohem. cap. 13. *Chronicon Bohem.* cap. XIII. welches aber bald darauf wieder abgeſchafft worden.

33) *Dubravius* Lib. IV. *Borech* in Chr. Boh. p. 41. *Stranskius* de Rep. Bohem. cap. VIII. §. 4.

34) *Dubravius* l. c. *Borech* l. c. *Cromerus* Lib. III.

Regirung an ſich, und verfolgt die Chriſten, muß aber dieſelbe ihrem Sohn Wentzel wieder abtreten.

münderin die Regirung an ſich zog. Sie war eine Heydin, und den Chriſten ſpinnefeind, die ſie auch auf alle Art und Weiſe verfolgete, und viele Kirchen, die die verſtorbenen Hertzoge erbauet, wieder einreiſſen ließ. 35) Nachdem aber ihr Sohn Wenceslaus, der ein Chriſt, zu Jahren kommen, muſte ſie ihm im Jahr 921. mit Bewilligung des Böhmiſchen Volcks die Regirung abtreten. Die Böhmen hatten bisher den ſchuldigen Tribut in geraumer Zeit nicht bezahlet. Henricus der Vogler brachte alſo ein Kriegs-Volck zuſammen, zog mit ſolchem nach Böheim, und belagerte den Hertzog Wentzel in ſeiner eigenen Reſidentz. Wenceslaus ſahe ſich alſo genöthiget, durch eine groſſe Summe Geldes, und mit Verheiſſung: den Tribut inskünftige richtiger zu bezahlen, der Teutſchen zu entledigen. 36) Nachdem er ſich aber in einer Reichs-Verſammlung beym folgenden Kayſer *Ortone* M. in groſſes Anſehen geſetzet: ſchenckte ihm derſelbe nicht allein den jährlichen Tribut, beſtehend in 100 Ochſen, und 150 Marck Silbers, 37) ſondern ſoll ihn auch den Königl. Titul ertheilet haben. 38) Weil aber das letztere noch vieler Ungewißheit unterworffen, ſo wollen wir es vorjetzo laſſen dahin geſtellet ſeyn. Dieſer Herr regirte aber nur 8 Jahr. Denn als ſeine Mutter, die obgedachte Drahomira, nebſt Roß und Wagen von der Erden verſchlungen worden, 39) ſprengeten ſeine Feinde aus, als ob er dieſelbe umbringen, und hernach in eine Grube werfen laſſen. Sein leiblicher Bruder Boleslaus ſahe dieſes für eine erwünſchte Gelegenheit an, Böheim an ſich zu bringen. Unter dem Schein nun, als wollte er dieſe That rächen, brachte er Hertzog Wenceslaum im Jahr 938. in der Kirche jämmerlich ums Leben. 40) Weil nun Wenceslaus ein andächtiger Herr geweſen, und auf vorgedachte Weiſe unſchuldig um ſein Leben gekommen, auch bey ſeinem Cörper viele Wunder ſollen geſchehen ſeyn, hat man zu Rom kein Bedencken getragen, ihn mit in das Heiligen-Regiſter einzuſchreiben.

§. 14.

35) *Hageeius* p. 108. *Dubravius* Lib. IV.

36) *Albertus Stadenſis* in Chron. ad a. 931. *Sigebertus Gemblacenſis* in Chron. ad an. 930. *Krantzius* Lib. III. cap. 7. *Cromerus* lib. II. *Wittekindus Corbienſis* Lib. I. de Reb. Geſt. Saxon.

37) Wie *Coſmas Pragenſis* gedencket.

38) *Dubravius* lib. V. *Borech* in Chr. Boh. Part. I. p. 47. ſeqq. *Cromerus* Lib. III.

39) Wann dieſes anders keine legenda.

40) *Sigebertus* ad a. 938. *Criſtannus* in ej. vita ap. *Ballin.* lib. I. Epit. R. Boh. c. 10. Aus dieſen beyden glaubwürdigen Scribenten ſind die Genealogiſten, die gemeiniglich hier in der Jahr-Zahl irren, zu verbeſſern. *Coſmas Prag* lib. I. *Dubravius* lib. V. *Paulus Stranskius* de Rep. Bohem. cap. 8. Georg. Barth. *Pontanus a Braitenberg* lib. II. Bohem. Pix. *Æneas Sylvius* cap. XV.

§. 14.

Nachdem nun Boleslaus nach ſeines Brudern Ermordung Böheim an ſich geriſſen, wollte er mit dem teutſchen Reich nichts mehr zu thun haben, und dachte: weil der Kayſer einmal denen Böhmen den Tribut erlaſſen, ſo müſte es auch hierbey verbleiben. Allein der Kayſer Otto war nicht geſonnen, dieſem Bruder-Mörder das geringſte zu ſchencken, ſondern Willens, ſo eine unerhörte That zu rächen: brach dannenhero mit der Armee in Böheim ein. Boleslaus war unverzagt, und hielte dafür, daß er nicht ſchuldig dem Kayſer von ſeinen Haus-Affairen Red und Antwort zu geben, brachte gleichergeſtalt Kriegs-Völcker zuſammen, und gieng mithin auf den Kayſer los. Gantzer vierzehn Jahr ward der Krieg mit abwechſelndem Glücke fortgeſetzet. Da aber endlich Boleslaus des Dinges müde, machte er Frieden, verſprach den Tribut wieder zu bezahlen, und was der andern Bedingungen mehr waren. 41) Er konte aber nicht lange in Frieden bleiben. Denn nach einigen Jahren fielen die Ungarn und Mähren in Böheim ein, und hauſeten gar übel, allein durch die Tapferkeit derer Böhmen wurden dieſe unruhigen Nachbaren geſchlagen, und wieder zur Ruhe gebracht. 42)

Boleslaus führet mit dem Kayſer Otto einen langen Krieg.

§. 15.

Nachdem Boleslaus, der wegen des mehrgedachten Mords der grimmige genennet worden, im Jahr 967 verſchieden, wurde ſein Sohn *Boleslaus* der gütige zum Hertzog in Böheim erwehlet. Dieſer, wiewol er mit ſeinem Vater gleichen Namen führete, war ihm doch an Tugenden gantz ungleich: wie auch gleich aus den verſchiedenen Beynamen kan erſehen werden. Er iſt der erſte Mehrer des Chriſtlichen Glaubens in Böheim. Denn ob zwar die Chriſtliche Religion ſchon vor vielen Jahren ihren Anfang in Böheim genommen; 43) hatte ſie doch unter den vielen Verfolgungen nicht recht aufkommen können. Da aber dieſer Herr ein rechter eifriger Chriſt, wenigſtens nach den damaligen Zeiten, ſo ließ er ſich die Fortpflantzung des Chriſtlichen Glaubens recht zu Hertzen gehen.

Boleslaus der Gütige führet mit den Polen glückliche Kriege.

41) *Dubravius* gedencket Lib. V. folgender Conditionen: *I. ut commiſſa piacula omnibus modis expiaret. II. ut exules Chriſtianos revocaret ab exitu. III. ut tributum nuper remiſſum, denuo exſolvendum reciperet. IV. ut eadem conditione utique cæteri Germaniæ Principes, in nomen Cæſaris juraret. Witekindus Corbejenſ* Lib. III. *Sigebertus* ad a. 938. *Fabricius* Lib. 2 orig. Saxon. *Albericus* ad a. 951. *Conradus Urſperg* in vita Ottonis I. p. 155. *Stranskius* Rep. Boh. Cap. VIII §. IV.

42) *Hagecius* p. 128 ſeqq.

43) Siehe oben §. 11.

Er bauete viele Clöſter, errichtete das Bißthum Prag, und ward *Adelbertus*, der nachgehends unter die Zahl derer Heiligen aufgenommen worden, von dem Hertzog und Ständen zum Biſchof erwehlet. 44) Boleslaus ſtand anfangs mit dem Kayſer in einem guten Vernehmen. Denn weil er auf die Kayſerliche Citation nicht erſchienen, 45) rückte Otto mit einer Armee in Böheim, und hauſete gar übel. 46) Er ward aber um das Jahr Chriſti 978 wieder ausgeſöhnet: und zu Bezeigung ſeiner aufrichtigen Freundſchaft, kam er dem Kayſer, der im Jahr 993 die Stadt Brandenburg belagerte, mit einer zahlreichen Krieges-Macht zu Hülfe. 47) Ob aber dieſe Freundſchaft, wie einige wollen, nicht lange gedauert, laſſe ich billig dahin geſtellet ſeyn; indem nicht kan bewieſen werden, daß, wenn die Scribenten melden: Otto habe wider die Slaven eine Expedition unternommen, durch die Slaven eben die Böhmen zu verſtehen. Indem ja das Wort Slav, wie wir oben gehöret, 48) ein allgemeiner Beyname verſchiedener Völcker, die ſich meiſtens gegen die Teutſchen widerſpenſtig erzeigten. Der König in Pohlen Boleslaus Chrobeg, welchen der Kayſer Otto der Groſſe ſoll zum König gemacht haben, war ungemein begierig ſein Reich zu erweitern: weswegen er mit ſeinen Nachbarn verſchiedene Kriege führte; da kam auch die Reyhe an Böheim. Es lief aber hier gar übel ab: ſintemal der Hertzog in Böheim, Boleslaus, ſo glücklich war, daß er denen Polen nicht allein in ihren Progreſſen Einhalt that; ſondern auch ſelbſt in das feindliche Land einfiel, Cracau eroberte, und ein ziemlich Stück von Polen unter ſeine Bothmäßigkeit brachte. 49)

§. 16.

Boleslaus *III.* wird vertrieben, und Blademannig an ſeine

Nachdem Boleslaus der gütige im Jahr 999 verſtorben, kam ſein Sohn *Boleslaus III.* gemeiniglich *Rufus* genannt, zur Regirung. Dieſer hatte noch zwey Brüder, Jaromirum und Ulrichen. Weil er nun beſorgte, es möchten einmal die Böhmen von ihm abgehen, und einen von dieſen zu

44) Chronicon Bohemiæ cap. XX. XXI. XXII. beym *Ludwig* in Reliqu. MSc. Tom. XI.

45) Die Wendiſchen Völcker hatten die beſtändige Meinung, daß ihre Verträge ſich weiter nicht, als auf die Lebens-Zeit des paciſcirenden Kayſers erſtreckten. Dahingegen die Teutſchen dafür hielten, daß die Verträge mit dem teutſchen Reich gemachet wären, wovon ſich pars altera paciſcens nicht losmachen könte. *Ludwig* Rechtl. Erläut. der Reichs-Hiſtorie 5ter. Abſatz §. 37. p. 99.

46) *Lambertus Schafnaburg.* ad a. 977.

47) *Annales Hildeſ.* ad a. 992.

48) Siehe oben zu Ende §. 1.

49) *Stranskius* de Rep. Bohem. Cap. VIII. §. 4. *Dubravius* Lib. VI.

zu ihren Fürſten annehmen; ließ er den erſten durch gewaltſame Beraubung ſeiner Mannheit zur Fortpflantzung ſeines Geſchlechts untüchtig machen: den andern wolte er gar im Bade erſticken laſſen; dem es aber heimlich geſtecket, und zu entfliehen Gelegenheit gezeiget ward. 50) Denen Böhmen kam die Bosheit ihres Fürſten ſo erſchrecklich vor, daß ſie ihn verjagten, und *Blademarium* oder *Wolodevvejum*, wie ihn andere nennen, an ſeine Stelle zum Hertzog erwehleten; 51) welchen auch der Kayſer Henricus S. in dieſer Würde beſtätigte, und zu Regenſpurg ordentlich belyehe. 52) Da aber dieſer durch einen baldigen Tod von dem Schauplatz der Welt abgerufen ward, berufeten zwar die Böhmen die entwichenen Brüder des Boleslai wieder zurück, allein der Polniſche Fürſt Boleslaus ſetzte den abgeſetzten Boleslaum mit Gewalt wieder in Böheim ein. 53) Dieſer fieng hierauf an, auf eine tyranniſche Weiſe die vornehmſten Böhmiſchen Stände, die etwan das meiſte zu ſeiner Vertreibung beygetragen, hinrichten zu laſſen: wodurch er ſich aber dergeſtalt verhaßt machte, daß die Böhmen aus Verzweifelung dem Polniſchen Fürſten das Reich anbothen.

Stelle erwehlet, kömt aber nach deſſen Tode wieder zum Regiment.

§. 17.

Dieſer war hierzu gantz willig. Damit er aber erſt Boleslaum Rufum möchte wegſchaffen, berief er ihn unter dem Schein der Freundſchaft zu ſich, und ließ ihn mit einem glüenden Eiſen des Geſichts berauben. 54) Hierauf wandte er ſich nach Böheim, und nahm von dem Lande Beſitz. *) Weil aber derſelbe ſich zu keinem Lehns-Empfängniß beym Kayſer bequemen wolte, ſondern vielmehr Feindſeligkeiten wider die Teutſchen vornahm, 55) entrüſtete ſich der Kayſer Henricus dergeſtalt, daß er plötzlich mit ſeiner Armee auf Böheim los gieng, die vornehmſten Plätze eroberte, und den obgedachten caſtrirten Bruder des *Boleslai III.* in Böheim einſetzte. 56) Jaromirus regirete anfänglich in gutem Frieden, wäre aber eins=

Kayſer Henricus S. verjagt die Polen, und ſetzet Jaromirum in Böheim ein. Dieſer wird aber von ſeinem Bruder Ulrich wieder vertrieben

50) *Adelboldus* in vita Henrici S. §. 44. *Ditmarus* Lib V. Annal.

51) *Adelboldus* l. c. §. 45. *Ditmarus* l. c.

52) *Adelboldus* l. c. §. 14.

53) *Ditmarus* l. c.

54) *Dubravius* Lib VI. *Hagecius* p. 159. Chronicon Bohemiæ cap. XXVII. *Stranskius* l. c.

*) *Adelboldus* l. c. §. 45. *Ditmarus* l. c. *Coſm. Prag.* Lib. I.

55) *Adelboldus* l. c. §. 22. *Ditmarus* l. c.

56) *Ditmarus* l. c. *Adelboldus* §. 48. *Herm. Contractus* ad a. 1004. *Alb. Stadenſis* ad a. 1003. Man muß hier nothwendig die teutſchen Scribenten zu Hülffe nehmen: denn die Böhmiſchen ſind voller Verwirrung, und können ſich unter die verſchiedene Namen nicht finden.

einsmal von dem Grafen Wrſchowitzen auf der Jagd bey nahe ums Leben gebracht worden, wann ihn nicht ſein treuer Diener Gowora recht wunderbar vom Tode errettet. 57) Inzwiſchen hatte ſich Jaromiri anderer Bruder Ulrich in Teutſchland aufgehalten. Weil er nun von obgedachten Wrſchowitzen nach Böheim eingeladen ward, fande er ſich auch ein, brachte durch deren Hülfe einiges Volck zuſammen, jagte den Bruder aus dem Lande heraus, und machte ſich von gantz Böheim Meiſter. 58) Ob nun wol der König in Polen Boleslaus von neuen in Böheim einzubrechen ſuchte, muſte er doch gleich vor Glatz unverrichteter Sachen wieder abziehen. Dieſer *Udalricus*, oder Ulrich, erblickte einsmals auf der Jagd ein ſchönes Bauern-Mägdgen, die ſich im bloſſen Hemde an einem Brunnen wuſch; weil ſie nun gleich beym erſten Anblick ſeinen Augen gefiel, nahm er ſie zu ſich, und erklärete ſie für ſeine rechte Gemahlin. Die Elteſten und Wladicken waren anfänglich mit dieſer ungleichen Ehe übel zufrieden: als ihnen aber der Hertzog vorſtellete, daß ja ihr ſo berühmter Premislaus auch ein Bauer geweſen, 59) gaben ſie ſich zufrieden. Gleich im erſten Jahre erfreuete ihn ſeine Gemahlin mit der Geburt eines Söhngens, das *Brevislaus* genennet ward. 60) Weil Ulrich die Polen auch aus Mähren wieder herausgejaget hatte, ſo übergab er dieſe Provintz obgedachtem Printzen. 61) Dieſer war immittelſt zu Jahren kommen, und hatte gehöret, daß eine ausbündig ſchöne Printzeßin des Grafen Ottonis des Weiſen, oder wie andere wollen, des Kayſers Conradi II. in einem Cloſter zu Regenſpurg aufbewahrt würde. Ob er nun wol dieſes Kind ſein Tage nicht mit einem Auge geſehen, ſo ward er doch von der bloſſen Erzehlung der überirdiſchen Schönheit der Printzeßin dergeſtalt gerühret, daß er ſich vorſetzte, es koſte was es wolle, ſie zu entführen; welches er glücklich vollbrachte, 62) und ſie ſogleich zu ſeiner Gemahlin annahm.

Ob

57) *Coſmas Pragenſ.* Lib. I. *Dubravius* Lib. VI. *Borech.* in Chr. Boh p. 66. *Hagecius* p. 164. Der Hr. Petr. Becklere hat eine eigene Hiſtoriſche und Genealogiſche Beſchreibung von dem Hauſe Hovora in zwey Theilen 1694 in fol. drucken laſſen.

58) *Hagecius* l. c. *Dubravius* l. c. *Balbinus* Lib. III. Miſcell. cap. 22. und Epitom. Rer. Bohem. Lib. II. cap. 14. Die teutſchen und Böhmiſchen Scribenten laufen hier gewaltig durch einander. Sie können aber auf obgedachte Weiſe einiger maſſen mit einander vereiniget werden.

59) Siehe oben §. 5.

60) *Hagecius* l. c. *Dubravius* Lib. VII.

61) *Coſmas Pragenſ.* Lib. I.

62) Ich kan nicht leugnen, daß mir dieſe gantze Geſchicht ziemlich fabelhaft vorkommt; wie dann auch die Scribenten in deren Erzehlung ſehr von einander differiren: weil aber doch was wahres muß darhinder ſtecken, habe ich ſie mit Stillſchweigen nicht übergehen wollen.

Ob nun wol ſein Vater mit dieſer Heyrath gantz wohl zufrieden, ſo nahm es doch der Kayſer Conrad II. ſo übel auf, daß er ſeine Armee zuſammen zog, um in Böheim einzufallen. Udalricus Hertzog in Böheim, war ſo wol als ſein Sohn, obgedachter Brevislaus, nicht ſäumig, gleichergeſtalt ihre Truppen zuſammen zu ziehen, und dem feindlichen Einfall, ſo viel möglich, Einhalt zu thun. Wie nun die Teutſchen im Anzug begriffen, gingen ihnen die Böhmen entgegen, und ſolte es zu einem blutigen Treffen kommen ſeyn, wo nicht durch Vermittelung der entführten Printzeſſin beyde Theile mit einander wieder wären ausgeſöhnet worden. 63) Die teutſchen Geſchichtſchreiber fügen noch hinzu, Ulrich ſey im Jahr 1032. zum Kayſer nach Werben kommen, der ihn zur Strafe ins Exilium geſendet, aber nach zwey Jahren zu Regenſpurg wieder zu Gnaden angenommen, und die Helfte von Böheim wieder eingeräumet, die andere Helfte hingegen mehrgedachtem Jaromiro übergeben. Ulrich oder Udalricus aber habe, ſo bald er wieder nach Böheim kommen, denſelben blenden laſſen: ſey aber hernach vom Kayſerlichen Printzen Heinrich von neuen überwunden worden, und endlich im Jahr 1034 wieder verſtorben. 64) Da aber die Böhmiſchen Scribenten nicht allein in ſeinem Sterbe-Jahre von den Teutſchen abgehen, ſondern auch viel Haupt-Umſtände theils gantz anders erzehlen, theils aber gar nicht gedencken: ſo wollen wir lieber andern, die ſich die Böhmiſchen Geſchichte weitläuftiger auszuführen vorgeſetzet, die Unterſuchung überlaſſen.

§. 18.

Nachdem Hertzog Ulrich verſtorben, gelangete ſein Printz, der mehrgedachte *Bretislaus*, ans Regiments-Ruder. So bald er zur Regirung kommen, brachte er ein zahlreiches Krieges-Volck zuſammen, mit welchem er in Polen einfiel, Cracau, Gneſen und andere Städte mehr eroberte, und groſſe Beute machte: die er im Jahr 1039 nebſt den Cörper des H. *Adelberti*, erſten Biſchofs in Böheim, 65) der aber bisher zu Gneſen war aufbehalten worden, gleichſam im Triumph in Prag einführete. 66) Dieſe ſo glückliche

Bretislaus macht in Polen groſſe Beute, zerfället aber deshalben mit dem Kayſer in Krieg.

63) *Chronicon Bohemiæ* cap. 31. *Coſmas Pragenſ.* lib. 1. *Æneas Sylvius* in Hiſt. Bohem. cap. XVIII. *Balbinus* epitome rerum Bohemicar. lib. III. cap. 1. *Dubravius* lib. VII. *Hagecius* p. 185. ſeqq. *Hundius* in Metrop. Salisb. in Epiſc. Ratiſpon. cap. 13. *Krantz.* Saxon. lib. IV. cap. 19. *Borech.* in Chron. Bohem. P. I. p. 73.

64) *Chronographus Saxo* ad a. 1034. *Annales Hildesheimenſ.* ad a. 1032. *Wippo* p. 439.

65) Siehe oben §. 15.

66) *Coſmas Pragenſ.* lib. II. *Hagecius* p. 193.

liche Expedition nahm ſowol der Pabſt, als auch der Kayſer ſehr übel auf. Der erſte war nicht zufrieden, daß man ohne ſeine Einwilligung heilige Gebeine anderswohin führete: und der letzte wolte nicht leiden, daß Bretislaus ohne hinlängliche Urſache ſo einen grauſamen Einfall in Polen ohngerochen ſolte unternommen haben. Der Pabſt ließ ſich nun zwar durch Geld und gute Worte wieder beſänftigen: 67) der Kayſer Heinrich III. hingegen brachte eine ziemliche Armee zuſammen; und als Bretislaus auf Kayſerlichen Befehl ſich zu keiner Wiedererſtattung des geraubten Guts verſtehen wollen, 68) brach er im Jahr 1040 wircklich in Böheim ein. Die Sachſen drungen unter der Anführung Bardonis von Maynß, und Marggrafen Ekkehardi auf der einen Seite glücklich durch, und verwüſteten Böheim neun Tage lang: 69) auf der andern Seite aber konte der Kayſer nicht ſo viel ausrichten, ſondern muſte ſich mit ziemlichem Verluſt wieder zurücke ziehen. 70) Das folgende Jahr war er aber glücklicher, und brachte Bretislaum dahin, daß ſelbiger zur Verſicherung ſeiner Treue ſeinen Printzen zum Geiſſel geben, den Eyd der Treue abſchwören, und von neuem den ſchuldigen Tribut verſprechen muſte. 71) Im Jahr 1055 ward Hertzog Bretislaus tödtlich kranck. Weil er nun beſorgte, das Böhmiſche Volck möchte nach ſeinem Tode das Land unter ſeine fünf Söhne zertheilen, woraus denn nur innerliche Unruhen entſtehen könten: bat er die

193. ſeqq. *Dubravius* lib. VII. *Chronicon.* Bohemiæ cap. XXXIII. Georg. Bartholdus Pontanus a *Breitenberg* lib. II. Bohem. piæ lib. II. Die Polniſchen Scribenten hingegen, als Mart. *Cromer* de orig. & geſtis Polon. lib. IV. Matth. a *Michov* Chronic. rer. Polon. lib. II. cap. 13 geben vor: Die Böhmen hätten aus Irrthum des H. Gaudentii Leichnam mit ſich genommen: Adelberti Reliquien hingegen wären von dem Biſchof zu Gneſen verſtecket worden; welches aber *Balbinus* lib. III. epit. rer. *Bohem.* c. 1. mit vielen Gründen widerleget.

67) Chronicon *Bohemiæ* cap. XXXIV.

68) Sondern dem Kayſer die ſpöttliche Antwort zuſchickte: *Tantum eſſe in Bohemia ſpatii locorumque, ut magni etiam exercitus in ea ſepulti ſint, & ſepeliri poſthac poſſint;* wie *Balbinus* lib. III. Epitom. rer. *Bohem.* cap. *V.* aus dem *Pulkawa* anmercket.

69) *Chronographus Saxo* ad a. 1040. Coſmas Pragenſ. lib. II.

70) *Sigb. Gemblacenſ.* ad a. 1040. *Annales Hildeſ.* ad a. 1041. *Gobelinus in Coſmodrom.* ætat. VI. cap. 53. *Trithemius* in Chron. Hirſaug. ad h. a. *Herm. Contractus* ad a. 1039. *Chronic. Lobienſe. Lambertus Schafnab. Chronographus Saxo* ad a. 1040. *Coſmas Pragenſ.* Lib. II. p. 25. *Balbini* epit. rer. Bohem. Lib. III. Cap. VIII.

71) *Marianus Scotus. Herm. Contractus, Lamb. Schafn. Sigb. Gemblacenſis. Albertus Stadenſis* ad a. 1041. *Otto Friſing.* Lib. VI. cap. 32. *Chronogr. Saxo* ad a. 1042. *Coſmas Pragenſ.* Lib. II. Chronicon Bohemiæ cap. XXXV. *Stranskius* de Rep. Bohem. Cap. VIII. §. 5.

die Vornehmſten, daß ſie dieſes nicht thun möchten, ſondern ſie ſolten lieber die Marggraſſchaft Mähren unter ſeine Printzen zertheilen. Welches auch geſchehen. 72)

§. 19.

Nach ſeinem Tode kamen die Böhmen aufm Wiſchehrod zuſammen, und wehleten einmüthig ſeinen älteſten Sohn *Spitigneum* zu ihrem Hertzog. So bald dieſer Herr zur Regirung gelanget, ließ er alle Teutſchen aus dem Lande hinaus jagen. 73) Er regirte aber nicht länger als 6 Jahr. Nach ſeinem im Jahr 1061 erfolgtem Tode ward ſein Bruder *Wratislaus* durch einträchtigen Willen aller Böhmen auf den Fürſten-Stuhl erhoben. Der Hertzog Leopold von Oeſterreich war in Mähren eingefallen, und hatte ziemlichen Schaden gethan; Wratislaus gieng aber auf ihn los, und befreyete Mähren von dieſen unangenehmen Gäſten. 74) Sonſt iſt noch zu mercken, daß ihn Kayſer Heinrich *IV.* im Jahr 1086 auf dem Reichs-Tag zu Worms zum König erkläret. 75) Viele Böhmiſche Geſchichtſchreiber ſind der Meynung: das Königreich Mähren ſey in das Fürſtenthum Böheim verſetzet worden; alſo daß Böheim nun forthin ein Königreich, Mähren hingegen nur ein Marggrafthum seyn ſolte. Allein dieſes iſt wol ein Irrthum, indem ja Böheim nicht zum Königreich, ſondern Wratislaus nur zum König gemacht worden, welche Königliche Würde auch mit ſeinem Tode gleich wieder aufgehöret.

Spitigneus wird Hertzog in Böheim. Dieſem folgt ſein Bruder Wratislaus, welchen Kayſer Heinrich *IV.* zum König in Böheim erkläret.

§. 20.

Denn als er im Jahr 1093 mit dem Pferde geſtürtzet, und gleich darauf geſtorben, 76) wehleten die Herren und Wladyken Conradum, des verſtorbenen Königs Bruder zum Hertzog, aber nicht zum König: 77) und da dieſer nicht lange nach ſeiner Erwehlung ſeinem Bruder in die Ewigkeit nachgefolget, gelangete des Königs Wratislai Printz, *Bretislaus II.*

Conrad kommt zur Regirung, und nach ihm Bretislaus *II.*

72) *Hagecius* p. 211. *Coſmas Pragenſ.* Lib. II. *Dubravius* Lib VII.

73) *Chronicon Bohemiæ* cap. XXXVII. *Stranſk.* de Rep. Bohem. Cap. VIII. §. V. *Dubravius* Lib. VIII.

74) *Chronicon Bohemiæ* Cap. XLI. *Dubravius* lib. VIII.

75) *Coſmas Pragenſ.* lib. II. ad a. 1086. Dieſer hat als Biſchof zu Prag dem Reichs-Tage mit beygewohnet. *Paul. Langius* in Chr. ad h. a. *Æneas Sylvius* cap. XXII. *Dubravius* lib. IX. *Perſonâ* in Cosmodr. ætat. VI cap. 55. *Hagecius* p. 242. *Chytræus* in Chron. Saxon. *Boreck.* in Chron. Bohem. P. I. p. 99. Wie auch *Hermann. Schminckius* in annot. ad Goldaſt. de R. B. lib. III. cap. X. §. 8. wider einige Einwürfe weiters ausgeführet.

76) *Chronogr Saxo* ad h. a.

77) *Æneas Sylvius* cap. 23. *Stranskius* l. c. §. VI.

zur Regirung. Dieſer unternahm eine neue Expedition wider die Polen, fiel in Schleſien, welches damals zu Polen gehörete, ein, eroberte und zerſtörete Brieg, und damit er den Rücken ſicher, legte er an der Neyſſe das Schloß Camentz an. 78) In ſeiner Abweſenheit hatte er dem Biſchof Coſmæ von Prag die Regirung des Königreichs übergeben. 79) Bretislaus ſtarb 1100.

§. 21.

Borziwog wird von ſeinem Vetter Suatopluc vertrieben.

Nach ſeinem Tode entſtand in Böheim einige Unruhe. 80) Denn weil die Stände Hertzog Borziwogen erwehlet: 81) ſo war ein älterer Bruder übel zufrieden, und gab vor, daß ſein Vorfahr, Hertzog Bretislaus, verordnet, daß der älteſte in Böheim allezeit herrſchen ſolte, welche Ordnung die Böhmen angenommen, und in das Land-Buch, welches mit eigenen Tafeln beveſtiget, einſchreiben laſſen. 82.) Allein, eben weil die Böhmen hiermit übel zufrieden, und ſich doch bey ihres Herren Lebzeiten nicht darwider zu ſetzen getrauet, ſo wolten ſie nach deſſen Tode dieſe Erb-Folgs-Ordnung nicht in Gang kommen laſſen. Denn ob wol die Böhmen

78) *Hagecius* p. 260.

79) Dieſes iſt der Verfertiger der Böhmiſchen Chronick, deren wir uns bisher öfters bedienet.

81) *Dubravius* lib. X. *Borech.* in Chron. Boh. p. 10.

82) *Hagecius* p. 261.

80) Zum richtigen Verſtändniß der folgenden Böhmiſchen Geſchichte müſſen wir beygehende kurtze Genealogiſche Tabelle zum Grunde legen.

Bretislaus I. † 1055. §. 18.

Spitigneus II. † *1061, § 19* | *Wratislaus II.* † *1093, § 19* | *Conradus I.* † *1093, § 20* | *Otto.*

Children of Wratislaus II.: *Bretislaus II.* † *1100, § 20* | *Borziwogius II.* † *1124, § 21* | *Uladislaus I.* † *1125, § 22* | *Sobieslaus I.* † *1140, § 23*

Children of Otto: *Suatoplucus II.* † *1109, § 21* | *Otto* *§ 22*

Children of Uladislaus I.: *Uladislaus II.* † *1174, § 24. 25. 26* | *Henricus.*

Children of Sobieslaus I.: *Sobieslaus II.* † *1180, § 26* | *Wenceslaus II.* *§ 27*

Children of Henricus: *Conradus II. § 26. 27* | *Henricus, § 27*

Children of Uladislaus II.: *Fridericus,* † *1190, § 26* | *Uladislaus III.* † *1221, § 27* | *Premislaus II. Ottocarus* † *1230.*

men den Sohn zwar wieder an des Vaters Stelle ſetzten, und von einem Geſchlecht nicht abgiengen, ſo wollten ſie dennoch keine Gerechtigkeit daraus machen, noch ſich die Häude binden laſſen. Borziwog führete aber eine gar unglückliche Regirung, und endlich ward er gar von ſeinem Vetter aus Böheim vertrieben. Nun wandte er ſich zwar zum Kayſer Heinrich V. welcher ihn auch wieder in Böheim einſetzen, und dagegen den Vetter Swatopluck gefangen nehmen ließ. 83) Da aber der letzte dem Kayſer 3000 Marck anboth, wann er ihn loß laſſen, und wieder in Böheim einſetzen wollte, ließ ſich Heinrich das Geld gefallen. Bey ſo bewandten Sachen wich Borziwog nach Polen; Swatopluck hingegen ward Hertzog in Böheim. Er hat ſich gegen den Kayſer ſehr getreu erwieſen, indem er ihm nicht nur in einem Kriege wider die Ungarn beygeſtanden, 84) ſondern auch, als der Kayſer wider die Polen einen Feldzug vornehmen müſſen, mit ſeinen Böhmen zu den Teutſchen geſtoſſen. Es ſollte auch damals ſchlimm um die Polen ausgeſehen haben, wenn nicht der daſige König Boleslaus das ſchändliche und ſtrafbare Mittel ergriffen, und den Hertzog in Böheim durch einen beſtellten Meuchel-Mörder in die andere Welt befördern helfen. 85)

§. 22.

Die Böhmiſchen Stände nehmen Wladislaum zu ihrem Hertzog.

Nachdem nun die Böhmen auf dieſe betrübte Art ihres Hertzogs waren beraubet worden, kamen verſchiedene Häupter dieſer Nation zum Kayſer, und bathen, daß er ihnen *Ottonem*, des entleibten Hertzogs Bruder zum neuen Hertzog vorſtellen möchte. Welches zwar auch geſchehen, weil aber verſchiedene gleich mit dieſer Wahl nicht zufrieden, ſo hat dieſes vermuthlich verurſachet, daß das Böhmiſche Kriegs-Volck die Kayſerliche Armee verlaſſen, und wieder nach Hauſe zurück gekehret. So bald die Böhmiſchen Stände vernommen, was nach ihres Hertzogs Entleibung in dem Kayſerlichen Lager vorgegangen, waren ſie ſehr übel hiermit zufrieden, und zu Bezeugung ihres Mißfallens, verwarfen ſie Ottonem, und wehlten *Wladislaum* mit einhelligem Willen des Volcks zum Hertzog. Er hatte aber noch einen ältern Bruder, der ließ das Hertzogthum durch Geſandten wieder von ihm abfordern, allermaſſen ja ihm ſol-

 ches

83) *Annal Hildeſ.* ad a. 1107. *Chron. Bohem* cap. LIV in des Cantzlers Ludwigs Reliq. MStor. Tom. XI. lib. II. p. 244 ſequ. *Coſmas Pragenſ.* lib. III. *Gobelinus Perſona* in Cosmodrom. ætat. VI. cap. 58.

84) *Hagecius* p. 275. *Chron. Bohem.* beym Ludwig l. c. *Stranskius* cap. VI. §. 6.

85) *Hagecius* p. 279. *Dubravius* lib. X. *Chron. Bohemiæ* beym Ludwig l. c. c. LV. *Matth. a Miehov* Chron. rer. Polon. lib. III. cap. 9. *Stranskius* l. c.

ches Jure primogenituræ gebührete. Hertzog Wladislaus gab aber zur Antwort: wie Borziwog, wann Böheim ein Erb-Reich, freylich das Vorrecht haben müßte; allein da dieſes Hertzogthum von ſeinem Urſprung an ein Wahl-Reich geweſen, ſo wäre er nicht durch ein Erb-Recht, ſondern durch eine freye Wahl derer Böhmiſchen Stände zum Hertzog erhoben worden. 86) Borziwog war aber mit dieſer Antwort gar nicht zufrieden, ſondern ſuchte durch Gewalt der Waffen durchzudringen. Zu dem Ende ſteckte er ſich hinter die Polen, und verurſachte ſeinem Bruder vielen Verdruß: wiewohl Wladislaus doch endlich den Preiß davon getragen. Sein anderer Bruder, Sobieslaus, war auch durch Anhetzen böſer Mäuler wider ihn aufgebracht: jedoch ſtifftete hier die Mutter Frieden, und brachte es dahin, daß VVladislaus ſeinem Bruder die Stadt Sotz mit aller darzu gehörigen Gerechtigkeit abtrat. 87) Ob nun wol bald darauf ſich wieder ein neuer Streit erheben wollte, ſo ward doch im Julio des 1115. Jahres zwiſchen VVladislao, Sobieslao, dem Marggrafen in Mähren, und dem Hertzog in Polen eine Zuſammenkunft an dem Fluß Neiß angeſtellet, da ſie einander eine vollkommene Freundſchafft ſchwuren. 88) Das Jahr darauf bekam VVladislaus mit den Ungarn Händel, war aber ſo glücklich, dieſelben in einer Schlacht in die Flucht zu jagen. Er ſtarb im Jahr 1125. nachdem er kurtz zuvor von neuen mit ſeinem Bruder in Streit gerathen.

§. 23.

Sobieslaus ſchlägt den Marggrafen in Mähren Ottonem in die Flucht und errichtet nachmals ein wichtiges Grund-Geſetz.

Ob er gleich zwey Printzen hinterlaſſen, ſo war doch denen Böhmiſchen Ständen vorjetzo keiner anſtändig, ſondern ſie nahmen des verſtorbenen Wenceslai Bruder, Sobieslaum. Es war aber der Marggraf in Mähren, Otto, hiermit nicht zufrieden, ſondern gab vor, daß ihm das Hertzogthum, weil er älter als ſein Bruder, gebührete: gleich als ob nicht des Wladislai Printzen, wann es auf ein Näher-Recht angekommen, das nechſte Recht gehabt hätten. Otto ſteckte ſich aber hinter den Kayſer, und brachte es durch ein groß Stücke Geld dahin, daß der Kayſer Lotharius aus Sachſen durch den Böhmer-Wald mit 3000 Mann in Böhmen einbrach, und Ottonem mit Macht und Gewalt der Waffen

86 Die Worte beym *Dubravio* Lib. X. ſind gar nachdencklich: *Non eſſe rem privatam, quam Borziwogius peteret, ſed ad UNIVERSI POPULI SUFFRAGIUM illam pertinere; perinde haud ab uno fratre, ſed AB OMNIBUS ORDINIBUS PRINCIPATUM ESSE AMBIENDUM; quoniam id demum firmum, ſtabileque futurum, quod communi conſilio decretum fuerit.*

87) *Hagecius* p. 286.

88) *Hagecius* p. 289.

fen ins Hertzogthum einſetzen wollte: 89) allein die Böhmen zogen zu Behauptung ihrer rechtmäßigen Wahl ihre Truppen zuſammen, griffen den 19. Febr. 1126. die Kayſerlichen bey Chlum ohnvermuthet an, und ſchlugen ſie dergeſtalt, daß die wenigſten vermittelſt der Flucht ihr Leben als eine Beute davon brachten. 90) Otto hingegen ward ſelbſt ſeines Lebens beraubet. Lotharius retirirte ſich in der Angſt auf einen Hügel. 91) Worauf denn endlich dieſer Krieg durch Vermittelung des Hertzog Heinrichs von Sachſen, Sobieslai Schweſter-Sohn, dergeſtalt beygeleget ward, daß Sobieslaus vom Kayſer in dem Beſitz des Hertzogthums Böheim beſtätiget ward: dagegen er den Lehns-Eyd abſchwören, und die Gefangenen zurückgeben mußte. 92) Unter ſeiner Regirung iſt auſſer einigen geringen Kriegen mit den Polen hauptſächlich zu mercken, daß er im Jahr 1135. in Beyſeyn aller Elteſten, Herren und Wladyken aufm Wiſchehrad einen Land-Tag gehalten, auf welchem folgende 6 Artickul feſte geſetzet, und zu einem Grund-Geſetz gemacht worden; 1.) Alle Ausländer werden "von Aemtern ausgeſchloſſen 2.) Wann kein Hertzog in Böheim, ſoll der "Bürgemeiſter zu Prag des Hertzogs Stelle vertreten. 3.) Die Stadt "Prag ſtehet unmittelbar unterm Hertzog. 4.) Der Bürgemeiſter zu "Prag hat das Recht einen Wahltag auszuſchreiben. Innerhalb drey "Tagen ſollen ſie einen Fürſten wählen: wann ſie aber ſtreitig, zu wen "der Rath der Stadt Prag ſamt der gantzen Gemeine tritt, der ſoll Fürſt "ſeyn. 5.) Ehe ſich der Hertzog das Land anmaſſet, ſoll er ſchwören, die "Böhmen bey ihren Freyheiten zu ſchützen. 6.) Wann ein Hertzog in Böh-

89) *Annales Hildesheimenſes* ad an. 1126 *Chronicon Bigaugienſe* p. 237. *Otto Friſingenſis* de geſtis Friderici I cap. 20.

90) *Dodechinus* in append ad Marianum Scotum ad a. 1126. *Annales Hildesheim.* l. c *Otto Friſing.* l. c. Bohuslaus *Balbinus* Lib III epit rer. Bohem. cap. X. *Albertus Stadenſis* ad an 1126 *Martinus Polonus* in Chronolog Rom Imp p. 372. 373. *Continuator Sigeberti* ad an 1127

91) Woſelbſt er zwar von Sobieslao gefangen genommen, aber auch ſogleich wieder loß gelaſſen worden: wie *Jaruslaus Strahoviensis* in ſeiner geſchriebenen Hiſtorie meldet: *Regi Saxonum* (*Lothario*) *pepercit cum cæteris, dimiſitque eum in pace* *Balbinus* l. c. p. 221. So ſcheinet auch dieſes *Otto Friſingenſis* zu bekräfftigen, wann er lib. I cap. 20. ſchreibet: *Lotharius in collem quendam cum paucis, quos adhuc reſiduos habebat, ſe recepit. Quem præfatus Dux* (Sobieslaus) *ſuis in circuitu poſitis magnarumque arborum jactu & clauſura reditum negantibus veluti clauſum tenuit.*

92) *Hagecius* p 301. *Coſmas Prag* lib III. *Balbinus* Epit. Rer Bohem lib III. cap. 8. *Otto Friſing.* lib I. cap XX XXI. *Annal Hildesh.* *Alb Stadenſis*, *Albericus* ad a 1126-1127 *Chron Montis Sereni* ad a 1125 *Trithem.* in Chron. Hirſaug. ad a. 1126.

"Böhmen ſein Land unrechtmäßiger Weiſe antaſten lieſſe, ſollen die Her-"ren und Ritterſchafft zu der Stadt Prag treten, und ſolcher Gewalt wi-"derſtehen." 93) Dieſes iſt die Sanctio Pragmatica oder Grund-Geſetz von Böheim, welche, da ſie mit Genehmhaltung der Stände abgefaßt, und das gemeine Beſte und Wohlſeyn zum Endzweck, von einer ewigen und unverletzlichen Dauer ſeyn ſollen. 94) Sobieslaus ſtarb im Jahr 1148.

§. 24.

Wladis. laus II. kömt durch Hülfe des Kayſers zur Regirung, und thut hernach einen Zug nach dem gelobten Land.

Sobieslaus hinterließ zwar einige Printzen: allein die Böhmen wollten durchaus kein Reich haben, da die Kinder dem Vater succediret; giengen deßhalben von ihnen ab, und wehleten Wladislai I. Printzen 88) Wladislaum II. zum Hertzog. Sobieslai Printzen lieſſen es auch hierbey bewenden. Allein der Marggraf in Mähren, Conrad, des Leopoldi Sohn machte einige Händel, war auch Anfangs ziemlich glücklich. Bey dieſen Umſtänden ſuchte Wladislaus beym Kayſer Conrad Schutz und Hülfe. Der Kayſer nahm ſich auch ſeiner an, brachte ein Kriegs-Volck zuſammen, und ſetzte ihn mit gewaffneter Hand wieder in Böheim ein. 96) Nachdem er nun alſo glücklich über ſeinen Feind triumphiret, und das Land wieder zur Ruhe gebracht, dachte er an ſeine Seele. Weil nun der Pabſt allen denjenigen einen vollkommenen Ablaß aller Sünden, ſie mochten ſo groß ſeyn, als ſie immer wollten, verſprochen, die nach dem gelobten Land reiſen, und die Oerter, da Chriſtus der HErr gewandelt und gecreutziget, denen unglaubigen Saracenen würden entreiſſen helfen: ſo wollte Wladislaus ſo eine gute Gelegenheit, ſeiner Sünden loß zu werden, keineswegs verabſäumen; ſondern brachte eine gute Anzahl gleichgeſinneter Böhmen zuſammen, und trat mit ſelbigem ſeinen Marſch dahin an. Es war ſehr gut, daß er in ſeiner Abweſenheit ſeinem Bruder Theobaldo die Regirung aufgetragen: denn kaum hatte er den Rücken gewendet, erregte des verſtorbenen Hertzogs Sobieslai I. 97) Printz einen Auf-

93) Dieſe Articul können weitläufftiger beym *Hagecio* p. 313. ſeqq. desgleichen in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. cent. I. p. 231. nachgeleſen werden

94) Denn dieſes iſt die Eigenſchaft aller Pragmatiſchen Sanctionen, wie J. H. *Boehmer* in diſſ. de Sanctionum pragmaticarum Indole & auctoritate, und der Verfaſſer der Hiſtoriſchen Erläuterung über Caroli VI. Pragmatiſche Sanction hinlänglich gewieſen.

95) Siehe oben gleich zu Anfang des 23. §.

96) *Hagecius* p. 321. *Otto Friſing.* lib. VII. cap. 26. *Albericus* ad a. 1141. *Chronicon Bohemiæ* cap. XXIII.

97) Von dem oben §. 23. gehandelt worden.

Aufſtand, er ward aber von Theobaldo gefangen genommen, und dieſer Unruhe hiermit ein baldiges Ende gemacht. Im Jahr 1150. kam Wladislaus von ſeinem Kriegszuge aus dem gelobten Lande wieder zurück.

§. 25.

Nach ſeiner Zurückkunft wird er vom Kayſer Friedrich I. zum König gemacht. Die Böhmen bekommen ein neu Wapen.

Weil dieſer Herr dem Kayſer Friedrich I. in dem Kriege wider die Polen groſſe Dienſte gethan, ſo erlaubte ihn der Kayſer aus Danckbarkeit, die hohen Feſttage einen Circul über ſeinen Fürſten-Hut zu tragen, im Jahr 1158. 98) Und als er nach der Zeit fortfuhr, dem Kayſer treue Dienſte zu leiſten, auch verſprach, wider die rebelliſchen Mayländer einen Römer-Zug zu unternehmen, gab er ihm im Jahr 1162. das Königs-Patent. 99) Wenn man dieſe beyden Handlungen auf dieſe Weiſe richtig von einander unterſcheidet, ſo kan man die Scribenten, die in der Jahr-Zahl, wann Wladislaus das Königs-Patent bekommen, ſo ſehr von einander differiren, gantz gut wieder mit einander vereinigen. Weil nun die Böhmen in vorgedachter Expedition vor Mayland ſich ſo gut gehalten, ward der Kayſer Friedrich bewogen, das Böhmiſche Wapen zu ändern, und an ſtatt, daß die Böhmen ehedem einen ſchwartzen Adler in ſilbern Felde geführet, 100) ihnen einen ſilbern Löwen mit einem zweyfach 101) creutzweiß über einander geſchlungenen Schwantze im rothen Felde zuzueignen. 102) Die Böhmiſchen Stände waren aber mit dieſer Aufführung ihres nunmehrigen Königs gar übel zufrieden: indem er dieſe und dergleichen Sachen nicht vor ſich, ſondern mit Einwilligung des Böhmiſchen Volcks hätte vornehmen müſſen. 103) Wladislaus hatte auch bey

98) *Radevicus* de Geſt. Friderici Lib. I. cap. 13. *Güntherus* in Ligurino Lib. VI. *Chron Montis Sereni* ad a. 1158. Womit auch das Diploma beym *Goldaſt* de R. B. in Beylagen n. X. übereinſtimmet, und in *Chronic. Bohemiæ* Cap. LXIV.

99) *Otto de S. Blaſio* in app. ad Otton. Friſing. cap 28.

100) Höping de Jure Inſignium cap. VI. Part. III. p. 319. 320. *Balbin.* Epit. Rer. Bohem. Lib. I. cap. 7.

101) Man zerſtreitet ſich in der Heraldic: warum doch der Böhmiſche Löwe zwey Schwäntze? gleich als ob einer nicht hinlänglich genug; da dann einige bald auf dieſe, bald auf jene Muthmaſſung fallen. Die Hiſtorie, als ob der Mahler den Schwantz nicht kenntlich genug gemahlet, und die Böhmen den Löwen vor einen Affen angeſehen, wird von vielen vor ein Mährgen gehalten. Inzwiſchen verdienete doch die Sache beſſer unterſuchet zu werden.

102) *Trithemius* in Chron. Hirſaug. *Æn. Sylvius* Cap. 24. *Dubravius* Lib. XII.

103) Die Worte beym *Dubravio* verdienen angemercket zu werden: *Uladislaus non ita aequos ſibi domi aſſenſores reperit, plerisque non minori iracundia quam invidia frementibus, quod princeps de paucorum conſilio res arduas & publicas, uti ſibi placeret tractandas conficiendasque ſuſciperet. NON ESSE PRIVATI CONSILII, PRINCIPEM MATRIMONIA FO-*

ſeiner Zurückkunft groſſe Mühe, ehe und bevor er die Böhmiſchen Stände befriedigen konnte. Dieweil nun die Böhmiſchen Stände ſo übel mit dieſer Königs-Würde zufrieden, haben ſich die folgenden Böhmiſchen Regenten dieſer Würde nicht weiter bedienet.

§. 26.

Friedrich, Sobieslaus und Conradus aus Mähren ſtreiten mit einander wegen der Succeßion.

Obgleich Wladislaus beym Kayſer Friedrich obgedachter maſſen in ſehr groſſem Anſehen geſtanden, fiel er doch auf die letzte in Ungnade. Er hatte ſeit geraumer Zeit des letzten Böhmiſchen Hertzogs Sobieslai I. Printzen um deßwillen gefangen gehalten, 104) damit ſein Sohn Friedrich deſto gewiſſer Hofnung hätte ihm zu ſuccediren: weil er aber doch beſorgte, die Böhmen möchten von ihm abgehen; hatte er demſelben noch bey ſeinen Lebzeiten die Regirung abgetreten, und ſich zur Ruhe begeben. Die Böhmiſchen Stände aber ſchüttelten hierzu den Kopf, und ſteckten ſich hinter den Kayſer. Hier gab nun der Kayſer ein öffentliches Zeichen ſeiner Ungnade, indem er befahl: daß Wladislaus obgedachten Sobieslaum loß laſſen ſolte. Wladislaus befand auch nicht für rathſam, ſich dem Kayſerlichem Befehl zu widerſetzen ließ ihn dannenhero loß: worauf dann die Böhmiſchen Stände ſeinen Sohn Friedrichen abſetzten, und Sobieslaum II. zu ihrem Hertzog annahmen; welche Wahl auch der Kayſer beſtätigte. König Wladislaus hingegen ſtarb auſſerhalb Reichs, im Jahr 1174. 105) Nach einigen Jahren gereuete es dem Kayſer, daß er ſich des Königs Wladislai Beginnen ſo hefftig widerſetzet, änderte ſeine vormalige Reſolution, und ließ Sobieslao Böheim wieder aufkündigen, und Wladislai Printzen Friedrichen, nebſt einem Beſtätigungs-Brief und der Böhmiſchen Fahne überantworten, womit auch die Böhmiſchen Stände, da erſterer ohnedem nicht zum beſten regiret, gantz wol zufrieden waren. 106) Sobieslaus hingegen wollte ſich ſo bald nicht geben, brachte einiges Kriegs-Volck zuſammen, und belagerte die Haupt-Stadt Prag, konte ſie aber nicht gewinnen; dagegen er des Hertzogs Friedrichs anrückende Armee glücklich in die Flucht ſchlug. Friedrich wetzte aber dieſe Scharte bald wieder aus: indem er nach einiger Zeit

RIS INIRE, REGIUM DIADEMA CAPESSERE, EXTERNIS BELLIS SUBSCRIBERE. Man ſiehet hieraus, wie weit ſich damals die Gewalt der Böhmiſchen Stände erſtrecket: die nicht allein bey der Succeßion viel zu ſagen gehabt, ſondern auch ihren Landes-Fürſten nicht einmal verſtatten wollen, wider ihre Einwilligung eine Frau zu nehmen. Welches freylich allzuhart.

104) Siehe oben §. 24.

105) *Dubravius* Lib. XIII.

106) *Hagecius* p. 363. ſeqq.

Zeit einen herrlichen Sieg über des Sobieslai Truppen erhielte, und dadurch in Böheim die Oberhand bekam. Ich weiß aber nicht, wormit er es bey den Böhmen muß verſehen haben, daß ſie nicht lange nach dieſem Treffen ſich von ihm abwendeten, und dagegen Hertzog Conradum aus Mähren zu ihrem Hertzog erwehlten. Ob nun wol dieſe Wahl, weil die Prager nicht einwilligen wollen, nach den Grund-Geſetzen des Hertzogthums für widerrechtlich anzuſehen: 107) ſo war doch Conrads Parthey ſo ſtarck, daß ſie die Prager mit Gewalt zur Huldigung zwangen. Allein der Kayſer ſchwieg zu dieſer Veränderung nicht ſtill, ſondern ſetzte Friedrichen wieder in ſein Hertzogthum ein. 108) Conradus mußte ſich alſo wieder nach Mähren begeben: führte aber doch nach der Zeit, ob zwar nur wegen Mähren, mit Friedrichen einige Kriege; endlich wurden beyderſeits habende Streitigkeiten in der Güte beygeleget. Nach der Zeit iſt alles ruhig geweſen, wie dann auch Friedrich im Jahr 1198. in gutem Frieden verſtorben.

§. 27.

Nach ſeinem Tode wehleten die Böhmen einmüthig den vorgedachten Conradum aus Mähren zum Hertzog. Als er aber kurtz nach ſeiner Erwehlung dem Kayſer Heinrich auf ſeinen Römer-Zug begleitete, iſt er vor Neapolis verſtorben. Wie die Zeitung von ſeinem Abſterben nach Böheim erſchollen, wollte ſich Wenceslaus, Hertzogs Sobieslai I. Sohn 109) der Regirung anmaſſen, hatte auch allbereits Prag eingenommen: allein Primislaus, Wladislai II. Sohn, 110) hielte auch ſeine Parthey, und belagerte Prag. Weil nun Wentzeslaus ſich nicht zu mainteniren getrauete, verließ er ſowol dieſe Haupt-Stadt, als auch das gantze Hertzogthum. Nunmehro hatte zwar Primislaus vor dieſem Feind Friede, weil aber die meiſten Böhmiſchen Stände nicht mit ihm zufrieden waren, wehleten ſie den Biſchof Henrich, der aus dem Stamm der Böhmiſchen Hertzoge entſproſſen, mit Beyſeitſetzung aller nähern Anverwandten, zum Regenten, und befahlen ihm, im Namen des Kayſers die Regirung zu übernehmen. Heinrich wollte entweder aus Verſtellung, oder aus Ernſt recht ungern dran, und muſten ihm die Böhmen faſt wider ſeinen Willen das Regiments-Ruder in die Hand geben. 111) Gleich zu Anfang ſeiner Regirung ließ er den obgedachten Wenceslaum gefangen nehmen.

Nach Hertzog Conrads Tode ſtreiten zwar Wenceslaus u. Primislaus wegen der Succeßion mit einander, die Stände aber nehmen den Biſchof Heinrich zum Hertzog, u. nach ſeinem Tode Wladislaum III.

 Pri-

107) Siehe oben §. 23.
108) *Hagecius* p. 368. *Dubravius* Lib. XIV.
109) Siehe oben §. 23.
110) Siehe oben.
111) *Hagecius* p. 375.

Primiſlaus hingegen hauſete mit ſeinen Kriegs-Leuten gar übel. Während ſeiner Regirung bekam er auch mit den Mähreren Händel, und brachte in kurtzer Zeit Mähren unter ſich. Kurtz darauf erhielt er Kayſerlichen Befehl, in Laußnitz einzufallen, und den Marggrafen, weil er ſich gegen den Kayſer widerſpenſtig erzeiget, aus dem Lande zu treiben: 112) welches dann auch geſchehen. Nachdem Hertzog Heinrich fünf Jahr in ziemlicher Ruhe regiret, iſt er 1197. verſtorben. Die Böhmiſchen Stände lieſſen gleich nach ſeinem Tode Wladislaum III. welcher wegen ſeines Brudern Primislai war ins Gefängniß geſetzet worden, wieder loß, und nahmen ihn zu ihren Landes-Fürſten: allein ſein Bruder Primislaus war hiermit nicht zufrieden. Damit aber allen innerlichen Unruhen beyzeiten möchte vorgebauet werden, wurde ein Vertrag errichtet: krafft deſſen Primiſlaus Böheim, Wladiſlaus hingegen Mähren bekommen; jedoch ſollte der letzte, ohne ſeines Brudern Wiſſen nichts vornehmen. 113)

Das 3. Capitel.

Von den Böhmiſchen Königen, von Premiſlao II. bis auf Ferdinand den Andern.

§. 1.

Anfangs iſt die Königl. Würde in Böheim ein bloſſes Perſonal-Werck geweſen.

Es möchte wohl manchen wundern, warum wir erſt bey Primislao II. Ottocaro von denen Böhmiſchen Königen beſonders zu handeln angefangen: indem ja aus dem vorhergehenden bekannt, daß Böheim bald vor 200 Jahren ſchon Könige gehabt; allermaſſen ja Hertzog Wentzel vom Kayſer Ottone M. 1) Wratislaus im Jahr 1086. vom Kayſer Heinrich II. 2) Uladislaus vom Kayſer Friedrich I. 3) in die Königs-Würde erhoben worden. Allein, obgleich dieſes an und für ſich nicht kan in Zweifel gezogen werden, ſo findet ſich doch hierbey was gantz beſonders. Dann, wann ſonſt der Kayſer einen Fürſten zum König gemacht, ſo haben deſſen Nachfolger gleichfalls des Königlichen Tituls ſich bedienet: weil wir nun dieſes bey Böheim nicht auch antreffen; ſo läßt ſich nicht anders ſchlieſſen, als daß das Land ein Hertzogthum geblieben, und nur deſſen Regenten, die ſich bey den Kayſern verdient gemacht, mit Königl. Tituln begnadiget worden; welches aber nur ein Perſonal-Werck geweſen, ſo gleich mit ihrer Perſon wiederum

112) *Hagecius* p. 318.
113) *Hagecius* p. 382.

1) Siehe oben cap. 2. §. 13.
2) Siehe oben cap. 2. §. 19.
3) Siehe oben cap. 2. §. 25.

derum erloſchen. Und dieſes hat ſo lange gedauret, bis endlich Kayſer Philipp, zu des Hertzogs Primiſlai Zeiten, Böheim in ein Königreich erhoben.

§. 2.

Primiſlaus wird vom Kayſer Philipp zum König in Böheim gecrönet.

Denn weil um dieſe Zeit drey Kayſer in Teutſchland waren erwehlet worden, nemlich Philipp Friedrichs I. Otto, Heinrich des Löwen, und Friedrich des letzten Kayſers Printz, da immer einer den andern zu ſtürtzen, und ſeine Parthey zu verſtärcken ſuchte: ſo ſteckte ſich Kayſer Philipp hinter unſern Hertzog in Böheim; und brachte es dahin, daß ſelbiger ſeinem Gegen-Kayſer eine Diverſion zu machen, in Sachſen einfiel, auch glückliche Progreſſen machte. 4) Dieſe Hülffsleiſtung zu vergelten, zugleich aber auch ein öffentliches Zeichen ſeiner Kayſerlichen Gewalt und Anſehens ſehen zu laſſen, hielte Philipp zu Mayntz einen Reichs-Tag, und erklärete auf ſolchem Primiſlaum zum König in Böheim. 5) Das Band der Freundſchaft ward aber zwiſchen dieſen beyden Herren bald zerriſſen: denn als Primiſlaus ſeine rechtmäßige Gemahlin verſtieß, und ſich mit einer Ungariſchen Printzeßin vermählete, ſteckte ſich ihr Bruder, Marggraf Dietrich von Meiſſen, nebſt dem Hertzog Bernhard von Sachſen, hinter dem Kayſer; und brachten es durch ihre Vorſtellungen ſo weit, daß derſelbe den neuen König des Reichs entſetzte, und Theobaldo zueignete. 6) Durch dieſen Macht-Spruch ward Primiſlaus gewaltig erhitzet. Weil ihm nun der Pabſt, der Kayſer Philippen gerne ſtürtzen wollte, weiß machte, ſeine Crönung wäre nicht gültig; indem Philippus ſelbſt nicht recht gecrönet: wann er aber ein rechtmäßig gecrönter König in Böheim ſeyn wollte, müßte er ſich vom Kayſer Ottone IV. noch einmal crönen laſſen; 7) auch dieſes von den Geiſtlichen noch mehrers beſtätiget ward: wandte er ſich vom Kayſer Philipp ab, und zu ſeinem Gegen-Kayſer, ließ ſich von ſelbigem im Jahr 1203. zu Merſeburg noch einmal crönen, 8) fiel hierauf in Meiſſen und Thüringen ein, und hauſete gar übel. Er ward aber bald vom Kayſer Philipp aufgeſucht, und ſeine Armee in die Flucht geſchlagen. Nach dieſem Treffen kam es wieder

 zum

4) *Hagecius* p. 383. *Dubravius* Lib. XV.

5) *Arnoldus Lubecenſis* in Supplem. Helm. Chr. Slav. Lib. VI. cap. 2. *Albericus* in M. Chron. Belgic. p. 210. *Godefr.* in Annal. ad a. 1198. *Æneas Sylvius* cap. 26. *Chron. Bohem.* cap. LXVI. beym *Ludwig* in Reliq. MStor. Tom. XI. Lib. II. p. 283. Das Königs-Patent kan beym *Goldaſt* de R. B. in app. docum. II. *Balbino* Dec. I. Lib. 8. Vol. I. nachgeleſen werden.

6) *Borech* in Chron. Bohem. P. I. p. 196.

7) Wie dieſes verſchiedene Briefe beym *Goldaſt* de R. B. in Supplem. Act. Public. in der neueſten Edition bezeugen.

8) *Godefr.* Monachus in Annal. ad a. 1203.

zum Vergleich: in welchem unter andern ſtipuliret ward, daß Wenceslaus, welchen Primislaus mit ſeiner andern Gemahlin erzeuget, des Kayſers Printzeßin, die Catharina, oder die Kunigunda, wie ſie andere nennen, heyrathen ſollte. Weil nun Primislao viel daran gelegen, daß ihm ſein Printz einmal ſuccediren, und alſo die Königl. Würde bey ſeinen Nachkommen erhalten würde: berufete er die Wladycken und Vornehmſten des Königreichs zuſammen, und recommendirte ihnen ſeinen Printzen zum Nachfolger in der Regirung. Die Stände waren auch gantz geneigt, dieſes billige Begehren zu bewilligen. Damit aber Primislaus noch ſicherer und gewiſſer ſeyn möchte, ließ er dieſe Wahl vom Kayſer Friedrich II. in einem beſondern Diplomate beſtätigen. 9) Er ſtarb im Jahr 1230.

§. 3.

Wenceslaus wird zwar abgeſetzt, behält aber doch zuletzt die Oberhand.

Ihm folgte ſein Printz Wenceslaus ohne Widerſpruch. Gleich mit dem Anfang ſeiner Regirung bekam er Krieg. Denn Hertzog Friedrich von Oeſterreich wurde der Unbilligkeit, ſo er ſeinem Vater gethan, eingedenck; indem er Oeſterreich, von Crems an bis an die Ungariſchen Grentzen, geplündert und verwüſtet: vereinigte ſich mit Primislao, Marggrafen in Mähren, Wenceslai leiblichen Bruder, und ſuchten beyderſeits den König in Böheim aus ſeinem Lande zu jagen. Sie brachen auch würcklich ein: als aber Wenceslaus wider ſie in Anzug begriffen, zogen ſie ſich wieder zurück, 10) fielen aber nach einiger Zeit abermals in Böheim ein, ſie wurden aber ſchlimm empfangen, und ihre zuſammen gebrachten Kriegs-Völcker in die Flucht geſchlagen. Wie nun Friedrich im Jahr 1246. geſtorben, nahm dieſer Streit ein Ende. Weil aber Wenceslaus nach der Zeit anfieng, die Regirung mit einer denen Böhmen gar ungewöhnlichen Strenge zu führen: kamen die Stände zuſammen, und bathen den König um Abſtellung ihrer Beſchwerden. Allein dieſer erklärete ihre Zuſammenkunft als ein Zeichen eines Aufſtandes

9) *Hagecius* p. 406. hat eine Uberſetzung einrücken laſſen. Das lateiniſche Diploma aber iſt in dem mehrmahls angeführten *Chronico Bohemiæ* beym *Ludwig* l. c. p. 288. zu befinden. Es iſt nachdencklich, wann der Kayſer ſchreibet: *Expoſuerunt celſitudini noſtræ dilecti noſtri fideles Henricus Marchio Moraviæ, & univerſitas Magnatum & nobilium Bohemiæ, quod cum voluntate & aſſenſu dilecti noſtri Ottokari* (Primislaus wird auch zuweilen Ottocarus genennet) *regis Boëmiæ illuſtris* ELEGERUNT IN REGEM *eorum Wenceslaum, filium ejus regis Boëmiæ primogenitum. Propterea Majeſtati noſtræ attentius ſupplicarunt, ut* ELECTIONEM *ipſius Wenceslai ratam haberemus.*

10) *Hagecius* p. 409.

des, und ließ die Vornehmſten beym Kopfe nehmen. Wodurch er aber das Ubel nur ärger machte: denn hierauf kamen die Stände wiederum zuſammen, und wehleten ſeinen leiblichen Sohn *Primiſlaum*, der vorher auch Polen und Oeſterreich vermöge einer freyen Wahl überkommen, zu ihren König. Primiſlaus ließ ſich auch gantz geneigt finden, brachte ein Kriegs-Volck zuſammen, ſchlug die Mähren, die ſich ihm widerſetzten, in die Flucht, und brach im Jahr 1249 in Böhmen ein: ward aber geſchlagen und gefangen, aber bald darauf wieder mit ſeinem Vater ausgeſöhnet. Nach dieſen Troublen ließ ſich Wenzeslaus von neuen crönen, und nahm mit denen, die es vornemlich mit ſeinem Sohne gehalten, eine ſcharfe Execution vor. Ob er ſich nun wol hierdurch recht feſt zu ſetzen ſuchte: ſo warf ihn doch der Tod nicht lange darnach, nemlich im Jahr 1253 vom Thron herunter. 11)

§. 4.

Unter Primiſlai Regirung ſteigt das Königreich Böheim auf den Gipfel ſeiner Hoheit.

Wie nun die Böhmen noch bey ſeinen Lebzeiten ſchon eine groſſe Neigung vor ſeinen Sohn gehabt: ſo trugen ſie kein Bedencken, ihn nach ſeinem Tod zum Regenten anzunehmen. Dieſer Herr iſt einer von den merckwürdigſten Böhmiſchen Königen; wie denn Böheim unter ſeiner Regirung auf den Gipfel ſeiner Hoheit hinan geſtiegen: ſintemal es ſich dazumal bis an das Adriatiſche Meer erſtreckete, u. Oeſterreich, Steyermarck, Kärnthen, Crän und Hiſtrien unter ſich begriffe. 12) Gleich zu Anfang ſeiner Regirung unternahm er nebſt dem Marggrafen von Brandenburg einen groſſen Zug wider die heydniſchen Preuſſen, zwang ſie mit Gewalt den Chriſtlichen Glauben anzunehmen, und legte die Stadt Königsberg an. 13) Nach der Zeit fiel er in Bayern, und verurſachte groſſen Schaden: da er aber auf dem Rückwege angegriffen ward, muſte er ſich mit groſſem Verluſt zurück ziehen. 14) Im Jahr 1260 bekam er mit den Ungarn Krieg Denn als der Ungariſche König Bela wegen einer Prætenſion an Oeſterreich, Steyermarck verwüſtet, und im Begriff war in Oeſterreich, Mähren und Böheim einzufallen, wolte Primiſlaus Ottocar dieſes nicht erwarten, ſondern gieng denen Ungarn entgegen, und ſchlug ſie in einem in Mähren gehaltenem Treffen in die Flucht. 15) Nach dieſer

11) *Hagecius* p. 419. ſeqq. *Stranskius de* Rep. Bohem Cap VIII. §. 8.

12) *Dubravius* Lib. XVII.

13) *Hagecius* p. 428. *Dubravius* l. c. *Balbinus* Dec. I. Lib. VIII. *Chronicon Bohemia* cap. LXXII. *Dusburgus* Chron. Pruſſiac Part III cap. 70.

14) *Chronicon Bohemia* l. c. *Adelzreiter* Annal. Gentis Boicæ P. I. Lib 24.

15) *Balbinus* in Miſcell. Bohem. Decad. I.

dieſer Schlacht ward vor dem König in Böheim ein gar vortheilhaffti-ger Friede geſchloſſen. 16) Nachdem aber Bela verſtorben, und ſein Printz *Stephan* zur Regirung kommen, gieng der Krieg von neuen an. Primislaus war wieder glücklich, eroberte Presburg, und trug in einer Schlacht den Sieg davon.

§. 5.

Primislaus will Rudolphum von Habsburg für keinen Kayſer erkennen.

Das teutſche Reich befand ſich um dieſe Zeit in groſſer Zerrüttung, da die teutſchen Fürſten wegen eines gemeinſchaftlichen Kayſers nicht einig werden konten. Einige, und unter andern der Ertzbiſchof von Cölln Conrad, fielen auf unſern König in Böheim. Allein, entweder weil ſeine Parthey nicht durchdringen können, oder weil er das Kayſerthum nicht annehmen wollen, 17) kam nichts zum Stande. Endlich ward im Jahr 1273 Graf Rudolph von Habsburg zum teutſchen Kayſer erwehlet. Dieſer Rudolph war ein armer Schweitzeriſcher Graf, der ehemals an dem Hof des Primislai die Bedienung eines Hof-Marſchalls gehabt hatte: und um deswillen war der König gar nicht mit dieſer Wahl zufrieden. Inzwiſchen hielte der neue Kayſer im Jahr 1274 zu Nürnberg, 18) und das folgende Jahr zu Augſpurg Reichs-Täge. Weil nun der König in Böheim auf ſolche, und zwar auf den letzten bey Strafe der Reichs-Acht war beſchieden worden, ſchickte er den Biſchof Bernhard von Seccow nach Augſpurg. Auf dieſem Reichs-Tag erſchienen auch Oeſterreichiſche und andere Geſandten mehr, die ihre Beſchwerden wider ihn anbrachten, als nemlich: "Er hätte die Oeſterreichiſchen Länder mit Unrecht "an ſich gebracht, bey ſeiner Gemahlin Margaretha Lebzeiten noch eine "Maitreſſe gehalten, verſchiedene Land-Stände mit Arreſt beleget," und was dergleichen Klagen mehr waren, die wir als domeſtique Sachen an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen.

§. 6.

Ob König Primislaus Ottocar Recht auf Oeſterreich gehabt.

Weil aber faſt alle Scribenten mit Macht auf den guten König Ottocar losſtürmen, ſo müſſen wir ſeine Rechts-Sache wegen der Oeſterreichiſchen Erbſchaft in etwas erörtern, u. zeigen: daß er ſo gar ſehr unrecht nicht, als die meiſten vorgeben, habe. König Ottocar, oder Primislaus hatte ſich

Lib. VIII. num. XIII. *Dubravius* Lib. XVI. *Chronicon Bohemiæ* cap. LXXII. LXXIII.

16) *Hagecius* p. 431. ſeqq. *Balbinus* l. c. *Dubravius* l. c. *Bonfinius* rer. Ungar. Dec. 2. Lib. 8.

17) *Hagecius* p. 448. *Dubravius* lib. XVII. *Chronicon Bohemiæ* cap. LXXIV.

18) *Annal. Colmar. Albertus Argent. Trithemius* ad a. 1274. *Ger. a Roo* lib. I.

ſich im Jahr 1253 mit des Hertzogs von Oeſterreich Leopoldi Printzeſſin Margareth vermählet, und die Oeſterreichiſchen Lande zum Heyraths-Guth mit bekommen. 19) Weil aber Margareth unfruchtbar, drangen die Böhmiſchen Stände darauf, daß er ſich von ihr ſcheiden, eine andere heyrathen, und der Cron Böheim einen Printzen hinterlaſſen möchte. 20) Weil aber dieſe wichtige Sache ohne des Pabſts Einwilligung nicht geſchehen konte, ſchickte Ottocar nach Rom, ſuchte und erhielte Päbſtliche *Conceſſion*, worauf denn im Jahr 1257 dieſe Gemahlin verſtoſſen ward. Nach vier Jahren ſoll ſie, und zwar, wie man wiſſen will, an Gift verſtorben ſeyn. Ottocar hingegen heyrathete des Hertzogs in Bulgarien Tochter die Cunigunda, und erhielte mit ſolcher einen Printzen Wenzeslaum. Inzwiſchen blieb er im Beſitz der Oeſterreichiſchen Lande: denn weil er ſelbige zur Mit-Gift empfangen, ſo hatte er vor den andern Prätendenten das beſte Recht; und thut hier gar nichts zur Sache, daß ihres ältern Brudern Tochter die Gertraut, welche an Marggraf Hermann von Baden verheyrathet, noch am Leben geweſen, indem dieſe, da König Ottocar n Oeſterreich zur Mitgift war übergeben worden, ihr Recht auf gewiſſe Maſſe verloren. So gründet ſich auch des Königs Ottocari Befugniß auf ein Diploma des Kayſer Richards vom Jahr 1262, in welchem er in ſeinem Recht beſtätiget, und würcklich mit Oeſterreich beliehen wird: welches Diploma nachgehends vom Kayſer Carl IV. von neuen erneuert worden. 21)

§. 7.

Damit wir aber wieder auf den vorgedachten Reichs-Tag zurück kehren, ſo ſtellte auf ſolchen der Böhmiſche Geſandte mit vieler Beredtſamkeit vor, wie ſein Principal Rudolphum für keinen Kayſer erkennen konte; indem es mit ſeiner Wahl gantz widerrechtlich zugegangen; Rudolph wäre eben in dem Päbſtlichen Bann geſtanden, desgleichen

Deſſen Händel mit Kayſer Rudolphen.

F

19) *Dubravius* l. c. *Æneas Sylvius* cap. 27. *Balbinus* Dec. 1. lib. VII. S. 1 cap. 34.

20) *Hagecius* p. 438. Daß aber nicht er, ſondern die Margareth an dieſer Unfruchtbarkeit ſchuld, bezeugt *Dubravius* in folgenden: *Uxorem fertilitatis ſæpius inſimulans ſemper illa tamen valde declamante; donec ei Rex hanc conditionem offerret, dicens: Da mihi e Gynicæo tuo puellam aliquam in cubiculum meum, ſi illa e me pregnans intra annum non fuerit, reus ſum ego impotentia & ſterilitatis, ſin illa hoc temporis ſpatio conceperit, infantemque ediderit, inter infelices infœcundasque arbores tu te numerato.* Da nun dieſes die Gemahlin eingegangen, und die Concubin im erſten Jahr gleich ein Söhngen gebohren, ſo gab dieſem Primislaus das Hertzogthum Trauppau, und ließ ſich von ſeiner Gemahlin ſcheiden.

21) *Balbinus* l. c. p. 122.

chen auch, die ihn erwehlet. Auf dieſe Einwendungen wurde aber wenig reflectiret: ſondern beſchloſſen, den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, und den Biſchof Heinrich von Baſel im Namen des Reichs als Geſandten an den König zu ſchicken. Dieſe ſolten in des Kayſers und Reichs Namen die Oeſterreichiſchen Länder wieder fordern, auch zugleich anzeigen, daß er ſich künſtighin gehörig gegen den Kayſer aufführen, und demſelben den Eyd der Treue leiſten ſolte. Dem König verdroß dieſer Antrag gewaltig, und ließ die Geſandten mit dem Beſcheid zurück reiſen: Oeſterreich und Steyermarck beſäſſe er als eine Mitgifft von ſeiner Gemahlin; 22) Kärnthen aber habe er zum Theil erkauffet, zum Theil ſey es ihm auch von dem letzten Hertzog Ulrich im Teſtament vermacht worden. 23) Rudolphs Wahl ſey nicht rechtmäßig, folglich könne er ihn auch für keinen Kayſer erkennen. Weil nun auf dem Reichs-Tage dieſe Antwort für eine Halsſtarrigkeit ausgeleget ward, wurde er für einen Reichs-Feind erkläret, und ein Reichs-Krieg wider ihn beſchloſſen. 24) Ob nun wol einige Unruhen in Teutſchland nicht verſtatteten, daß dieſer Schluß ſogleich hätte können ins Werck geſtellet werden: ſo ward doch nach einiger Zeit, und zwar im Jahr 1277 eine ſtarcke Armee ausgerüſtet, und Ottocar an zweyen Orten zugleich angefallen. Der Graf Meinhard von Tyrol that einen Einfall in Kärndten; der Kayſer hingegen brach in eigener Perſon in Oeſterreich ein, brachte auch in kurtzer Zeit das gantze Land unter ſeine Bothmäßigkeit. Ob es nun wol Ottocar gar leicht auf den Ausſchlag eines Treffens hätte können ankommen laſſen: ſo machte er doch auf Vermittelung Biſchof Brunonis von Olmütz, Burggraf Friedrichs von Nürnberg, Churfürſt Ludwigs von Pfaltz und des Biſchofs von Wien, um mehrern Blutvergieſſen vorzukommen, einen Frieden; krafft deſſen er Rudolphum für einen Kayſer zu erkennen, und Oeſterreich, Steyermarck, Kärnthen nebſt andern eingenommenen Ländern wieder wegzugeben verſprach, anderer harten Bedingungẽ anitzo zu geſchweigen; wobey eine Heyrath zwiſchen Ottocari kleinen Printzen Wentzeln, und der Kayſerlichen Printzeßin Judith, und zwiſchen dem Kayſerlichen Printzen und der Böhmiſchen Printzeßin Agnete projectirt ward. Kayſer Rudolph verdarb aber das Spiel bald: denn da in den Friedens-Tractaten ausdrücklich war ſtipu-

22) Siehe oben §. 6.

23) *Peſſina* in Marte Moravico lib. III. cap. 7. *Balbinus* Dec. I. lib. VIII. p. 15.

24) *Dubravius* Lib. XVII. *Æneas Sylvius* cap. 27. *Nauclerus* Vol II. generat. XLIII. p. 965. 966. *Gerh. a Roo* p. 21. 22.

ſtipuliret worden, daß König Ottocar den Lehns-Eyd blos in Beyſeyn einiger Reichs-Fürſten ablegen ſolte; ſo wolte doch Rudolph ein Zeichen ſeines Kayſerlichen Anſehens in dieſem Stück ſehen laſſen. Denn eben in dem Augenblick, als Ottocar auf den Knien lag, und den Lehns-Eyd ablegte, wurden die Wände des auf der Donau Inſel Camberg aufgeſchlagenen Gezelt niedergelaſſen, damit die, an beyden Ufern poſtirten Teutſche und Böhmen den König in dieſer Poſitur ſehen könten. 25) Ob nun zwar dem König dieſe wider die ausdrücklichen Worte des Vertrags unternommene That, wie leicht zu erachten, erſchrecklich verdroß: durfte er ſich doch voritzo nichts mercken laſſen. Sobald er aber wieder nach Hauſe kam, ſchickte er Geſandten an den Kayſer, und ließ die ihnen unrechtmäßiger Weiſe entriſſenen Länder wieder zurück fordern, widrigenfals er durch Gewalt der Waffen ſich Recht ſchaffen müſte. Dieſem zufolge rückte er im Frühjahr 1278 mit einer ſtarcken Armee nach Oeſterreich, und bemächtigte ſich verſchiedener Städte. Der Himmel hatte aber nicht beſchloſſen, dieſen Herrn wieder empor kommen zu laſſen. Denn als es den 26. Aug. auf dem Marchfeld nicht weit von Wien zu einer Hauptſchlacht kam, ward Ottocari Armee geſchlagen, und er ſelbſt von zwey adelichen Brüdern, des Geſchlechts von Mährenberg elendiglich ums Leben gebracht. 26)

§. 8.

Marggraf Otto von Brandenburg verwaltet währender Minderjährigkeit des Wenzeslai die Regirung in Böheim.

Bey dieſen betrübten Umſtänden befanden ſich die Böhmen in gröſter Furcht und Verwirrung. Ottocari Printz, Wenzeslaus, war ein Kind von 8 Jahren, und konte ſich ſelber nicht rathen. Die Teutſchen brachen ein, und hauſeten gar übel. Endlich machte der Kayſer auf einem zu Iglau gehaltenen Convent Frieden, und erneuerte das oben gedachte Verlöbniß. Es ſoll auch ſeyn ſtipuliret worden, wann Wentzel ohne Erben verſtürbe, daß Rudolph ihm in der Regirung nachfolgen ſolte 27)

25) *H. Stero* ad a. 1278. *Annal. Colmar.* P. alt. p. 42 ſeqq. *Albertus Argent.* p. 101. *Dubravius* l. c. *Æneas Sylvius* l. c. *Gerbi a Roo* p. 23. 24. *Fugger* lib. I. cap. XI. hat dieſes Factum gar in Kupfer ſtechen laſſen. Ich weiß aber nicht, ob Rudolph bey der Nachwelt Ehre hiermit eingeleget.

26) v. A cit. *Siffrid* epit. hiſt. lib. II. ad a. 1278. *Naucler* Vol. II. gener. 43. *Cuſpianus* de Cæſaribus in Rudolpho. *Chronicon Bohemiæ* cap. LXXIV. LXXV. *Stranskius* de Rep. Bohem. Cap. VIII. §. 8. *Balbin* Epitom. R. Boh. lib. III. cap. 15. *Valvaſor* Ehre des Hertzogthums Crain lib. XV. cap. I. Chriſt. Bernh. *Gottſched* hat von dieſem Herrn eine eigene Diſſertation geſchrieben.

27) Einige neuere Scribenten wollen gar von einem zwiſchen Rudolpho und der Cron Böheim geſchloſſenen Vertrag wiſſen, krafft deſſen das Habsburgiſche Haus

Nachdem Wenceslaus zu mannbaren Jahren gekommen, und der Marggraf Otto von Brandenburg, der während ſeiner Minderjährigkeit das Reich verwaltet gehabt, 28) Böheim wieder abtreten müſſen, behielt derſelbe die Marck Bautzen, und andere Plätze wegen vorgeſtreckten Geldes als ein Unterpfand zurück. 29) Da nun die nachfolgenden Könige das Geld nicht aufzubringen vermochten, iſt dieſer anſehnliche Strich Landes eine geraume Zeit bey Brandenburg verblieben.

§. 9.

Der Cron Böheim wird vom Kayſer Rudolpho I. das Ertz-Schencken-Amt zugeſprochen.

Sonſt hatte die Cron Böheim mit dem Churfürſten von Bayern, wegen des Ertz-Schencken-Amts, 30) bisher einen groſſen Streit gehabt. Als nun dieſe Sache dem Kayſer Rudolpho zur Entſcheidung vorgeleget ward, wuſte er ſich nicht zu finden, und ſprach denen Böhmen das Ertz-Schencken-Amt würcklich ab: aber nach funfzehen Jahren änderte er ſeine Reſolution, und gab dem Könige in Böheim ſein Ertz-Amt wieder, 31) welches auch derſelbe im Jahr 1299. auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg bey der Crönung des Kayſers Alberti Gemahlin Eliſabeth, zur Römiſchen Kayſerin, unter ſeiner Königlichen Crone exerciret; 32) wiewol er einen Gunſt-Brief erhielte, daß die folgenden Könige nicht gehalten ſeyn ſolten, ihr Ertz-Amt mit der Crone auf dem Haupte zu verrichten. 33)

§. 10.

Wenceslaus wird König in Polen.

Im Jahr 1292. war der Hertzog von Cracau und Sendomir *Lesko* verſtorben, und hatte ſeiner Gemahlin Griſſinæ alle ſeine Länder vermacht. Weil nun unſer Wentzel ihr Schweſter-Sohn: hatte ſie ſo eine groſſe Liebe zu

in Abgang des Königlichen Böhmiſchen Stammes ſuccediren ſolte. Allein es iſt gar ſehr an der Wahrheit dieſes Vorgebens zu zweifeln: indem von dieſer höchſtwichtigen Handlung nicht eine Silbe in den Oeſterreichiſchen und Böhmiſchen Archiven anzutreffen.

28) Die Böhmiſchen Scribenten, und ſonderlich *Hagecius* und *Dubravius* ſind gar übel auf ſeine vormundſchafftliche Regierung zu ſprechen. Es hat aber der Herr *Groſſer* in ſeinen Laußnitziſchen Merckwürdigkeiten 1 Th. 1 B. p. 48. gezeiget, daß ihm unrecht gethan wird, und daß er hinlängliche Urſache gehabt, ſo, und nicht anders zu verfahren.

29) *Chronicon Bohemiæ* c. LXXVI. LXXVII.

30) *Jordan* de archipincernatu & nexu Germ. cum Bohem. *Goldaſt* de Regno Bohem. Lib. III cap. 8. *Tollner*. Hiſt. Palat. cap. VI. *Ludwig* ad A. B. Tom. II. Tit. XXVII. §. 6. lit O p. 739. *Struv*. Syntagm. J. Publ cap. IX. §. 23.

31) *Hagecius* p. 471. *Balbin* Miſcell. Bohem. Dec. I Lib. 8. p 21. 22. Das Diploma ſteht in *Chron. Bohemiæ* cap LXXX.

32) Henr. *Rebdorf*, *Annal. Colmar* H. *Stero* ad a. 1298. 1299. *Chron. Conſtant.* ap. Piſtor p. 674. *Chron. Colmar.* P. alt. p 60.

33) Das Diploma findet ſich in *Goldaſti* Reichs-Satzungen P. II. p. 28. *Chronicon Bohemiæ* cap. LXXXV.

zu ihm, daß ſie demſelben alle dieſe Länder übergab. 34) Der Hertzog von Groß-Polen Primislaus war übel hiermit zufrieden, fieng einen Krieg an, und gedachte durch Gewalt der Waffen zu erobern, was er ſonſt von Rechtswegen in der Güte nicht erlangen konnte: war aber ſo unglücklich, daß er ſo gar ſein Leben in dieſem Streit aufopferte. Nach ſeinem Tode kamen die Ständе von Groß-Polen zuſammen, und wehleten König Wentzeln auch zu ihrem Hertzog: jedoch mit dem Beding, wann er des verblichenen Hertzogs Primislai Printzeßin heyrathen wollte. König Wentzel war nicht ſäumig dieſe ſo angenehme Bedingung zu erfüllen: worauf er dann gantz Polen zuſammen bekam, und in deſſen Beſitz vom Kayſer Albrecht beſtätiget ward. 35)

§. 11.

Nachdem der König in Hungarn, Andreas verſtorben, erhub ſich wegen der Reichs-Nachfolge ein groſſer Streit. Ein Theil wollte Carolum Robertum des Kayſers Alberti Schweſter-Sohn, der andere Wenceslaum aus Böhmen, zum König haben. Die letztern ſchickten einige aus ihren Mitteln nach Böheim, u. erſuchten Wentzeln, das angetragene Königreich anzunehmen. Er wollte ſich aber hierzu nicht verſtehen, ſondern gab ihnen ſeinen Sohn, gleiches Namens, welcher dann auch zu Stuhlweiſſenburg mit der Ungariſchen Crone gecrönet worden. 36) Dem Kayſer, der gerne ſeinen Schweſter-Sohn zum König in Ungarn gehabt hätte, verdroß dieſes gewaltig: indem er nicht unbillig beſorgte, wann die drey anſehnlichen Königreiche, Böheim, Polen und Hungarn unter einem Herrn zuſammen kommen ſollten, daß dieſer gar zu mächtig werden würde; ſuchte deßhalben allerley hervor, damit er nur die Gelegenheit bekäme, mit dem König in Böheim anzubinden. Wie nun damals die Kuttenbergiſchen Bergwercke ſehr ergibig: machte Albertus mit weit hervorgeſuchten Gründen an dieſelbe einen Anſpruch, und brach im Jahr 1302. mit einer zahlreichen Armee in Böheim ein, und verurſachte groſſen Schaden. Das folgende Jahr unternahm er zwar einen neuen Einfall, konte aber nichts mehr ausrichten, als daß er durch rauben und plündern unglückſelige Leute machte. Inzwiſchen gereuete es doch den König in Böheim, daß er ſeinen

Wenceslai übrige Verrichtungen. Sein Printz gleiches Namens wird noch vor der Crönung umgebracht.

F 3

34) *Dubravius* Lib. XVIII. *Chron. Bohemiæ* cap LXXXIII.

35) *Hagecius* p. 483. *Chronicon Bohemiæ* cap. 84. *Balbinus* Miſcell. Hiſt. R. B. Dec. I. L. VII. Sect. I. cap. 22. p. 125. *Dlugoſſ.* P. I. Lib. IX.

36) *Chronicon Bohemiæ* l. c. *Dubravius* Lib. XVIII.

ſeinen einzigen Sohn ſo weit von ſich entfernet wiſſen ſolte. Als ihn nun derſelbe einsmals beſuchte, behielt er ihn benebſt der Ungariſchen Crone bey ſich. Im Jahr 1305. erkranckte er. Weil er nun nicht gerne mit unverſöhntem Hertzen von der Welt Abſchied nehmen wollte: ſuchte er ſich wieder mit dem Kayſer auszuſöhnen; welches auch noch vor ſeinem Ende geſchehen. 37) Bald nach ſeinem Tode hob der Kayſer die Reichs-Acht, in welche er zuvor war erkläret worden, gäntzlich auf. 38) Sein Sohn, gleiches Nameus folgte ihm in der Regirung in Böheim nach, denn die Polen hatten ſich nach ſeinem Tode einen eigenen König erwehlet, und Ungarn war dem Hertzog Otto von Bayern zu Theil worden. Wenceslaus machte ſich gleich zu Anfang ſeiner Regirung bey den Böhmen gehäßig, 39) indem er viele Königliche Güter denen bisherigen Beſitzern wieder entziehen wolte. Sein Regiment war auch von keiner langen Dauer, dann ehe er noch einmal gecrönet worden, ward er ſchon im Jahr 1306. ſeines Lebens beraubet. Und mit dieſem Herrn iſt der alte Böhmiſche Stamm, der von Primislao an 584 Jahr in Böheim geblühet, und Früchte getragen, ausgeſtorben. 40)

§. 12.

Rudolph des Kayſers Alberti Printz wird zum König erwehlet.

Wie aber und auf was Art und Weiſe das Königreich Böheim auf einen andern Herrn gebracht worden, will ich, alle Partheylichkeit zu vermeiden, mit der Feder des glaubwürdigen Böhmiſchen Geſchicht-Schreibers Hagecii beſchreiben: "Deſſelben Jahres, ſchreibt er in ſeiner "Böhmiſchen Chronick, 41) haben die vornehmſten Herren des Böhmer-"Landes, beſonders diejenigen, ſo zu Prag wohnhafft, und Aemter hatten, zu "Prag eine Zuſammenkunft angeſtellet, ſolches geſchahe in Octava Ma-"riæ Himmelfahrt. und lieſſen alle Herren, Ritterſchafft und Städte der "Cron Böheim hierzu erfordern. Als ſie nun alle beyſammen waren, gien-

37) *Albertus Argent.* p. 111. 112. *Annal. Colmar. Bernhardus, Chron. Elwang.* ad a. 1303. 1305. *Siffridus Presbyter* p. 703. *Dubravius* Lib. XVIII. XIX. *Æneas Sylvius* cap. 30.

38) *Goldaſt.* de Regno Bohem. in Beylagen n. 25.

39) Bohuslaus *Balbinus* Epit. Rer. Bohem. Lib. III. not. in Cap. 16. nennet ihn aus dem Pragiſchen Canonico Franciſco, der ihn ſehr wohl gekannt: *ebrioſum adoleſcentem in contubernio juvenum procerum male educatum, in quo nihil formoſius fuerit vultu.*

40) *Hagecius* p. 494. *Pulkawa* in Chron. Bohem. cap. 88. *Æneas Sylvius* in Hiſt. Bohem. cap. 29. *Borech* in Chron. Bohem. P. I. p. 263. *Anonymi Chron.* Boh. c. 88. *Dubrav.* L. 19. *Siffridus* presbyter in Epit. Chron. Lib. II. ad a. 1306. giebt vor, Kayſer Albert habe ihn heimlich umbringen laſſen: wir laſſen aber ſolches auf Grund und Ungrund beruhen.

41) *Hagecius* p. 495.

"giengen ſie in des Biſchoffen Hauß an der Prager Brücken, und han"delten von wegen eines Böhmiſchen Königs. Der Streit war zwi"ſchen ihnen groß, dann ein Theil wolten Rudolphum von Oeſterreich, "Alberti des Römiſchen Königs Sohn, die andern aber Henricum, den Hertzogen aus Kärndten, Grafen in Tyrol, welcher Annam, weyland "Königs Wenceslai des ältern Tochter, und des ermordeten Königes "Wenceslai Schweſter zur Ehe hatte. Nachdem nun alſo Rudolph von einem groſſen Theil derer Böhmiſchen Stände war erwehlet worden: legte ſein Vater, der Kayſer Albert die ſchwere Hand drauf, rückte mit einer Armee nach Böheim, und befeſtigte ſeinen Sohn auf dem Böhmiſchen Thron. Damit er aber deſto ſicherer ſitzen möchte, muſte er des entleibten Königes Wittwe heyrathen. 42) Rudolphus genoß dieſer Freude nicht lang, ſintemal er in demſelben Jahr wieder von der Welt abgefordert ward. 43)

§. 13.

Nach ſeinem Tode rückte der Kayſer abermal mit ſeiner Armee in Böheim ein, und wolte, daß des verſtorbenen Königs Rudolphi Bruder, der nachherige Kayſer Friedrich I. in der Regirung nachfolgen ſolte. Weil ſich aber die Böhmen durchaus an keine erbliche Reichs-Nachfolge wolten binden laſſen, iſt der Kayſer darüber geſtorben, oder vielmehr hinterliſtiger Weiſe umgebracht worden. Inzwiſchen verſammleten ſich die Stände, und wehleten den Hertzog von Kärndten, *Henricum* zum König. 44) Sie kamen aber übel an: indem dieſer Herr dem Königreich durch übermäßige Preſſuren groß Hertzeleid zufügte: auch überhaupt ſich zwar nicht als ein offenbarer Feind des Staats aufführete, ſondern nur das Beſte und Wohlſeyn ſeines Erb-Hertzogthums Kärnthen dem Königreich Böheim vorzog. Da nun der Kayſer Heinrich VII. denen Böhmiſchen Ständen die Erlaubniß gab, dieſen wider die Reichs-Grund-Geſetze handelnden Herrn abzuſetzen: ergriffen die Stände dieſe Gelegenheit, und ſchickten ihren Heinrich wieder nach Kärndten zurück; wehlten dagegen des obgedachten Kayſers Heinrich VII. Printzen Johannem aus Lützelburg zu ihrem König; jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er

Die Stände wehlen Henricum Hertzogen von Kärndten, ſetzen ihn aber auch bald wieder ab.

42) *Chron. Saliſb.* ad a. 1306. *Chronic. Bohemiæ* cap. 89. *Dubravius* lib. 19.

43) *Hagecius* p. 496. *Dubravius* Lib. XIX. *Æneas Sylvius* Cap. 30. *Stranskius* de Republ. Bohem. cap. 8.

44) *Siffridus* presbyter ad. a. 1306. *Dubravius* l. c.

er des letzten Königs jüngſte und annoch unverheyrathete Schweſter, die Eliſabeth, heyrathen ſolte. 45)

§. 14.

Ob die Printzeßin Eliſabeth das Königreich Böheim als Erbin auf Johannem Lytzelburgicum transferiret.

Es wird bey dieſer Gelegenheit die Frage aufgeworffen: Ob die Printzeßin Eliſabeth das Königreich Böheim, als Erbin, auf den vorgedachten *Johannem Lytzelburgicum transferi*ret? Die meiſten neuern Scribenten wollen dieſes zwar behaupten. Wenn man aber ohne Vorurtheil und Nebenabſichten erweget, daß dieſe Heyrath lediglich auf die Böhmiſchen Stände angekommen, und ihnen frey geſtanden, wem ſie zum König haben wollen; einfolglich die Stände mehr auf den Gemahl, als auf die Printzeßin geſehen; indem anderer geſtalt die Eliſabeth ſelber ſchon regirende Königin geweſen wäre: ſo wird man leicht finden, daß das Recht des Königes Johannes zur Böhmiſchen Crone ſich beſſer aus der Raths-Stube der Böhmiſchen Stände, als aus dem Ehe-Bette herſchreiben läſſet. Denn ob man zwar einwenden möchte, daß die Printzeßin Eliſabeth ein junges Frauenzimmer geweſen, die ſich bey den verwirrten Umſtänden des Königreichs nicht rathen können: ſo war ſie doch kein Kind mehr; ſondern allbereits 18 Jahr alt, der Bräutigam hingegen gar nur 14. Da bey beyden hohen Perſonen gute und getreue Räthe mehr als ſie ſelber gethan haben würden. So hatte ſie auch noch eine ältere Schweſter, die an den Hertzog Boleslaum den Dritten zu Lignitz vermählet, die dann, wann es hier auf ein Erb-Recht angekommen, ohne Zweifel als ältere den Vorzug hätte haben müſſen. Was brauchen wir aber viele Vernunft-Schlüſſe? da die Böhmiſchen Geſchichtſchreiber, die ja von ihren Landes-Sachen die beſte Wiſſenſchafft gehabt, und haben müſſen, der Erwehlung Meldung thun, und zwar hätten ſie deswegen ſo einen jungen Printzen genommen, damit er die Gebräuche des Landes bald begreiffen, mit ihren Kindern erwachſen, gleich als wann er im Lande gebohren, folglich dieſelbigen lieben, und von ihnen wiederum geliebet werden möchte. 46)

§. 15.

45) *Chronicon Bohemiæ* cap. 89. 90. 91. 92. *Stranskius* de Republ. Bohem. cap. VIII. §. 10. *Dubravius* lib. 19. 20.

46) Wie *Hagecius* p. 504. ſchreibet. *Dubravius* Lib. XIX. *In conventu Nimburgenſi decretum, ut JOHANNES Lytzenburgicus ad regnum Bohemiæ poſtuletur, ea tamen conditione, ut Eliſabetham in uxorem acciperet.* *Stranskius* de Rep. Bohem. Cap. 7. Es berichten auch dieſes viele glaubwürdige ausländiſche, ja die ältern Oeſterreichiſchen Scribenten ſelbſt. *Gerhard a Roo* Lib. I. *Trithem* in Chron. Hirſaug. ad a. 1310. *Chron Elwang.* ad h. a. Hennebergiſche Chronick Lib. XIV. p. 142. u. a. m.

§. 15.

Johannes macht die Schleſiſch. Fürſten zu Lehns-Leuten der Cron Böheim.

Welche gute Hoffnung zum Theil fehl geſchlagen: wie dann, als die Böhmen einsmals verſchiedene wider ihre Freyheiten aufgelegte Schatzungen nicht bewilligen wolten, und deswegen einen Aufſtand erregten, Johannes willens geweſen, das Königreich Böheim gegen die Pfaltz zu vertauſchen, worein aber die Böhmiſchen Stände auf keine Weiſe willigen wollen. 47) Jedoch hat er auch dem Königreich in vielen Stücken, als in Aufrichtung der Land-Tafel, 48) vornemlich aber, in Anſehung derer Schleſiſchen Fürſtenthümer, groſſen Vortheil geſchafft; ſintemal er den Grund geleget, daß dieſes anſehnliche Hertzogthum nach und nach der Cron Böheim anheim gefallen. 49) Weil aber die Polen einen ungegründeten Anſpruch machten, und die Könige in Böheim, indem Polen einmal mit Böheim unter einem Haupte geſtanden, 50) ſich *Reges Bohemiæ & Poloniæ* ſchrieben: 51) errichtete Johannes, nach einem ſchweren mit den Polen geführtem Kriege, einen Vertrag, in welchem ſich beyde Könige ihrer Rechts-Anſprüche begaben. 52)

§. 16.

König Johannes bringt die Marck Bautzen, Camentz und ande-

In Teutſchland fanden ſich zwey Kayſer, Hertzog Ludwig aus Bayern, und Hertzog Friederich aus Oeſterreich. Weil nun beyde ihre Parthey zu verſtärcken ſuchten, machte ſich Kayſer Ludwig an unſern König in Böheim, und verſprach die Marck Bautzen und Camentz von des Churfürſt Waldemori dem Reich anheim gefallenen Landen, der Cron Böheim wieder abzutreten; 53) wann er ihm wider Friderichen

 von

47) *Hagecius* l. c.

48) Die Land-Tafel iſt ein Buch, in welches alle acta publica, privilegia des Königreichs, Königlichen Reverſe, desgleichen ſowol den geiſt- als weltlichen getauſte und verkaufte, auch verfreymarckte Städte, Schlöſſer, Sitze, Dörffer, Höfe und alle andere Güter auſſerhalb des Ackerbaues, ſo man unter dem Zins hingiebt, eingeſchrieben werden. *Hagecius* p. 529. *Dubravius* Lib. XX.

49) Von dieſer wichtigen Sache könte noch gar vieles geſaget werden, weil uns aber der ungenannte Verfaſſer der neulich unter dem Titul herausgekommenen Hiſtoriſch- und Geographiſchem Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien 2c. Cap. 4. 5. und 6. dieſer Mühe überhoben, und mit vielen Zeugniſſen derer Geſchichtſchreiber beſtärcket, ſo wollen wir den g. L. dahin verwieſen haben.

50) Siehe oben §. 10.

51) Wie verſchiedene Urkunden bezeugen.

52) *Dubravius* Lib. XX. *Schiferdecker* diſp. forenſ. lib. 3. tr. 30 qu. 3. In Ludwigs Reliq. MStor. ſtehet Tom. V. Lib. III. n. 76 ein diploma, aus welchem zu erſehen; daß der König in Böheim ſich gegen eine Summe Geldes im Jahr 1335 des Tituls als König in Polen begeben. *Cromerus* Lib. XII. *Borich.* in Chron. Bohem p. 308

53) Wie der Churfürſt von Brandenburg zu

re darzu gehörige Städte an Böheim.

von Oeſterreich beyſtehen würde. 54) Ob nun wol König Johannes ſein Verſprechen redlich hielte, und viel darzu beytrug, daß ſein Gegen-Kayſer in der Schlacht bey Mühldorf geſchlagen, und nebſt ſeinem Bruder Heinrich von Oeſterreich 55) ſelbſt gefangen ward, ſo trat doch der Kayſer Ludwig, als die Gefahr vorbey, auf die Hinterbeine. Johannes wolte ſich aber auch nichts nehmen laſſen, zog ſeine Truppen zuſammen, und nahm mit Gewalt von Görlitz und denen ihm zugedachten Ländern Beſitz. 56) Von welcher Zeit an dieſer ſchöne Strich Landes, der nach und nach immer mehrers vergröſſert worden, ſolange bey der Cron Böheim verblieben, bis endlich in dem dreyßigjährigen Kriege die Lauſitz an Chur-Sachſen überlaſſen worden, wovon unten wird geredet werden.

§. 17.

Ubrige Verrichtungen des Königes Johannes.

Im Jahr 1328 unternahm der König eine Expedition wider die heydniſchen Preuſſen, zog von dannen nach Liefland, that groſſen Schaden, und ließ bey drey tauſend Mann beyderley Geſchlechts, wie das Vieh hauffenweiſe nach Preuſſen treiben, und Heerden-weiſe taufen, oder vielmehr beſprengen. Ein ſchöner Apoſtel. Im Jahr 1350 gieng er als Kayſerlicher Vicarius nach Italien. Ob er ſich nun wol äuſſerlich ſtellte, als ob er es noch ſo gut mit dem Kayſer meynte: ſuchte er doch heimlich ein Stück von dieſem irdiſchen Paradieß an ſeinen Printzen Carln zu bringen, wie er denn auch ſchon verſchiedene Städte unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht hatte. Damit er aber ſeinen Zweck noch beſſer erreichen möchte, machte er ſich der zwiſchen dem Pabſte und dem Kayſer entſtandenen Widerwärtigkeit zu Nutz, und ſteckte ſich hinter den Päbſtlichen Legaten zu Bononien. Ob nun zwar dieſes alles nicht ſo heimlich zugehen konte, daß nicht der Kayſer ſolte Wind davon bekommen haben, der auch theils dieſes zu hintertreiben, theils aber zu rächen, in Böheim einfallen wolte: ſo wuſte ſich doch Johannes bey ſeiner Zurückkunfft auszureden, daß

dieſen Strich Landes kommen, ſiehe oben zu Ende des 8. §.

54) Der darüber ertheilte Lehn-Brief ſtehet beym *Hagecio* p. 524. desgleichen in Lünigs Reichs-Archiv P. S. cont. 2. n. 5. Herr Lünig aber hat einen Irrthum in der Jahr-Zahl, indem dieſes nicht 1539, ſondern 1319 vorgegangen.

55) Dieſen Heinrich bekam unſer Johannes, und ließ ihn nicht eher wieder los/ bis er die Stadt Znoim, welche die Hertzoge von Oeſterreich bisher als ein Unterpfand wegen ſchuldiger Heyraths-Gelder inne gehabt hatten, wieder abtrat. *Dubravius* lib. XX. *Adelzreiter* P. II. lib. I.

56) *Hagecius* p. 530. *Dubravius* lib. XX. *Chron. Bohem.* cap. XCVIII.

daß der Kayſer mit ihm zufrieden ſeyn muſte. 57) Es währete aber eben nicht allzulang, ſo gerieth er, obzwar wegen anderer Urſachen, wieder mit dem Kayſer in Streit. Sein jüngſter Printz gleiches Namens, welchem der Vater Mähren eingegeben, hatte des Hertzog Heinrichs von Kärnthen eintzige Printzeßin Margareth, Maultaſch genannt, zur Gemahlin. Nachdem nun ihr Vater geſtorben, prätendirte er deſſen ſämtliche Länder. Kayſer Ludwig hingegen conferirte ſolche als Reichs-Manns-Lehn denen Oeſterreichiſchen Hertzogen: die Grafſchafft Tyrol aber verblieb der obgedachten Margareth. Der König in Böheim konte nicht anders, als ſich ſeines Sohnes annehmen, fiel derohalben nebſt dem Hertzogen in Bayern in Oeſterreich ein. Es gaben ſich aber verſchiedene Reichs-Stände viele Mühe, dieſen Krieg beyzulegen: ſie waren auch in ihrer Bemühung nicht unglücklich, indem durch einen bewilligten Waffen-Still-ſtand der Weg zu einem völligen Vergleich gebahnet ward. Eine gedoppelte Heyrath machte dieſem Krieg ein Loch; indem der Hertzog von Oeſterreich des Königs in Böheim Printzeßin und des Hertzogs von Bayern Printz Johannes die Kayſerliche Printzeßin heyrathete. 58) Als dieſer Herr denen Frantzoſen im Jahr 1346 wider die Engelländer zu Hülffe kam, und die erſtern in einer Schlacht bey Creſſy das Feld räumen muſten, büſte er auf eine verwegene Art ſein Leben ein. 59) Einige Jahr vorher hatte er das Unglück gehabt, blind zu werden: wiewol er es doch niemalen geſtehen wollen, ſondern beſtändig vorgegeben, er ſehe was, doch nicht viel. 60)

§. 18.

Kayſer Carl kömt zur Regirung in Böheim, läſt eine neue Crone machen.

Wir kommen nunmehro in ein weitausſehendes Feld; denn da die meiſten folgenden Könige das Kayſerliche Scepter zugleich mit geführet, ſo ſind deren Verrichtungen viel und wichtig. Weil wir aber keine Lebens-Beſchreibungen, ſondern die Geſchichte des Königreichs in möglichſter Kürtze zu entwerffen uns vorgeſetzet: ſo wird der geliebte Leſer uns entſchuldigen, wann wir die Thaten derer Könige als teutſche Kayſer, oder die ſonſt nichts mit dem Königreich zu thun, mit Stillſchweigen übergehen. Jedoch wollen wir nichts, was in die Geſchichte des Königreichs ei-

nen

57) *Albertus Argent.* p. 124. *Chron. Elwang.* ad a 1331. *Nauclerus* p. 998. *Cortuſii Novid. Padua* lib. V. *Balbinus* Epit. R. B. lib. III. cap. 18.

58) *Albert. Argent.* p. 125. *Gerh. a Roo* lib. III. p. 91.

59) *Hagecius* p. 565. *Aventin.* Annal. Boic. Lib. VII. *Balbin.* epitom. Rer. Bohem. lib. III cap. 18.

60) *Hagecius* p. 562. *Stranskius* l. c. Cap. VIII. §. 10. *Dubravius* lib. XXI.

nen Einfluß, überhüpfen. Nachdem alſo König Johannes in vorgedachter Schlacht ſein Leben eingebüſſet, folgte ihm ſein älteſter Printz Carl in der Regirung nach. Wann viel Sprachen wiſſen, ein Theil der Gelehrſamkeit: ſo war er ein gelehrter Herr; ſintemal er der Teutſchen, Lateiniſchen, Böhmiſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen Sprache mächtig. 61) Noch bey ſeines Vatern Lebzeiten war er wider Kayſer Ludwigen zum Gegen-Kayſer erwehlet worden, und iſt in der Reichs-Hiſtorie unter dem Namen Carl *IV.* bekannt. Gleich zu Anfang ſeiner Regirung war er bedacht, die altväteriſche Böhmiſche Crone umſchmeltzen, und eine neue verfertigen zu laſſen. Weil er aber wegen anderer Verrichtungen nicht ſelbſt gegenwärtig ſeyn konte, überließ er die Beſorgung ſeiner Gemahlin. Wie nun das Gold nicht zureichen wolte, kam ſie in groſſe Angſt, und wuſte nicht, was ſie anfangen ſolte. Endlich beſonn ſie ſich, daß ja die Statue des H. Wenzeslai eine güldene Crone; und dachte, es wäre nicht viel dran gelegen ſeyn, ob dieſes Bild eine Crone aufhätte oder nicht, ließ dannenhero dieſe güldene Crone abnehmen, und mit verarbeiten. 62) Bey der Zurückkunft freuete ſich zwar der Kayſer über dieſe neue Crone: wie er aber hörete, was mit dem Bildniß des hochbelobten H. Wenzeslai vorgegangen, entſatzte er ſich nicht wenig, wuſte ſich auch nicht anders zu rathen, als daß er die gantze Sache nach Rom berichtete. Der Pabſt ſchüttelte gleichfals hierzu den Kopf, endlich aber gab er dieſen Beſcheid: daß die neue Crone auf Wenzeslai Haupt geſetzet, und nicht eher abgenommen werden ſolte, als bey der Crönung eines Böhmiſchen Königes; 63) welches auch, nachdem Carl im Jahr 1347 mit dieſer Crone gecrönet, bis auf Ferdinandi II. Zeiten alſo gehalten worden.

§. 19.

Errichtet zu Prag eine Academie, und ſucht das Beſte des Königreichs auf

Da dieſer Herr in Franckreich war auferzogen, woſelbſt ihm auch bey der Firmelung nach dem König in Franckreich der Name Carl beygeleget worden; da er ſonſt Wentzel geheiſſen: 64) hatte er von der Univerſität zu Paris ſo viel gehöret und geſehen, daß er glaubte, er würde ein groſſes zur Aufnahme und Verbeſſerung ſeines Landes beytragen, wann er eben dergleichen auch zu Prag anlegte. Er nahm alſo das Muſter

61) *Æneas Sylvius* cap. 33. *Dubravius* lib. 21. 22.

62) Beym *Hagecio* p. 567. iſt eine genaue Beſchreibung dieſer neuen Crone zu befinden.

63) *Balbinus* in Miſcell. Regn. Bohem. Dec. I lib. VI. P. I p. 16.

64) *Æneas Sylvius* cap. 33. *Dubravius* lib. 20 *Albert. Argent.* p. 136. 141. *Cuſpinianus* p. 381.

alle Art u. Weiſe zu befördern.

ſter von obgedachter Univerſität, und ließ auf gleiche Weiſe zu Prag unter des Römiſchen Juriſten *Bartoli* Direction, den er aus Italien verſchrieben, und zum Ritter gemacht, eine Academie anrichten. Weil er ſich nun einbildete, dieſe Handlung könte zu keiner Gültigkeit gelangen, in ſoferne ſie nicht vom Pabſte beſtätiget würde: ſuchte und erhielte er Päbſtliche Confirmation; in welcher unter andern der Ertz-Biſchof zu Prag zum Perpetuo Cancellario der Univerſität gemacht worden, 65) welches auch noch heutiges Tages in Obacht genommen wird. Uberhaupt zu melden: Carolus ſuchte das Beſte und Wohlſeyn ſeiner Länder auf alle Art und Weiſe zu befördern. 66) Er hatte ſeine Hofhaltung meiſtentheils zu Prag; er ließ dieſe Haupt-Stadt um die Helſte erweitern; die neue Stadt mit einer Mauer umgeben; 67) die ſehr verfallene Brücke über die Mulda von Grund aus von neuen erbauen; 68) das Schloß Wiſcheharð befeſtigen; ein neu Schloß Carlſtein anlegen; die S. Wentzels-Kirche neu und prächtig erbauen. Das Biſtum zu Prag erhub er mit des Pabſt Clemens VI. Conſens zu einem Ertz-Biſtum; wie er es dann auch dahin vermittelte, daß der Ertz-Biſchof zum Legato nato erkläret ward. 69) Er ſtifftete verſchiedene Clöſter und Collegia Canonicorum, 70) und brachte eine ungeheure Menge heiliger Uberbleibſel zuſammen 71) Er ſuchte das Königreich Böheim ſo viel möglich zu erweitern und zu vergröſſern. Mit ſeiner Gemahlin, Pfaltz-Graf Ruprechts Tochter hatte er verſchiedene Städte und Schlöſſer bekommen, und noch mehr brachte er durch Kunſt an ſich. 72) Alle dieſe erworbenen Stücke, nebſt denen Schleſiſchen Fürſtenthümern in-

65) Das Diploma findet ſich beym *Balbino* Miſcell. Dec. I. lib. VI. P. I. p. 42.

66) Gegen das teutſche Reich führete er ſich aber als ein Stief-Vater auf: indem er in Italien und die Domainen des Reichs am Ober- und Nieder-Rhein faſt alle veräuſſert, und dadurch den Kayſer um das ſeinige gebracht, *& puto*, ſchreibt *Theodor. a Niem* Tract VI. p. 488. *quod hi pater & filius* (nemlich Carl und Wentzel) *& uterque ipſorum totum reſiduum Imperii libentisſime vendidiſſent, ſi reperiſſent emtorem.*

67) *Stran kius* de Rep Bohem Cap. II. §. 1.

68) *Hagecius* p 597.

69) *Goldaſt.* de R. B. in Beylagen n. 27. *Czecherodius* in Eccleſ. Pragenſ. radio 3. p. 191. *Hagecius* p. 608.

70) *Dubravius* lib. 22. *Æneas Sylvius* cap. 27. *Cuſpinianus* p. 385. *Trithemius* ad a. 1360.

71) Ein weitläufftiges Verzeichniß von ſelbigen findet ſich beym *Hagecio* p. 868 ſeqq.

72) *Albert Argent* p. 147. Der Kauf-Brief ſtehet ſowol in *Potners* Cod. Diplom. ad Hiſt Palat. als auch beym *Balbino* Dec. I. lib. VIII p. 58 *Dubravius* lib 22. ſchreibt von ihm: *Si qua arx aut municipium ſive in Miſnia ſ. in Bohemia aut Luſatia fuerant venalia, quæ Regno Bohemiæ cohærerent; illa ſtatim ut à venditore juſto pretio redimeret, operam navavit.*

corporirte er mit derer Churfürſten Genehmhaltung, der Cron Böheim, 73) und verboth, von nun an und zu ewigen Zeiten nichts davon zu veräuſſern: 74) an welches Verboth man ſich aber nach der Zeit ſo genau nicht gebunden.

§. 20.

Carl ſucht Böheim in ein Erb-Reich zu verwandeln.

Unter die wichtigſten Verrichtungen dieſes Herrn iſt ohnſtreitig die Verfertigung der Güldenen Bulle zu zehlen. 75) Ob es nun wohl an dem, daß ſich damals das teutſche Reich in ziemlich verworrenen Umſtänden befunden, da es beſonders bey der Wahl eines Römiſchen Königes ein Haufen Streitigkeiten ſetzte; Bayern vorgab, daß ihm die Chur unrechtmäßig entriſſen, und Pfaltz zugeſchantzet worden, 76) und was dergleichen Streitigkeiten, denen in der G. B. nachmals abgeholffen worden, mehr waren: 77) ſo mochte doch auch des Kayſers geheimes Abſehen hierbey ſeyn, Teutſchland und Böheim an ſein Hauß zu bringen. 78) Teutſchland gehet uns vorjetzo nichts an. Was aber Böheim anbelangt, ſo hatte er ja denen Böhmiſchen Ständen das Recht, einen König zu wehlen, gewaltig beſchnitten: indem ſie vermöge der G. B. 79) nicht eher, als nach Ausgang eines Stammes eine Wahl vorzunehmen befugt ſeyn ſollten; und dahero wohl andere Churfürſtenthümer, nicht aber das Königreich Böheim dem Reich ſollte können entlediget werden. Weil aber ein Privilegium des Kayſers Friedrichs II. dieſer Neuerung gerade ent-

73) *Balbinus* Miſcell. Hiſt. Bohem. Dec. I. Lib VII. Sect. II. cap. 1. *Henelius* Sileſiogr. cap. IX. §. 3.

74) *Hagecius* p. 585. *Stranskius* cap. 8. §. 11.

75) Man hat verſchiedene Editiones dieſes Reichs-Grund-Geſetzes. Die neueſte und brauchbarſte iſt unter folgenden Titul herauskommen: Die güldene Bulle Kayſer Carls IV. als des H. Röm. Reichs Grund-Geſetz; in welchem nicht allein eine Nachricht, wie es bey der Wahl eines Römiſchen Kayſers gehalten werden ſoll u. muß, ſondern auch viele andere das H. R. Reich angehende Verordnungen zu befinden: zum richtigen Verſtändniß des jetzigen Wahl-Geſchäftes und deren dabey vorfallenden wichtigen Streitigkeiten, allen Curioſis zu Nutz, in reiner teutſchen Sprach ans Licht geſtellet, und hin und wieder mit kurtzen aber nützlichen Anmerckungen erläutert, auch dieſem allen eine Vorrede beygefüget von C. H. In den unter dem Text befindlichen Anmerckungen wird nebſt Anführung vieler Scribenten, die von denen in der G. B. vorkommenden Materien handeln, mit Fleiß gewieſen, in welchen Stücken man heut zu Tage von den ausdrücklichen Worten dieſes Reichs-Grund-Geſetzes abgewichen.

76) Hermann von Wahrenberg Rechtsgegründete Unterſuchung von denen Vicariis Imperii §. 13.

77) *C. H.* in dem Vorbericht über die G. B. §. 2.

78) *Balbinus* in Miſcell. R. B. lib. III. c. 21.

79) G. B. cap. 7. §. 5. p. m. 31.

entgegen, hatte er ſolches ſchon im Jahr 1348. dahin verändert und reſtringiret, daß die freye Wahl denen Ständen nicht erlaubet ſeyn ſollte: *in caſu duntaxat & eventu, quibus de genealogia, progenie vel ſemine aut proſapia regali Bohemiæ maſculus vel femella ſuperſtes legitimus nullus fuerit oriundus*; wie die Worte des Diplomatis lauten. 80) Ob es nun wohl bey dieſer Veränderung nicht an Leuten fehlte, die durch ein heimliches Murmeln ihr Mißvergnügen zu verſtehen gaben: ſo durfften ſich doch dieſelben, da Carl eines Theils mit hengen und köpfen ſehr geſchwind, andern Theils, die Gemüther auf andere Weiſe auf ſeine Seite zu bringen wuſte, nicht groß regen. Unſers Orts iſt hier auch nicht, weder die Aufführung des Caroli zu rechtfertigen, noch auch das Diploma ſelbſt anzufechten. Dieſes wollen wir noch anmercken, daß er mit ſeinen Schwieger-Söhnen, Hertzog Albrechten und Rudolphen von Oeſterreich ein pactum ſucceſſorium reciprocum errichtet. 81) So verdienet auch nicht aus der Acht gelaſſen zu werden, daß er dem letzten Marggrafen von Brandenburg Ottoni, der keine Kinder, die Marck Brandenburg für 200000 Ungariſcher Ducaten im Jahr 1375. abgekauffet, und ſie ſeinem jüngſten Printzen Sigismundo überlaſſen: 82) der ſie aber im Jahr 1415. vor 400000 Ducaten wieder an die Burggrafen von Nürnberg verkauffet; 83) daß alſo dieſes anſehnliche Stück Landes nicht lang bey Caroli Hauſe verblieben. Carolus ſtarb den 29. Nov. 1378. 84)

§. 21.

Carolus hatte noch bey ſeinen Lebzeiten ſeinen älteſten Printzen *Wenceslaum* zum Römiſchen König wehlen laſſen, und die Churfürſtlichen Stimmen mit vielem Gelde darzu erkauffet. Die Böhmen trugen um ſo weniger Bedencken, ihn nach ſeines Herrn Vatern Tode zum König anzunehmen. Er war ein gelehrter Herr, der aber das liederliche Leben derer geiſtlichen Perſonen gar nicht leiden konnte. Als er ſich nun im Jahr 1393. in verſtellter Kleidung in das Cloſter Braunau begeben hatte, um die Lebens-Art der daſigen Geiſtlichen zu erforſchen; dieſes aber nicht ſo

Wenceslaus wird zweymal gefangen genommen, entkommt aber beydesmal gar wunderlich.

80) In des *Goldaſti* Conſtitut. Imp. p. 322

81) Welches bey dem König in N. A. unter den Böhmiſchen Documenten p. 54. zu befinden.

82) Andr. *Angelus* Chronic. Marchiæ Lib. II p. 159. *Fugger* Spiegel der Ehren Lib. III. Cap. 8.

83) *Trithemius* ad a. 1417. *Nauclerus* Vol. II. Gen. XLVIII. p. 1048. und 1064. Gerh. a *Roo* Lib. IV. p. 139. *Cernitius* Hiſt. Elect. Brandenb. p. 17. *Renſch* Brandenburg. Cedern-Hayn p. 140.

84) Dieſer Herr hat ſein Leben ſelbſten beſchrieben, welches unter des *Freheri* Scriptoribus Rerum Bohemicarum zu befinden.

ſo verborgen bleiben konnte: ward er auf dem Rückweg von einigen treuloſen Unterthanen gefangen genommen, und zu Prag in dem armen Sünder-Gefängniß gantzer 15 Wochen lang verwahret gehalten. Wie er nun kein Mittel zu ſeiner Entledigung vor ſich ſahe, bath er: man möchte ihn, damit er ſich reinigen könnte, in eine Bad-Stube führen. Welches auch zugeſtanden ward; er mußte ſich aber, allen zu beſorgenden Auflauf zu verhüten, verkleiden. Als dieſes geſchehen, ward er unter der Aufſicht von vier Häſchern, die ihn an ſtatt der Trabanten begleiteten, in eine Bad-Stube geführet. Der Himmel, der nicht beſchloſſen, einen König ſo ſchändlich im Gefängniß umkommen zu laſſen, war auch ſeinen Abſichten ſo günſtig, daß als er eine geraume Zeit gebadet, und um ſich abzukühlen, ein wenig heraus ſpatziret war, an der Mulda einen Kahn ſtehen fand. Da nun zu gleicher Zeit auch die Bad-Magd Suſanna mit heraus gegangen, fragte er dieſelbe: ob ſie gut rudern könnte? und als dieſe es bejahete, verſprach er ihr ein gutes Trinck-Geld, wann ſie ihn auf die andere Seite überſetzen würde. Beyde ſtiegen, wie ſie aus der Bad-Stuben kommen, in den Kahn, fuhren auf die andere Seite des Strohms, und giengen ſo geſchwind als möglich durch den Wald. Gegen Abend erreichten ſie das neue Schloß, welches Wenceslaus erſt vor zwey Jahren bauen laſſen. 85) Wie der Hauptmann ſeinen gnädigen Herrn ſahe, verwunderte er ſich über dieſe glückliche Errettung höchlich. Wenceslaus aber befahl Kleider herzubringen, eine Mahlzeit zuzubereiten, und ſeiner Gefehrdin 100 Gold-Gülden zu bezahlen. Ob er aber gegen Abend mehrgedachte Suſanna mit zu Bette genommen, wie einige wiſſen wollen, gehöret hieher nicht. Das iſt gewiß, daß er ſeine

glück-

85) *Dubravius* Lib. XXIII. *Hagecius* p. 640. Lehmann in der Speyeriſchen Chronick Lib. VIII cap. LXI. Ich weiß wohl, daß einige Scribenten vorgeben, er ſey durch ſeines Brudern Johannis und des Marggrafen Procopii von Mähren Hülfe entkommen. Daß aber dieſes falſch, kan man unter andern auch daraus beweiſen: Kayſer Wenceslaus hat die Bibel abſchreiben, und die Anfangs-Buchſtaben mit ſehr ſchönen und netten Figuren auszieren laſſen: da findet ſich nun die gantze Geſchicht von ſeinem Gefängniß zu Prag, von ſeiner Befreyung, desgleichen die mehrgedachte Bade-Magd vorgeſtellet. Er hat auch das Reichs-Grund-Geſetz die G. B. abſchreiben laſſen; da ſtehet er mit ſeiner Suſannen gleich auf dem erſten Blate: daß alſo an der Richtigkeit dieſer Begebenheit nicht zu zweiffeln. *Lambecius* in Comment. de Bibliotheca Cæſ. Vindebonenſ. Lib. II cap. 8. p. 752. Wer aber dieſes koſtbare Werck nicht hat, und ein paar ſolcher ſaubern Figuren zu ſehen wünſchte, beliebe des Hn. Tentzels monathl. Unterred. de a. 1690. nachzuſchlagen, woſelbſt das Kupfer zum Auguſt aus dem Lambecio genommen.

glückliche Befreyung dem gantzen Bader-Handwerck nachgehends genieſſen laſſen: indem er ihnen einen Gunſt-Brief gegeben, 86) in welchem er das Bader-Handwerck andern Handwerckern gleich gemacht, und zum Wapen einen grünen Papagoy, mit einer blaufarb Knottenweiſe gebundenen Binde, im güldenen Felde verliehen. 87) Nachdem er alſo auf vorgedachte Weiſe ſo wunderbarlich ſeinen Feinden entwiſchet, hielte er für das rathſamſte, dererjenigen, die am meiſten an ſeinem Gefängniß Antheil, ſich zu entladen, da denn freylich eine harte Execution vorgieng. Er getrauete ſich aber doch zu Prag nicht ſicher zu ſeyn, ſondern hielte ſich meiſtentheils auf dem Schloß Ziebrack auf. Weil aber viele vornehme Böhmen Gelegenheit gefunden, ſich mit ſeinem regirſichtigen Bruder Sigismund, dem Könige in Ungarn, und dem Marggrafen von Mähren Jodoco zu verbinden: ward er von dieſen das Jahr drauf, als er auf der Jagd in einem Hofe das Mittags-Mahl hielte, zum andernmal gefangen genommen, und zu Prag in einen feſten Thurm geſtecket; und als ſie ihn da noch nicht ſattſam verwahret hielten, ward er nach Crumlau, und endlich gar nach Wien gebracht; woſelbſt er zwar als kein allzugemeiner Gefangener in einem feſten Thurm verwahret ward; jedoch wuſte, auſſer Hertzog Albrecht, faſt kein Menſch, daß er, Kayſer Wentzel; deßhalben auch ſein Bruder Johannes und der Marggraf Procopius, die ſich um ſeine Entledigung viele Mühe gaben, 88) nicht einmal erfahren konnten, wo er aufbehalten würde. Jedoch, da das unbegreiffliche Schickſal den Kayſer Wentzel auch aus dieſem Gefängniß errettet wiſſen wollte: fügte es ſich, daß er mit einem armen aber gottesfürchtigen Fiſcher, Gründler, bekannt ward; der ihm einen ſeidenen Strick zuſteckete, vermittelſt deſſen er ſich bey der Nacht vom Thurm herunter ließ, und von obgedachtem Fiſcher in einem Miſt-Hauſen ſo lange verborgen ward, bis es ihnen Zeit zu ſeyn ſchiene, die Flucht nach Böheim anzutreten. Wenceslaus gieng gerade nach Wiſchehard zu, ſchlich ſich ins Schloß hinein, machte das Thor mit eigner Hand zu, und fieng mit ſtarcker Stimme an zu ſchreyen: **Wer gut Königſch iſt, der ſtehe ſeinem König bey!**

86) Er findet ſich in des *Goldaſts* Reichs-Satzungen Tom. II. p. 82.

87) *Hagecius* p. 654. welches Wapen ſich gleichfalls in obgedachtem Codice beym Lambecio findet. Nur wundert mich, daß dieſer gelehrte Mann das Wapen wohl geſehen: was es aber bedeute, nicht begreiffen können.

88) Dieſes mag vielleicht einige Scribenten auf den Irrthum verleitet haben, als ob dieſe beyde Herren Wenceslaum aus der Gefangenſchaft errettet, wovon not. 85. gehandelt worden.

worauf ſich auch ſofort etliche 20 bey ihm einfanden. Mit dieſen gieng er auf den Hauptmann loß, ließ ihn binden, und von der Welt wegſchaffen. Hierauf ſchrieb er an die vornehmſten Herren der Stadt Prag unter des Hauptmanns Siegel einige Hand-Briefe, daß ſie geſchwind aufs Schloß kommen ſolten; wie ſie aber ankamen, wurden ſie gleichfalls in die andere Welt befördert. Der Fiſcher hingegen, wie billig, herrlich belohnet, und in den Adel-Stand erhoben. 89) Wer würde es heut zu Tage einem groſſen Herrn verdencken, der in gleichen Umſtänden, nach geſchehener Unterſuchung ſeine ungetreuen Uuterthanen, beſtraffe. Und dennoch wollen viele Scribenten als eine Tyranney auslegen, daß Wenceslaus nachgehends ſo ſcharfe Executiones vornehmen laſſen.

§. 22.

Was zu Wenceslai Zeiten mit Huſſens Reformation vorgegangen.

Das vornehmſte, ſo unter dieſes Herrn Regirung in Böheim vorgefallen, iſt des Hußi Reformation. Nun iſt wohl wahr, es gehöret dieſe Sache eigentlich in die Kirchen-Hiſtorie; weil aber die folgenden Unruhen nicht gründlich können verſtanden werden, wann wir nicht hier einen guten Grund legen, ſo müſſen wir von ſolchen kurtz zu handeln anjetzo den Anfang machen. Der Pabſt Bonifacius IX. hatte im Jahr 1400 ein groſſes Jubel-Feſt ausgeſchrieben, und vielen Ablaß der Sünden verheiſſen; wider dieſen fieng Johann Huß, der Kayſerin Beicht-Vater und Prediger bey der Kirche Bethlehem, auch Profeſſor zu Prag, hefftig an zu eifern, 90) auch ſonſt des Pabſts Auctorität gewaltig zu verringern; welches Hieronymus Pragenſis, 91) u. noch einige aus Engelland kommende Männer, die des Wicklefs Schriften mitgebracht, bekräfftigten. Damit aber dieſe neue Lehre beym einfältigen Volcke einen deſto ſtärckern Eindruck machen möchte, mahlten die letztern den armſeligen Einzug Chriſti, und die prächtige Cavalcade des Pabſts, an die Wände eines groſſen Saals gegen einander über, und zeigten es den häuffig zulauffenden Volck. 92) Wie nun dieſes ſchon ein groſſes Murmeln unter den Leuten, die ſo des vielen Gebens und Abkauffens der Sünden müde, verurſachte: ſo kam zu dieſem noch in der Aſche glimmenden Feuer ein Zufall, der es in eine lichte Flamme verſetzte; ich meyne, der Streit wegen

89) *Hagecius* p. 641, *Dubravius* lib. XXIII. *Æneas Sylvius* cap. XXXIV. Lehmann lib. VII. cap. 62.

90) Ein frommer, andächtiger, auch der neuen Dinge begieriger Mann, wie ihn *Hagecius* l. c. beſchreibet.

91) Sein eigentlicher Zunahme heißt Faulfiſch, und wird er nur von ſeiner Vater-Stadt Pragenſis genennet.

92) *Hagecius* l. c. *Dubravius* lib. XXIII. *Hiſtoria Perſecutionum* eccleſiæ Bohem. cap. VIII.

wegen der Stimmen bey der Academie. 93) Denn als die Teutſchen im Jahr 1048. verlohren, und den Böhmen zwey, ihnen aber nur eine Stimme zugeſprochen ward: zogen zwar in etlichen Tagen viele tauſend Studenten von Prag weg, theils nach Leipzig, theils an andere Oerter; 94) hierdurch aber bekam Huß die Oberhand, und ward derſelbe hierauf einhellig zum Rector der Univerſität erwehlet. 95) Der Ertz-Biſchof von Prag, Subinco, war mit dieſen neuen Wahrheiten übel zufrieden, ließ des Wiclefs Bücher und Schriften öffentlich verbrennen, Huſſen das Predigen unterſagen, und berichtete die gantze Sache nach Rom. Huß ward hierauf nach Rom citiret. Weil aber der Kayſer die obgedachten Lehren in vielen Stücken heimlich billigte, ließ er durch ſeine Geſandten zu Rom um Erlaſſung der Perſonal-Citation anhalten; der Pabſt kehrete ſich aber hieran nicht, ſondern als Huß nach vorgeſchriebener Zeit nicht erſchien, that er ihn in Bann. 96) Inzwiſchen wurde auf des Kayſer Sigismundi Veranſtaltung zu Coſtnitz ein Concilium angeſetzet, und Johann Huß darauf citiret. Er reiſete auch in Begleitung etlicher hundert vornehmen Böhmen dahin. Weil er ſich aber auf keine Weiſe zum Widerruf verſtehen wollte, ward er, des ſichern Geleits ohnerachtet; (indem man Ketzern keinen Glauben halten dörfe,) verbrannt, und das Jahr darauf wiederfuhr eben dieſes Hieronymo Pragenſi. Die Böhmen empfunden dieſes ſehr hoch, und lieſſen ſich ſo gar in öffentlichen Schrifften vernehmen, daß das göttl. und Völcker-Recht hierdurch wäre verletzet worden. 97) Der Böhmiſche Geſchicht-Schreiber *Hagecius* führet eine gar beſondere

93) Die Sache kam darauf an: Der Kayſer Carl IV. hatte bey Stifftung der Academie denen Teutſchen das Privilegium gegeben, daß ſie bey Vergebung der academiſchen Aemter drey, die Böhmen hinnen hingegen nur eine Stimme haben ſollten. Nachdem ſich aber hierauf die Böhmen fleißig auf die Studia geleget, hatte eben dieſer Kayſer in ſeinem letzten Diplomate verordnet: daß es bey der Pragiſchen Univerſität, eben wie bey der Pariſiſchen, ſollte gehalten werden. Krafft dieſes Diplomatis nun konnte die Sentenz nicht anders als gut vor die Böhmen ausfallen.

94) Wie viel 1000 Studenten weggezogen, iſt noch ungewiß. Die gemeine Rede iſt von 40000. *Dubravius* ſetzet aber nur 24000, und *Æneas Sylvius* will gar nur von 5000 wiſſen.

95) *Dubravius* Lib. XXIII. *Æneas Sylvius* cap 31. Gobell *Perſona* in Coſmodr. ætat. VI. c. 95. *Nauclerus* Vol. II. gener. 47. *Wilhelm Seyfried* Hiſt. Jo. Huſſi §. IV.

96) *Dubravius* l. c. *Æneas Sylvius* c. 35. *Trithemius* ad a. 1402. *Seyfrid.* l. c. §. 5.

97) *Æneas Sylvius* l. c. *Trithemius* ad a. 1415. *Seyfried* l. c. §. 12. Gob. *Perſona* ætat. VI. cap. 95. *Nauclerus* Vol. II. gener. 48. *Theobaldus* de Bello Huſſit. cap. 20. 25. Chriſt *Walpurg*. Huſſus combuſtus non convictus. *Balbin.* Epitom. Rer. Bohem. Lib. IV. cap. 4.

Urſach an, warum der Kayſer Sigismund ſeine gegebene Parole ſo gröblich verletzen laſſen. Er hätte nemlich geſuchet, Böheim an ſich zu bringen, und durch dieſes Verfahren eine innerliche Unruhe wider ſeinen Bruder erregen wollen. 98) So dieſes der Wahrheit gemäß, hat er das letztere zwar erreichet: da ihm hingegen das erſtere ſauer genug worden. Nach Huſſens Tode kam Mag. *Jacobellus*, ein Meißner, und *Petrus Dresdenſis*, und brachten erſt den Articul von Genieſſung des H. Abendmahls unter beyderley Geſtalt auf die Bahn. 99) Es fand dieſes bey den Böhmen groſſen Beyfall, wie dann einsmals auf 40000 Perſonen auf dem Berg Tabor, fünf Meilen von Prag, zuſammen kamen, und das Nachtmahl unter beyderley Geſtalt austheilten, welchen auch die Nobleſſe beytrat.

§. 23.

Ob Wenceslaus ſo ſchlimm geweſen, als er gemeiniglich abgeſchildert wird.

Im Jahr 1418. entſtund in Prag ein groſſer Aufruhr, das Rathhauß ward geplündert, und die meiſten Raths-Perſonen ums Leben gebracht. Dieſer Tumult ward dem Kayſer Wenceslao von unverſtändigen Leuten, eben als er an der Tafel ſaß, gemeldet. Der Mundſchenck, dem doch gebühret, nicht eher zu reden, als er gefraget wird, gab vor: er hätte dieſes ſchon vor drey Tagen vermuthet. Uber dieſe unvorſichtige Rede ärgerte ſich Wenceslaus dergeſtalt, daß er vom Schlage gerühret ward, woran er auch nach dreyen Tagen verſtorben, und ohne eintzige Pracht begraben worden. 100) Man kan dieſen Herrn gantz wohl unter dem Bildniß eines unglückſeligen Regentens vorſtellen: der nicht allein in ſeinem Leben tauſenderley Verdruß und Widerwärtigkeiten erdulten müſſen; ſondern auch nach ſeinem Abſterben bey den meiſten Scribenten, und auch ſolchen, die doch die gröſten Laſter der nachherigen Fürſten zu lauter Tugenden machen, in keinem guten Andencken; da doch deſſen Verrichtungen eben ſo abſcheulich ſchlimm nicht, als ſie abgeſchildert werden. Der Raum will nicht verſtatten, die Urſachen hiervon gründlich zu unterſuchen, mir iſt genug, wann ich vorjetzo nur zwey angebe: 1) weil er das liederliche Leben der Geiſtlichen nicht billigen wollen. 2) weil er, den ſogenannten Ketzereyen des Huß nicht genugſam geſteuert.

98) *Hagecius* p. 671.

99) *Hagecius* l. c. *Diarium* Belli Huſſitici beym Ludwig in Reliq MStorum Tom. VI. Lib. III. p. 124. *Thomaſius* de Petro Dresdenſi.

100) *Dubravius* Lib. XXIII. *Æneas Sylvius* cap. 34. *Gobelinus Perſona* ætat. VI. cap. 70. *Naucler* Vol. II gener. XLVIII. *M. Chron. Belg.* p. 343. *Cuſpinianus* p. 389. *Diarium* Belli Huſſitici l. c. p. 142.

ſteuert. 101) Das iſt wohl wahr, des Teutſchen Reichs nahm er ſich nicht an, wie es ſich gebührete. Denn weil die ältern Kayſer ſowol, als noch ſein Vater, die meiſten Provintzien am Ober- und Nieder-Rhein und anderwerts, aus welchem die Kayſer ſonſt ihre Revenüen genommen, verſchleudert: ſo kam Wenceslaus, weil er nichts aus Teutſchland einzunehmen, gar nicht ins Reich; womit aber denen Teutſchen nicht gedienet; deshalben er auch mit Fug und Recht abgeſetzet worden; und wäre zu wünſchen, das teutſche Reich hätte es mit andern unartigen Kayſern auch ſo gemacht.

§. 24.

Sigismund ſucht Böheim an ſich zu bringen, wird aber von den Hußiten geſchlagen, und wieder aus dem Königreich heraus getrieben.

Nach Wenceslai Tode ward die innerliche Unruhe in Böheim immer gröſſer und weitausſehender. Die Hußiten wehleten Johann von Trosnor, der, weil er nur ein Aug, Ziska genennet ward, 102) einen erfahrnen Kriegs-Mann zu ihrem Feldherrn, bemächtigten ſich des Prager-Schloſſes, nebſt der kleinen Seite von Prag, ruinirten die Clöſter, und hauſeten gar übel. Die Röm. Catholiſchen Stände, die mit dieſem Unweſen, wie leicht zu erachten, übel zufrieden, berufeten den Römiſchen Kayſer und zugleich König in Ungarn, Sigismund nach Böheim. Dieſer war nicht faul, das ihm angetragene Königreich anzunehmen, und ſchrieb einen Reichs-Tag aus nach Brünn in Mähren. Ob nun dieſes zwar gar nicht der gehörige Ort zu einem Reichs-Tag, ſo fanden ſich doch viele Stände ein; denen aber Sigismund nicht glimpflich, ſondern gantz rauh und unhöflich begegnete; gleich als ob er das Reich ſchon in Händen; legte ihnen auf, die Mönche in Ruhe zu laſſen, die Schlag-Bäume und Ketten in Prag wegzuſchaffen, und die Beſeſtigungs-Wercke einzureiſſen; 103) wandte ſich hierauf nach Breßlau, und ließ wegen eines entſtandenen Aufruhrs 23 den vornehmſten Bürger hinrichten, viele verweiſen und ihre Güter confiſciren. 104) Die Prager und gantz Böheim erſchracken über dieſe Proceduren; und da es ſonſt wohl geſchehen können, daß Sigismund Böheim unter ſich gebracht: ſo ſchickten ſie nunmehro durch das gantze Reich Circular-

101) *Aventinus* Lib. VII cap. 22. *Stranskius* de Republ. Bohem cap VIII §. XI. Chriſt. *Thomaſius* diſſ. de ratione ſtatus diſſ. III. IV XVII. u. XVIII. *Pfeffinger* ad Vitriar. lib. I Tit V. §. 11. Ludwig rechtl. Erläuterung der Reichs-Hiſtorie p. 251 *Zſchackwitz* in der Kayſer-Hiſtorie u. a. m.

102) *Dubravius* lib. XXIV.

103) *Æneas Sylvius* Cap. 36 38. *Dubravius* Lib. XXIII. *Trithemius* ad a. 1419. *Gerh. a Roo* Lib. IV. *Nauclerus* Vol II. gen. 48. *Cuſpinianus* p. 396

104) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien Cap. 6. §. 4. p. 60.

Schreiben, daß niemand Sigismundum für einen König erkennen ſolte, welcher die Marck Brandenburg veräuſſert, 105) Huſſen und Hieronymum wider Treu und Glauben verbrannt, 106) ihre Lehre mit Feuer und Schwerdt ausrotten wollte, und des Reichs Verderben ſuchte. Kurtz zu ſagen, ſie erklärten ihn für einen Reichs-Feind. 107) Weil nun Sigismund dennoch durch Gewalt der Waffen von dem Königreich Böheim Beſitz nehmen wollte, rückte obgedachter Feldherr der Hußiten, Ziska, mit ſeiner Armee dem eindringenden Feind entgegen, und war ſo glücklich, die Kayſerlichen in die Flucht zu jagen. Sigismundi Armee beſtund aus 40000 Mann, meiſtentheils Cavallerie, die aber von Pferden abgeſtiegen waren. Da brauchte nun Ziska die artliche Liſt, und ließ die Schleyer der Hußiten-Weiber in den Weg werfen, darinnen ſich dann die Reuter mit ihren großmächtigen Sporen verwickelten. Inzwiſchen drang er mit ſeinen Leuten tapfer in ſie hinein, und trieb ſie mit Dreſch-Flegeln glücklich zurück: worauf er anfieng, den Berg Tabor zu beveſtigen. Sigismund hingegen brachte den Commendanten des Prager-Schloſſes auf ſeine Seite, und ließ ſich daſelbſt ohne groſſes Gepränge crönen; fieng hierauf an, Prag 6 Wochen lang zu belagern: er zog aber ſeiner Crönung ohnerachtet immer den Kürtzern; und ob er gleich von Zeit zu Zeit mit mehrern Truppen verſtärcket ward, muſte er dennoch die Belagerung aufheben, und das Königreich Böheim gantz und gar verlaſſen. 108)

§. 25.

Die Huſſiten halten zu Chaslau einen Land-Tag, und bringen ihr Glaubens-bekänntniß in vier Artickel.

Nachdem nun alſo die Hußiten die Oberhand behalten, verwüſteten ſie die Kirchen und Clöſter noch weit mehrers, und hielten das Jahr drauf zu Chaslau einen Land-Tag; machten unter ſich ein kurtz Glaubens-Bekäntniß von vier Articuln, 109) und verbanden ſich daſſelbe mit Gut und Blut zu vertheidigen; ſchloſſen auch Sigismundum nochmals von der Crone aus. 110) Dieſer ſuchte zwar die erzürneten Löwen mit Güte wieder zu beſänſtigen, und mit allem Glimpf die Zähne auszubrechen, ſchrieb deshalben an die verſammleten Reichs-Stände: 111) die ihm aber an ſtatt

105) Siehe oben zu Ende des 20. §.

106) Siehe oben §. 23.

107) v. Auth. not. (103.) cit.

108) *Æneas Sylvius* Cap. 40. *Dubravius* lib. 24. u. 26. *Theobaldus* de bello Huſſitico cap. 32. 37. 38. *Cochlaus* in hiſt. Huſſit. lib. V. p. 180. ſeqq. *Diarium* belli Huſſit. l. c. p. 166. ſeqq. *Trithemius* ad a. 1420.

109) *Diarium* belli Huſſitici l. c. p. 175.

110) *Hagecius* p. 701.

111) Das Schreiben findet ſich beym *Hagecio* p. 710.

ſtatt der Antwort ihre gravamina zurück ſchickten. 112) So er nun dieſen abgeholffen, und denen Hußiten die vorgedachten vier Artickel beſtätiget, hätte er leichtlich das Reich erlangen können: aber ſo ließ er ſich durch die Cleriſey, die dieſe Articul gantz verkehrt und abſcheulich ausleget, verleiten, und wolte hiervon nichts wiſſen. Immittelſt verlangten doch viele einen König. Schon im vorigen 1420 Jahr war eine Geſandtſchafft an den König in Polen, Wladislaum Jagellonem abgeſchicket worden: da aber dieſer ſich für den Päbſtlichen Drohungen furchte, 113) trug er Bedencken, das Königreich anzunehmen. Die Böhmen fielen hierauf auf den Hertzog Vitold in Litthauen: ob nun zwar dieſem der Pabſt auch mit dem in den damaligen Zeiten ſo fürchterlichem Bann-Strahl drohete; würde er doch deſſen ohngeachtet das Königreich nicht ausgeſchlagen haben, wann ihn nicht der Kayſer Sigismund eines andern überredet, und verſprochen, ihn zum König in Litthauen und Reuſſen zu machen. 114)

§. 26.

Damit wir aber zu den Kriegs-Troublen wieder zurücke kehren, ſo gab ſich der Kayſer viele Mühe das teutſche Reich zum Beyſtand wider die Hußiten zu bewegen. Es glückte ihm dieſes um ſo eher, da der Pabſt ſich ſeiner nachdrücklich annahm, und allen denen, die die Ketzer würden von dem Erdboden vertilgen helfen, Glück, Sieg, und die ewige Seligkeit verhieß. Der Plan, den man gemacht, war, die Hußiten an zweyen Orten zugleich anzugreifen: damit ſich alſo dieſelben möchten genöthiget ſehen, gleichfals ihre Macht zu zertheilen. Die Reichs-Truppen ſolten Abendwerts, die Kayſerlichen hingegen wieder an einem andern Orte einrücken. Wir wollen nun ſehen, wie es abgelaufen. Die Reichs-Truppen marſchirten von allen Ecken zuſammen, brachen an dem beſtimmten Orte ein, muſten aber bald nach vergeblicher Belagerung der Stadt Sotz wieder nach Hauſe zurücke kehren. Der Kayſer kam zwar etwas weiter hinein, ward aber von dem Ziska geſchlagen, und muſte gleichfals den Rückweg ſuchen. 115) Sigismund ließ aber den Muth nicht ſincken: ſondern unternahm im Jahr 1422 noch einen Feldzug, der aber nicht um ein Haar glücklicher, als alle vorhergehenden, ablief. 116) Im Jahr 1424. ſtarb der

Ziska ſetzet den Krieg wider den Kayſer Sigism. glücklich fort.

112) Sie ſtehen auch beym *Hagecio* p. 711.

113) Zwey ſolcher harten Drohungs-Brieſe, in deren einem der Pabſt gar drohet, die Creutz-Herren dem König auf den Hals zu ſchicken, finden ſich in des *Ludwigs* Reliq. MStor. Tom. V. Lib. II. n. 36. 37.

114) *Balbin.* Epit. Rer. Bohem. Lib. VIII. cap. 4.

115) *Æneas Sylvius* Cap. 44. *Cochlæus* in H. Huſſ. Lib. V. p. 209. *Theobaldus* P. I. cap. 53.

116) *Dubravius* Lib. XXIV. *Æneas Syl-*

der heldenmüthige Feldherr der Hußiten Ziska, der bis an ſein Ende dem Kayſer allen erſinnlichen Schaden zugefüget. 117)

§. 27.

Fernere Fortſetzung des Hußiten-Krieges nach des Ziskä Tode.

Gleich nach ſeinem Tode zertheileten ſich die Hußiten in viele Hauffen, in die Adamiten, 118) Calixtiner, Orphani, Orebiten und Taboriten. Die letztern wehlten Procopium den Groſſen, die Orphani Procopium den Kleinern, die Orebiten einen Prieſter aus Mähren Brodericum zu ihren Feldherrn. Dieſe drey vornehmſten Partheyen waren zwar meiſtentheils einander zuwider; wann es aber wider ihren gemeinſchafftlichen Feind losgehen ſolte, hielten ſie zuſammen. Es würde zu weitläuſtig fallen, wann wir ihre öftere Einfälle in Schleſien, 119) Oeſterreich, Mähren, Laußnitz *) und Meiſſen beſchreiben wolten, da ſie jederzeit mit reicher Beute wieder nach Böheim zurück gekommen. Wer ſich ihnen widerſetzte, hatte nichts anders als eine Niederlage und den gewiſſen Tod zu erwarten, welches unglückliche Schickſal dem Ertz-Hertzog Albrecht von Oeſterreich auch begegnet. Sie hatten von ſich und ihren Feinden artliche Einfälle. Böheim nannten ſie das Land der Verheiſſung, die Teutſchen die Philiſter, andere die Moabiter, und was dergleichen Namen mehr waren. 120) Und gewiß, man muß in eine groſſe Verwunderung gerathen, wenn man bedencket, daß die Teutſchen, die tapferſte Nation in der Welt, die ihren grauſamen und wohlgeübten Feinden, den Römern, ſo groſſe Püffe gegeben, und ſie endlich gar überwunden; die Teutſchen, die die Slaven und Böhmen, wie wir oben gehöret, ſo öfters geſchlagen, und dem teutſchen Reich zinsbar gemacht, eben dieſe Nation iſt itzo denen Hußiten, denen ſie doch ſowol an Menge, als an beſſerer Rüſtung überlegen, nicht gewachſen. Man ſolte es ſich faſt nicht einbilden, daß ſolche zuſammen gelauffene Bauren in einer Schlacht, 12000 Teutſche erle-

vius Cap. 42. 48. *Naucler.* Vol. II. gener. 48. *Tritbemius* ad a 1422. *Chron. Norimb.* p. 239. *Paulus Langius* in Chronic. Citiz. ad a. 1422.

117) *Hagecius* p. 729. *Æneas Sylvius* c. 45.

118) Dieſes war eine gantz beſondere Secte. Sie vermiſchten ſich mit den Weibern nicht nur in der Kirchen, ſondern auch auf öffentlicher Gaſſen. Ein Schmidt unter ihnen ſagte: Er wäre Gott; Ein anderer nannte ſich Adam, und was dergleichen Händel mehr waren. Weil aber die echten Hußiten dieſe thörichte Secten verabſcheueten, ſo ſind ſie bald ausgegangen. *Dubravius* Lib XXII *Æneas Sylvius* c. 41.

*) *Groſſers* Lauſitziſche Merckwürdigkeiten p. 113 ſeq.

119) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien cap. 6. §. 4. p. 61.

120) *Dubravius* lib. XXIII. XXVI. XXVII. *Æneas Sylvius* cap. XLI. XLIII. XLVII. *Theobaldus* cap. XLI. XLIV. *LVII*, *Gerh. a Roo* lib. *IV*.

erlegen können: wie doch den 19. Jul. 1426, als der Marggraf von Meiſſen die von den Hußiten belagerte Stadt Außig entſetzen wollen, geſchehen. 121) Aber noch weit mehrers muß man ſich verwundern, daß die Teutſchen wider alle ihre Gewohnheit zweymal nach einander davon gelaufen, ehe ſie noch einmal einen Feind geſehen. Denn als ſich der Pabſt Martinus V. alle erſinnliche Mühe gab, die Teutſchen wider die Hußiten aufzubringen, wurden drey Armeen ausgerüſtet, mit welchen man auf die Hußiten in Meiſſen losgehen wolte. Als nun alle dieſe vereinigten Truppen im Anmarſch begriffen, und die Kundſchafter berichteten, daß die Hußiten auch im Anzuge, und willens ein Treffen zu wagen: ergriff alles die Flucht, und ward, was zu verwundern, in der Eil und Beſtürtzung alle Artillerie und Bagage im Stich gelaſſen; die nachgehends denen nachfolgenden Hußiten zur Beute ward. 122) Dieſe ſtreiften hierauf bis nach Nürnberg und Bamberg, und ſetzten alles in Contribution. Endlich ward im Jahr 1431 eine neue Expedition unternommen, und eine zahlreiche Armee von 80000 Mann zuſammen gebracht. Aber auch bey dieſer entſtand ein terror panicus, daß ſie ſich zurücke zog, ehe ſie noch einmal einen Hußiten geſehen. Dieſe bekamen damals des Cardinals Juliani, den der Pabſt zur Armee geſchickt, um denen Soldaten Hertz einzuſprechen, Habit und Ornat, mit welchem ſie ſich tauſend Luſt machten: bald trugen ſie ſelbigen auf einer Stangen ums Lager herum; bald muſte ihn einer anziehen, und damit gaukeln, und was dergleichen Poſſen mehr waren. 123)

121) *Theobaldus* de B H. cap. 59. Die Stadt wurde hierauf erobert, und alles, was Leben hatte, niedergehauen. Auf dieſe unglückliche Schlacht machte man abentheuerliche Reimgen, die die Jahr-Zahl in ſich halten ſollen. Zur Abwechſelung wollen wir ſie doch mit einrücken:

Die Zeit des Krieges vor Außig	
Hat man geſchrieben ins Geſicht	
Ein Ring von einer Flaſchen	cIↃ
Vier Oehr von einer Taſchen	CCCC
Eine Seul von ein Thor	I
Und drittehalb Creutz davor.	XXV.
	MCCCCXXVI.

122) *Æneas Sylvius* cap. 48. *Cochlaus* in Hiſt. Huſſ. Lib VI. *Theobaldus* de B Huſſ. Part. I. cap 62. *Matth. a Michov* in Chr. rer. Polon. lib. 4. cap. 52. *Georg. Fabricius* Memor. Sax. lib. VII.

123) *Æneas Sylvius* l. c. *Cochlaus* l. c. *Theobaldus* l. c. cap. 71. *Balbinus* Epit. R. B. cap II. p. 475. *Datt*, de Pace Publica lib. I. cap. 24. 25. *Gerh. a Roo* lib. III. *Nauclerus* vol. 2. gener. 48. *Trithemius* ad a. 1431 *Cuſpinianus* p. 397. *Jo. Camerarius* in narrat. hiſtorica de fratrum orthodoxor. Eccleſiolis in Bohemia & Moravia. *Michael Slawata* de Huſſ. Motibus. Die Acta dieſes Feldzugs hat *Schilter* in ſeinen Inſtitutionibus J. Publ. Tom. II. p. 3. mit eindrucken laſſen.

§. 28.

Nachdem die Hußiten mit einander in innerliche Zwiſtigkeiten zerfallē, wird es dem Kayſer leicht gantz Böheim unter ſich zu bringē.

Der Kayſer ſahe nun wol, daß, da die Teutſchen nicht anbeiſſen wolten, mit Gewalt wider ſie nichts auszurichten: nahm dannenhero andere Mittel zur Hand, und ſchickte heimliche Emiſſarien unter die Hußiten, die die Gemüther anders diſponiren, und wider einander in Mißtrauen und innerliche Zwiſtigkeiten ſetzen muſten. In dieſer Abſicht wandte er alle Kräfte an, damit das Basler Concilium zum Stande komen, u. die Böhmen auch auf ſelbiges beſchieden werden möchten. Ob nun gleich die Taboriten, Orphani, und der meiſte Theil des Volcks dafür hielte, man hätte nicht nöthig das Concilium zu beſuchen, indem man an dem Coſtnitzer ein Exempel nehmen könte: ſo drung doch die Nobleſſe durch, und ſchickte eine Geſandtſchaft von 300 Perſonen an obgedachtes Concilium. 124) Dieſes erbitterte die von den heimlichen Emiſſarien aufgehetzten Gemüther dergeſtalt, daß ſie wider einander in öffentliche Feindſeligkeiten ausbrachen. Nun hatte Sigismund gewonnen Spiel. Denn nachdem die Nobleſſe in einer Schlacht, in welcher beyde Procopii umkommen, die Oberhand behalten: ſchickte er eine Geſandtſchafft an ſie, und ließ anhalten, daß ſie ihn zum König annehmen möchten; dagegen er ihnen in ihren Glaubens-Puncten keinen Eintrag thun wolte. 125) Wie nun die Nobleſſe nichts weiter, als eine freye Religions-Ubung von Anfang her verlanget, und Sigismund, wann er dieſelbe eingehen wollen, das viele vergoſſene Menſchen-Blut wohl hätte verhüten können: ſo fand dieſer Vortrag um ſo eher Gehör, da die Nobleſſe des Krieges nunmehro müde, und den Frieden wünſchte. Sie fanden ſich alſo häufig zu Regensburg, woſelbſt ſich der Kayſer eben aufhielte, ein, und nahmen ſämtlich Sigismunden für ihren König an: dagegen er mit ihnen einen ordentlichen Vertrag und Vergleich aufrichten muſte. 126) Es kamen auch einige Geſandten vom Basler Concilio dahin, die die mit den Böhmen errichteten Compactata mitbrachten: kraft deren "in Böheim und Mähren ein "allgemeiner Frieden geſchloſſen, ihnen aber die Communio ſub utraque "geſtattet werden, jedoch des Concilii Declaration darinne erfolgen ſol"te; im übrigen ſie ſich nach denen Gebräuchen der Römiſchen Kirchen "zu richten." 127) Weil nun der Kayſer ſich nach Ungarn begeben muſte,

124) *Aeneas Sylvius* cap. 49. *Theobaldus* 73. 74. 75. *Nauclerus* l. c. *Cuſpinianus* p. 397.

125) *Aeneas Sylvius* cap. 51. *Theobaldus* cap. 81. 82. *Nauclerus* l. c.

126) Dieſer Vergleich ſtehet beym *Balbino* lib. *VIII.* Miſcellan.

127) *Concil. Baſil.* Seſs. 14. *Urſtiſii* Chron. Baſil. lib. *V.* cap. 25. *Nauclerus* vol. II. generat. 48.

ſte, berief er im Jahr 1436 die Böhmiſchen Stände nach Stuhl-Weiſſenburg, ließ 60000 Ducaten und eine groſſe Menge Vieh unter ſie austheilen, damit ſie ihme deſto mehr in Erläuterung einiger Vergleichs-Puncte zu Willen ſeyn möchten. Kurtz darauf ward zu Iglau ein Reichs-Convent ausgeſchrieben, auf welchem der Kayſer obgedachte Compactata beſtätigte: dieſes noch hinzufügend, daß die Beſitzer der Kirchen-Güther ſolche ſo lange Pfandweiſe beſitzen ſollen, bis ihnen eine gewiſſe Summe Geldes dafür ausgezahlet ſeyn würde. Die vertriebenen Mönche aber ſolten nicht wieder reſtituiret werden, dem Rochezang wurde das Ertz-Biſtum Prag verheiſſen, das Kirchen-Regiment aber ſolte vom Pabſte dependiren. Hierauf muſte Rochezang nebſt noch andern 4 Prieſtern im Namen der Böhmiſchen Geiſtlichkeit, vor dem Sigismund, welcher auf einem auf dem Marckte aufgerichteten Thron, und neben ihm ſein Schwieger-Sohn Hertzog Albrecht von Oeſterreich ſaß, viele Vornehme aber um ihn herum ſtunden, der Römiſchen Kirchen gehorſam zu ſeyn, öffentlich verſprechen: da hingegen die Böhmen des andern Tages durch die Basler Geſandten von dem Päbſtlichen Bann losgeſprochen wurden. Da nun dieſes alles zur Richtigkeit gekommen, wandte ſich der Kayſer nach Böheim, hielte den 5. Auguſt 1436. mit vielen Ehren-Bezeugungen zu Prag ſeinen Einzug, und ließ ſich öffentlich huldigen. Wie er nun alſo hatte, was er längſt gewünſchet, ſuchte er ſein alt Principium daß man Ketzern keinen Glauben zu halten ſchuldig, wieder hervor, und ließ, allen geſchehenen Proteſtationen ohnerachtet die Papiſtiſchen Kirchen-Gebräuche, wie auch die Mönche, wiederum einführen. Ob nun wol denen Taboriten Stadt-Recht, mit rothem Wachs zu ſiegeln, und ihren bisherigen Gottesdienſt 5 Jahr fortzuſetzen war verſtattet worden: ſo ward auch dieſes nicht gehalten, und Rochezang, der ſich mit ſeinem bisherigen vielen Proteſtiren gar zu mauſig gemacht, ſeines Ertz-Biſtums entſetzet. 128) Bey ſo bewandten Umſtänden hätte es leicht geſchehen können, daß wieder ein neues Feuer entſtanden, wie ſich denn hin und wieder ſchon einige Spuren davon gezeiget, wann nicht Sigismundi Tod im Jahr 1437 die Sachen verändert.

128) *Æneas Sylvius* cap. 52. *Dubravius* lib. XXVII. *Theobaldus* cap. 39. 80. 85. *Gerh. a Roo* lib. IV. *Nauclerus* vol. II. generat. 48. *Cuſpinianus* p. 398. *Leibnitz* hat in Mant. Cod. Jur. Gent. Diplomat. verſchiedene hieher gehörige Schrifften mit eindrucken laſſen.

§. 29.

Einige Böhmiſche Stände wehlen des Königes in Polen Bruder Caſimir: andere hingegen Sigismund Schwieger-Sohn Hertzog Albrechten von Oeſterreich.

Dieſer Herr hatte das Unglück gehabt, daß ihn der Himmel mit einer im höchſten Grad wollüſtigen Gemahlin geſtraffet, die Barbara, des Grafen von Lilley Tochter. Sie war hertzlich froh, als ſie einige Zeichen der tödtl. Kranckheit bey ihrem alten Gemahl gewahr wurde. Wie ſie nun ſchon in Gedancken des Königs in Polen Bruder, zu ihrem neuen Ehe-Herrn erwehlet: ſo hatte ſie in dieſer Hofnung verſchiedene Böhmiſche Stände auf ihre Seite gebracht, welche verſprochen, nach Sigismundi Tode obgedachtem Herrn die Böhmiſche Crone anzutragen. Der todtkrancke Kayſer kam aber noch zum guten Glücke hinter ihre Schliche, ließ ſie gefangen nehmen, 129) und die Böhmiſchen Stände zu ſich nach Znaim in Mähren vor ſein Bette beruſen. Als dieſe zuſammen kommen, ſtellete er ihnen mit weinenden Augen 130) die Gottloſigkeit ſeiner Gemahlin vor, und bat ſie inſtändigſt, daß ſie nach ſeinem Tode nicht von ſeiner Familie abweichen; ſondern ihren alten Principiis zufolge ſeinen Schwieger-Sohn Hertzog Albrechten von Oeſterreich zu ihren König annehmen möchten. 131) Ob nun zwar die Böhmen dieſes dem todtkrancken Kayſer verheiſſen, ſo zertheileten ſie ſich dennoch nach ſeinem Tode, und fiel ein groſſer Theil auf des Königs in Polen Bruder Caſimir, einen Printzen von 18. Jahren; welche Parthey um ſo mehr verſtärcket ward; da Albrecht dasjenige, ſo ſein Schwieger-Vater denen Hußiten verſprochen, nicht halten wolte. Albrecht wuſte dieſe Trennung gar wohl: damit er nun ſeiner Widerparth zuvor kommen möchte, eilte er nach Böheim, und ließ ſich den 29. Jun. 1438 zu Prag crönen, ſchickte auch einige Geſandten an den König in Polen, ſelbigen zu erſuchen, daß er ſich ſeines Brudern nicht annehmen möchte. 132) Dieſer kehrte ſich aber

129) Sie ward aber nach des Kayſers Tode wieder losgelaſſen. Hierauf gieng ſie nach Grätz, und führete daſelbſt bis an ihr Ende ein ärgerliches Leben. *Æneas Sylvius* cap 59. ſchreibet von ihr: *BARBARA Imperatrix ea tempeſtate decedit, inexhauſta libidinis mulier, quæ inter concubinos illaudatum ævum publice agitans, ſæpius viros petiit, quam peteretur, neque Chriſtianæ, neque alteri cuipiam religioni adſtricta, quippe quæ ſuperos inferosque ullos eſſe negabat.*

130) Wie *Gerh. a Roo* in Hiſt. Auſtr. meldet.

131) *Æneas Sylvius* cap. 53. 54. *Dubravius* lib 28. *Trithemius* ad a. 1437. *Andr. Presbyter* p. 60. 61. *Nauclerus* vol. II. gener 48. *Cuſpinianus* p. 399. Sein Leben iſt von Eberhard Windeck, der an deſſen Hofe gelebet, beſonders beſchrieben worden.

132) *Hagecius* p. 750. *Aeneas Sylvius* cap. 54. 55. *Dubravius* lib. 28. *Nauclerus* l. c. *Cuſpinianus* p. 402.

aber hieran nicht: ſondern rückte nebſt ſeinem Bruder Caſimir nach Schleſien, und ſetzte daſelbſt alles in ſolches Schrecken, daß die Schleſiſchen Fürſten verſprachen, ſobald er nur würde gecrönet ſeyn, zu huldigen. 133) Immittelſt hatten ſich die Böhmen des Bergs Tabor bemächtiget, zu welchen denn auch einige Polniſche Truppen geſtoſſen waren. Albrecht belägerte ſie zwar, konte aber den Ort nicht gewinnen, 134) dagegen er ihnen anderwerts groſſen Schaden zufügte; jedoch ward hierbey ſein rechter Flügel von Georg von Podiebrath übern Hauſen geſchmiſſen: 135) worauf er nun, die Polen von fernern Einfällen abzuhalten, ſich nach Schleſien wendete. Man arbeitete zwar zu Breßlau an einem Frieden: es kam aber nichts zum Stande. 136) Inzwiſchen waren die Türcken in Ungarn eingefallen. Als er nun die nöthigſten Anſtalten vorzukehren dahin gereiſet: ward er kranck, und ſtarb ohnweit Gran den 27. Octobr. 1439. Ob er aber eben Gift bekommen, wie einige 137) wiſſen wollen, ſtehet dahin.

§. 30.

Albertus hinterließ zwar keinen Printzen, es befand ſich aber ſeine Gemahlin ſchwanger. Nachdem nun dieſelbe *Ladislaum*, der, weil er nach ſeines Vatern Tode erſt geboren worden, *Poſthumus* genennet wird, zur Welt gebracht, berief ſie die Böhmiſchen Stände zu ſich, und bat, daß ſie bey einer Königs-Wahl von ihrem kleinen Printzgen doch nicht abgehen möchten: ſie fertigte auch Geſandten nach Böheim, die eben dieſes vorſtellen muſten. Die Böhmen hatten anfänglich gar ſchlechte Luſt, ſondern wehleten 1440 den Hertzog in Bayern *Albertum*: und als dieſer das Königreich nicht annehmen wolte, den teutſchen Kayſer Friedrich; aber auch dieſer wolte ſich nicht einlaſſen. Damit es aber niemand fremde vorkommen möge, warum doch dieſen Herren ihrer Ehr-Begierde ſo ſtarcken Widerſtand thun müſſen: wollen wir die echten Urſachen kürtzlich unterſuchen. Zuförderſt waren dieſe Herren die ſchweren Bedingungen, inſonderheit aber die Gewiſſens-Freyheit, die ſie denen Böhmen zugeſtehen ſolten, gar bedencklich; indem ihnen ihre Gewiſſens-Rä-

Warum weder Hertzog Albrecht in Bayern, noch der Kayſer Friederich das Königreich Böheim annehmen wollen.

133) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien cap. VI. §. 5. p. 62.
134) *Hagecius* p. 750.
135) *Dubravius* lib. 28.
136) *Dubravius* l. c. *Aeneas Sylvius* l. c. *Cuſpinianus* p. 402. *Nauclerus* loc. cit.
137) *Fugger* Oeſterreichiſcher Ehren-Spiegel 4. Buch cap. 13. *Trithemius* ad a. 1439. *M Chron. Belg.* p. 276. Jac. von Königshoven Elſaß. Chronick cap. II. §. 141.

the bey Verluſt der ewigen Seligkeit verboten, ſolche Dinge nicht einzugehen: ſo ſchwebten ihnen auch die vorigen innerlichen Unruhen, und wie ſauer es Sigismundo worden, ehe er zum würcklichen Beſitz des Königreichs gelangen können, täglich vor Augen. Die wichtigſte Urſach aber läßt ſich aus der Antworts-Rede des Kayſers Friedrichs in folgenden abnehmen: "Ob das Königreich Böheim wol berufen, ſo habe doch "der König davon ein gering Einkommen, ſintemal ihnen die Lands-"Herren alle Königliche Einkommen zugeeignet hätten; Die Silber-"Bergwercke, davon die Königlichen Güter ſehr zugenommen, wären "des mehreſten Theils eingegangen, die Zölle faſt alleſamt abkommen, "daß ſich alſo ein Böhmiſcher König nicht erhalten könte, es wäre dann "Sach, daß er eine Steuer anlegte. Und es müſte alſo ein Böhmi-"ſcher König in Wahrheit ſich entweder mit Betteln behelffen, oder ſeine "Unterthanen mit Schatzung beſchweren. Und ſobald die Böhmen von "ihm keine Geſchencke empfiengen, alsbald würden ſie ihn hülfflos laſ-"ſen." 138) Weil nun der Hertzog in Bayern nicht im Stande, ſoviel aus ſeinen eigenen Mitteln zuzuſchieſſen, und der Kayſer Friedrich dafür hielte, daß die Behauptung dieſes Königreichs ſeinen weitausſehenden Projecten hinderlich fallen würde: ſo war beyden mit dieſem zerrütteten Reich, von welchem wohl Verdruß, aber kein Genuß zu hoffen, nichts gedienet.

§. 31.

Währender Minderjährigkeit des Ladislai Poſthumi verwaltet Georg von Podibrath die Regierung.

Die Böhmen blieben alſo bey Ladislao Poſthumo, verordneten aber während deſſen Minderjährigkeit Meinhardum und Georgium von Podibrath zu Reichsverweſern, und beſtelleten in jedem Creiß gewiſſe Creiß-Hauptleute. 139) Dieſe beyden Reichs-Regirer waren zwey widriggeſinnte Köpfe: der letzte behielt die Oberhand, ließ ſeinen Herrn Collegen gefangen nehmen, brachte die Stadt Prag benebſt dem Schloſſe unter ſeine Gewalt, 140) und ward alleiniger Gubernator des Königreichs. Inzwiſchen ward der junge König Ladislaus beym Kayſer Friedrich erzogen: womit aber die Ungarn und Oeſterreicher ſowol, als die Böhmen übel zufrieden waren. Sie ſchickten öftere Geſandten zum Kayſer, und begehrten ihren König, richteten aber niemalen was aus. Im

Jahr

138) *Hagecius* p. 758. Welches auch *Aeneas Sylvius*, ein coævus, beſtätiget.

139) *Hagecius* p. 758.

140) *Aeneas Sylvius* cap. 58. *Trithemius* ad a. 1440: *Roo* lib. V. *Müller* Reichs-Tags-Theatr. I. Th. cap. 25. §. 3. *Cochlæus* in Hiſt. Huſſ. lib. IX. *Dubravius* lib. XXVIII.

Jahr 1450. ward ein Reichs-Tag nach Prag ausgeſchrieben, weil aber die Peſt daſelbſt wütete, nach Beniſchau verleget. Weil nun die Böhmen Mine machten, wenn ihnen Ladislaus nicht würde ausgeliefert werden, ſie ihren Reichs-Verweſer Georgium zum König erwehlen würden: 141) ſo ſchickte der Kayſer den beredten Æneam Sylvium an dieſe Verſammlung, der in ſeinem Namen die Verſicherung geben mußte: wie er denen Böhmen viel lieber, als denen Ungarn und Oeſterreichern Ladislaum ausliefern würde; weil aber dieſer zur Regirung noch gar nicht geſchickt, auch kein Geld zu Anlegung einer Hofſtatt vorhanden, wolle er ihn noch mit ſich nach Italien nehmen; ſo bald er aber ſein Alter erreichet, ihnen übergeben; hoffte inzwiſchen, die Böhmen würden in der Treue gegen ihren jungen König ferner löblich fortfahren. 142) Ob nun zwar die Böhmen hiermit zufrieden waren, ſo ward doch der Kayſer von denen Oeſterreichern und Hungarn ſo lange vexiret, bis er ihnen im Jahr 1453. ihren Ober-Herren auslieferte. Sobald Ladislaus die Grenzen des Königreichs berühret, muſte er auf Veranlaſſung des Reichs-Verweſers nicht allein den gewöhnlichen Eyd ablegen, 143) ſondern über dieſes noch eine beſondere Capitulation eydlich beſtärcken. 144) Worauf er dann mit vielen Ehren-Bezeigungen nach Prag geführet, und mit groſſen Solennitäten im fünfzehenden Jahr ſeines Alters gecrönet ward. Seine Regirung war aber ſehr kurtz. Dann als das Beylager mit des Königes in Franckreich, Carl des ſiebenden, Printzeßin mit groſſer Magnificentz zu Prag ſollte celebriret werden, ſtarb er im Jahr 1458. an der Peſt. 145)

§. 32.

Und wird nach Ladislai Tod zum König erwehlet.

Nach ſeinem Tode meldeten ſich zu dem erledigten Böhmiſchen Thron ein Haufen Candidaten Unter dieſen befanden ſich der Kayſer Friedrich I. der König in Franckreich Carl VII. der König in Polen Caſimir, der Hertzog zu Sachſen, Wilhelm, die Hertzoge von Oeſterreich Sigismund und Albrecht u. a. m. 146) Aber unter allen gefiel denen Ständen niemand beſſer,

141) *Hagecius* l. c.

142) *Æneas Sylvius* cap. LVIII. *Roo* Lib. V. Müller Reichst. Theatr. 1 Th. cap. 25. §. 7. *Æneas Sylvius* epiſt. LXXVIII.

143) *Dubravius* lib. XXVIII. IX. Der Eyd aber findet ſich beym *Balbino* in Miſcell. Dec. I Lib. VIII. p. 89.

144) Wie ſolche beym *Hagecio* p. 781. kan nachgeleſen werden.

145) *Fugger* Oeſterr. Ehren-Spieg. 5 B. cap. XI. *Æneas Sylvius* cap. LXXI. *Theobaldus* deB. Huſſ. Part. II. cap. ult. *Matth. a Michov* in Chron. Reg. Polon. Lib. IV. cap. 66. *Balbin.* Epitom. rer. Bohem. lib. V. cap. 3.

146) *Hagecius* p. 794.

beſſer, als der mehrgedachte Georg von Podiebrath. 147) Dieſer ward auch einmüthig zum König erwehlet, und mit groſſen Solennitäten gecrönet. Wie er nun von denen ſämtlichen Böhmiſchen Ständen rechtmäßig war erwehlet worden: ſo ward er auch von den mehreſten Potentaten in Europa, auch dem Pabſt ſelbſt, in dieſer Würde erkannt; ja es errichteten ſo gar viele gecrönte Häupter mit ihm allerhand Freundſchaffts-Tractaten. Kayſer Friedrich ſchloß mit ihm eine Off- und Defenſiv-Allianz, 148) ja verordnete ihn ſo gar zum Vormund über ſeinen jungen Printzen Maximilian. 149) Der König in Polen Caſimir ſchloß nach einer zu Glogau gepflogenen Unterredung einen Bund auf Lebenslang mit König Georgen: 150) anderer, mit dem König in Ungarn, 151) dem Könige in Franckreich, dem Ertz-Hertzog Albrecht von Oeſterreich 152) geſchloſſenen Allianzen anjetzo zu geſchweigen. Einsmals hatte er ſogar groſſe Hofnung, den Römiſch-Kayſerlichen Thron zu beſteigen, wie dann die Churfürſten von Maynz und Pfaltz ſchon würcklich auf ſeiner Seite waren. 153) Bey ſo bewandten Umſtänden kan gantz und gar nicht begreiffen, wie verſchiedene Scribenten auf die Raſerey verfallen mögen, daß ſie Georgen für keinen rechten König erkennen wollen. Er war ein verſchlagener Herr, der die allen und jeden Fürſten ſo unentbehrliche Kunſt zu ſimuliren und dißimuliren vollkommen wohl verſtund, dabey ein eifriger Hußite: ob er ſich gleich anfangs, des Pabſts Conſens zur Crönung zu erhalten, ſtellete, als ob er Luſt hätte, eine Religions-Vereinigung zum Stande zu bringen; 154) worüber er aber ſogleich von

M.

147) Sein Geſchlechts-Regiſter findet ſich beym *Balbino* Miſc. Dec. I. lib. VII. p. 218.

148) Dieſe Allianz findet ſich in des Sommers Tabul. geneal. Duc. Sileſ. p. 125.

149) Wie das Diploma beym Sommer l. c. p. 104. bezeuget.

150) *Curaus* in Chron. Sileſiæ P. I. p. 170. Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien cap. VI. §. 7. p. 64.

151) *Goldaſt.* de R. B. in ſupplem. num 55. Sommer l. c. p. 107.

152) *Goldaſt.* de R. B. Tom. II. num. 55. ſeqq.

153) *Gobelinus* Lib. V. p. 125. Müller Reichst. Theatr. IV. Th. cap. I. III.

154) Daß er aber vor ſeiner Crönung ein Jurament zu Ausrottung aller Ketzereyen öffentlich ſollte abgeleget haben, iſt grundfalſch, und wird ihm nur aus Haß von den Röm. Catholiſchen nachgeſaget. Man findet zwar ſo gar die Eydes-Formul, ſie iſt aber untergeſchoben: und da ſie einer aus dem andern abgeſchrieben, darf man ſich nicht wundern, wann man ſie mehr als bey einem Scribenten zu leſen bekömmt. Die meiſten vornehmen Böhmen waren Huſſiten, und durfften ſich die Papiſten gar nicht regen. Was ſolte nun das nicht vor ein Aufſehen verurſachet haben; wann dergleichen öffentlich vorgegangen. Gewiß, Georg würde bald genug von ſeinen Anhängern wieder ſeyn verlaſſen worden. Denn als er nur einsmals dem M.

M. Johann von Rocyczan in öffentlicher Predigt beſtraffet ward. Inzwiſchen ſchickte doch der König einen Geſandten, Fontinum de Valle, nach Rom. Dieſer berichtete aber dem Pabſt, er ſollte ja Georgen nicht trauen, als der nichts weniger willens, als die Römiſche Religion anzunehmen: offenbarete anbey ſolche Sachen, deren Entdeckung mit dem Intereſſe ſeines hohen Principals nicht beſtehen konnte. Wie der Pabſt ſahe, daß dieſer wunderliche Geſandte ſo ſchlecht ſeines Herrn Vortheil beobachtete, ſchickte er ihn in eben der Qualität wieder an den König Georgen zurück. Als aber der König die begangene Untreue erfuhr, nahm er kein Bedencken, ſeinen meyneydigen Unterthanen gefangen zu nehmen. 155) Der Pabſt ſahe nun wohl, daß Georg nicht willens ſeine einmal erkannten Wahrheiten fahren zu laſſen: derohalben er für rathſam befand, mit dem Bann-Strahl auf ihn loß zu donnern, und die Römiſch-Catholiſchen Stände wider ihn aufzuhetzen. Sämmtliche Fürſten und Stände des Hertzogthums Schleſien hatten Georgium für einen König erkannt, auſſer die Stadt Breßlau, die er auch niemals zur Raiſon bringen können. 156) Da ſich nun der Pabſt vorgedachter maſſen emſig bemühete, Himmel und Hölle wider den König aufzuhetzen, ſo gelung es ihm, den König in Ungarn Matthiam auf ſeine Seite zu bringen. Der war wohl ein rechter undanckbarer Gaſt. Denn auſſerdem er des Georgii Schwieger-Sohn, ſo hatte derſelbe gleich zu Anfang der Regirung ihn aus der Gefangenſchafft ohne alle Rantzion, die doch ſchon verwilliget und beſtimmt geweſen, loß und frey gelaſſen, und mit allen Ehren-Bezeigungen überhäufft nach Ungarn zurück geſchicket. Er hatte auch wenig Glück und Segen. Denn ob er wohl von einigen Böhmiſchen Ständen zum König erwehlet, vom Pabſte beſtätiget, auch von den Schleſiern wohl aufgenommen worden, 157) ſo war ihm doch unmöglich, in Böheim ſelbſt einzudringen. Inzwiſchen ließ der König Georg einen Land-Tag halten, und riethe denen Böhmen, nach ſeinem Tode

K Ula-

M. Rokyczan erſuchte: daß er in ſeinen Predigen nicht ſo hefftig den Pabſt ſchmähen ſolte, gab dieſer zur Antwort: Ach König! wilſt du allbereit ein Papiſt werden? So bald du dich deſſen nur unterſtehen wirſt, ſo biſt du König in Böheim geweſen. Eine harte Rede eines Geiſtlichen gegen den König. *Hagecius* p. 803.

155) Denn obwol die Regul, daß die Geſandten heilig und unverletzlich: ſo iſt doch kein Fürſt ſchuldig, ſeinen meyneydigen Unterthanen in dieſer Qualität zu erkennen.

156) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien cap. VI. § 7. p. 64.

157) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien l. c. §. 8. p. 65.

Uladislaum, des Königs in Polen älteſten Printzen, zum König anzunehmen: welches dann auch nach des Königs Georgs den 22. Mart. 1471. erfolgtem Abſterben geſchehen. 158)

§. 33.

Wladislaus folgt ihm in der Regirung nach.

Nach ſeinem tödtlichen Hintritt ward auf dem Kuttenberg ein Land-Tag wegen einer Königs-Wahl ausgeſchrieben. Ob nun wol des Königes in Ungarn Faction ihren Matthiam in Vorſchlag brachten: ſo drungen doch die mehreſten Stimmen durch, und erwehleten obgedachten Wladislaum, des Königs in Polen Caſimiri III. Printzen zum König. 159) Wladislaus ließ ſich nicht ſaumſelig finden, das Königreich anzunehmen, ſondern eilete nebſt 9000. Polacken mit aller Geſchwindigkeit nach Prag. Matthias war gleichergeſtalt auf dem Wege dahin begriffen: und ob er zwar gleichfals ſtarck zurückte, konnte er doch Wladislaum nicht einholen. Die Böhmen warteten auf ihn ohnweit Glatz, und führten ihn mit groſſen Freuden-Bezeigungen nach Prag, woſelbſt er den 16. Aug. von etlichen Polniſchen Biſchöffen gecrönet worden. Der Pabſt ſahe aber zu dieſer Begebenheit treflich ſcheel, verwarf die Erwehlung des Uladislai; indem Ketzer keine Menſchen, die einen Böhmiſchen König erwehlen könnten, und brachte auf dem zu Regenſpurg im Jahr 1471 angeſetzten Fürſten-Tag in Vorſchlag: daß das teutſche Reich ſolche Wahl für ungültig erklären möchte, welches auch des Königes in Ungarn Geſandten verlangeten. Die Teutſchen lieſſen ſich aber nicht irre machen, ſondern erkannten Wladislaum für einen rechtmäßig erwehlten König, worzu aber der Pabſt ſowol als Matthias ſaure Geſichter machten. 160) Weil nun Matthias ſeine Armee in Schleſien verſtärckte, ſo ward Wladislaus nebſt ſeinem Vater bewogen, auch dahin zu rücken, und Matthiam vor Breßlau zu belagern. Die Böhmiſche und Polniſche Armee war

158) Der Probſt *Hageejus* ſchreibt in der Böhmiſchen Chron. p 814. von dieſem Herrn: Daß die Böhmen einen ſolchen ihnen günſtigen König nicht gehabt hätten, auch künftig nicht haben würden: und neben dem er ſehr mitleidend und geduldig geweſen, ſo ſey viel aus Haß und Neid wider ihn vorgenommen worden Weßwegen dann unter dem Prager Volck ein mächtig Heulen und Wehklagen entſtanden.

159) *Dubravius* lib. XXXI. *MAJOR NUMERUS Wladislaum Regis Poloniæ filium poſtularunt, numeroque SUFFRAGIORUM prævaluerunt. Coomer.* de Rep. Polon *Stranskius* de Republ. Bohem. Cap 8. §. 14.

160) *Dlugoſſus* Hiſt. Polon Lib. XIII. p. 468 Gerh *Roo* Lib VIII p. 173. *Fugger* Oeſterr. Ehren-Spiegel 5. Buch cap. 19. und 20. *Müller* Reichst. Theatr. IV. Th. cap. XLVII. V. Th. cap. XXII.

war ſehr zahlreich: aber unter allen ihren Trouppen keiner, der das Kriegs-Handwerck verſtanden hätte; weßwegen ſie auch nirgends was ausrichteten. 161) Immittelſt ward ſtarck an einem Frieden gearbeitet, der auch endlich nach vielen Streiten unter dieſen Bedingungen geſchloſſen ward: Daß beyde ſich ſchreiben ſolten Könige zu Böheim; aber die Chur und Wahl eines Römiſchen Kayſers ſolte *Uladislao* allein zuſtehen: der ſolte auch Böheim inne haben und beſitzen; die drey der Cron Böheim incorporirte Lande, Mähren, Schleſien und Laußnitz, ſolten Matthiä verbleiben: ſo er aber am erſten verſtürbe, ſolten ſie wieder an das Königrrich Böheim fallen; auf dieſen Fall ſolte *Uladislaus* der Cron Ungarn 400000 Gülden heraus geben. 162) Wladislaus bekam alſo vor den König in Ungarn Friede: aber ſeine eigene Unterthanen, und insbeſondere die Prager machten ihm das Leben ſauer. Denn weil er kein Hußite, kehreten ſie alle ſeine Verrichtungen aufs ärgſte, und ſcheueten ſich nicht, ſowol in Predigten als anderwärts gröblich auf ihn loß zu donnern. Weil nun Wladislaus nicht im Stande, ihnen Einhalt zu thun, mußte er alles ſo geſchehen laſſen; begab ſich inzwiſchen im Jahr 1484 von Prag hinweg, und ſuchte die Stände durch gelinde Wege in gehöriger Ehrfurcht zu erhalten, 163) worinn er auch glücklich reußirte. Nachdem Matthias im Jahr 1490 verſtorben, ward Wladislaus auch König in Ungarn. Sonſt iſt noch zu mercken, daß er ſich als König in Böheim beym teutſchen Reich beſchweret, was maßen er zu Kayſers Maximiliani Wahl nicht wäre beruffen worden, worauf die Sache auf einem im Jahr 1489 gehaltenen Churfürſten-Tag zu Franckfurth dergeſtalt beygeleget wurde: daß künftighin die Könige in Böheim jederzeit zu denen Wahltägen zu beſchreiben, bey Strafe 500 Marck löthigen Goldes. 164) Dieſer Herr iſt den 13. Mart. 1516 zu Ofen in Ungarn verſtorben. 165)

§. 34.

König Wladislaus hatte noch bey ſeinem Lebzeiten ſeinen kleinen vierjäh- Sein Printz Ludwig wird

K 2

161) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien. cap. VI. §. 8. p. 66.

162) *Dubravius* lib. XXXI. *Balbin.* Miſcell. Dec. I. L. 8. p. 80.

163) *Dubravius* lib. 32.

164) Hartm. *Maurus* Hiſt. Coronat. Caroli V. beym *Schardio* Tom. II. Script. Rer. Germ. p. 26. *Müllers* Reichßt. Theatr. VI. Theil cap. 36.

165) *Hagecius* l. c. meldet: Daß er ein ſehr frommer, gütiger auch friedliebender König geweſen, dann er faſt alle ſein Einkommen in Böheim den Herren eingeräumet, aus keiner andern Urſache, allein daß er das Land in Ruhe erhalten möchte.

von den Böhmiſchē Ständen für mündig erkläret, kömmt aber in dem Treffen bey Mohatz um.

jährigen Printzen Ludewig A. 1508 zum König in Böheim crönen laſſen, 166) und alſo brauchte es jetzo wegen der Succeßion keine Schwierigkeit. Während ſeiner Minderjährigkeit wurde etlichen Böhmiſchen Ständen die Landes-Regirung: Marggraf Georgen von Brandenburg aber die Vormundſchafft aufgetragen. Ehe er aber noch einmal das gehörige Alter erreichet, erkläreten ihn ſowol die Ungariſchen als Böhmiſchen Stände für mündig, 167) jedoch die letztern mit der ausdrücklichen Bedingung: wann er, ſo bald er die Grentzen erreichet, ihnen ihre Freyheiten eydlich beſtätigen würde. Weil die vielen Einfälle derer Türcken faſt ſeine ſtete Gegenwart in Ungarn erforderten, konnte er dem Königreich Böheim, ſo wie es ſeyn ſolte, nicht vorſtehen; wie er dann auch ſeinen Untergang in Ungarn gefunden. Denn als ſeine Armee bey Mohatz von den Türcken war geſchlagen worden, und er ſich retiriren wollte, blieb ſein Pferd im überſetzen über ein klein Bächelgen in den Koth ſtecken, und als er es mit den Sporen anſtach, überſchlug es ſich, und drückte den König tief in den Sumpf hinein; da er denn auf dieſe bejammernswürdige Weiſe erſticken mußte. 168)

§. 35.

Der engere Ausſchuß der Böhmiſ. Stände wehlet den Ertzhertzog Ferdinand zum König

Nachdem des Königes Ludewigs jämmerlicher Untergang in Böheim ruchbar worden, haben die Herren, Ritterſchaft und Stände voller Jammers auf das Prager-Schloß einen Land-Tag ausgeſchrieben, und ſeynd ihrer allda eine groſſe Menge zuſammen kommen. Alle drey Stände haben ſich entſchloſſen, daß deren jeglicher 8 Perſonen wehlen, und dieſelben hierzu ſonderlich vereyden wollte, welche dem Lande einen König und Herrn, ſo ihnen dieſes Regiments ohne allem Zweifel am würdigſten zu ſeyn bedünckte, erwehlen ſollen. Dieſe haben einen Eyd ſchwören, und jede Perſon inſonderheit ſein Gutdüncken vor andern vermelden müſſen, worauf dann der oberſte Burggraf ihre Wahl, und endlich den Beſchluß publiciret und geſprochen: Jhro Durchl. Ertz-Hertzog Ferdinand von Oeſterreich iſt König in Böheim. 169) Hierauf wurden einige aus ihren Mitteln an ihn abgefertiget, und derſelbe nach ausgeſtelltem

166) *Hagecius* p. 848.
167) *Hagecius* p. 859.
168) *Dubravius* Lib. XXIII. *Stranskius* de Rep. Bohem. cap. VIII. §. 14. ſchreibet von ihm: *Etenim ante DIeM natVs, ante Diem coronabatur, ante Diem barbeſcebat caneſcebatque, ante diem regni curam ſuſcipiebat, ante Diem uxorem ducebat, ante diem occumbebat.*
169) Dieſes ſind nicht meine, ſondern des Probſt *Hagecii* Worte, aus welchen zur Gnüge zu erſehen, was die Stände, bey der Wahl eines Königes, noch damals zu ſagen gehabt. *Stranskius* l. c. §. 15.

geſtelltem Revers, in welchem er erkennet: daß er durch freye und ungezwungene Wahl derer Böhmiſchen Stände ſey erwehlet worden; 170) errichteter Capitulation 171) und abgelegten feyerlichem Eyde: die Stände bey dieſen ihren wohl hergebrachten Rechten und Gerechtigkeiten zu laſſen, den 24. Febr. 1527 zu Prag gecrönet. So gute Hofnung die Böhmen von ihrem neuen König hatten, ſo gewaltig wurden ſie in ſelbiger betrogen: ſintemal Ferdinand nichts weniger, als ſein Verſprechen zu halten, geſonnen.

§. 36.

Sein Bruder, der Römiſche Kayſer Carolus V. führte eben mit den Schmalkaldiſchen Bundsgenoſſen Krieg. In dieſen mengte er ſich auch, mehr aus einem unzeitigen Religions-Eyfer, als aus gerechten Urſachen. Wie nun aber die Böhmiſchen Stände wegen der im Jahr 1457 mit Sachſen geſchloſſenen unverbrüchlichen Allianz in dieſen Krieg keinesweges einwilligen konnten noch wollten: ſo war Ferdinand ſehr übel darauf zu ſprechen; raffte aus Schleſien, Laußnitz und Böheim ſo viel Volck, als er nur immer kriegen konnte, zuſammen, und fiel hiermit in Sachſen ein, wiewol der gröſte Theil bald wiederum den Heimweg ſuchte. 172) Dieſe, wider die Freyheiten des Königreichs, und den ſo feyerlich beſchwornen Eyd ſtreitende Aufführung kam denen Böhmen ſehr verdächtig vor. Sie konnten nicht verdauen, daß ihr König wider ihren Willen einen Religions-Krieg führen ſollte. Derohalben ſie zu ihrer eigenen Sicherheit, ver-

Ferdinand I. will Böheim aus einem Wahl- in ein Erb-Reich verwandeln.

170) Dieſer Revers iſt von ſolcher Wichtigkeit, daß wir nicht umhin können, ſelbigem von Wort zu Wort hier mit einzurücken: *Nos FERDINANDUS Dei gratia Bohemiæ Rex, infans Hiſpaniarum, Archidux Auſtriæ, Marchio Moraviæ, Dux Lutemburgiæ, Sileſiæ, & Marchio Luſatiæ &c. notum facimus tenore præſentium univerſis: Quemadmodum BARONES, NOBILES & etiam CIVITATES ac tota COMMUNITAS REGNI BOHEMIÆ ex ſua LIBERA, & BONA VOLUNTATE, juxta LIBERTATES regni, ELEGERUNT nos in Regem Bohemiæ. Qua propter RECOGNOSCIMUS, quod hoc ipſum ab Oratoribus ipſorum abunde intelleximus & re ipſa cognovimus & comperimus quod præfati STATUS & COMMUNITAS illius regni, NON EX ALIQUO DEBITO, ſed ita, prout ſupra ſcriptum eſt, eam ELECTIONEM, ELIGENTES nos in Regem Bohemiæ, ex LIBERA & BONA VOLUNTATE hoc fecerunt. Harum TESTIMONIO literarum ſigilli noſtri, quo hactenus tanquam ARCHIDUX Auſtriæ uſi ſumus, appenſione roboratum. Datum in civitate noſtra VIENNA, die tertia decima Menſis Decembris, Anno Domini, Milleſimo Quingenteſimo, Viceſimo ſexto, Regni vero noſtri anno primo.*

171) *Balbinus* in Miſcell. Dec. I. n. 8. p. 107

172) *Sleidanus* Lib. XVIII. p. m. 552. *Hortleder* Lib. VII. cap. 81. p. 697. §. 191. Groſſers Laußnitziſche Merckw. 2. Th. p. 177.

vermöge ihrer Freyheit, einiges Volck auf die Beine brachten, wodurch ſie ſich aber in ein groſſes Verderben ſtürtzten. Denn wie Ferdinand dieſen ihren Entſchluß wahrnahm, gab er ihnen ſo lange gute Worte, biß ſie ihr angenommenes Volck wieder abdanckten. 173) Da dieſes geſchehen, und die Röm. Catholiſchen bey Mühlberg wider die Evangeliſchen einen groſſen Sieg erfochten, rückte Ferdinand in vollem Eyfer nach Böheim, 174) und hielte 1547. unter dem ausgezuckten Schwerdt einen Land-Tag. Der Schluß hiervon war: Daß die Böhmen ihrer Privilegien für verluſtig, und das Königreich zu einem Erb- und ſouverainen Reich erkläret ward. 175) Verſchiedene Böhmiſche Scribenten ſind ſehr ſchlimm auf dieſen Land-Tags-Schluß zu ſprechen. Sie ſagen: dieſes per vim & metum erzwungene Verfahren ſey der ſelbſt-eigenen heilig beſchwornen Capitulation ſchnurſtracks entgegen, 176) wider die Reichs-Grund-Geſetze, und überhaupt allen göttl und menſchlichen Rechten zuwider, und folglich ſey auch dieſer gantze Actus null und nichtig. Es möchte aber wohl manchen wundern; wie doch die Böhmiſche Nation, die, wie wir im vorhergehenden gehöret, jederzeit Muth und Hertze genug gehabt, ſich wider alle eindringende Gewalt bey ihren Rechten zu ſchützen, anjetzo ſo leicht um ihr köſtliches Kleinod, ich meyne ihre Wahl-Freyheit, bringen laſſen. Dieſen ſteht aber bald zu berichten; wie die Böhmen ſehr weislich gethan, daß ſie ſich in die Zeit geſchickt. Dann was würde alle ihr Widerſtreben und Widerſetzen geholffen haben, da ſie keine Soldaten auf den Beinen, durch welche ſie ihrer Sache einiges Gewichte hätten geben können: da hingegen Ferdinand ihnen mit einer ziemlich ſtarcken Armee im Rücken ſaß; von welcher die Soldaten, wegen des obge-

173) *Sleidanus* lib. XIX. p. 574. 575. 576.

174) Der gelehrte Jeſuit u. Böhmiſche Geſchichtſchreiber *Balbinus* meldet in Miſcell. Regn. Boh. Dec. I. cap. 7. Sect. 6. p. 242. Ferdinand ſey von dieſer Victorie gantz raſend nach Böheim kommen: welches wir aber billig auf Grund und Ungrund beruhen laſſen.

175) *Sleidanus* l. c. *Borech* in Chron. Bohem. Part II. p. 663. *Stranskius* Cap. VIII §. 15.

176) Dann in dieſer hätte er unter andern heilig verſprochen 1) nach dem Herkommen des Königreichs zu regiren. 2) Das Königreich und die Stände bey ihren Rechten und Freyheiten zu laſſen. Immittelſt dienet dieſes Verfahren zur Beſtärckung derer coævorum und anderer Scribenten, die bezeugen, daß Böheim ehedem kein Erb- ſondern ein Wahl-Reich geweſen: da aber die Stände, eben wie die Teutſchen, bey einer Kayſer-Wahl auf die Familie des Verſtorbenen vornehmlich ihr Abſehen laſſen gerichtet ſeyn. Denn wäre dieſes nicht, ſo würde es ja lächerlich und närriſch von dem König gehandelt geweſen ſeyn, wenn er ein Reich, durch Hülfe einer in der Nähe ſtehenden Armee zu einem Erb-Reich machen wollen, daß niemals ein Wahl-Reich geweſen.

obgedachten glücklich abgelauffenen Treffens bey Mühlberg voller Courage, zur Vertilgung der Böhmiſchen Ketzer noch eine Schlacht zu wagen. Auſſerdem war Carl der fünfte mit ſeiner Armee in der Nähe, Marggraf Albrecht mit den andern Truppen auch nicht weit entfernet, und Hertzog Moritz mit ſeinen Völckern gar an der Gräntze, welche alleſammt auf die geringſte Verweigerung in Böhmen ohnfehlbar würden eingerücket ſeyn; da ſie hingegen weder von innen noch von auſſen einige Hülffe zu erwarten, indem um dieſe Zeit das Evangeliſche Weſen in Teutſchland in betrübten Umſtänden: da Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen, nebſt dem Landgrafen von Heſſen war geſchlagen, und gar gefangen genommen worden. Bey ſo bewandten Umſtänden erſchiene auch nicht der zehende Theil der ſonſt zu erſcheinenden Stände, deshalben man wohl ſagen kan, daß der geſundeſte Theil in dieſes an und für ſich ungültige Vornehmen nicht eingewilliget. Doch genug von dieſer verhaßten Sache. Es war Ferdinand ſelbſt von der Unrichtigkeit dieſer Handlung in ſeinem Gewiſſen überzeuget, deßwegen er auch noch bey ſeinen Lebzeiten im Jahr 1562 ſeinen Printzen Maximilian mit Genehmhaltung der Stände zum König in Böheim crönen ließ. 177) Kurtz vor ſeinem Ende ſahe er wohl ein, daß die Evangeliſchen in vielen Stücken eben ſo unrecht nicht hatten, dannenhero er noch auf ſeinem Tod-Bette bemühet war, durch Georg Caßandern eine Religions-Vereinigung zum Stande zu bringen. Mitten unter dieſen heylſamen Beſchäfftigungen ward er den 24. Jul. 1564. durch den Tod in die andere Welt abgefordert, und ſein Leichnam zu Prag in die Erde verſencket. 178)

§. 37.

Weil die Böhmen ſeinen Sohn Maximilian ſchon bey ſeinen Lebzeiten zum König angenommen und gecrönet, folgte ihm derſelbe ohn allem Widerſpruch in der Regirung nach. Iſt jemals ein Kayſer geweſen, der die Evangeliſche Religion, wo nicht geliebet, doch auch gar nicht verfolget, 179) ſo iſt es gewiß Maximilian II. ein Herr von groſſer Einſicht in Religions-Sachen. Die Hußiten hatten ehedem mit dem Pabſt gewiſſe Concordata aufgerichtet, 180) krafft welcher ſie noch in gewiſſen Stücken dem Pabſt verpflichtet blieben. Weil aber indeſſen der Mann GOt-

Maximilian iſt denen Evangeliſchen gewogen, hebt deßhalben die Compactata der

177) *Fugger* Oeſterr. Ehren-Spiegel 6. Buch. cap. 21. *Chytræus* lib. XX.

178) *Thuanus* lib. 36. *Chytræus* lib. 21. 23. *Londorp.* lib. V. *Iſthuanſius* Hiſt. Hung. lib. 22.

179) Welches um ſo mehr zu verwundern, da er in Spanien von Jugend auf zum Eifer in der Röm. Catholiſchen Religion war erzogen worden.

180) S. oben §. 28.

Hußiten mit dem Pabſt gäntzlich auf.

GOttes Lutherus zur Gnüge gezeiget, was für eine Perſon der Pabſt auf dieſer Welt vorſtelle, ließ ſich der König und Kayſer Maximilian durch der Stände innigſtes Verlangen bewegen, dieſe Compactata völlig aufzuheben: 181) wodurch denen Evangeliſchen der Eingang nach Böheim eröffnet; und da dieſer Herr eine völlige Gewiſſens-Freyheit verſtattete, um ein merckliches erleichtert ward. Insbeſonder beſtätigte er denen Böhmiſchen Ständen auf einem im Jahr 1575 gehaltenen Land-Tag die Augſpurgiſche Confeßion; bedung ſich aber zugleich mit aus: daß ſie ſeinen Printzen Rudolph zum König in Böheim annehmen und crönen ſolten; welches auch den 22. Sept. mit groſſer Pracht geſchehen. 182) Nicht lange darnach zeigten ſich ſchon einige Spuren ſeines bevorſtehenden Todes. Denn weil ihm aus leicht zu erachtenden Bewegungs-Gründen ein langſames Gifft war beygebracht worden, 183) verminderten ſich ſeine Kräfte täglich. Auf ſeinem Todten-Bette tröſtete er ſich mit allen rechtglaubigen Chriſten, eintzig und allein des Verdienſtes Chriſti; und als der Biſchof zu Neuſtadt D. Lambertus fragte: Ob er denn auch auf dieſes zuverſichtliche Vertrauen ſterben wolte? antwortete er: Nicht anders. Worauf er denn auch ſeine Seele in die Hände ſeines Schöpfers den 12. Octob. 1576 überlieferte. 184)

§. 38.

Rudolph gibt denen Böhmen den Majeſtäts-Brief

Nach ſeinem Tode trat ſein Sohn Rudolph die Regirung würcklich an. So aufgeweckt und munter dieſer Herr in ſeiner Jugend geweſen, ſo verdrießlich und mürriſch ward er in ſeinem zunehmenden Alter. Tycho de Brahe, ein mehr als zu berühmter Stern-Gucker, hatte ihm weiß gemacht: daß er, ich weiß nicht aus was für einem Geſtirne, ergucket, wie ihm nach dem Leben geſtellet würde. 185) Auf dieſe eingezogene Nachricht ward Rudolph ſo furchtſam, daß er ſich faſt vor keinem Menſchen wolte ſehen laſſen. Bey ſo bewandten Umſtänden iſt leicht zu erachten, wie ſchlecht er ſich der Reichs-Geſchäfte müſſe angenommen haben. 186) Gleich zu Anfang des 1609. Jahres hielten die Evangeliſch-Böh-

181) *Balbinus* Epitom. Rer. Bohem. lib. V. cap. 12.

182) *Balbinus* l. c.

183) *Spener.* Syllog. genealog. p. 77.

184) Matt. *Borech* Chron. Bohem. p. 690.

185) Im Jahr 1621. ſtarb dieſer berühmte Aſtronomus zu Prag, weil er aus unzeitiger Schamhafftigkeit bey einem Gaſt-Gebote keinen Abtritt nehmen wollen. Vermuthlich muß er dieſes nicht am Geſtirne wahrgenommen haben.

186) *Balbinus* in Miſcell regn. Bohem. lib. VII. Sect. 6. c. 3. *Piaſecius* in Chron. ad a. 1604. *Merc. G. Belg.* Tom. III. p. 445. *Schönleben* Orig. Gent. Habſpurg. Prol. II. §. VIII. X. Vornemlich aber kan Dan. *Eremita* in Itiner. German. mit mehrern nachgeſehen werden.

Böhmiſchen Reichs-Stände eine Verſammlung zu Prag, und verlangten vom König die Beſtätigung ihrer von dem löblichen Kayſer Maximilian verwilligten Religions-Ubung. Die Röm. Catholiſchen ſpanneten alle ihre Kräfte daran, dieſes zu verhindern. Wie ſich aber die Böhmiſchen Stände in gehörige Verfaſſung ſetzten, und der Churfürſt von Sachſen den Kayſer hefftig anlag, in dieſes billige Begehren zu willigen, auch ſein leiblicher Bruder Matthias ſich ſeine wunderliche Aufführung zu Nutze machte, und Unruhen in Ungarn erregte: beſann ſich Rudolph eines beſſern, und ertheilte denen Böhmen, gegen Erlegung einer groſſen Summe Geldes, den ſo berufenen Majeſtäts-Brief, welcher zu Prag im Jahr 1609 den Sonntag nach St. Procopii ausgefertiget worden. "Vermöge deſſen den Evangeliſchen eine freye Religions-Ubung, ein Unter-Conſiſtorium, das Recht Prediger zu beſtellen, zugeſtanden ward; "desgleichen erhielten ſie die Univerſität Prag, und ward zwiſchen den "Ständen ſub una und denen ſub utraque ein beſonderer Vergleich aufgerichtet." 187) Der Ertz-Hertzog Leopold, Biſchof von Paſſau, bewegte wider dieſen Majeſtäts-Brief Himmel und Hölle, und damit er in der That zeigete, was er thun würde, wenn ihm GOtt mehrere Kräfte verliehen, fiel er mit 13000 Mann in Böheim ein.

§. 39.

Rudolph muß ſeinem Bruder Matthia das Königreich Böheim abtreten.

Inzwiſchen machte ſich Matthias die beſondere Aufführung ſeines Bruders zu Nutz, und bemühete ſich, deſſen ſämmtliche Länder an ſich zu bringen. Wie nun die Paſſauiſchen Völcker in Böheim eingerücket waren, ſo ließ er gleichfalls 18000 Mann von ſeinen Truppen dahin marſchiren, gab aber vor ſeiner würcklichen Einrückung, denen Ständen einen Revers, daß ihnen dieſes an ihren Rechten und Freyheiten nicht hinderlich noch ſchädlich ſeyn ſolte. Die Paſſauiſchen Soldaten wollten anfänglich ſeiner erwarten, bemächtigten ſich auch der kleinen Seite von Prag, nachdem aber Matthias 3 Monath Sold unter ſie austheilen laſſen, zogen ſie ſich wieder zurück; Matthias hingegen lagerte ſich vor Prag, und jagte Rudolphen eine ſolche Angſt ein, daß derſelbe geſchehen laſſen mußte, daß ihn die Böhmiſchen Stände zum König erwehleten; da er hingegen verſprach, Rudolphen etliche Aemter zu überlaſſen, und jährlich 300000 Gülden auszuzahlen. 188) Nachdem nun dieſer Vertrag von beyden

187) *Balbinus* Miſcell. Dec. I. Lib. VIII. cap. 89. Cont. *Chytræi* p. 149. ſeqq. Rudolph Schau-Bühne 9 Buch c. II. *Theatr. Europ.* 1 Th. p. 10. Hiſt. Perſec. Eccl. Boh. c. 40.

188) *Thuanus* Tom. IV. p. 225. Rudolph betrübte ſich über ſein bedauerliches Schickſal dermaſſen, daß er bald darauf, nemlich den 10. Jan. 1612 verſtarb.

beyden Theilen war genehm gehalten worden, wurden die Böhmen ihrer Pflicht entlaſſen, und Matthias den 23. May 1611 gecrönet. 189) Dagegen er denen Böhmen alle ihre Privilegia beſtätigte. 190) Weil er nun dieſes Königreich von ſeinem Hauſe nicht gerne wolte abkommen laſſen, nahm er den Ertz-Hertzog Ferdinand von der Grätziſchen Linie an Kindesſtatt an, und brachte die Stände durch vielerley Räncke dahin, daß ſie denſelben den 9. Jun. 1618 zum König annehmen mußten, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung: Daß er durch einen beſondern Revers verſprechen ſolte, innerhalb 4 Wochen nach des Matthiä Tode die Privilegia des Königreichs, und ſonderlich den Majeſtäts-Brief eydlich zu beſtärcken, widrigenfalls ſie zu nichts verbunden ſeyn wollten. Worauf er denn den 29. Jul. nach abgelegtem Eyde, 191) zu Prag gekrönet wurde.

Anfang der Böhmiſchen Unruhen,

§. 40.

Ich werde der Sache nicht zu viel thun, wann ich dieſe beyde Herren zu Grundlegern des Landverderblichen dreyßigjährigen Krieges mache, und die folgende Erzehlung wird mein Vorgeben bey Unpartheyiſchen zur Gnüge rechtfertigen. Denn weil der letztere ohne der Stände Einwilligung mit dem König in Spanien einen Vergleich aufgerichtet, kraft deſſen derſelbe mit allen ſeinen Deſcendenten die Erbfolge in die Cron Böheim, auf den Fall, wenn alle lebende Ertz-Hertzoge männlichen Stammes abgegangen, ohne Widerrede haben ſolte: 192) ſo machten die Böhmen groſſe Augen. Denn auſſerdem, daß ſowol nach der Reichs-Grund-Verfaſſung, als auch nach der von dem Matthia beſchwornen Capitulation, die Diſpoſition von dem Königreich ihm keinesweges frey geſtanden: ſo beſorgten ſie ihren und der gantzen Evangeliſchen Chriſtenheit Untergang, wann der König in Spanien zum Beſitz von Böheim gelangen ſollte; welches freylich keiner, dem die Geſchichte der damaligen Zeiten bekannt, wird in Abrede ſeyn können. 193) Hierzu kamen auch noch andere Gravamina:

189) *Merc. G. Belg.* Tom. VIII. lib. IV. p. 160. Tom. IX. lib. I. p. 33. 108. *Piaſecius* p. 296. 276. *Balbin* Epit. R. B. Lib. V. cap. 16.

190) *Balbinus* l. c. *Goldaſt* de R. B. in ſupplem. Act. Publ. n. LXII LXIII.

191) Von welchem er aber durch den Päbſtlichen Nuntium, wiewol gantz heimlich wieder loßgeſprochen worden.

192) *Goldaſt* de regno Bohem in append. document. n. CXII. CXVII. CXIV. CXV.

193) Spaniſch Mücken-Pulver, weſſen man ſich gegen den König in Spanien und ſeine Catholiſche Adhærenten verſehen ſolle. Ein ausführlicher Diſcours, wesgeſtalt ſich Spanien und ſeine Römiſch-Catholiſche Aſſiſtenten durch Mithülfe der Jeſuiten von hundert Jahren unterſtanden, und noch aufs äuſſerſte bemühen, die ſämmtliche Evangeliſche Stände und Religion auszurotten, auch die Catholiſche ſelbſt zu verfolgen, hingegen ein neue

vamina. Die Evangeliſchen baueten krafft ihres Majeſtäts-Briefs Kirchen, der Ertz-Biſchof von Prag ließ ſolche wieder nieder reiſſen, 194) und was dergleichen Eingriffe mehr waren, die wir hier nicht alle erzehlen mögen. 195) Die Stände ſub utraque beſchwereten ſich, konnten aber alles remonſtrirens ohnerachtet, nichts erhalten: ja einige Scribenten wollen ſo gar verſichern, die gegenſeitige Parthey wäre willens geweſen, eine Pariſiſche Blut-Hochzeit in Böheim anzuſtellen. Bey dieſen betrübten Umſtänden hielten die Böhmiſchen Stände in dem Collegio Carolino zu Prag im Jahr 1618 eine auſſerordentliche Verſammlung, in welcher die Mittel, wie dieſen Eingriffen abhelffliche Maße zu geben, in Vorſchlag kamen. Zuvörderſt war beſchloſſen: GOtt den Allmächtigen um Beyſtand aus der Höhe demüthigſt anzurufen. Dieſem zufolge ward den 22. May ein öffentlicher Buß- und Bet-Tag angeſtellet, und des folgenden Tages der Graf Thurn mit noch einigen Vornehmen, als Deputirte der gantzen Böhmiſchen Nation, nach der Königl. Cantzley abgeſchicket, die dann ihre Beſchwerden vortragen mußten. Der Burggraf Adam von Sternberg hörte ſie gantz gelaſſen an: ſeine Räthe hingegen waren grobe Geſellen, die gleich von Ketzern, Rebellen u. d. g. zu reden anfiengen. Die von der Böhmiſchen Nation abgefertigte Geſandten glaubten, daß ſie nicht ſchuldig, dergleichen Reden einzuſchlucken; ergriffen deswegen die Reſolution, dieſe unhöfliche Räthe, nach Landes-üblichen Gebrauch, als Landes-Verräther zum Fenſter hinunter zu werfen: weil aber unten ein groſſer Haufen Kehricht, Pappiere und andere weiche Sachen, konnten ſie natürlicher weiſe keinen Schaden nehmen. Das poßirlichſte hierbey war, daß, als der Secretarius Fabricius herunter geſchmiſſen ward, und eben auf den Baron Slabata zu liegen kam, er ſogleich aufgeſtanden, und den Herrn Baron um Vergebung ſeiner groſſen Unhöflichkeit gebeten. 196) Die Böhmen ſuchten dieſes Verfahren aufs

Spaniſches Reich und die fünfte Monarchie aufzurichten ꝛc. durch einen aufrichtigen teutſchen Patrioten. 1620. 4.

194) Gründlicher Beweiß, daß die zu den geiſtlichen Gütern und Clöſtern gehörige Unterthanen nach Anweiſung des Majeſtäts-Briefs, und zwiſchen den Ständen ſub una & utraque geſchehenen Vergleichung befugt ſind, daß ſie ihnen, wie auch Ihro Kayſerl. Majeſt. Unterthanen auf Deroſelben Herrſchafften zu ihren Gottesdienſt Kirchen aufbauen mögen. Prag 1618.

195) *Hiſtoria Perſecut. Eccleſ. Bohem.* cap. XLII. ſeq.

196) *Theatr. Europ.* 1. Th. p. 36. *Hiſtoria Perſecutionum* in Bohem. Cap. XLIII. §. 2. p. 150. Ludolph Schau-Bühne der Welt-Geſchichte des 17. Seculi Tom. I. Lib. XVIII. p. 611. *Brachelius* hiſt. ſui temp. Lib. I. p. 6.

aufs beſte zu rechtfertigen, bedieneten ſich der gelindeſten Worte, und baten um Abſtellung ihrer Beſchwerden. 197) Dieweil aber die Kayſerlichen Räthe gleich mit blutdürſtigen Anſchlägen umgiengen, und daher den Grafen Dampier mit Soldaten nach Böheim ſchickten, die ſchrecklich hauſeten: ſahen ſich die Stände genöthiget, auf ihre eigene Sicherheit bedacht zu ſeyn, 198) damit es ihnen nicht wieder, wie zu Ferdinandi Zeiten gehen möchte. 199) Sie beſetzten den Carlſtein, ordneten einen Rath von dreyßig Perſonen, jagten die Jeſuiten aus dem Reich, 200) warben unter der Aufſicht des Grafen von Thurn einige Mannſchafft zu Roß und Fuß, zogen den Grafen von Mannsfeld mit 2000 Mann an ſich, der auf ſeinem Einmarſch die Stadt Pilſen eroberte und beſetzte; 201) und aus Schleſien 202) bekamen ſie 6000 Mann. 203) Bey ſo bewandten Umſtänden gab es Matthias ſchon genauer, und ſchickte den Grafen von Wallenſtein an die Böhmiſchen Stände, der es auch dahin brachte, daß

197) Wie ihre kleine *Apologie* in Lünigs Reichs-Archiv unter den Böhmiſchen Documenten p. 133. desgleichen beym *Londorp* Act. Publ. Tom. I. Lib. III. cap. 4. die etliche Tage nach obgedachter *Defeneſtration* publiciret worden, bezeuget.

198) Hieher gehören folgende Schrifften: Denckwürdige *Apologia* oder Entſchuldigungs-Schrifft, aus was für unvermeidlichen Urſachen alle drey Stände des löbl. Königreichs Böheim ſub utraque ein Defenſions-Werck anſtellen müſſen. Prag 1618. in 4to. Wider dieſe kam zum Vorſchein: *Information*, oder Kayſerl. Maj. gründlicher Bericht, über den Böhmiſchen Aufſtand, aus welchem allen der Ungrund, der von den Böhmiſchen Ständen, ſo ſich ſub utraque nennen, ausgefertigten Apologiæ wegen ihrer unverantwortlichen Verfahrung erſcheinet. A. 1618. Es ward aber noch in eben demſelben Jahre geantwortet in einem kurtzen Bericht und Ableinung der Beſchwerungen, welche den Evangeliſchen Ständen im Königreich Böhmen, zu Dero Unglimpf beygemeſſen werden wollen. Desgleichen in einem *Diſcurs* von dem erbärmlichen, betrübten, hochbeſchwerlichen Zuſtand, darinnen ſich jetzo im Königreich Böhmen die Stände ſub utraque befinden.

199) S. oben §. 36.

200) *Londorp.* Act. Publ. Tom. I. 3. B. cap. 6. Die Jeſuiten waren bey den Ständen ſub utraque beſtändig in Verdacht geweſen, als ob ſie an allen ihren Beſchwerungen ſchuld, und wurden ſie hierinnen durch einen aufgefangenen Brief noch mehrers beſtärcket, dann in dieſem freuete ſich die Societæt über die Ausſchweiffungen derer Böhmen, als über eine Sache, wodurch ſie ihrer Religions-Freyheit überhaupt verluſtig gemacht werden könnten. Ludolph Schau-Bühne Tom. I. lib. XVII. cap. 3. *Brachel.* Lib. I.

201) *Londorp.* l. c. cap. 59. ſeqq.

202) Die hieher gehörige Schrifften ſtehen beym *Londorp.* l. c. cap. 67. ſeqq.

203) *Theatr. Europ.* 1. Th. p. 36. *Pufendorf* de rebus Suecicis Lib. I. §. 23. *Merc. Gallo Belg.* Tom. XII. lib. II. p. 21. ſequ. lib. III. *Memoires de Louiſe Juliane* p. 125. *Caraſa* p. 57. *Piaſecius* p. 313. Ludolph 18. B. cap. 3.

daß den 14. April 1619 zu Eger ein Compoſitions-Tag ausgeſchrieben ward, welcher vermuthlich nicht fruchtloß würde abgelauffen ſeyn, wann nicht durch Matthiä den 10. Mart. 1619 erfolgtem Abſterben, die gantze Sache ins Stecken gerathen. 204)

§. 41.

Warum die Böhmiſchen Stände Ferdinand II. nicht zum König annehmen wollen.

Nachdem Matthias verſtorben, war das Königreich Böheim ohne Oberhaupt. Denn ob zwar Ferdinand ſchon im Jahr 1618 war zum König gecrönet worden, ſo gründete ſich doch dieſe Crönung auf einem feyerlichen Eyd, ſintemal er beſchworen, den Böhmen ihre Privilegia, und beſonders den Majeſtäts-Brief zu beſtätigen, indem ſie ſonſten zu nichts verbunden ſeyn wolten. 205) Da nun derſelbe noch bey Matthiä Lebzeiten ſolche Handlungen bereits vorgenommen, die ohnmöglich anders, als eine offenbare Verletzung des ſo theuer beſchwornen Eydes konnten angeſehen werden: ſo glaubten die Böhmen, weil ſich ihre damalige Erwehlung auf ein feyerliches Pactum gegründet, nunmehr, da Ferdinand ſelbſt das Pactum zuerſt gebrochen, ſie ferner auch nicht mehr daran gebunden wären. 206) Denn wie dieſer Herr überhaupt ein groſſer Eyferer vor die Röm. Catholiſche Religion, und bereits im 20. Jahr ſeines Alters, dem Pabſt, bey empfangener Abſolution einen Eyd geſchworen, daß er auch mit Aufopfferung ſeines Lebens, die neuen Lehren aus ſeinen Ländern ausrotten, und lieber kein Land, als ein ketzeriſches Land haben wolte; auch ſich nachgehends zum öfftern vernehmen laſſen, daß, wann er mit ſeinem Blute ſolches bewerckſtelligen könnte, er ſich alle Adern mit glüen-

204) *Theatr. Europ.* I. Th. p. 106. *Pufendorf.* l. c. §. 25 *Merc. G. B.* Tom. XII. Lib. IV. p. 10. *Piaſecius* p 317. Ludolph 19. B. Cap II. *Gramondus* Lib. IV. p. 240. *Schade* Cont. Sleid. IV. Th. 8. B. §. 52.

205) Siehe oben §. 39.

206) *Fundamenta & rationes* cur regem Ferdinandum Boemi, Moravi, Sileſii & Luſatii agnoſcere non potuerunt an. 1619. Zwey Artickel der Urſachen; worinnen die Herren Stände ſowol auch die andern incorporirten Länder der Cron Böheim Ihr. Durchl. Ertz Hertzog Ferdinand zu ihrem König nicht können annehmen. Der andere Artickel, was die Herren Stände bewogen, daß ſie auf einen andern König gedacht; und denn die Straf auf diejenigen, welche ſich einem oder dem andern Artickel feindlich widerſetzen wollen. Prag 1619. *Deductio*, d. i. Nothwendige Ausführung der Urſachen und Motiven, darum Kayſer Ferdinandus II. des Regiments im Königreich Böhmen verluſtig, und wodurch die Länder zu der befugten unrechtmäßigen Wahl jetztregirender Königl. Majeſtät in Böhmen vermöge ihrer Freyheiten zu ſchreiten, bewogen und gedrungen worden. Prag 1620. Der Verfaſſer dieſer Deduction iſt Joh. Eyſen J. V. D. geweſen.

glüenden Zangen zerreiſſen laſſen wolte: 207) ſo hatte er, noch bey Matthiä Lebzeiten ſein Volck in Böheim einrücken, und mit ſengen und brennen übel hauſſen laſſen; da er doch beſchworen, ſo lange Matthias lebte, ſich nichts anzunehmen. Nun wolte zwar Ferdinand nach Matthiä Tode die Güte verſuchen, ließ dannenhero ein Schreiben nach Böheim abgehen: 208) weil aber die Titulatur nicht an die Böhmiſchen Stände gerichtet, ward es nicht angenommen, ſondern wieder zurück geſchicket, jedoch beſchloſſen: wann Ferdinand die Verſicherung geben würde, denen Ständen ihre Freyheiten zu beſtätigen, und ſeine Armee abzudancken, denſelben zum König anzunehmen.

§. 42.

Die Böhmiſchen Stände wollen die Chur-Stimme exerciren.

Inzwiſchen ſchickten die Böhmen den Grafen von Thurn mit 10000 Mann nach Mähren, welcher ſich faſt des gantzen Landes bemächtigte, und von da nach Oeſterreich fortrückte, unterhalb Wien über die Donau ſetzte, und Ferdinanden bey nahe weggecapert hätte: weil aber unterdeſſen der Graf von Mansfeld vom Grafen von *Bucquoy* war geſchlagen worden, zog er ſich wieder zurück. Unter dieſen Troublen war das teutſche Reich befliſſen, den verledigten Kayſer-Thron wieder zu beſetzen. Nun ſahen die Böhmen gar wohl ein, daß Ferdinand ihnen ein gefährlicher Feind werden würde, wann er das Kayſerliche Scepter ſolte in die Hände bekommen: dannenhero ſie alle Kräfte anwendeten, die Kayſer-Wahl aufzuſchieben. Weil auch der Churfürſt von Mayntz Ferdinanden, als König in Böheim, mit zur Kayſer-Wahl beſchrieben: waren ſie darüber ſehr ungehalten, und begehrten, daß vielmehr ihre Geſandten mit zum Wahl-Geſchäffte müſten gelaſſen werden; 209) wie ſie dann ſchon würcklich einige aus ihren Mitteln ernennet, und als Wahl-Geſandten nach Franckfurt geſchicket hatten; die aber nichts ausrichten konnten, ſondern ſich nach zurückgelaſſener Proteſtation nach Hanau, und von dar wieder nach Böheim begeben muſten. Worauf dann Ferdinand den 18. Auguſt 1619 durch die mehreſten Stimmen 210) zum Kayſer erwehlet worden. 211)

§. 43.

207) *Status Regiminis Ferdinandi II. Piaſecius* p. 497. Fugger Oeſterreich. Ehren-Spiegel, 6. Buch, Cap. 21. Ludw. Rechtl. Erl. der Reichs-Hiſt. 2. Theil, p. 425.

208) Es ſtehet beym *Londorp* Tom. I. Lib. IV. cap. 2.

209) *Londorp* l. c. C. 98. 61. 62. 63. 68.

210) Denn Pfaltzgraf Friedrich hat ſeine Stimme dem Churfürſten von Bayern gegeben, und nicht Ferdinanden, wie einige träumen. *Memoires de Louiſe Juliane* p. 137. *Rusdorf* in vindic. Cauſſ. Palatin. cap. 39. Pfaltzgraf Carl Ludwigs zweytes *Manifeſt* beym *Londorp*, Tom. IV. cap. 109.

211) *Theatr. Europ.* I. Th. p. 164. 173. *Pufendorf* de rebus Suec. Lib. 1. §. 25.

§. 43.

Candidaten zur Böhmiſch. Crone.

Als dieſes zu Franckfurt vorgienge, ward zu Prag ein Reichs-Tag angeſetzet, auf welchen von ſämmtlichen Ständen der Schluß gemachet ward, 212) weilen Ferdinand denen Reichs-Geſetzen zuwider gehandelt, auch ſein feindſeliges Gemüth gegen das Königreich beſtändig an Tag geleget, habe er ſich hierdurch des Böhmiſchen Königs-Throns verluſtig gemacht. 213) Nachdem nun alſo das Interregnum war publiciret worden, entſtand die Haupt-Frage: Wer der Böhmiſchen Crone theilhafftig werden ſolle? Einige meynten zwar, man ſolte gar keinen König wehlen, ſondern Böheim in eine freye Republic verwandeln, und dieſes würde bey keinem Potentaten einige Jalouſie verurſachen. Den meiſten wolte aber diß nicht anſtehen, 214) ſondern ſchlugen den König in Dännemarck, Chriſtian XIV. zum König vor, wogegen aber andere einwendeten, daß dieſer Herr viel zu herrſchſüchtig, und ſich durch keine Capitulation würde einſchräncken laſſen. Hierauf kam der Hertzog von Savoyen, Carl Emanuel, in Vorſchlag, der den Böhmen, in Hoffnung, den Thron zu beſteigen, ſchon Subſidien-Gelder verwilliget und geſchicket hatte. Dieſer würde auch gewiß das Reich davon getragen haben, wann ſich

26. *Merc. G. Belg.* Tom. XII. Lib. II. p. 12. 105. 149. *Piaſecius* p. 318. *Memoires de Louiſe Juliane* p. 134. *Adelzreiter Annal. Bojic.* P. III. Lib. IV. n. 1. *Ludolf* 19. Buch cap. II. n. 7. *Carafa* p. 61. 68. *Schade* Contin. Sleidan. p. 607.

212) Artickel, welche in aller dreyer Herren Stände des Königreichs Böheimb aufm Prager Schloß gehaltenen Zuſammenkunfft, ſich den Dienſtag nach Maria Magdalena angefangen, und den Sambstag nach Johannis Enthauptung dieſes 1619. Jahres geendet, berathſchlaget und geſchloſſen worden ſeynd. Artickel auf dem von denen aus den Ständen des Königreichs Böheims geordneten Directoren &c. ausgeſchriebenen General-Land-Tag, welcher gehalten auf Prager-Schloß, und ſich angefangen am Montage S. Simonis und Judä, und geendet den Dienſtag, da war der Tag Eliſabeth gegenwärtigen 1619 Jahres.

213) Die hieher gehörigen Schrifften haben wir ſchon oben not. 206) angeführet. Zum Theil ſtehen ſie beym *Londorp.* Tom. I. cap. 87. Als nun Ferdinand mit einer Ablehnung und wohlgegründeten *Deduction* der Erb-Gerechtigkeit halber, welche das Haus Oeſterreich jederzeit zu der Cron Böhmen gehabt, hervor trat, muſte D. *Eyſen* in auch oben angeführten Deduction die Wahl-Freyheit der Stände zeigen, deren Auszug in *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 197. zu befinden; welche auch nach ein paar Jahren ins Lateiniſche überſetzet, und unter dem Titul: *Evidentia cauſa Bohemica,* qua Ferdinandi II. Cæſaris legitima abdicatio, & Friderici Palatini juſta electio ſuccincte demonſtratur. 1626. 4. *Camerarius* beklaget in ſeinen Briefen gar ſehr, daß die Böhmen mit ihren Deductionen ſo lange zauderten, und ſchreibet den langen Verzug dem Mangel an gelehrten Männern zu.

214) *Brachelius* Lib. I. p. 13. *Adlzreiter* P. III. Lib. IV. n. 7.

ſich die Böhmen nicht vorgeſetzet, keinen Catholiſchen Landes-Herrn mehr zu haben. Nun wendete zwar der Graf von Mansfeld ein, daß ſich derſelbe zur Veränderung der Religion wohl verſtehen dürfte. Allein es war dieſes noch ſehr zweifelhafft. Da dieſer Herr auch verworffen ward, proponirten einige: man ſolte den Churfürſten von Sachſen, Johann Georg I. zum König annehmen: es fanden ſich aber gleich andere, die unter andern behaupteten, daß dieſes gar nicht zu rathen. Denn auſſerdem, daß wiederum zu beſorgen, er möchte das Königreich wollen in ein Erb-Reich verwandeln, ſo wäre dieſer Herr dem Oeſterreichiſchen Hauſe gar zu ſehr gewogen; weil er auch ein eifriger Lutheraner, wäre zu befürchten, er möchte die reformirte Religion unterdrücken, oder wohl gar ausrotten. Endlich kam Pfaltzgraf Friedrich in Vortrag: bey dieſem ſtund nicht alleine ſo viel nicht im Wege, ſondern die Böhmen hofften, daß er die ihm angetragene Crone vor andern zu behaupten, im Stande. Er war reformirter Religion; das Haupt der Union; der König in Engelland, Jacob, war ſein Schwieger-Vater; die Holländer hatte er auf ſeiner Seiten; Franckreich wolte auch helffen; und was dergleichen günſtige Umſtände mehr waren. 215)

§. 44.

Pfaltzgraf Friedrich wird zum König erwehlet, gecrönet, und

Wie nun die Stände des Königreichs Böheim dieſes alles reiflich überleget, ſchritten ſie zur Wahl: da dann obgedachter Friedrich den 26. und 27. Auguſt 1619 nach gehaltenem Gottesdienſt durch 36 Stimmen der Grafen und Freyherrn, 91 der Edelleute und Ritter, und mit Genehmhaltung aller Städte 216) war erwehlet worden. 217) Nun kam es

215) Böhmiſche Cantzley, d. i. Conſultationes, oder unterſchiedliche Rathſchläge und Vota der meiſten und wichtigſten Urſachen, welche von Anfang der Böhmiſchen und anderer folgenden Auffſtand, wegen vorgangener Rejection, neuer Wahl, darinnen Dännemarck, Savoyen und Pfaltz vorgeſchlagen, ſamt andern Confœderationen ꝛc. von den Böhmiſchen ſowol, als auch andern Herren und Ständen ins Werck gerichtet worden, und fürgangen, oder fürgehen ſollen, von Wort zu Wort aus dem Original-Protocoll, ſo in der Heidelbergiſchen Cantzley gefunden worden, gezogen, mit nothwendigen gloſſis erkläret und etlichen Diſcurſen gemehret, 1624. in 4. *Londorp* hat dieſe gar wichtige Piece Tom. III. Lib. VII. cap. 4. unter dem Titul: *Acta conſultatoria Bohemica* mit eindrucken laſſen. *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 200. *Gramondus* Lib. IV. p. 244. *Piaſecius* p. 322 *Pufendorff.* de rebus Suec. Lib. I. §. 27. Lünig Europ. Staats-Conſil Tom I. n. 157.

216) Anhältiſche Cantzley p. 176.

217) Die Freude über dieſe neue Wahl war allgemein. Man ließ ſich öffentlich vernehmen: Ferdinand iſt uns zu wenig, Friedrich iſt unſer König. Man brachte es in geiſtliche Lieder: Z. E. Wie

es darauf an: ob er auch die ihm angetragene Crone annehmen würde? Und gewiß, Pfaltz-Graf Friedrich war in gröſter Ungewißheit, weſſen er ſich entſchlieſſen ſolte. Die Ehrbegierde wolte freylich nicht zulaſſen, eine Königliche Crone wegzuweiſen, dahingegen die Könige von Groß-Britannien und Polen, die Churfürſten von Sachſen, Brandenburg und Bayern, 218) ja ſeine eigene Frau Mutter, die Louiſe Juliane 219) theils aus Eiferſucht und Mißgunſt, theils aber auch aus wohlmeynenden Hertzen widerriethen: ſich in ſolche augenſcheinliche Gefahr nicht zu begeben; wie aber ſein Beicht-Vater und die meiſten Räthe eine Gewiſſens-Sache daraus macheten, deren er ſich zur Ehre GOttes, zur Erhaltung der reinen Religion mit unverletztem Gewiſſen nicht entſchlagen könnte, auch ſeine Gemahlin ihm zu verſtehen gab; weil er das Hertz gehabt, eines Königs Tochter zu heyrathen, ſo ſolte er nun auch das Hertz haben, ein angetragenes Königreich zu behaupten, 220) entſchloß er ſich, die Crone Böheim anzunehmen. Wie er nun an der Grentze angelanget, ward er von 20 vornehmen Böhmen complimentiret, 221) und mit ungemein groſſer Pracht den 21. October zu Prag empfangen, 222) und den 25. dar-

von vielen Potentaten in dieſer Würde erkannt.

uns nun hat eine fremde Schuld der Päbſteler verhöhnet alſo hat uns eine fremde Huld aus der Chur-Pfaltz verſöhnet, und wie wir all ins Pabſtes Stall, in Kürtz hättn müſſen ſpringen; Alſo hat Pfaltz der lieb GOtt walts, Rath geſchaffet ſolchen Dingen ꝛc. Variorum Diſcurſuum Bohemicorum nervus, oder Hußiten-Glock durch Joh. Huſs redivivum genannt martyrem. Erſtlich in Böhmiſcher, jetzt aber auf Begehren in Teutſche Sprache geſetzt, und nachgedruckt, 1 bis 13 Continuat. 1619. 1620. 4.

218) Lünig in Europ. Staats-Conſiliis Tom. I. p. 1036. *Adlzreiter* P. III. Lib. IV. n. 16. *Memoires de L. Jul* p. 140.

219) Dieſes war eine ungemeine kluge Dame. Man will gewiß verſichern, ſie habe die Memoires de Louiſe Juliane, deren wir uns bisher zum öfftern bedienet, und die viele Geheimniſſe der damaligen Zeiten entdecken, ſelbſt verfertiget, und Spanheim habe ſie nur in eine rechte Form gegoſſen.

220) *Acta Conſult. Bohem.* conſult. XVI. Als man ihr die groſſe Gefahr, die hierbey zu befürchten, vorgeſtellet, ſoll ſie geſagt haben: Sie wolle lieber mit einem König Sauerkraut, als mit einem Churfürſten Gebratens eſſen.

221) Die bey dieſer Gelegenheit gehaltenen Reden, und die vom Friderico ausgeſtellten Reverſe ſtehen beym *Londorp* Tom. I. lib. VI. und in *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 241.

222) Der Einzug iſt ausführlich beſchrieben im *Theatro Europ.* Tom. I. p. 243. *Londorp* Tom. I. Lib. VI. cap. 96. *Camerarius* ſchreibet in einem Brief vom 12. Octob. deſſelben Jahres: Geſtern iſt der Einzug Ihrer Maj. allhier ſehr ſtattlich geſchehen, und GOtt Lob glücklich und wohl abgangen. König Matthias oder Ferdinand haben dergleichen Ehre nicht gehabt. Es iſt die

M

darauf mit gewöhnlichen Solennitäten zum König in Böheim gecrönet. 223) In welcher Würde er von den Dänen, Schweden, Venetianern, Holländern und dem Fürſten von Siebenbürgen erkannt worden. 224) Den dritten Tag nach ſeiner Crönung ließ er in einer eigenen Deduction bekannt machen, daß er das Königreich nicht aus Ehrgeitz, ſondern zum Beſten des öffentlichen Wohlſeyns angenommen. 225)

§. 45.

Deſſen Regirungs-Antritt.

Allein gleich mit dem Antritt ſeiner Regirung begieng er verſchiedene Staats-Fehler. An ſtatt, daß er Tag und Nacht, Soldaten zu werben, dieſelbe richtig zu bezahlen, die Grentz-Plätze zu beſetzen, und auf andere höchſtnöthige Defenſions-Anſtalten bedacht ſeyn ſollen, brachte er die Zeit mit allerley Arten von Luſtbarkeiten zu. Es ward zwar mit den Ungarn 226) und den Nieder-Oeſterreichiſchen Ständen eine Allianß gemacht, ſo war auch eine andere mit Franckreich, Schweden, Dännemarck und den Venetianern in Vorſchlag, allein es gieng alles erſchrecklich langſam und ſchläfrig von ſtatten. Die correſpondirenden Fürſten hielten auf ſeine Veranlaſſung im November des 1619. Jahres zu Nürnberg eine Verſammlung, und gab er ſich viele Mühe, daß ſie ſich ſeiner nachdrücklich annehmen möchten, wie aber der, zu dem Ende dahin gekom-

die *lætitia publica* ſo männiglich erzeigt, nicht auszuſprechen. Der Pferd ſeynd gewiß über 2000 geweſt, die Herren und der Adel in groſſer Anzahl, wie auch die Geſandten der andern Länder haben ſich köſtlich erzeigt, und allein die Prager-Bürger *ex proprio* auf 50000 fl. dabey ſpendirt. *Meo judicio*, wäre das Geld zu Bezahlung des Kriegs-Volcks beſſer angelegt geweſen. Und dieſes iſt freylich wahr.

223) *Stranskius* de Rep. Bohem. Cap. V. §. 13. Weitläufftiger aber kan von dieſer Crönung nachgeſehen werden *Theatr. Europ.* Tom. I. p 245. Kurtze Beſchreibung des Proceſſes, welcher bey der Crönung Herrn Friedrichs, Pfaltzgrafens und Churfürſtens zum König in Böheim gehalten werden ſoll.

224) *Memoires de Louiſe Juliane*, p. 147. Sonſt iſt noch zu gedencken, daß in den Worten: *FrIDerICVs reX boleMia* die Jahr-Zahl gantz ungezwungen heraus kommt.

225) *Friderici*, Regis Bohemiæ, comitis Palatini, rationes, propter quas regni Bohemiæ & reliquarum provinciarum gubernationem, unanimi electione oblatam, ſuſcipere voluit 1619. 4. Unſers Friedrichs, von GOttes Gnaden Königs in Böheim rc. offen Ausſchreiben warum wir die Cron Böheim, und der incorporirten Länder Regirung auf uns genommen vom 7. Nov. 1619. *Act. Conſult. Bohem* conſult. 15.

226) Die hieher gehörigen Briefe ſtehen beym *Londorp* Tom. I. lib. IV. und Tom. II lib V. und im *Theatro Europ.* Tom. I. p. 216. p. 292. *Caraſa* p. 92.

kommene Kayſerliche Geſandte, der Graf von Hohenzollern, alle Kräffte anwendete, dieſes zu hintertreiben, 227) und dannenhero allerley Verſprechungen that, auch nicht alle gleichen Beytrag thun wolten: kam kein erwünſchter Schluß zum Stande, 228) die Union wurde endlich durch die Ulmiſchen Tractaten völlig von Böheim abgezogen. 229) Denen Catholiſchen, ja auch andern wolte gar nicht gefallen, daß Friederich die Bilder und andere Zierrathen in den Kirchen ſtürmen ließ. 230) Der Anfang des folgenden 1620. Jahres war für den König noch ziemlich beglückt, Fürſt Chriſtian von Anhalt ſchlug den Grafen von Bucquoy den 9. Mart. bey Eggenburg in die Flucht. Kurtz darauf ward ein Land-Tag gehalten, auf welchem nicht allein die Defenſions-Anſtalten zur Richtigkeit kamen, ſondern auch ſein kleiner Printz zum Cron-Nachfolger angenommen ward. 231)

227) Er führete anbey eine ſehr gelinde Sprache, einsmals ließ er ſich vernehmen: Der Churfürſt von der Pfaltz wäre zwar nicht zu verdencken, daß er das Königreich Böheim angenommen, wenn es ſonderlich *ex intentione* geſchehen, dadurch ärgers zu verhüten; denn er müſte bekennen, da er der Churfürſt und Pfaltzgraf, wie auch Sachſen, oder auch wol *Gabor* dieſelbe Cron nicht angenommen hätten, daß die Böhmen als *deſperirte* Leute, dieſelbe wol Türcken und Tartarn würden *offeriret* haben. Der Hr. Pfaltzgraf aber könte ſich bey dem Haus Oeſterreich auf ewig hoch verdient, und ihm einen unſterblichen Ruhm und Namen machen, wann er I. K. M. ſolches wieder cediren und einräumen thäte. *Londorp*. l. c. p. 873.

228) Die hieher gehörigen Acta ſind beym *Londorp* l. c. *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 256. *Coruſa* p. 93. zu befinden.

229) *Merc. G. Belg.* Tom. XIII. Lib. I. *Theatr. Europ.* I. Th. p. 263. 275. *Curaſa* p. 77. Ludolph 19. Buch cap. II. n. 19.

230) Greuel der Verwüſtung, d. i. Kurtze und wahrhaffte Erzehlung, wie und welchergeſtalt die Thum- und Schloß-Kirchen zu Prag von dem Calviniſchen König iſt verwüſtet worden. beym *Londorp* Tom. I. lib *IV. Theatr. Europ.* I. Th. p. 280. *Scultet.* in narrat. apologet. p. 78. Kurtzer aber ſchrifftmäßiger Bericht von den Götzen-Bildern an die Gemeine zu Prag gethan durch Abrah. Scultetum, Prag 1620. *Balth. Hageri* Widerlegung des kurtzen aber nicht ſchrifftmäßigen Berichts Abrah. Sculteti von denen vermeynten Götzen-Bildern, und deren Ausmuſterung aus der Königlichen Schloß-Kirchen zu Prag, Maynz 1620. D. *Frid. Balduini* gründlicher Gegenbericht auf Abr. Sculteti vermeynten ſchrifftmäßigen Bericht von Götzen-Bildern, Wittenb. 1620. Epiſtola *Juſti Burani* Antwerpiani ad Theologum Pugium Abrahamum Scultetum, in qua diſſenſus ſui cauſas modeſte exponit, & rogat, ut Reg. Maj. fides Lutheranorum candide commendetur. Antw. 1620.

231) Die Reichs-Acta finden ſich beym *Londorp* Tom. II. lib. *V.* cap. 40. 41. *Acta Bohem. Conſult.* conſult. 18.

§. 46.

Ferdinand II. ſucht ſeine gefallene Sachen wieder herzuſtellen.

Als dieſes in Böheim vorgieng, arbeitete Ferdinand Tag und Nacht, ſeine gefallenen Sachen wieder ins reine zu bringen. Gleich anfangs erklärete er die geſchehene Wahl vor null, 232) und nachdem Friedrich das Königreich würcklich angenommen, ermahnete er ihn aus Kayſerlicher Gewalt, daſſelbe wieder zu räumen. 233) Der König in Böheim gab aber zur Antwort: In der güldenen Bulle 234) ſtünde wol, daß der Pfaltzgraf des Kayſers Richter, wo denn aber geſchrieben ſtünde: daß einer in ſeiner eigenen Sache zugleich Kläger und Richter ſeyn könne? dieſes lauffe ja wider alle Vernunft und Billigkeit. 235) Hierbey gab ſich Ferdinand alle erſinnliche Mühe, theils zu verhüten, damit König Friedrich keine Alliirten bekommen möge, theils aber auch etliche mächtige Fürſten auf eine Seite zu bringen. Das erſte glückte ihm um ſo eher, da verſchiedene Fürſten böſe, daß die Böhmen nicht ſie erwehlet. Das letzte erhielte er auch, indem er den Churfürſten von Bayern ſowol, als auch, welches zwar höchl. zu verwundern, den Churfürſten von Sachſen zu ſeine Alliirte bekam. Dem erſten trug er das Comando über die Armee auf. Von beyden hätte es Friedrich nicht vermuthet, dann wie der Churfürſt von Bayern bey einem perſönlich abgelegten Beſuch neutral zu bleiben, und ſich in die Böhmiſchen Sachen nicht zu mengen verſprochen, ſo hätte es ſich Friedrich von dem Churfürſten von Sachſen nicht traumen laſſen, daß ſich derſelbe, da bekannt, wie Ferdinand damit umgienge, die Proteſtantiſche Religion auszurotten, wider Böhmen mit Ferdinanden in ein Bündniß einlaſſen würde, 236) worzu aber der Churfürſtliche Beicht-

232) Der Röm. Kayſerl. Maj. Ferdinandi II. *Edictal-Citation* und Annullation, mit angehefften Proteſtation wider die angemaßte neue nichtige Wahl und Crönung in Böhmen den 29. Jan. 1620. beym *Londorp* Tom. II. lib. *V.* cap. 1. *Theatr. Europ.* p. 100. *Caraſa* p. 96.

233) Der Röm. Kayſerl. Maj Ferdinandi II. *Memorial-Mandat* an Chur-Pfaltz, wegen Räumung des Königreichs Böheim, dann alle diejenigen Reichs-Fürſten und Stände, wie auch Reichs-Stände, ſo ſich der Böhmiſchen Rebellion theilhafftig gemacht, 1620. Es kamen aber bald der Königl. Maj. in Böhmen Bericht und Erklärung wider die unter dem Namen der Kayſerl. Maj ausgegangene, und ferners angedrohete nichtige Mandata, den 1. Jul. zu Prag 1620 zum Vorſchein.

234) G. B. cap. 5. §. 3. p. m. 28.

235) *Londorp.* Tom. II. lib V. cap. 19. *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 338.

236) Die Bewegungs-Gründe des Churfürſten ſind beym *Pufendorf* lib. I. §. 32. nachzuſehen. Die Böhmen lieſſen zwar eine Warnung an alle Stände des Churfürſtenthums zu Sachſen, in den Böhmiſchen Krieg ſich nicht zu miſchen, ſondern ein wachendes Auge auf D. Hoen Spaniſchen Vorſatz zu haben; dabey der Churfürſtl. Sächſiſchen Ritterſchafft wieder

Beicht-Vater *Hoën* das meiſte ſoll beygetragen haben, als welcher, wie einige wiſſen wollen, durch Geſchencke auf die Oeſterreichiſche Seite gelencket worden. 237) Mit den Ungarn, die ſich mit den Böhmen alliiret, machte er einen neunmonatlichen Stillſtand, 238) denen Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Ständen verſprach er die Religions-Freyheit, wann ſie der Böhmiſchen Alliantz abſagen, und ihn huldigen würden, welches auch geſchehen. Die Werbungen wurden ungemein ſtarck fortgeſetzet, und damit es nicht am Gelde fehlete, hatte der Pabſt den Zehenden von allen geiſtlichen Einkünften einzuheben erlaubet, ja die Päbſtliche Freygebigkeit bewilligte ſelbſt monatlich 20000 Ducaten zum Behuf der Ligiſtiſchen Armee. Nachdem nun ſolchergeſtalt zur künftigen Campagne alles beſtmöglichſt veranſtaltet, wurden die Operationes würcklich vorgenommen, der Churfürſt von Sachſen brach nach genommener Abrede mit einer Armee in die Laußnitz und Schleſien ein. 239) Weil nun

antwortliches Schreiben, auf was Maaß und Weiß ſie Ihro Churfürſtl. Gnaden dienen wollen 1620 drucken. Der Churfürſt kehrete ſich aber hieran nicht, wie aus dem gnädigſten Antwort-Schreiben Churf. Johann George in Sachſen 1) an die Abgeordnete des Königreichs Böhmen, 2) an Landgraf Moritzen zu Heſſen, 3) an die Stände in Ober Laußnitz, 4) an Hertzog Friederich Ulrichen zu Braunſchweig ꝛc. daraus ſeiner Churf. Gnaden Gemüth und Meynung der Böhmiſchen Unruhe halben zu vernehmen. 1620. 4.

237) Es ſind desfals viele kleine, aber wegen ihres beſondern Inhalts merckwürdige Piecen zum Vorſchein kommen. *Faſciculus ex Bohemia* 1) D. Hoen' Schreiben an den Grafen von Schlick, 2) wohlmeynend Miſſiv an D. Hoen, wegen ſeines Schreibens an gedachten Herrn Grafen, 3) 4) Wiederholung, wieferne ſich D. Luther mit den Reformirten verglichen habe, 5) wie viel Lutheraner mit den Reformirten gute Einigkeit halten, 1620. Kurtzer Diſcurs eines aufrichtigen teutſchen Patrioten über die unlängſt in offenem Druck ſpargirte Schrifft und Gegenſchrifften; ein Schreiben Herrn D. Hoe, ſo er an Herrn Grafen, Joach. Andr. Schlickens Gn. gethan, 1620. Ὑπόμνησις, ſive *Dehortatio* magis facta non defunctorie, ad Electorem Saxonem a Grunthalio, ſicut ſe factarum in ſe ob liberationem ſuam in Bohemorum gratiam receperat. Ex Germanico in latinum tranſlata a G. O. 1620. Epiſtola vere aurea, ab temporibus hisce profligatis, lectu plane neceſſaria, ſcripta a Dn. D. Hoe, ad Archiepiſcopum & Electorem Moguntinum. Ex Germanico in latinum tranſlata a G. O. 1620. *Joh. Mylii* viel und längſt gewünſchter gründlicher wahrhafftiger Bericht, ob, was, woher, und wiefern Herr D. Hoe mit der Böhmiſchen Sache und Wahl eines Königes in Böhmen zu thun gehabt. Samt kurtzer Widerlegung eines Ehren-rührigen Pasquils, ſo ein Calviniſcher Tuckmeuſer, der ſich fälſchlich Erasmum Treucich genannt, wider gedachten D. Hoe ausgehen laſſen, Leipzig, 1620.

238) *Londorp.* Tom. I. lib. IV. cap. 211. *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 343. *Carafa* p. 95.

239) *Theatr. Europ.* Tom. I. p. 368. *Carafa* p. 113.

der König Friedrich die Päſſe nach Böheim nicht beſetzet, conjungirte ſich die Kayſerliche mit der Ligiſtiſchen und Bucquoiſchen Armee bey Pilſen, und machten ſämmtliche Trouppen ein Kriegs-Heer von 50000 Mann aus, welches mit guten Generalen und allem, was zum Feldzug gehörig, überflüßig verſehen.

§. 47.

König Friedrich muß nach der Schl. aufm weiſſen Berge aus dem Königreich entweichē.

Inzwiſchen gewonnen die Sachen des Königes in Böheim täglich ein ſchlechteres Anſehen. Das Commando über die Armee hatte er dem Grafen Friedrich Chriſtian von Anhalt, einem guten General aufgetragen, wodurch aber die Grafen von Thurn und Mansfeld vorn Kopf geſtoſſen wurden. Die Alliirten, auf die man einige Hoffnung geſetzet, wolten ſich nicht anders, als durch Vermittelungen ins Böhmiſche Weſen mengen, denn obwol die Holländer auf der Engelländer Antrieb ihm 3000 Mann zugeſchicket; der Hertzog Wilhelm von Sachſen zwey Regimenter, der Graf von Styrum und einige von der Schwäbiſchen und Rheiniſchen Ritterſchafft auch einige Mannſchafft nach Böheim marſchiren lieſſen, ſo wolte dieſe geringe Hülffe gegen die anſehnliche Macht des Feindes wenig ſagen. 240) Geld war auch nicht im Uberfluß vorhanden, deshalben die Armee in 18 Monaten keinen Sold bekommen, wodurch dann alle Soldaten ſchwürig gemacht worden. Immittelſt rückten die Kayſerlichen unter Anführung des Hertzogs Maximiliani von Bayern immer näher; 241) immaſſen aber dieſe avancirten, zoge ſich Friedrich Chriſtian von Anhalt zurück, 242) und das gieng ſo, bis der letztere den ſogenannten weiſen Berg vor Prag erreichet, woſelbſt er Poſto faßte,

240) *Mem. de Louiſe Juliane* p. 57. *Londorp.* Tom. I. IV. B. cap. 173. *Caraſa* p. 80. *Piaſecius* p. 324. *Merc. G. Belg.* Tom. XIII. Lib. II. p. 70.

241) Der Herr Joh. David *Kæler* erzehlet in ſeiner gelehrten diſſ. de Friderico V. §. 17. not. ad aus dem Conſtantino Peregrino. 70. *d. 4. Nov Buquojum per caſtra negotioſum, dum non procul ab hoſte mandata dat, ferrea glans in virili corporis parte non tam percusſit, quam ſtringendo aduſſit, ſed ille jocabundas latine exclamavit. Per qua quis peccat, per eadem punitur.*

242) Anfänglich war der König ſelbſt mit bey der Armee, wie aus einem Schreiben eines Engelländers beym *Londorp.* Tom. II. Lib. V. cap. 117. zu erſehen, wo es alſo lautet: Der König habe ſich perſönlich in das Feld-Lager begeben, da er ſich dann jederzeit alſo großmüthig, mannhafftig und behertzt erzeiget ſonderlich im Feldlager bey Rackonitz, daß man ihn auch offt bitten und erſuchen müſſen, daß er doch ſeine Perſon beſſer wahrnehmen wollen. Und Friedrich ſelbſt bezeugt in einem Brief an die Unirten, auch beym *Londorp.* daß er ſich in die 7. Wochen bey ſeinem Kriegs-Heer im Lager befunden.

faßte, und ſich zu verſchantzen ſuchte, nun ſchickte er zwar an den Hertzog von Bayern, und ließ um einen Stillſtand anhalten, welcher aber abgeſchlagen ward. Denn wie die Kayſerlichen auf keine Weiſe dem Fürſten Zeit laſſen wolten, mit ſeiner Verſchantzung fertig zu werden, ſo griffen ſie denſelben den 8. November 1620 an, und waren ſo glücklich, daß dabey Friedrichs Armee, die Ungarn, nicht lange Stand hielten, und überhaupt die Soldaten ihren Generalen nicht gehorchen wolten, des Königs Armee totaliter geſchlagen ward, und ſie einen vollkommenen Sieg erhielten. 243) Wie nun König Friedrich nach dieſem unglücklichen Treffen nicht für rathſam hielte, ſich lange zu Prag aufzuhalten, ergriff er, mit Hinterlaſſung der Reichs-Inſignien und des Archivs, die Flucht nach Breßlau, und als er auch daſelbſt lange zu bleiben, ſich nicht getrauete, nahm er von den Breßlauern eine Summe Geldes, 244) und gieng nach Holland. Nun ſuchte er zwar bey ſeinen Freunden Hülfe, alleine der friedfertige König in Engelland, Jacob, wolte ſich keine Unruhe machen, obgleich das Parlament allen Beyſtand verwilliget, 245) und die andern Fürſten zogen den Kopf aus der Schlinge. 246)

Das

243) De Proelio Pragenſi Pragæque deditione octava & nona Nov. 1620. Dem Graf Bucquoi verdroß, daß da nach gewonnener Schlacht ſo viel Verſe, Gratulationes u. d. g. auf die Bayeriſchen Waffen gemacht wurden, ſeiner faſt gar nicht gedacht ward. Er beſtach deßhalben einen gewiſſen Jeſuiten; dieſer ſchrieb *Buquoi quadrimeſtre iter*, progreſſusque quo favente numine ac auſpici Ferdinando II. Auſtriæ eſt conſervata, Bohemia ſubjugata, Moravia acquiſita, eademque opera Sileſia ſolicitata Hungariaque terrefacta Brunnæ 1621. Viennæ 1621. Die letzte Edition iſt vollſtändiger als die erſte. Weil nun der Verfaſſer alle Ehre und Ruhm eintzig und allein dem Grafen Bucquoi zuſchriebe, und die Bayeriſchen Waffen mächtig verdunckelte, ſo iſt dagegen des Berchtoldi a *Rauchenſtein Conſtantius Peregrinus* caſtigulus, ſuæ relectio itineris quadrimeſtris Buquoi Brüggæ 1621. zum Vorſchein kommen. Von eben dieſem Verfaſſer haben wir von dem Treffen eine beſondere Schrifft, unter dem Titul: Candidi Eblani de prœlio Pragenſi narratio *Theatr. Europ* Tom. I. p. 408. *Piaſecius* p. 328. *Adzreiter* P. III. Lib. IV num. 57. *Gramondus* Lib. IV. *Londorp.* Tom. II. Lib. V. cap. 117. 118.

244) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien c. 8.

245) *Bechmann* Anhalt. Hiſtorie V. Th. 3 Buch. cap. 1. § 33. *Mem. de Louiſe Juliane* p. 165.

246) Von dieſem Herrn kan des beleſenen Hrn. David *Kœlers* herausgekommene Diſſ. vor andern nachgeleſen werden. Der Titul iſt: Fridericus V. Comes Palatinus Rheni & elector affectans regnum Bohemiæ Ald. 1716.

Das 4. Capitel.

Von den erblich regirenden Landes-Herrn des Königreichs Böheim aus dem Oeſterreichiſ. Stamm.

§. 1.

Es iſt zweifelhafft ob Böheim ehedem ein Erb- oder Wahl-Reich geweſen.

Ob das Königreich Böheim ein Erb- oder Wahl-Reich? iſt eine Frage, darüber im vorigen Jahrhundert gantze Ströhme Menſchen-Bluts vergoſſen worden. Beyden Theilen fehlet es nicht an Gründen, ihre Sache zu beſchönigen und glaubhafft zu machen. Diejenigen, die vor das Erb-Recht dieſes Königreichs die Feder führen, wollen es beweiſen: 1.) weil ja die Böhmen von Alters her bey einer Familie geblieben, und nicht eher von derſelben abgegangen, biß dieſelbe ausgeſtorben; und obgleich 2.) die Böhmiſchen und andere Scribenten bey der Succeßion eines Hertzogs oder Königes, das Wort: Wahl oder *eligere* gemeiniglich gebrauchten, ſo müſſe doch dieſes Wort nicht aus dem Lexico erkläret werden, ſondern ſo viel heiſſen, als durch Erbgangs-Recht zur Crone gelangen, wie dann auch 3.) wann eben dieſelben Geſchichtſchreiber meldeten, daß dieſer und jener Fürſt einmüthig wäre erwehlet worden, dieſes ſo verſtanden werden müſſe: ſie hätten bey der Inthronization ein Vivat geruffen. Wenn aber ja 4.) die Stände bisweilen eine Concurrentz zur Succeßion gehabt, müſſe es zu keiner Regel ausgedeutet werden; Denn was 5.) von Friderico bis auf Primislaum Otocarum vorgegangen, müſſe gleichergeſtalt zu keiner Conſequenz gezogen werden, weil alles unter den Waffen und in der gröſten Verwirrung geſchehen, und was dergleichen Beweiß-Gründe mehr ſeyn. 1) Auf welche die gegenſeitige Parthey antwortet: Daß die Böhmen von Alters her bey einer Familie geblieben, darzu hätten ſie, wie die Teutſchen, die ihre Kayſer gleich 300 Jahr nach einander, in unverrückter Ordnung aus einer Familie genommen, ihre beſondere wichtige Urſachen gehabt, 2) wie dann, daß diß eben kein muß geweſen, unter andern auch daher erhelle, weil ſie weder an die Erſtgeburt, noch an die Kinder des verſtorbenen Herren

1) Melchior *Goldaſt*, de Regno Bohemiæ, *Glaſeus* Pragmatiſche Geſchichte der Cron Böheim. *Stranskius* de Republ. Bohem. cap. V. §. 21.

2) Beſonders, da die Separatio domaniorum a patrimonio regis, vielen Verdruß und Irrung verurſachet, man auch dahin bedacht ſeyn müſſen, damit eine Familie die vor ſich Vermögen, bey der Succeßion verbliebe, immaſſen die Einkünfte des Königreichs, zu Unterhaltung des Königes nicht hinreichend. *Stranskius* de Republ. Bohem. cap. V, §. 25.

Herren gebunden geweſen; weswegen ſich dann die Coævi bey der Succeßion natürlicher Weiſe keines andern Worts als eligere bedienen können. Und daß man ad 2.) einwende, das Wort müſſe nicht nach dem Lexico erkläret werden, käme ſehr kahl heraus: denn wenn die Wörter, als Zeichen der Gedancken, nicht nach dem Verſtande, wie ſie in dem gemeinen Leben gebrauchet würden, und im Lexico ſtünden, ſollten erkläret werden, man durch das Wort exiſtens eine ziehende Eſſens, und durch ein Hufeiſen einen Kachel-Ofen verſtehen könne. Und eben dieſes ſey auch ad 3.) zu antworten, indem ja ein groſſer Unterſcheid unter den Ideen, die ich von den Worten einmüthig erwehlen, und ein Vivat rufen, habe. Und wann ad 4.) dieſes nicht müſſe zur Regel dienen, daß die Stände bey allen und jeden Succeßions-Fällen biß auf die Schlacht aufm weiſen Berge vor Prag, eine Concurrenz gehabt, wie alle und jede Coævi einmüthig beſtärckten, ſo könne man nicht begreiffen, was dann zur Regel dienen müſſe. So ſey es auch ad 5.) wider die Geſchichte geredet, daß dazumal alles in der gröſten Verwirrung und unter den Waffen zugegangen ſeyn ſolle. Es können aber auch mit dieſem Argument die gröſten Exceſſe Ferdinandi I. und II. vor ungültig erkläret werden. 3) Auf dieſe Weiſe ſtreiten die Partheyen mit einander; deren Feder-Krieg wir uns um ſo weniger theilhafftig machen wollen, da das Durchl. Hauß Oeſterreich das Königreich Böheim, nach der Bataille auf dem weiſſen Berge, *Jure belli* unter ſich gebracht, und zu einem völligen Erb-Reich gemacht. Und wird jetzo niemand ſich auch nur in Sinn kommen laſſen, dieſem Durchlauchtigen Hauſe, ſein an dieſer Crone erlangtes Erb-Recht ſtreitig zu machen. Weil aber doch hierdurch die Forma regiminis in eine merckliche Veränderung gerathen, ſo haben wir für nicht undienlich erachtet, hiermit ein neues Capitel anzufangen.

§. 2.

Nach dem Treffen auf dem weiſſen Berge wird eine

Nachdem alſo Kayſer Ferdinand das Treffen auf dem weiſſen Berge gewonnen, war die erſte Frucht des Sieges, daß die Haupt-Stadt des gantzen Landes, Prag erobert, 4) und unter andern das gantze Archiv des Fürſtens Chriſtian von Anhalt erbeutet ward. Die andern Städte folgten dem Exempel der Haupt-Stadt, und alſo ward das gan-

3) Siehe oben not. 332. 339. *Stranskius* l. c. §. 24. ſeqq.

4) Gründlicher Bericht von Eroberung der Stadt Prag beym *Londorp* Tom. II. lib. V. cap. 118. Ein Jude *R. Juda Leo* hat die Hiſtorie dieſer Belagerung beſchrieben, die der Herr Wagenſeil in exercit. ſex varii argum. exercit. III. mit einrücken laſſen.

erſchröckliche Execution wider die Böhmen vorgenommen.

ſe Königreich Böheim durch eine Schlacht gewonnen, und die darzu gehörigen Länder, Schleſien, 5) Laußnitz und Mähren, in kurtzer Zeit wieder unter Ferdinandi Herrſchafft gebracht. Nachdem nun der Ausgang dieſes Kriegs ſo erwünſcht für den Kayſer Ferdinand abgelauffen, 6) ließ er ſeine Rache theils an dem König Friedrich, theils an den bezwungenen Böhmen aus. 6) Der erſte ward vermöge eines unterm 22. Jan. 1621. vom Kayſer eigenmächtiger Weiſe publicirten Edicts in die Reichs-Acht erkläret, 7) welche Achts-Erklärung den Hertzog von Jägerndorf und alle ſeine Alliirte zugleich mit betraff. Was aber die letzten anbelangt, ſo muß man gewiß über das harte Verfahren erſtaunen. 8) Denn obwol dem Hertzog Maximilian von Bayern aufgetragen ward, die Böhmiſchen Stände wieder zu Gnaden anzunehmen, betraf doch dieſes gröſtentheils nur die Catholiſchen, und ſolche, die ihre Religion verleugneten. Dann den Evangeliſchen ward der Majeſtäts-Brief und alle etwan habende Privilegia abgenommen, und die nicht umſatteln wollten, muſten das Land räumen: 9) wodurch viele hundert, ja tauſend Edelleute gezwungen wurden, ihre Haab und Güter im Stich zu laſſen, und mit

5) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien cap. VII. §. 15.16. p 73.74.

6) Uberhaupt können von dieſem Böhmiſchen Kriege folgende Authores zu rathe gezogen werden: Andr. ab *Habernfeld* bellum Bohem. ab a. 1617. Dieſes Wercklein iſt zwar ſehr klein, aber mit vielen Diplomatibus angefüllet, und hat es ein Böhme verfertiget. Die andern Scribenten ſind lauter Catholicken, als *Miraus* hiſtor belli Bohem. Caſp. *Ens* Roma Auſtriaca Col. 1627. fol. Nic. *Bellus* Oeſterreichiſcher Lorber-Crantz iſt ins lateiniſche überſetzet Everh. *Waſſenberg* de bello inter Imperat Ferdinand II. III. & eorum hoſte. *Caraſa* in German. ſacra reſtaurata *Ludovicus Aurelius Peruſinus* in hiſtor belli Bohem. Raphael *Gadeler*. in ephem Bavaricæ expeditionis in utramque Auſtriam & Bohemiam, mit ſchönen Kupferſtichen. Khevenhüllers Annal. Ferdinand Tom. IX.

7) *Puffendorf* Lib. I. §. 35. Die Achts-Erklärung aber ſteht beym *Londorp.* Tom. II. Lib. VI. cap. 1. 2. Die Pfältziſchen Scribenten haben gar vieles wider dieſen Achts-Proceß einzuwenden, und ſchreyen gewaltig über Unrecht. Weil aber dieſes in die Böhmiſchen Geſchichte nunmehr keinen weitern Einfluß, wollen wir uns dabey nicht aufhalten, ſondern den g. L. auf des obbelobten *Kœlers* ſeine diſſert. de Friderico V. §. 18. n. (i) verweiſen.

8) Selbſt der Römiſch-Catholiſche Biſchof *Piaſecius* kan nicht umhin, ſeine Meynung über dieſes Verfahren in folgenden ziemlich harten Worten auszudrucken: *Non* CHRISTIANO *ſolum homini, ſed quantumvis* BARBARO *(nolumus fœdare chartas noſtras innocuas deſcriptione tam* FERALIS CARNIFICINÆ*) ob immanem* CRUDELITATEM *execrandis.* *Piaſecius* in Chron p. 416.

9) Lünigs R. A. p. 204. *Hiſtor. Perſec. Eccleſ. Bohem.* cap. 89. Khevenhüller l. c.

mit Ablegung ihres adelichen Namens, ihr Brodt, bey Hunger und Kummer auswerts zu ſuchen. 10) Diß war aber nicht genug, ſondern es ward dem Fürſten Carl von Lichtenſtein, nebſt andern Kayſerlichen Räthen aufgetragen, über die in der Schlacht gefangenen vornehmen Böhmiſchen Land-Stände ein Blut-Gericht zu halten. 11) Dieſes ward im Hornung 1621 eröffnet, die entwichenen Stände des Laſters der beleidigten Majeſtät beſchuldiget, in die Acht erkläret, ihre Namen auf ſchwartze Tafeln geſchrieben, und von dem Scharfrichter an Galgen angeſchlagen; die man aber in mehrgedachter Schlacht gefangen bekommen, an der Zahl 24 Perſonen, die Köpfe vor die Füſſe geleget, und über ein Prager-Thor ausgeſteckt, je zwölf auf einer, und eben ſo viel auf der andern Seite; eine groſſe Menge geringer Perſonen wurden theils gehenckt, theils gerädert, theils geviertheilt. Da halff kein fußfälliges Bitten der Gemahlinnen und Kinder derer vornehmſten Böhmen, ſondern es mußte dieſer Macht-Spruch mit der gröſſeſten Schärffe auch vollſtrecket werden. 12) Damit aber auch Ferdinand ein Zeichen ſeiner nunmehr *Jure belli* erlangten völligen Souverainität möchte ſehen laſſen, ließ er, ohne jemand zu fragen, den 18. Nov. 1627 ſeine Gemahlin Eleonora, und den 29. eben deſſelben Monaths, ſeinen Printz Ferdinand III. von dem Ertz-Biſchof, Cardinal von Harrach, zu Prag crönen. 13)

§. 3.

Was ferner bey Ferdinandi II. Lebzeiten in Böheim vorgegangen.

Alldieweil nun alles ſo glücklich von ſtatten gieng, und die Kayſerlichen und Bayeriſchen Waffen überall den Meiſter ſpielten, kam Ferdinanden in Sinn, die Proteſtanten gäntzlich auszurotten, und das teutſche Reich wieder dahin zu bringen, wie es unter den Carolingern geweſen. Allein durch dieſe hochtrabende *Ideen* machte der barmhertzige GOtt einen gewaltigen Quer-Strich. Guſtav Adolph, König in

10) Die Juden, die doch Chriſtum den Welt-Heyland in ihren Synagogen öffentlich verleugnen, waren in dieſem Stück weit glücklicher, als die Evangeliſchen Chriſten, die gleich, als die Catholiſchen, durch einen Mittler die Seeligkeit zu erlangen hoffen. Denn da dieſe vertrieben und verfolget wurden, gab Ferdinand jenen im Jahr 1628 einen Gunſt-Brief, krafft deſſen ſie gegen jährlich zu erlegende 40000 Fl. von allen Steuren und Gaben frey ſeyn ſolten. Lünigs R. A. p. 206:

11) Lünigs Reichs Archiv P. S. cent. I. p. 197. Khevenhüller l. c.

12) *Theatr. Europ.* 1 Th. p. 658. *Londorp.* Tom II. *Pufendorf* Lib. I. §. 34. *Merc. G Belg.* Tom. XIV. Lib. I. p. 41. *Hiſtoria Perſecutionum Eccleſ. Bohem.* cap. LIX. ſeqq. Khevenhüller l. c.

13) *Piaſecius* p. 397. *Theatr. Europ.* 1 Th. p. 1014. *Caraſa* p. 332. Lünig Theatr. ceremoniar. P. II. p. 74. Khevenhüller l. c. Tom. X.

in Schweden, ein Held, deſſen ruhm-volles Andencken, ſo lange die Welt ſtehet, bey allen redlich geſinneten teutſchen Patrioten nicht wird ausgelöſchet werden, hätte den Anwachs des Oeſterreichiſchen Hauſes längſt gern verhindert: indem er nicht unbillig beſorgte, wann dieſes Hauß mit Teutſchland und Dännemarck fertig, alsdann die Reyhe auch an ihm kommen würde; war aber durch den ſchweren Polniſchen Krieg verhindert worden. Nunmehro aber machte er mit denen Polen einen ſechsjährigen Stillſtand, verſtärckte ſeine Armee, und kam den 24. Jul. 1630 mit 16 Eſcadrons und 92 Compagnien Infanterie den bedrängten Evangeliſchen Teutſchen zu Hülfe. Wie nun dieſe Mannſchafft gegen die fürchterliche Oeſterreichiſche Macht gleichſam vor nichts zu achten, ſo ward ſie auch von der Kayſerlichen anfangs gar gering geachtet. Da aber die mächtige Hand GOttes die Schwediſchen Waffen mit reichem Seegen überſchüttete, ſo ward die Armee durch eine groſſe Menge Dienſtnehmender Leute täglich verſtärcket. Wie nun die Schweden auf einer Seiten die Kayſerlichen vor ſich her jagten, ſo waren, nach der im Jahr 1631 glücklich erfochtenen Schlacht bey Leipzig, die Kriegs-Operationes mit dem Churfürſten von Sachſen dergeſtalt eingerichtet worden, daß derſelbe mit ſeiner Armee nach Böheim und Schleſien marſchiren ſollte. Erſtlich brachen die Sachſen in die Laußnitz ein, und nachdem ſie dieſelbe von den Kayſerlichen gereiniget, rückten ſie nach Böheim, und brachten Prag, Eger, und faſt das gantze Königreich unter ihre Gewalt. Sie hätten aber dennoch den Krieg mit weit beſſern Progreſſen fortſetzen können, wann nicht ihr General Arnheim 14) den Fortgang der Schwediſchen Waffen mit ſcheelen Augen angeſehen, und deshalben, da er bey Prag ſtehen blieb, Pilſen und Budweiß in den Oeſterreichiſchen Händen ließ, und dieſen hierdurch Zeit gab, ſich wieder zu erhohlen. 15) Das folgende Jahr kam der Kayſerliche General Wallenſtein mit einer Armee von 40000 Mann nach Böheim, und jagte die Sachſen auf einmal wieder aus'm Lande heraus, worauf er gleichfals das Königreich wieder verließ. Dieſer Kayſerliche General hauſete, wo er hinkam, gar übel, und ſchonete weder der Evangeliſchen noch der Catholiſchen, wodurch er ſich aber ſehr verhaßt machte. Weil ihm nun der Kayſer Macht gegeben,

Frieden

14) *Pufendorf* meynt, Arnheim ſey von den Kayſerlichen beſtochen worden. Es kan nun zwar dieſes wohl ſeyn, wenigſtens iſt gewiß, daß er den Wallenſtein nicht heiſſen wollen, weil er ehemals unter ihm gedienet, und gegen den König in Schweden eine groſſe Feindſchaft geheget, weil er ihm einsmals was verwieſen

15) *Pufendorf* Lib. I. §. 32. ſeqq *Piaſecius* p. 430. Khevenhüller l. c. Tom. XI.

Frieden zu ſchlieſſen, verſuchte er verſchiedenemal Friedens-Tractaten. 16) Es ſey nun, daß man ihm nicht getrauet, oder daß es niemals ſein rechter Ernſt geweſen, ſo kam nichts zum Stande. Dieſe geheime Friedens-Handlungen machten ſich ſeine Feinde, die Spanier, Bayern und Jeſuiten zu Nutz, und brachten es dahin, daß beſchloſſen wurde, ihm das Commando zu nehmen, und dem Kayſerlichen Printzen Ferdinand aufzutragen. Sobald Wallenſteinen dieſe Entſchlieſſung durch ſeine geheimen Freunde war benachrichtiget worden, ſann er auf allerley Mittel, ſich bey ſeiner Auctorität zu conſerviren. Wie ihm aber nichts einfallen wollte, ward er deſperat, ſuchte eine Meuterey unter der Armee anzurichten, 17) und ſoll willens geweſen ſeyn, gar zu den Evangeliſchen überzugehen: in welcher Abſicht er ſich auch nach Pilſen und hernach nach Eger begeben. Weil aber der Kayſerliche Hof nicht vor rathſam hielte, deſſen ſchädliche Ausſchweiffungen zur Reife kommen zu laſſen, und es doch nicht rathſam, dieſen groſſen General in Arreſt zu nehmen, ward er erſtlich Vogelfrey erkläret, und hernach der Entſchluß gefaßt, ihn durch einige Soldaten und Officiers heimlicher Weiſe umbringen zu laſſen: welches denn auch in obgedachter Stadt geſchehen. 18) Gleich darauf ritte Hertzog Bernhard von Sachſen-Weimar nach Böheim, in der Abſicht, einen Theil von Wallenſteins Armee an ſich zu ziehen, oder wo dieſes ja nicht angienge, ſich wenigſtens der Stadt Pilſen zu bemächtigen, welches aber beydes fehl ſchlug. Inzwiſchen als das ſchädliche Krieges-Feuer an allen Ecken ſo erſchrecklich hervor loderte, die Kayſerlichen aber ſchlechte Seide hierbey ſpinnen, ſuchte Ferdinand die Evangeliſchen teutſchen Fürſten von den Schweden zu trennen. Am erſten glückte es ihm mit dem Churfürſten von Sachſen, allermaſſen derſelbe durch den den 30. May 1635 zu Prag geſchloſſenen Particulier-Frieden auf die Oeſterreichiſ. Seite gezogen ward. 19) Wir haben in der Böhmiſchen Hiſtorie dieſen Frieden nur um deswegen zu mercken, weil dadurch die Ober- und Nieder-Laußnitz von Böheim abkommen, und an Sachſen überlaſſen wor-

16) Er ſoll willens geweſen ſeyn, ſich zum König in Böheim aufzuwerfen.

17) Er ließ die vornehmſten Generals und Oberſten zu ſich kommen, und ſtellte ihnen vor: Man würde ihnen keine Belohnungen mehr geben; man wäre nicht zufrieden, daß er ſie in die Winter-Quartiere geleget; die Spanier würden nunmehro alles gelten.

18) *Brachelius* hiſt. ſui temp. Part. II. Lib. V. *Pufendorf.* Lib. VI. §. 13. Joſ. *Arnd.* vita Wallenſteinii. *Conſpiratio Alberti* Fridlandii.

19) Man ſagt der Churfürſtl. Beicht-Vater *D. Hoe* habe zu Wien 12000 Rthl. vor ſeine angewandte Bemühung bekommen.

worden. 20) Ferdinand konnte aber das Ende dieſes grauſamen Krieges nicht erleben, ſondern ſtarb den 25. Febr. des 1637. Jahres. 21)

§. 4.

Was ſich unter Ferdinand III. Regirung in Böheim zugetragen.

Wie nun die Böhmiſche Freyheit durch den Zwanck der Waffen war unterdrücket worden, fiel Böhmen auf ſeinen Sohn Ferdinand III. der auch vorgedachter maſſen noch bey ſeines Vaters Lebzeiten zum König in Böheim war gecrönet worden. Im Jahr 1641 zog ſich der Schwediſche General Bannier nach Böheim; gieng aber, nachdem er bald den vierdten Theil des Königreichs eingeäſchert, Kirchen, Clöſter, Bilder und andere Heiligen ruiniret, und ſonſt groſſen Schaden gethan, wieder zurück, und muſte bey ſeinem Abzuge beynahe 200 Wägen mit Getraide, die er nicht fortbringen können, verderben und unbrauchbar machen. 22) Im Jahr 1643 brach der Schwediſche General Torſtenſon in Böheim ein, durchſtrich das gantze Land, und zog ſich nach Mähren. 23) Im Jahr 1645 rückte dieſer General abermals nach Böheim, und weil die Oeſterreichiſchen Stand hielten, kam es den 24. Febr. bey Jancowitz zu einem blutigen Treffen, in welchem die letztern geſchlagen, und 4000 Todte, nebſt vieler Artillerie und Kriegs-Zeichen denen ſiegenden Schweden übern Halſe laſſen mußten. Ferdinanden, der ſich eben damals zu Prag aufhielte, kam dieſe grauſame Niederlage ſo erſchrecklich vor, daß er ſich ſogleich nach Wien retirirte. 24) Den 7. Jul. 1647 bemächtigten ſich die Schweden der Stadt Eger, und droheten von neuen in Böheim einzubrechen. Der Kayſer rückte, dieſes zu verhindern, ihnen mit der Armee in eigner Perſon entgegen, und ſtellte ſtarcke Poſtirungen aus, da es denn dem General Wrangel glückte, drey auf Poſtirungen ſtehende Regimenter in die Flucht zu jagen, und mit den Fliehenden gerade auf das Kayſerliche Lager loßzugehen. Er traf auch eben auf die Haupt-Wache, und hätte nicht viel gefehlet, er hätte Ihro Kayſerl. Maj.

20) Dieſer Friedens-Schluß ſtehet beym *Londorp.* Tom. III. cap. IV. *Theatr Europ.* T. II. p. 472. Es ſind viele Schrifften über dieſen Frieden pro und contra herausgekommen, die der Herr *Hofmann* in Bibliothec. Jur. Publ. n. 1009. ſeqq. anführet. Vor allen andern Scribenten ſind des Grafen Khevenhüllers ſeine Annales Ferdinandi, ſo zu Leipzig 1721 in fol. in XII. Tom. wieder neu aufgeleget worden, von ihm nachzuſehen.

21) Er war ein kluger Herr, aber ein eifriger Papiſt; in Glück und Unglück gleichmüthig, und ein Liebhaber von der Jagd.

22) *Pufendorf* l. c. *Theatr. Europ.* Tom. IV. p. 385.

23) *Pufendorf* lib. XV. §. 5.

24) *Pufendorf* lib. XVII.

Maj. ſelbſt gefangen bekommen, welches ein artlicher Streich geweſen wäre. Allein zum guten Glück zog er ſich, da die gantze Oeſterreichiſche Armee wider ihn ausrückte, zurücke. Bald darauf, nemlich den 4. Aug. ließ der Kayſer ſeinen älteſten Printzen Ferdinand IV. zum König in Böheim crönen, 25) der aber, wider den ordentlichen Lauf der Natur, noch vor ſeinem Vater den 9. Jul. 1654 verſtorben. Das folgende Jahr muſte das Königreich abermal zum Kriegs-Schau-Platz werden: denn der Schwediſche General Königsmarck brach aus der Ober-Pfaltz ein, eroberte unterſchiedene Städte, und übertumpelte den 15. Jul. früh mit anbrechendem Tage die kleine Seite von Prag, 26) ließ ſelbige 3 Tage lang plündern, und machte ungemein groſſe Beute; allermaſſen die begüterten Einwohner des gantzen Landes ihre beſte Sachen dahinein geflüchtet hatten. Der eroberte Schatz ward nach Schweden übergeſchiffet. Zu Anfang des Septembr. kam Pfaltzgraf Carl Guſtav als commandirender General in das Schwediſche Lager, und ſetzte die Belagerung der alten und neuen Stadt eyfrigſt fort; als aber die Kayſerliche Armee zum Entſatz anrückte, zog er ſich den 22. Octobr. wieder zurück 27) Es war dieſes die letzte Schwediſche Expedition. 28) Dann der gütige GOtt, der beſchloſſen, Teutſchland nur zu züchtigen, nicht aber gäntzlich zu verderben, lenckete die Hertzen derer Potentaten dahin, daß endlich nach vielen gepflogenen Unterhandlungen zu Münſter und Osnabrüg, im Jahr 1648 der ſogenannte Weſtphäliſche Friede zum Stande gebracht ward. In dieſem ſo nothwendigen Frieden ward des betrübten Königreichs Böheim faſt gar nicht gedacht, deshalben wir auch nicht Urſach haben, viel darvon zu berichten. Nur können wir nicht umhin, eine Stelle aus dem IV. Articul mit einzurücken, wo es heiſſet: *De cætero Auguſtanæ Confeſſionis addictis ſubditis vel creditoribus eorumve hæredibus pro privatis ſuis prætenſionibus, ſi quas habent, & earum nomine actiones intenderint, aut proſecuti fuerint, jus & juſtitia in BOHEMIA æque ac Catholicis citra reſpectum*

25) *Theatr. Europ.* V. Theil.

26) Ein Gelehrter zu Prag machte auf dieſe glückliche Eroberung folgendes Eteoſtichon: *VICIt AnaXagoras proh DVX trVX MœnIa Pragæ* *Anaxagoras* ſoll ſo viel heiſſen als Königsmarck, und iſt aus den Griechiſchen Wörtern Ἄναξ rex u. ἀγορά forum zuſammen geſetzet.

27) *Pufendorf* Lib. XVIII. XIX *Theatr. Europ* VII Th p 29. *Londorp* VI Th p. 182. *Adlzreiter* P III. Lib. XXXII

28) Es will als was beſonders angemercket werden, daß gleichwie zu Prag im Jahr 1618 der Anfang zum dreyßigjährigen Kriege gemacht worden, derſelbe auch wieder im Jahr 1648 mit Eroberung dieſer Stadt beſchloſſen worden.

ſpectum adminiſtretur. Allein, es wird auch dieſes nicht einmal völlig in Obacht genommen, wie die Erfahrung, leyder! nur allzuviel bezeuget. Kayſer Ferdinand ſtarb den 2. April 1657.

§ 5.

Leopold bekömmt Böheim. Die Bauren erregen einen groſſen Aufſtand, und verlieren deßwegen alle ihre Privilegia.

Nachdem Ferdinandi III. Printz gleiches Namens, obgedachter maſſen frühzeitig verſtorben, war der andere Printz Leopold im Jahr 1655. den 4. Sept. zum König in Böheim gecrönet worden. 29) Weil dieſer Herr anfangs zum geiſtlichen Stande gewidmet geweſen, hatte er verſchiedene Wiſſenſchaften lernen müſſen. Er war beſonders ein groſſer Liebhaber der Muſic. 30) Seine, faſt ein halbes Jahrhundert gedauerte Regirung, iſt in Betracht anderer Angelegenheiten ungemein merckwürdig: dahingegen in der Böhmiſchen Hiſtorie ſich faſt nichts anmerckenswürdiges finden will. Im Jahr 1679 erregte ein groß Theil der Böhmiſchen Bauren, wegen der übermäßigen Dienſte und Raboten, einen gewaltigen Aufſtand, der auch nicht anders als mit Hülfe derer Soldaten konnte geſtillet und beygeleget werden. An ſtatt aber, daß dieſe armen bedrängten Leute Beſſerung und Milderung hofften, wurden ſie aller ihrer etwan annoch habenden Rechten und Freyheiten für verluſtig erkläret. 31) Leopold ſtarb den 5. May 1705. 32) Von Perſon

29) *Theatr.* Europ. tom. VII. *Happel* Hiſtor. Modern. Europ. p. 310. *Rinck* Leben Leopoldi p. 367. *Berger* hat dieſe Crönungs-Geſchicht in tr. de coronatione Bohem. umſtändlich einſchalten laſſen. Sie ſtehet aber auch beym Lünig in theatr. cerem. P. II. p. 87. aber meiſt anders, als beym Berger. Es wollen aber einige verſichern, daß die letztere nicht allzurichtig; welches ich an ſeinem Orte geſtellet ſeyn laſſe.

30) Er liebte die Gelehrten und ihre Bücher. Hielt viel von der Chymie, Architectur, Müntzen, und Antiquitäten. Einsmals wolte er mit aller Macht auch Hebräiſch lernen.

31) Weingarten in Codice p. 448.

32) Er hatte ſowol Tugenden als Fehler. Unter die Tugenden zehlet man: Seine Liebe der Armen, Gedult und Keuſchheit. Dahingegen er die, ſo in Ungnade gefallen, niemals wieder begnadiget; andere Religionen gedrücket, das Juſtitz-Weſen verſäumet, die Cammer-Sachen nicht gehörig in Obacht genommen; mehr Geld auf Kirchen, als zum Kriege angewendet; die Jeſuiten geheget haben ſoll. Einsmals hatte er dieſen Herren die gantze Grafſchafft Glatz zu ſchencken verſprochen. Als es aber der Fürſt von Lobkowitz noch eben zu rechter Zeit inne ward, redete er dem Kayſer ſcharf zu, und alſo gieng alles wieder zurück. Wie die Herren Patres zu ihm kamen, und endlichen Beſcheid holen wollten, ſagte der Fürſte: Sie wären aus dem Orden JEſu, würden alſo am beſten die Uberſchrifft des Creutzes in acht nehmen. Dieſe hieſſe: J. N. R. J. das iſt: *jam nihil reportabunt Jeſuitæ*.

ſon war er mittelmäßig, hatte aber ein Majeſtätiſch Anſehen, groſſe Augen, und aufgeworffene groſſe Lippen.

§. 6.

Sein älteſter Printz Joſeph, welchen er mit ſeiner dritten Gemahlin Eleonora Magdalena, Pfaltzgraf Wilhelms von Neuburg Tochter erzielet, erbte das Königreich Böheim. Er war ein Herr, der die Muſic, Jagden und andere Luſtbarkeiten ſehr liebte. Das merckwürdigſte, ſo ſich unter der kurtzen Regirung dieſes Herren, in Anſehung der Cron Böheim zugetragen, iſt die im Jahr 1708 geſchehene *Readmiſſion* gedachter Cron zu Reichs- Creyß- und andern Tägen. Wir brauchen um ſo weniger viel Worte hiervon zu machen, da andere geſchicktere Federn ſchon alles ausgeführet haben. 33) Dieſer Herr ſtarb im Jahr 1611 an Blattern: allein gar viele wollen vor gewiß verſichern, daß ihm von gewiſſen Leuten, nach deren ihrer Pfeiffe er nicht allemal tantzen wollen, ein Succeßions-Pulver ſey geſchencket worden. *)

Joſeph erhält beym Reich die Readmiſſion der Cron Böheim zu Reichs-Creyß- und andern Tägen.

§. 7.

Nach ſeinem Ableben fiel Böheim an ſeinen Bruder, den damaligen König in Spanien Carl III. Weil ſich aber derſelbe in Spanien aufhielte, verwaltete inzwiſchen ſeine Frau Mutter die verwittwete Kayſerin Eleonora Magdalena die Regirung. Nachdem nun Ihro Maj. die Regirung ſelbſt übernommen, und die wichtigſten Reichs- und andere Geſchäfte ins Reine gebracht, lieſſen ſich Dieſelben im September des 1723. Jahres zu Prag mit vielen Solennitäten crönen. 34) Einige,

Carolus VI. läßt ſich mit groſſen Solennitäten zu Prag crönen, und

O die

33) *Hertius* de nexu Bohemiæ cum Germania renovato. *Ludwig* de Jure Suffragii Regis Bohemiæ &c. *Jordan* de archipincernatu & nexu Bohemiæ cum Germania. Die deßfalls herausgekommenen Acta Publica ſind in *Elect. Jur Publ.* Tom I. 1. Stück p. 5. Desgleichen in der Staats-Cantzley Tom. XIII. cap. 9. zu b finden.

*) Von Perſon war er ein wenig gröſſer als ſein Vater, aber nicht ſo ſtarck vom Leibe, hatte aber ſtarcke Glieder, blaue Augen, ſo der Stirne faſt gleich ſtunden, das Geſichte länglicht, roth und weiß, die Haare und Baart blond, die Lippen in gehöriger Gröſſe. Er war freygebig gegen die Armen, gütig gegen die Miniſters, liebte die Gerechtichkeit, Magnificentz und das Ceremoniell, und ſorgte für beßre Einrichtung des Finantzen-Weſens. Andere tadeln unter andern, daß er aus allzugroſſer Liebe zur Jagd erſt bey ſpäten Abend und gantz ermüdet, geheimen Rath halten laſſen. Sein Leben haben Rinck und Zſchackwitz abſonderlich beſchrieben: es ſtehet auch im Bücher-Cabinet im 4. und folgenden Eingängen.

34) Kern-Chronick ad an. 1723. Bey dieſer Gelegenheit hat der Herr Frid. Ludwig *Berger* einen comment. de jure conſecrandi & coronandi regem & reginam Bohemiæ zu Leipzig herausgehen laſſen.

errichtet die Pragmatiſche Sanction.

die von allen Dingen viele beſondere Urſachen wiſſen wollen, geben vor, der Kayſer ſey um deßwillen zu dieſer Crönung bewogen worden, weil eine alte Prophezeyung in Böheim: daß ein gecrönter König mit männlichen Erben bald ſolte erfreuet werden. So aber nicht eingetroffen. Weil nun Jhro Kayſerl. Majeſtät Willens-Meynung, ihre geſammten Erb-Länder bey ihren Deſcendenten beyſammen zu behalten und die Seiten-Linie von der Succeßion auszuſchlieſſen, errichteten Sie die ſogenannte Pragmatiſche Sanction, 35) lieſſen dieſelbe von den meiſten Europäiſchen Mächten beſtätigen, und brauchten alle Behutſamkeit, damit ja nach Dero Todt dieſes Familien-Geſetz des Oeſterreichiſchen Hauſes in ſeinem Weſen unverrückt erhalten würde. 36) Nachdem aber Jhro Kayſerl. Maj. den 19. Oct. 1740 verſchieden, und mit ihnen der alte Habſpurgiſche Manns-Stamm erloſchen, will dieſe Sanction, die ohnedem den Rechten eines dritten Mannes nicht nachtheilig ſeyn können, von den meiſten Potentaten für ein grund- und bodenloſes Gebäude, das an und für ſich nicht beſtehen könne, gehalten werden.

Das

35) Sie iſt mit einer kurtzen Hiſtoriſchen Erläuterung vor einiger Zeit beſonders herausgekommen. Sonſt aber auch in der Staats-Cantzley im 64. Theil Cap. 6. zu befinden.

36) Zum richtigen Verſtändniß, ſowol was dieſe ſo berühmte Pragmatiſche Sanction anbetrifft, als auch der neueſten Geſchichte, müſſen wir folgende kurtze Genealogiſche Tabelle zum Grunde legen:

Leopoldus, geb. 1640. ſtarb 1705.
Dritte Gemahlin, Eleonora Magdalena † 1720.

JOSEPHUS, geb. 1678. † 1711. Gem. Wilhelmina Amalia.	Maria Eliſabeth, g. 1680. geweſene Gouvernantin der Oeſterr. Niederlande. † 1741.	Maria Anna, geb. 1683. verm. an Johannem V. König in Portugall.	Carolus VI. geb. 1685. † 1740. Gem. Eliſabeth Chriſtina.	Maria Magdalena.

Kinder des JOSEPHUS:

Maria Joſepha, geb. 1699. Gem. Fridericus Auguſtus, König in Polen und Churfürſt zu Sachſen, verm. 1719.	Maria Amalia, g. 1701. Gem. Carl Albrecht, Churfürſt von Bayern. verm. 1722.

Kinder des Carolus VI.:

MARIA THERESIA, geb. 1717. Gem. Franciſcus Stephanus, Hertzog von Lothring. und Großh. von Toſcana.	Maria Anna, geb. 1718.

Kinder der MARIA THERESIA:

Maria Eliſabeth, geb. 1737.	Maria Anna, geb. 1738.	JOSEPH, geb. 1741.

Das V. Capitel.

Geographiſche Beſchreibung des Königreichs Böheim.

§. 1.

Wir haben nunmehro die Geſchichte des Königreichs Böheim von den alleraͤlteſten Zeiten bis auf das Abſterben des letzten glorwürdigſten Regenten in gehöriger Kürtze und Ordnung zum Ende gebracht, anjetzo wenden wir uns zu der Geographiſchen Landes-Beſchreibung. Damit wir aber von den Grentzen den Anfang machen, ſo ſtöſſet Böheim gegen Mitternacht an Meiſſen und Laußnitz, gegen Morgen an Schleſien und Mähren, gegen Mittag an Oeſterreich und Bayern, und gegen Abend an die Ober-Pfaltz und Francken. Grentzen des Königreichs Böheim.

§. 2.

Böheim iſt eins von den ſchönſten fruchtbarſten und anmuthigſten Ländern in der gantzen Welt, und faſt durchgehends eine luſtige Wieſe und Ebene. Es iſt ungemein fruchtbar an allerhand Arten von Getreyde, und wird ſonderlich der Böhmiſche Hopffen weit und breit verführet. Es giebt daſelbſt herrliche Früchte, Wein und köſtliche Fiſche, 1) Vögel, Wildpret und allerhand Gattungen von Vieh, verſchiedene geſunde warme Bäder, ja alles, was zu Unterhaltung des menſchlichen Lebens gehöret, iſt überflüßig in Böheim zu finden, und dahero gar wohlfeil zu zehren. An Gehöltz und Gebüſch iſt kein Mangel, und werden Gold, 2) Silber, Zinn, Queckſilber, Bley, und Eiſen-Bergwercke darinnen gefunden. Nur iſt zu bedauren, daß dieſer unſchätzbare Schatz meiſtens in der Erden vergraben liegen bleibt, und wenig geſuchet wird. Man findet eine ziemliche Menge von allerhand Edelgeſteinen, Amethiſten, Aquamaria, Agaten, Carniolen, Corallen, Cryſtallen, Deſſen Fruchtbarkeit.

1) Unter dieſen verdienet die Art als was beſonderes angemercket zu werden, die zu winſeln und zu pfeiffen anfängt, wenn man ſie etwan allzuhart mit den Fingern drücket, daß alſo das Sprichwort: Du biſt ſtummer als ein Fiſch, hier billig einen Abfall leidet.

2) Die Bergwercke ſind ſonderlich zu des Kayſers Carl IV. Zeiten in guter Aufnahme geweſen: deswegen auch einige vorgeben, als ob gedachter Kayſer ſolte willens geweſen ſeyn, gantz Teutſchland auszukauffen. Man präſentirte ihm einsmals ein Maßw-gülden Rösgen, ſo man aus der Erden gegraben, und ſeinem Printzen Wentzel einige Stuffen pures Gold, 12 Pfund ſchwer.

ſtallen, Diamanten, Granaten, Hyacinthen, Jaſpis, Perlen, Rubinen, 3) Saphier, Topaſer und Türkoſer. Das Land iſt ſo volckreich, daß man glaubet, es könne mit leichter Mühe eine Armee von 200000 Köpfſen zuſammen gebracht werden, wenn man nur den zehenden Mann aufbieten wolte. Bey ſo einer Menge von Menſchen iſt leicht zu erachten, daß die Zahl von Städten, Märckten, Schlöſſern und Dörffern nicht geringe seyn müſſe, man zehlet 700 Städte und Märckte, 200 Schlöſſer, 34772 Dörffer. Das Mannsvolck iſt wohlgeſtaltet, und die Frauens-Perſonen können mit den Teutſchen um den Vorzug ſtreiten. 4)

§. 3.

Gebürge um Böheim.

Im Lande ſelber iſt kein Berg von einiger Wichtigkeit, ſondern es iſt meiſtens plat und eben, von den Grentzen hingegen iſt Böhmen theils mit groſſen Gebürgen, theils mit dicken Wäldern umgeben. Daß alſo dieſes Reich, wann nur die Eingänge hinlänglich beſetzet, von allen feindlichen Einfällen geſichert, indem es mit den beſten Feſtungs-Wercken der Natur umzingelt. Wenden wir unſere Augen nach Mitternacht, finden wir das Böhmiſche Ertzgebürge, ſo ſich weit hinaus erſtrecket: kehren wir uns gegen Morgen, ſo ſehen wir nebſt andern groſſen Bergen auf das ſo berufene Rieſen-Gebürge. 5) Unter andern Merckwürdigkeiten, die ſich auf letztgedachtem Gebürge befinden, findet man auch den Magnet. Als einsmals zwey Männer durch die ſteinigten Wege über das Gebürge ſtiegen, und beyderſeits mit Nägeln ſtarck beſchlagene Schuhe anhatten, blieb der eine, indem ſie fortwanderten, mit dem Fuß an der Erden hafften, und kam als ein Leichtgläubiger auf die Gedancken, es müſte ihm Rübenzahl dieſen Poſſen machen; allein der andere ſchlug unter dem Fuß ein Stück Erden ab, und löſte denſelben davon. Nachgehends iſt daſſelbe von denen Männern verkauft, und der darinnen liegende Magnet-Stein dem damaligen Jauriſchen

3) Dieſe Art von Edelgeſteinen iſt beſonders zu mercken; indem man nirgends in der gantzen Welt, ſo viel man bißher erfahren können, Rubinen findet, als in Pegu, Ceylon und in dieſem Königreich.

4) *Dubravius* de Regn. Bohem. Lib. I. *Stranskius* de Republ. Bohem. Cap. I. §. 5. Merians Topogr. von Böheim, p. 3. 4. P. W. v. H. Oeſterreich über alles, wenn es nur will.

5) *Henel.* Sileſiogr. Cap. II. §. 18. *Caſp.* Schwenckfeld im 4. Theil ſeiner Beſchreibung des Hirſchbergiſchen warmen Bades in Schleſien. Es iſt auch zu Leipzig im Jahr 1736 eine eigene Beſchreibung dieſes Rieſen-Gebürges u. Schnee-Klippe in 8. heraus gekommen.

ſchen Landes-Hauptmann als eine Rarität geſchencket worden. 6) Gegen Mittag und Abend finden wir den groſſen Böhmer-Wald, der mit Recht als ein Reſt von dem, in der Geographie des alten Teutſchlandes ſo berufenen *Sylva Hercynia* kan angeſehen werden.

§ 4.

Obwol in Böhmen keine geringe Anzahl groſſer und kleinen Flüſſe entſpringet, ſo iſt doch als was beſonders anzumercken, daß kein eintziger, die Eger allein ausgenommen, hinein läuft; woraus einige den Schluß machen: Böheim müſſe das höheſte Land in Europa ſeyn. Es würde viel zu weitläuftig fallen, wann wir alle dieſe Flüſſe beſchreiben oder benennen wolten, derohalben wir nur von denen vornehmſten, als die am meiſten zu mercken, einige Nachricht geben wollen. Wenn alſo Flüſſe.

Ein Vater aller Flüß in Teutſchland heißt der Rhein,

Die Elbe könnte wol zunächſt die Mutter ſeyn:

ſo müſſen wir billig die Geburt dieſer Mutter aller Flüſſe etwas genauer betrachten. Sie entſpringet in dem Rieſen-Gebürge, und zwar zwiſchen zweyen hohen Bergen, deren einer die Schnee-Klippe in Böheim, der andere in Schleſien iſt. Sie kommet aber her aus eilf Brunnen, deren die vornehmſten der Elb-Brunn, Weißbrunn und Mehdelbrunn. Dieſe eilf Flüßgen kommen alle zuſammen oberhalb der groſſen Clauſen, da man das Waſſer zur Holtz-Flöſſe ſammlet, nicht weit von der berühmten Silber-Zeche, S. Peter genannt, da iſt gegen Morgen der Teufels-Grund, darein die Elbe nicht kommt: ſintemal der Elb- oder Weiß-Brunn ſein eigenes Thal gegen Abend nimmt, welcher der Elb-Grund geneunet wird. Dieſe beyden Teufels- und Elb-Gründe ſtoſſen zuſammen, ohngefehr 4 Büchſen-Schüſſe von obgenannter S. Peter Zechen, nicht weit von der alten Clauſen. Aus demſelben Clauſen-Graben gehet der rechte Elb-Strohm, von dem hohen Elben-Eiſen-Bergwerck (Altenberg genannt) unten fürüber, nimmt etliche Gebürg-Waſſer an ſich, bis auf das Städtgen Hohen-Elbe, von dannen fleußt ſie auf Pelsdorff und das alte Cloſter S. Procopii, und alſo fortan auf Jacomir und andere Böhmiſche Oerter. 7) Nach der Elbe iſt die Muldau der gröſte Fluß in Böheim. Sie entſpringet an der Oeſterreichiſchen Grentze, flieſſet durch Prag, und fällt bey Melnig in die Elbe. Muß aber mit der Mul-

6) Wie der Herr *Luca* in ſeinen Schleſiſchen Denckwürdigkeiten erzehlet.

7) Schickfuß Schleſiſche Chron. 4. B. *Scranskius* de Republ. Bohem. Cap. 1. §. 2.

dau in Meiſſen nicht verwechſelt werden. Die Eger entſpringet auf dem Fichtelberg, und vereiniget ſich bey Leutmeritz mit der Elbe.

§. 5.

Eintheilung. Böheim iſt ſchon vom Kayſer und König in Böheim Carl IV. in 12 Creiſe eingetheilet worden, 8) nachgehends ſind noch zwey darzu kommen, und nunmehro ſind 17 daraus worden. Dieſe ſind: der Prager, Slaner, Leutmeritzer, Buntzlauer, Königingrätzer, Chrudimer, Czaslauer, Kauerzimer, Muldauer, Bechiner, Prachenſer, Brauniſcher, Rackonitzer, Pilßner, Egriſcher, Elnbogiſcher und Satzer-Creiß. Hierzu kommt noch die Grafſchafft Glatz. Von allen dieſen Creiſen wollen wir in folgenden Paragraphis ausführlicher handeln.

§. 6.

Kurtze Beſchreibung der Stadt Prag. Den Anfang machen wir mit dem Pragiſchen. In dieſem liegt die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs Prag an der Muldau in einem ſehr luſtigen und weiten Thal, zwiſchen Hügeln und ſchönen Weinbergen, über welche ein ebener Bezirck von einem edlen Feldbau etliche Meilweges rings herum ſich erſtrecket, in einer geſunden Gegend. 9) Einige machen ſie ſehr alt. Goldaſt 10) ſchreibt: Es ſey ſchon zu der Bojer Zeiten an dieſem Ort eine Stadt: *Bojohæmum* geſtanden, und Marbod, der Marcomannen König, habe auch alhier ſeine Reſidentz gehabt, und die Stadt: *Marobodunm* benennet. 11) Wie aber das erſtere von Balbino 12) und andern verworffen werden will, ſo iſt bey dem letztern noch ſehr zweifelhafft, ob eben die Reſidentz des Marbod an dem Orte geſtanden, wo jetzo Prag lieget. Das jetzige ſogenannte Prag iſt von der *Libuſſa* angeleget worden. Sie ſchickte ihre Leute aus eine Stadt zu bauen, als dieſe hieher kamen, fanden ſie Männer, die einen Aſt von einem Baum hieben, wie ſie die fragten: was ſie machten? antworteten die Männer: Prah, eine Schwelle. Hierauf gab die Libuſſa ihrer neuerbauten Stadt dieſen Namen, woraus denn endlich das Wort Prag entſtanden. 13) Aus ſo einem geringen Anfang iſt dieſe großmächtige Stadt erwachſen, die billig unter die gröſten und volckreichſten Städte kan gezehlet werden: wie denn, was das letzte anbelanget, ſie ſich ehemals öffters gerühmet, auf

8) *Æneas Sylvius* Cap. I.

9) Merian in der Topograph. von Böheim, p. 56.

10) *Goldaſt.* de R. B Lib. I. cap. 10. §. 1.

11) S. hiervon auch oben das 1. Cap. §. 5. not. 19.

12) *Balbinus* Lib. III. Miſcell. cap. 22.

13) *Chron. Bohem.* beym Ludwig Tom. XI. Reliq. MStor. *Dubravius* Lib. II. *Stranskius* de Republ. Bohem. Cap. 2. §. 2.

auf einem Mittag 50000 Müßiggänger ins Feld zu ſtellen. Sie wird in drey beſondere Städte eingetheilet, in die alte, neue und kleine Stadt, jede hat ihre abſonderliche Obrigkeit, und ſcheidet die Muldau die alte Stadt von der neuen, die gleichwol alle drey an ſeinem Geſtade, und zwar die kleine Seite gegen Abend, und die alte Stadt gegen Morgen liegen, welche letztere von der neuen Stadt gleichſam umringt wird, alſo, daß ſolche ober- und unterhalb der alten Stadt gleichfals an das Waſſer reichet. Die alte Stadt liegt gantz in der Ebene. Sie iſt nach der alten Mode gebauet. Unter den 4 Kirchen iſt die zu unſerer Frauen, die auch im Theyn genennet wird, die vornehmſte. Es findet ſich auch hieſelbſt das *Collegium Academicum* und derer Jeſuiten. Vornemlich aber iſt das Rathhauß zu ſehen. Es hat einen hohen Thurn, auf welchem eine überaus künſtliche Uhr: ſie zeuget den Himmels-Lauf durchs gantze Jahr, mit der Zahl der Monate, Tag und Stunden, Auf- und Niedergang der Sternen; den längſten und kürtzeſten Tag; die Æquinoctia; die Feſte durchs gantze Jahr; die Länge der Nacht und des Tages, den Neu- und Vollmond neben den Vierteln; die 3 unterſchiedlichen Schlag-Stunden nach der gantzen und halben Uhr, die doch nur eine Hand als Zeiger weiſet, ſo von einem der 12 himmliſchen Zeichen in das andere mit der Sonnen und täglich einen Grad fortgehet, zu ſehen. Hierunter iſt ein andere groſſe Sphæra, darinn ein Calender, in welchem auf der Seiten ein Engel, der den gegenwärtigen Tag anweiſet. In der Fleiſch-Banck findet ſich Winter und Sommer keine Fliege. 14) Aus der alten Stadt gehet man über eine Brücke in die kleine, oder kleine Seiten benahmt. Dieſe Brücke iſt die breiteſte in gantz Teutſchland. Anfänglich ſoll ſie von Uladislai Tochter *Cytha* oder *Githa* in drey Jahren ſeyn erbauet worden: 15) als ſie nach der Zeit durchs Waſſer eingeriſſen worden, hatte ſie des *Wladislai II.* Gemahlin innerhalb 3 Jahren von neuen hergeſtellet; und als ſie abermals durch die Gewalt des reiſſenden Strohms Schaden gelitten, iſt ſie von Carl IV. von Grund aus von neuem erbauet worden. 16) Sie hat 16 Schwibbögen, iſt 1770 Schue lang und 35 breit, daß 4 Wägen zugleich darüber fahren können: an jedem Ende ſtehet ein ſtarcker, hoher künſtlicher Thurm, durch welchen der Weg gehet. Man hat von ſelbiger das Sprichwort: es begegne einem auf dieſer Brücke entweder ein Münch, eine Hure, oder ein weiß Pferd. 17) Die kleine Seiten hat unter der Regirung des Kayſers

14) Merians Topogr. l. c.

15) Petr Albinus in der Meisniſchen Chron. p. 327.

16) S. oben Cap. III. §. 19.

17) Aegidius Sateler in der Beſchreibung und Abbildung der Stadt Prag.

ſers Carl V. ihren Anfang genommen. Anfänglich bauete der Hertzog zu Sachſen Rudolph, nahe an obgedachter Brücken einen prächtigen Pallaſt: nachdem nun nach der Zeit immer mehrere Häuſer dahin gebauet worden, ſo iſt dieſer Fleck endlich zu einer eigenen Stadt erwachſen und mit Mauren umgeben worden. 18) Sie hat auch ihre eigene Kirchen, die vormals Evangeliſch geweſen, aber nach der berühmten Schlacht auf dem weiſen Berge nebſt andern denen Catholiſchen auch eingeräumet worden. Die neue Stadt hat der Kayſer Carl IV. zu bauen angefangen. 19) Sie iſt weit gröſſer als die alte Stadt, und iſt vormals von ſelbiger durch Mauren und einem Graben unterſchieden geweſen. Als aber die Mauren theils von Alterthum eingefallen, theils aber auch mit Fleiß eingeriſſen und der Graben ausgefüllet worden, ſiehet man nunmehro ſtatt derſelben Gärten, Felder und Plätze. Sie hat in ihrem Inbegriff viele Clöſter, groſſe Märckte und verſchiedene Hügel. 20) Man duldet in Prag keine Evangeliſche Chriſten, wohl aber Jüden, die ſich daſelbſt in einer eigenen Gegend zur alten Stadt gehörig, und welche die Juden-Stadt genennet wird, aufhalten, und ihr Weſen treiben. Sie haben ſo viel Freyheiten, als irgendwo. Es liegen auch noch in Prag zwey Schlöſſer, Ratſchin und Wiſchehard. Ratſchin, Hratſchin, wird auch die obere Stadt Prag genennet, daſelbſt iſt das Königliche Schloß, ſo zwar im Jahr 1541 abgebrannt, aber nachgehends weit ſchöner und prächtiger wieder aufgebauet worden. Es iſt ſehr weit, und wegen der vielen Mauren, Palläſte und andern Häuſer wie eine eigene Stadt anzuſehen. Der Saal darinnen hat in der Länge 212, und in der Breite 69 Werck-Schuh, iſt oben her künſtlich gewölbet, und hat keine Seule, worauf er ruhen könnte, der untere Boden, oder das Paviment iſt ſo ſtarck, daß etliche Cornet-Reuter ſich tummeln und Ritterſpiel halten können; wie dann dergleichen Turnier Anno 1549 in Gegenwart des Churfürſtens Moritzen zu Sachſen allda ſoll ſeyn gehalten worden. In der Höhe hangen vier ſehr groſſe und ſchöne meßingene Leuchter, ſo die Stadt Nürnberg Kayſer Ferdinand dem erſten verehret hat. Daran iſt die Land-Stube, darinn die Land-Täge gehalten werden. 21) Aus dieſem Schloß ſind im Jahr 1618 einige Kayſerliche Räthe als Landes-Verräther herab geſtürtzet worden, 22) da ſie aber unten auf lauter weiche Sachen gefallen, haben ſie keinen

18) *Boreck.* in Chron. Bohem. p. 321.
19) S. oben Cap. III. §. 29.
20) Merian l. c.
21) Merian l. c. p. 59.
22) S. oben Cap. 3. §. 40.

keinen Schaden nehmen können; wie ſie denn auch die erſte Nachricht von dieſer Defeneſtration überbracht. Zu deſſen Andencken hat man in dieſer Gegend zwey Pyramyden, eine drey- die andere viereckigt aufgerichtet, und mit hieher zielenden Inſcriptionibus verſehen. Gleich an dieſem Schloß iſt eine ſchöne weite und ſehr helle Thum-Kirchen, die im Jahr 923. der H. Wenceslaus, dem H. Vito zu Ehren erbauet, und Hertzog Boleslaus der fromme im Jahr 967 oder 968 zu einer Biſchöfflichen Kirchen gemacht, Hertzog Spitigneus II. aber An. 1060 erneuert und erweitert. König Johannes hat das Fundament des Chors geleget. Sein Sohn Kayſer Carl aber, mit vielen Heiligthümern und Geſchencken begnadiget, und in eine Ertz-Biſchöfliche Kirche erhaben. Kayſer Wentzel hat den hintern Theil daran erbauet, und als ſie ſamt dem Schloß im Jahr 1541 vom Feuer groſſen Schaden gelitten, hat Kayſer Ferdinand I. 1555 alles wieder erſetzet. In der ſchönen Capell, ſo Kayſer Carl IV. aufs prächtigſte mit grünen und braunen Steinen, ſo wie Edelgeſteine ſchimmern, und mit eingetragenem Golde erbauet, ruhet obgedachter H. Wentzel; und iſt in dieſem Grab ehemals die Königl. Crone aufgehoben worden, bis man ſie zu Anfang des Hußiten-Krieges auf das Schloß Carlſtein gebracht. Es liegen in dieſer Kirchen der H. Adelbertus, desgleichen viele Kayſer, Könige und andere groſſe Fürſten und deren Gemahlinnen mehr begraben: als Carolus IV. mit ſeinen 3 Gemahlinnen, Wenceslaus, Sigismunds Gemahlin Barbara, Ladislaus, Georg, Ferdinandi I. Gemahlin Anna, Rudolph der andere u. a. m. Sie hat einen hohen ſtarcken Thurn von Quaderſtücke. Nicht weit von ſolcher gegen Morgen iſt ein Frauen-Cloſter, ſo das älteſte in gantz Böheim, dann es noch des H. Wenceslai Vater erbauet; in welchem auch er und ſeine Mutter die H. Ludmilla, wie auch Hertzog Boleslaus der Fromme begraben liegen. Die Aebtißin allda iſt Fürſtl. Stammes, und muß bey der Königin Crönung ſeyn. Auf der andern Seiten etwas weiter davon iſt das Cloſter Strahora, insgemein Strahoff genannt, ſo von *Uladislao I.* der auch allda begraben liegt, erbauet worden. Weil ihn der Biſchof Heinrich von Ollmütz weiß gemacht, daß die Gegend daherum der Stadt Jeruſalem gar ähnlich ſey, hat er es den Berg Sion genannt. Es liegt neben der Stadt-Mauer auf einem hohen und ſehr jähen Hügel Petrzin genannt, der ein Stück iſt vom weiſſen Berge. Es ſind darinnen Prämonſtratenſer-Mönche, wie denn auch die Gebeine des H. Noodberti, als Stiffter dieſes Ordens allhier ihre Ruhe-Stätte haben. Gegen Mitternacht des Schloſſes, über

dem tieffen Wild-Graben, und höltzern verdeckten Brücken, iſt ein Königlicher Luſt-Garten. Gegen Niedergang am Garten werden in einem höltzernen Gitter Löwen, auch andere fremde Thiere aufbehalten. Im hintern Theil, gegen Morgen, iſt Kayſers *Ferdinandi I.* künſtliches Luſt-Hauß, daraus man nicht allein die gantze Stadt, ſondern auch des Fluſſes Moldau Krümme und die umliegende Gegend weit und breit überſehen kan. Es hat zwey Umgänge und Gewölbe übereinander. Der untere Umgang iſt rings herum mit runden, in gleicher Abtheilung ſtehenden Seulen, eingefangen, nach der rechten Architectur-Kunſt. Der obere iſt unterm freyen Himmel, hat ein ſteinern Geländer und Cedern Boden, und ſeyn die Capitäl überall mit eingehauenen Hiſtorien und Bildwerck gezieret. Gegen dem Schloſſe ſind zwey Ball-Häuſer. Eine halbe Meile davon iſt ein ſchöner Thier-Garten, ſo mit einer Mauer weit umfangen, in deſſen Mitten ein ſchöner Pallaſt, wie ein Stern gebauet, davon er auch den Namen bekommen. Der Boden iſt von ſchönen Marmor, und die Zimmer mit anmuthigen Gemählden gezieret. Nicht weit davon iſt der wegen der blutigen Schlacht mehr als zu bekannte weiſſe Berg. Zum Andencken des Sieges hat Kayſer Ferdinand auf der Wahlſtatt eine Kirche und Cloſter *S. Mariæ de Victoria* bauen laſſen. 23) Wir haben uns jetzo aus der Stadt Prag hinaus verlauffen, müſſen uns aber auch auf die andere Seite zum Schloß Wiſchehard wenden. Dieſes iſt ein in der Böhmiſchen Hiſtorie berühmtes Schloß, indem es der Ort, wo die Stände bey der Wahl eines Königes zuſammen gekommen. 24) Kayſer Carl IV. hat es nach der damaligen Art beveſtigen laſſen. 25) Es hatte 13 Kirchen, aber im Hußiten-Kriege iſt es faſt gantz und gar ruiniret worden. Zu Prag iſt die eintzige Univerſität im gantzen Königreich, die vom Carl IV. angeleget worden, 26) und anfangs ſehr zahlreich geweſen. Als aber zu Anfang des Hußi Reformation, die Teutſchen wegen ihrer Stimme ein ſchlimm Urtheil erhielten, zogen ihrer auf einmal viele tauſend von Prag weg. 27) Von welcher Zeit an ſie ſich niemaln wieder hat erhohlen können. Jetzo führen die Jeſuiten das Directorium. Das Bißthum iſt von Boleslao dem gütigen geſtifftet, 28) und von Carl IV. in ein Ertz-Bißthum erhoben

23) Merian l. c. Sateker in der Beſchreibung und Abbildung der Stadt Prag. *Zeiler*, Itinerar. German. 1 Th. p. 168. ſeq.

24) Wie faſt alle §. oben im 2. und auch im 3. Cap. bezeugen.

25) S. oben cap. 3. §. 20.

26) S. oben cap. 3. §. 20.

27) S. oben cap. 3. §. 22.

28) S. oben cap. 2. §. 15.

erhoben worden. 29) Der Ertz-Biſchof iſt zugleich *Primas Regni* und *Legatus natus* des Stuhls zu Rom. Er hat zwey *Suffraganeos* unter ſich, nemlich den Biſchof zu Breßlau und Ollmütz. Sonſt befinden ſich in der Stadt eine ungemeine Menge von Clöſtern, und kan man daſelbſt allerley Trachten der verſchiedenen Orden zu ſehen bekommen. Wie denn noch zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts ein ſo genanntes engliſches weltliches Stifft angeleget worden. Beſonders haben die Jeſuiten die ſchönſten *Collegia.* Bey dem Dorfe Delitſch an der Prager Land-Straſſen ſiehet man einen Brunnen; wenn aus demſelben ein mit Auſſatz oder Frantzoſen behafteter Mann, oder eine unreine Weibes-Perſon trincket, ſo verlieret er ſein Waſſer, und kommt nicht wieder, bis ein ſolcher Menſch weggegangen. 30)

§. 7.

Am Praaiſchen Creyß ſtößt der Schlaver. Die Haupt-Stadt Schlan oder *Slanus*, iſt eine freye Königl. Stadt und Schloß 3 Meilen von Prag. Den Namen hat ſie vom Saltz bekommen; denn als in dieſer Gegend unter der Regirung des Nezampſl eine Saltz-Quelle ſich hervorthat, fanden ſich viele Leute, die Hütten baueten, und das Saltz verkaufften, welches auch, weil ſonſt kein Saltz in Böheim, groſſen Abgang funde. Dieſes verdroß die Satzer gewaltig, überfielen dahero die Slaver, jagten ſie in die Flucht, und verſtopfften die Saltz-Brunnen. 31) Man ſieht noch heut zu Tage unter dem Slavenberg obgedachten Saltz-Brunnen, und hat das Waſſer einen Geſchmack wie Sauer-Brunnen. 32) Die Stadt iſt mit einem Wein-Gebürge umgeben, und hat in der Vorſtadt auf einer Höhe ein ſchön Franciſcaner-Cloſter und Loretto-Kirche, in der Stadt aber ein ſchön wohlgebauetes *Collegium* der *PP. Piarum Scholarum*, nebſt einem *Gymnaſio* und Seminario vor junge Edelleute, welches alles von Graf Bernhard Martinitz, Oberſten Burggrafen in Böheim, erbauet, und mit reichen Einkünſten verſehen worden. 33) Schlaver-Creyß.

§. 8.

Der Leutmeritzer Creyß gräntzet an Meiſſen. Leutmeritz iſt eine berühmte Königl. Stadt beym Einfluß der Eger in die Elbe, 8 Meilen von Prag gelegen. Sie hat ſonderlich einen guten Weinwachs, iſt mit einem vom Pabſt Alexandro VII. verordneten Bißthum, unterſchiedenen Leutmeritzer-Creyß.

P 2 Clöſtern,

29) S. oben cap. 3. §. 19.

30) Berckenmeyer curieuſer Antiquarius Cap. XII. p. 776.

31) *Dubravius* Lib. II.

32) Merian l. c. p. 76.

33) *Stranskius* de Rep. Boh. Cap. II. §. 14. *Neoburg.* curieuſer Hofmeiſter 1 Th. Cap. VII. p. 1207. 1208.

Clöſtern, einem Jeſuiter-Collegio und Gymnaſio verſehen. Die Einwohner befleißigen ſich theils der Böhmiſchen, theils der teutſchen Sprache. Die Stadt iſt in den Böhmiſchen Kriegen verſchiedenemal eingenommen, und endlich von den Sachſen gar ruiniret worden. 34) Töplitz iſt ein klein geringes Städtgen, muß aber von dem in Pilßner-Creyſe gelegenen Töplitz unterſchieden werden. Es hat ein feines Schloß und Reſidentz des Grafen von Clary, und iſt ſonderlich wegen des daſelbſt befindlichen warmen Bades, bekannt, ſo im Jahr 762 durch ein Schwein ſoll ſeyn entdecket worden. 35) Auſſig müſſen wir wegen der blutigen Schlacht derer Teutſchen mit den Huſſiten mercken, 36) da letztere, nachdem ſie die Oberhand behalten, die Stadt ruiniret, und keine lebendige Seele leben laſſen. Wornach auch die Stadt drey Jahr lang wüſte und leer geſtanden, nach deren Verlauf erſt nach und nach ſich wieder Einwohner gefunden. An dem Ort, wo die Schlacht vorgefallen, iſt eine Capelle erbauet worden, ohnweit davon iſt ein Bächelgen, ſo gantz von Menſchen-Blut ſoll gefloſſen haben. Melnick iſt eine der Königin-Städte, 4 Meilen von Prag, und eben ſo weit von Leutmeritz an der Elbe, nicht weit davon vermiſchet ſich die Muldau mit der Elbe. Boreck 37) ſagt, ſie habe vorzeiten Bitzen geheiſſen, und eigene Grafen gehabt. Raudnitz, eine Stadt, Schloß und Fürſtl. Lobkowitziſche Reſidentz an der Elbe, mitten zwiſchen Leutmeritz und Melnick, nahe dabey auf einem Berge iſt das Cloſter S. Georgen. In dieſem Creyß liegt auch das Dorff Staditz, aus welchem der Böhmiſche Hertzog Primislaus gebürtig geweſen. 38) Die Bauren haben um deßwillen vom Kayſer Carl IV. den Gunſt-Brief erhalten, daß ſie keinen andern Tribut geben dürffen, als jährlich eine Metze Haſel-Nüſſe. Ob dieſes noch, kan ich nicht wiſſen.

Buntzlauer-Creyß.

§. 9.

Der Buntzlauer-Creis gehet von der Elbe bis an Schleſien und an die Laußnitz. Es liegen zwey Städte nicht weit von einander, die eine heißt alt, die andere jung, oder Neu-Buntzel. Alt-Buntzel liegt nicht weit von Brandeiß, an der Elbe, und hat den Namen von *Boleslao*, dem Grimmigen, bekommen, der auch hier ſeinen Bruder Wentzel ſoll umgebracht haben. 39) Jung-Buntzel liegt an der Gizera, ſo aus dem Rieſen-

34) *Neoburg.* l. c. p. 1202. Tromsdorf. Geogr. von Teutſchl. Cap. XI. p. 727. Merian l. c. p. 43. *Stransk.* l. c.
35) Merian l. c. p. 81. lib. VII. cap. 5. *Neoburg.* l. c. Thurneißer von kalten, warmen Waſſern.
36) S. oben cap. 3. §. 27.
37) *Borech* in Chron. Bohem.
38) S. oben cap. 2. §. 5.
39) S. oben Cap. 2. §. 13.

Rieſen-Gebürge entſpringet, und iſt heut zu Tage faſt berühmter, als Alt-Bunzel. Nicht weit davon iſt ein Dorff, da kein Korn ſoll können geerndtet werden: denn wenn es gleich gut hervor wächſet, verderbe es doch vor der Erndte. Dieſes komme daher, weil der H. Adelbertus dieſe Gegend verflucht, daß ſie bis an jüngſten Tag Mangel an Brode haben ſolle, weil ihm die Leute ſeine Schuh genommen, als er kein Geld gehabt, das Fähr-Geld über die Elbe zu bezahlen. 40) Si fabula vera eſt. Nimburg, Nymburg, wird auch bisweilen Lymburg, auch Schweinbrodt genennet, liegt 6 Meilen von Prag. Iſt anfänglich ein geringer Flecken geweſen, aber vom König Wenceslao 41) mit Mauren und Thürnen umgeben, und mit Stadt-Recht begnadiget worden. Sie iſt eine aus der Königin Städte. Nicht weit davon auf einem Berge liegt das Schloß Konowy, ſo von Konoff bey Chaslau unterſchieden. Friedland lieget gegen Schleſien nach dem Rieſen-Gebürge zu, und muß mit der Stadt gleiches Namens in Schleſien, im Fürſtenthum Schweidnitz nicht verwechſelt werden. Sie gehörete ehemals dem Kayſerlichen General Wallenſtein, von welcher er ſich auch Hertzog von Friedland ſchrieb. Hieher gehöret auch Tornau, und nicht weit davon liegt das Schloß Waldſtein, ſo das Stamm-Haus des Wallenſteiniſchen Geſchlechts.

§. 10.

Königingrätziſcher Creiß.

Die vornehmſte Stadt des Königingrätziſchen Creiſes iſt Königingrätz, 12 Meilen von Prag. Sie ſoll ihren Namen bekommen haben, weil der Königin Witwen-Sitz daſelbſt geweſen. 42) Eine feine Stadt, woſelbſt ein vom Pabſt Alexandro VII. geſtifftetes Bißthum nebſt einem Jeſuiter-Collegio und andern Clöſtern mehr. Jaromir auch Jaromitz iſt eine von der Königin Städten, 15 Meilen von Prag, nicht weit davon fließt die Upuwa in die Elbe. Kayſer Carl IV. hat hier ein Cloſter geſtifftet, und geregelte Chor-Herren hinein geſetzet. Nachot iſt die Reſidentz-Stadt der Fürſten Piccolomeni, und liegt 17 Meilen von Prag. Braun gräntzet an Schleſien, lieget am Stein-Fluß, und iſt einem Abte unterworffen. Der Ort war ehemals halb Teutſch und halb Böhmiſch, und hatte jede Nation ihren eigenen Prieſter. Man erzehlet daher folgende Hiſtorie, ſo ſich daſelbſt im Jahr 1359 ſoll zugetragen haben. Es wären nemlich die Teutſchen ſo gottlos geweſen,

40) Ein ſchöner Heiliger. Der gewiß den Befehl Chriſti Matth. V. Segnet die euch fluchen, ꝛc. vergeſſen.

41) Von dem oben Cap. III. §. 10. gehandelt worden. *Boreck.* in Chron. Bohem. p. 272.

42) *Stranskius* de Republ. Bohem. c. 2. §. 4.

ſen, daß ſie zum Böhmiſchen Prieſter gegangen, und gebeten, er möchte geſchwind in die Kirche kommen, und ein ſchwaches Kind taufen, ehe es verſtürbe, indem ihr Prieſter nicht zu Hauſe. Der gute Mann hätte in aller Haſtigkeit ſeine Amts-Kleider angezogen. Wie er aber in die Kirche gekommen, an ſtatt des Kindes einen Hund geſunden. Worauf die Teutſchen zwar grauſam zu lachen angefangen, den Hund in den Tauf-Stein geſchmiſſen, und wieder zum Tempel hinaus gegangen. Den Böhmen hingegen hätte dieſes dermaſſen verdroſſen, daß ſie ſich vereinigt, und alle Teutſche theils todtgeſchlagen, theils aus der Stadt hinausgejaget. 43) Sonſt iſt noch zu mercken, daß, als die Evangeliſchen, laut ihres Majeſtäts=Briefes eine Kirche daſelbſt baueten, dieſes dem Herrn Abte dermaſſen verdroſſen, daß er ſich gleich beym Kayſer beklaget, und ohne langes Suchen, Inhibition nebſt Poenal-Mandaten erhalten, worauf auch etliche der vornehmſten Bürger als Rebellen gefangen genommen worden. Als nun noch andere Beſchwerden der Evangeliſchen darzu kamen, die der Kayſer nicht ins Geſchicke bringen wolte, gab dieſes zu der bekannten Defeneſtration Gelegenheit, wovon wir oben ausführlicher gehandelt haben. 44) Opatowitz iſt ein berühmtes Cloſter, ohnweit Königingrätz, ſo im Jahr 1089 erbauet worden. Man hält es für ſehr reich, wie denn auch folgende Begebenheit ſich daſelbſt ſoll zugetragen haben. Denn als dem Kayſer Carl IV. berichtet worden, daß daſelbſt ein groſſer Schatz von Gold und Silber vergraben liegen ſolle, den aber niemand wiſſe, als der Abt, mit zwey der älteſten Brüder: wolte der Kayſer die Wahrheit deſſen gerne erkundigen, gehet verkleidet dahin, und erhält endlich, nachdem er ſich zu erkennen gegeben, daß ſie ihm wol den Schatz zeigen, den Ort aber, wo er liegt, verſchweigen; indem ſie ihm eine Kappe verkehrt aufgeſetzet, in einen Keller geführet, etliche Steine ausgehoben, und alſo mit ihm in ein tiefes unterirdiſches Gewölbe hinunter gefahren. Der Kayſer hat ſolchen auf viertzigmahl hundert tauſend Gulden werth geſchätzet, und einen Ring, welchen ihm die Mönche geſchencket, beſtändig am Finger getragen. 45) Weil er es aber nicht ſo heimlich bey ſich behalten, als er wol verſprochen, haben etliche Geldhungrige Gäſte das Cloſter überfallen, und den Abt gewaltig gepeiniget, daß er ihnen den Ort, wo der Schatz läge, zeigen ſolte, der aber lieber alle Pein und Marter ausſtehen, als den Schatz verrathen wollen. Wie nun nichts von ihm heraus zu bringen, nehmen die Böſewichter alles, was ſie

43) *Hagecius* p. 598.
44) S. oben *Cap.* 3. §. 40.
45) *Hagecius* p. 599.

ſie finden, zu ſich, und gehen davon. 46) Adersbach, ein Flecken, ſo an Schleſien und an die Grafſchafft Glatz ſtöſſet; nicht weit davon iſt das berühmte Adersbachiſche Stein-Gebürge. 47) Podiebrat, eine Stadt und groſſe Herrſchafft an der Elbe, mitten zwiſchen Prag und Königingrätz. Wir mercken dieſen Ort deswegen, weil er das Stamm-Haus der Grafen zu Bornegk und Nidda, Herrn zu Kunſtatt und Podiebrath, aus welchen der König Georg entſproſſen, 48) deſſen Nachkommen der Kayſer Friedrich zu Hertzoge zu Münſterberg in Schleſien und zu Reichs-Fürſten erhoben, die nachgehends dieſes Gebiet an die Könige in Böheim vertauſchet. 49) Sonſt ſind in dieſem Creiß verſchiedene Königliche Wälder, von welchen das Holtz bis Kuttenberg zu den Bergwercken geflöſſet wird, worüber ein Forſtmeiſter mit etlichen Forſt-Knechten die Aufſicht gehabt: es hat aber dieſes ſo viel Ungelegenheit verurſachet, deswegen man itzo Kohlen, ſo auf Wägen zugefahren werden, in obgedachten Bergwerck brauchet.

§. 11.

Im Chrudimer-Creiß liegt Chrudim, eine mittelmäßige Stadt, 14 Meilen von Prag. Iſt eine von der Königin Städten, es gehet eine ſtarcke Walfahrt zu einem Gnaden-Bilde unſers Heylandes hieher. Leutomiſzl, eine Stadt und Berg-Schloß an der Mähriſchen Grentze. Zu des Königes Uladislai Zeiten hat hier der Biſchof Heinrich von Olmütz ein Cloſter geſtifftet, und weil die Gelegenheit dieſes Ortes mit dem Oelberg zu Jeruſalem überein kommen ſoll, den Oelberg genennet. 50) Kayſer Carl IV. ſtifftete hier ein Bißthum Præmonſtratenſer-Ordens, ſo aber die Hußiten zerſtöret. 51) Auſſerdem hat die Stadt ein *Gymnaſium* derer P. P. Piarum Scholarum, ſo von Fräulein von Bernſtein geſtifftet, und mit reichen Einkünfften verſehen worden. Die Stadt gehört dem Reichs-Grafen von Trautmannsdorff. Pardnwitz, eine Stadt und Schloß an der Elbe, an den Mähriſchen Grentzen, 11 Meilen von Prag, hat einen zierlich verguldeten Thurn, und iſt wegen Jagd- und Fiſchwercks berühmt. Przelautſch, eine kleine Stadt. Der Rath aber iſt wegen

Chrudimer-Creis.

46) *Hageccius p. 669.*

47) Das im Königreich Böheim gelegene verwundernswürdige Adersbachiſche Steingebürge in einer kurtzen Beſchreibung deſſelben und einer Kupffer-Platte ans Licht geſtellet von Gottfr. Langhans 4. 1739.

48) S. oben Cap. 3. §. 31. 32.

49) Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Hertzogthums Schleſien Cap. 5. §. 10. p. 55.

50) *Borech.* in Chron. Bohem. p. 150.

51) Merian l. c. p. 44.

wegen eines im Jahr 1598 geſprochenen abendtheuerlichen Urtheils in eben dem groſſen Ruf, als die Herren von Schilda. 52)

§. 12.

Czaslauer-Creis. Der Czaslauer-Creiß hat folgende Oerter, die zu mercken. Czaslau, 10 Meilen von Prag, anfangs war es ein klein Städtgen, ſo zu den Zeiten Boleslai, des Grimmigen, wider die feindlichen Einfälle mit Graben und ſpitzigen Pfälen verwahret worden. Iſt vornemlich zu mercken, weil der tapffere Hußiten-General *Ziska*, der im Jahr 1424 verſtorben, hier begraben. Seine Grabſchrifft iſt geweſen: *A.* 1424. *Die Jovis, ante Feſtum Galli, vita functus JOHANNES ZISKA a Calice, Rector Rerumpublicarum laborantium in Nomine & Pronomine DEI, hoc Templo conditus eſt.* Gleich dabey laſe man nachfolgende Zeilen: *JOHANNES ZISKA, nulli Imperatorum Ducumve militari peritia inferior, ſuperbiæ & avaritiæ Clericorum ſeverus ultor, patriaque acerrimus Propugnator hic jacet. Quod App. Claudius bene conſulendo, & M. Furius Camillus ſtrenue agendo, ſuis Romanis præſtitere, hoc ipſum Bohemis ego meis præſtiti. Fortunæ belli nunquam defui, nec illa mihi: Omnem opportunitatem rerum gerendarum, etiam cæcus, prævidi: Signis collatis undecies ſemper victor depugnavi. Viſus mihi ſum miſerorum & eſurientium juſtiſſimam cauſam aduerſus delicatos, pingues, & ſaginatos ſacerdotes egregie egiſſe, & ob hoc Dei auxilium ſenſiſſe. Niſi illorum invidia obſtaret, inter illuſtres viros numerari procul dubio meruiſſem: Tamen oſſa mea hoc ſacrato loco cubant, etiam inſaltato Papa inuitoque.* Nicht weit von ſeinem Grabe ſtund Joh. Huſs und Joh. Ziska neben einander gemahlet mit der Uberſchrifft:

Jam venit e ſuperis HVSS; quod ſi forte redibit,
ZISCA ſuus vindex, impia Roma caue.

Man ſahe auch deſſen aufgehängte Keule. Als nun einsmals Ferdinand I. ſein Gebet in dieſer Kirche verrichten wolte, und dieſer groſſen Keule anſichtig ward, frug er: Was da vor ein Held begraben läge? Als man ihm nun zu verſtehen gab, daß der Hußiten General Ziska ſich dieſer Keule bedienet, erſchrack er dermaſſen, daß er nicht allein ſogleich aus der Kirchen, ſondern auch zur Stadt hinaus gieng, und ſagte: Pfui! die todte Beſtie erſchrecket auch nach hundert Jahren die Lebendigen. Dieſes gab Gelegenheit, daß man noch unter ſein Bildniß hinzu ſetzte:

Terret

52) *Neoburg.* curieuſer Hofmeiſter, p. 1210. ſeq. Tromsdorff l. c. p. 724.

Terret poſt annos centum quoque mortua vivos,
Beſtia; Ziskæo fugiens ait ille ſepulchro: 53)

Aber alles dieſes iſt, nachdem Ferdinand II. die Böhmen auf dem weiſſen Berge bezwungen, ausgekratzet worden, verdienet alſo um ſo mehr in den Geſchicht-Büchern conſerviret zu werden. 54) Sein Küraß, Säbel, Pöſickan und andere Rüſtung liegt auch hier auf dem Rathhauſe in einem Gewölbe. Kuttenberg, eine feine Stadt, 7 Meilen von Prag, iſt wegen eines Königlichen Pallaſtes, der welſche Hof genannt, wegen des 1627 zu bauen angefangenen Jeſuiter-Collegii, wegen des guten Krafft-mehls, ſo hier zubereitet und weit verführet wird, beſonders aber wegen der ſchönen Metall- und Silber-Bergwercke, bekannt. Sie hat den Namen bekommen, weil ein Mönch unter Wenceslai II. Regirung hier herum gediegen Gold gefunden. Damit er nun die Stelle nicht verlieren möchte, hat er ſeine Kutte hingeworffen. Die erſte Fund-Grube iſt der güldene Eſel genennet worden, gehöret dem König, und hat um das Jahr 1306 wöchentlich 1000 Talent an Silber eingetragen. Uberhaupt haben die Könige aus dieſem Bergwercke ihre meiſten Einkünffte gehabt. Als aber im Jahr 1496 zehen aus den älteſten Bergleuten unſchuldig gerichtet worden, hat der letzte, als er niederknien ſollen, gen Himmel geſehen, und geſagt: Gerechter GOtt, ſiehe du darein, ſchicke einen fruchtbaren Regen, der unſer unſchuldiges Blut abwaſche; welches auch geſchehen. Dann eine Stunde hernach iſt ein ſolcher Platz-Regen gefallen, daß das Waſſer um Kuttenberg herum groſſen Schaden gethan hat. Von welcher Zeit an das Bergwerck ſich immer mehr und mehr ſoll abgeſchnitten haben. 55) Sonſt iſt noch zu mercken, daß allhier im Jahr 1300 die erſten Groſchen ſind geſchlagen worden, welche noch heutiges Tages die Böhmiſchen Groſchen genennet werden. 56) Teutſchbrod liegt an der Grentze, in der Vorſtadt hat es ein Cloſter der Barfüſſer-Auguſtiner-Mönche. 57) Janckowitz iſt zwar nur ein Flecken, wir müſſen ihn aber deswegen mercken, weil die Kayſerlichen daſelbſt von denen Schweden eine empfindliche Niederlage erlitten. 58)

§. 13.

Der Kaurzimer-Creis liegt mitten zwiſchen dem Pragiſchen, Buntzlauiſchen, Czaslauiſchen, Bechiniſchen und Muldauiſchen Creiſen. Kaurzimer-Creis.

53) *Theobaldus* de Bello Huſſ. I. Th. Cap. 56. p. 228. *Nathan. Chytræus* in Deliciis variorum in Europa Itiner p. 577.
54) *Stranskius* de Republ. Bohem. Cap. 2.
55) *Theobaldus* l. c. Part. III. p. 155.
56) Merian. p. 40.
57) *Neoburg* l. c. p. 1209.
58) S. oben Cap. 4. §. 4.

Kaurzim iſt eine ziemlich groſſe und alte Stadt. Daß ſie zur Zeit der heydniſchen Hertzoge bekannt geweſen, iſt gewiß. 59) Ob ſie aber älter als Prag, und des Ptolomæi *Caſurgis*, iſt ungewiß; das viele alte Gemäuer und andere Monumenta, die um dieſe Stadt herum gefunden werden, 60) machen die Sache noch nicht aus. Brandeiß, ein klein Städtgen an der Elbe, in einer ungemein luſtigen Gegend, hat ein ſchönes Königliches Schloß. Als zu Ende des vorigen Jahrhunderts die leidige Peſt zu Wien und Prag ſo ſchrecklich wütete, hat ſich der Kayſer *Leopold* meiſtentheils hier aufgehalten. Böhmiſchbrod liegt 5 Meilen von Prag. Colin an der Elbe, 6 Meilen von Prag. Die Böhmen geben vor, daß ihre berühmte Fürſtin *Lybuſſa* an dem Ort, da dieſe Stadt ſtehet, das Schloß *Lybus* erbauet habe, da ſie auch geſtorben und begraben worden. Und auf dieſem Schloß habe nach der Lybuſſa Tod ihre Magd Wlaſta das Regiment geführet. 61) Koſtoletz iſt eine aus der Königin Städten, liegt nicht weit von der Elbe, drey Meilen von Prag.

§ 14.

Muldauer- und Bechiner-Creiß. Alldieweil im Muldauer-Creis kein Ort, der ſonderlich zu mercken, wenden wir uns zu dem Bechiner. Die vornehmſte Stadt iſt Budweis, eine ſchöne, luſtige und wohlerbauete Königs-Stadt, in einer Ebene, auf einem gantz fruchtbaren Boden, und in einer angenehmen Gegend, an der Muldau, nach Oeſterreich zu gelegen. Sie treibet starcken Handel, und wird daſelbſt mehr Teutſch als Böhmiſch geredet. Iſt ziemlich groß, aber nicht alt. Man kan daſelbſt mehrentheils unter dem Schwibbogen trocken gehen. 62) Nicht weit von dieſer Stadt iſt ein Linden-Baum, an welchen Ziska vorzeiten die Mönche eines Cloſters aufknüpffen laſſen. An demſelben ſiehet man einen Aſt, deſſen Blätter das Anſehen einer Mönchs-Kappe haben ſollen. 63) Nahe dabey iſt das Rudolſtädtiſche Bergwerck und ein Saltzwerck, wo das Saltz aus den Bergen gehauen, und in Tonnen gepacket wird. Tabor liegt 10 Meilen von Prag. Das Böhmiſche Wort Thabor heißt ſo viel, als eine Paſtey, oder Schantz. Denn als der Hußiten General Ziska an dieſem Ort, wo zwar ſchon ehemals eine Stadt geſtanden, ſich mit ſeinem Kriegs-Volcke gelagert, und befunden, daß hier, nach der damaligen

59) S. oben Cap. 2. §. 10.
60) *Stranskius* de Rep. Boh. Cap. II. §. 3. Merian l. c. p. 37.
61) *Chron. Bohem.* Cap. 6. beym Ludwig Tom. XI. Reliq. MStor.
62) *Stranskius* l. c. cap. 2. §. 7. Merian l. c. p. 15.
63) Berckenmeyer curieuſer Antiquarius Cap. XII. p. 790.

gen Zeit eine Haupt-Veſtung könnte angeleget werden, befahl er anſtatt der Zelten, Häuſer gaſſenweiſe zu bauen. 64) Als dieſes geſchehen, ließ er den Ort fortificiren, woraus dann dieſe Stadt entſtanden. Sie iſt ſchön, das Schloß liegt auf einem hohen Felſen, und iſt mit zwey Mauren umgeben. Das Waſſer Luſinitz läufft an den mehrern Theil der Stadt, den übrigen Theil derſelben umgiebet vollends nicht ein geringer Bach, welcher, da er ſonſt gerade in die Luſinitz lieffe, wird er doch durch einen steinern Hügel verhindert, und muß, ſo lang die Stadt iſt, auf der rechten Seiten ſeinen Lauf nehmen, und fällt erſt am Ende der Stadt in das gröſſere Waſſer. Der Raum, da man zwiſchen dieſen beyden Waſſern zur Stadt kommen kan, iſt kaum 30 Schuh breit, und mit einem tiefen Graben und einer dreyfachen Mauer verſehen. Und ſind auf den Mauern an gelegenen Orten Thürme gebauet. Die Stadt hat eine ſchöne Pfarr-Kirche und tiefe Keller, es wird auch hier das beſte Bier in gantz Böheim gebrauet. In dem Waſſer Luſinitz ſollen bisweilen Goldkörner, ſo groß als Erbſen gefunden werden. 65) Teyn lieget am Muldau-Fluß; hier iſt die H. Ludomilla ermordet worden. 66) Nicht weit davon liegt Bechin, ein Städtgen und Bergſchloß, von welchem der Creis den Namen empfangen. Wittingau, Wittigenau, auch Trzebon genannt, iſt eine Stadt und Schloß gegen Ober-Oeſterreich, nahe an einem groſſen See, zwiſchen etlichen kleinen Seen gelegen.

§. 15.

Im Prachenſer-Creis mercken wir: Krumlau, eine Stadt und ſchön Schloß am Muldau-Fluß, gegen Oeſterreich zu. Sonſt gehörete ſie den Fürſten von Roſenberg. Im Jahr 1723 ward der Fürſt von Schwartzenberg von dem Kayſer Carl VI. zum Hertzog von Krumlau gemacht. In der Stadt findet ſich ein Jeſuiter-*Collegium*. Nicht weit davon ſind noch einige rudera des Schloſſes Harrach, wovon die Grafen von Harrach ihren Namen bekommen. Huſenitz, ein Dorf, beym Planitz-Fluß, in der Gegend, welcher der güldene Steg genennet wird, iſt deswegen nicht zu vergeſſen, weil der berühmte Joh. Huſs daſelbſt gebohren worden. 67) Strackonitz, eine Stadt, Schloß, Commendur und Reſidentz des oberſten Meiſters Johanniter-Ordens in Böheim an Ottau-Fluß, nicht weit von Piſack. 68) Zwiſchen Böheim und Bay- Prachenſer-Creis.

64) *Theobaldus* de B. H. P. I. cap. 29.
65) *Stranskius* Cap. 2. §. 7. *Merian*. l. c. p. 80.
66) *Chron. Bohem.* Cap. XVI.
67) Von dem oben cap. 3. §. 22. gehandelt worden.
68) *Stranskius* Cap. 2. §. 10. Tromsdorff l. c. p. 718. 719.

Bayern an dem Ort, da man es in jener Welt heiſſet', iſt ein See, der Bayeriſche genannt. Wenn in denſelben ein Stein oder Stück Eiſen geworffen wird, ſo erreget ſich das Waſſer, wütet, tobet und brudelt ſolange, bis es das hinein geworffene wieder heraus ans Ufer ſchmeiſſet.

§. 16.

Berauniſcher Creis. Der Berauniſche, wird auch der Bodbergiſche Creis genannt. Beraun, eine freye Königliche Stadt, am Fluß gleiches Namens, iſt klein, und wird daſelbſt hübſche Töpffer-Arbeit und gut Feuer-Gewehr gemacht. 69) Carlſtein, ein berühmtes Schloß, ſo Kayſer Carl IV. im Jahr 1348 auf einen ſehr hohen Berg gebauet, das auch von ihm den Namen hat, 70) liegt 3 Meilweges von Prag zwiſchen dem Gebürge, und iſt von Natur und Kunſt wohl verwahret. Gedachter Kayſer hat auch daſelbſt eine Capelle dem H. Nicolao zu Ehren erbauet. Auf demſelben wurden ehemals die Reichs-Inſignia nebſt den brieflichen Urkunden und anderen Documenten aufbehalten. Nachdem aber der Kayſer Ferdinand II. nach der Schlacht auf dem weiſen Berge Böheim in ein Erb-Reich verwandelt, ſo iſt die Cron nebſt andern Sachen mehr nach Wien geſchafft worden. Im Jahr 1422 belagerte der Hertzog von Litthauen *Coributh* dieſes Schloß, ließ 10931 Kugeln hinein ſchieſſen, auch mehr als 2000 Fäſſer mit ſtinckenden Aeſern, Schlangen, Menſchen, Miſt und andern Unreinigkeiten mehr hinein werffen, wovon in der Veſtung ein ſolcher Geſtanck entſtund, daß denen Belagerten alle Zähne ausfallen wolten. Gleichwol konte er den Ort nicht erobern. Beym Abzug wandte ſich ſein Vetter gegen die Veſtung, und ſagte: Gerne hätte ich den Carlſtein mögen inwendig ſehen. Indem kam eine Stück-Kugel, und riß ihm den Kopff hinweg. 71) Knin iſt wegen der Silber-Bergwercke vorzeiten berühmt geweſen.

§. 17.

Rackonitziſcher Creis. Zwiſchen den Schlanniſchen, Brauniſchen, Pilsniſchen und Satziſchen Creiſen, liegt der Rackonitziſche. Rackonitz, eine Stadt am Mietz-Fluß, 7 Meilen von Prag. Die Bürger brauen daſelbſt gut Bier. Burglitz, eine Königliche Stadt, am Miſa-Fluß. 72)

§. 18.

Pilsner-Creis. Der Pilßner-Creis iſt nach dem Königingrätzer der gröſte in gantz Böheim. Pilſen liegt 9 Meilen von Prag, und iſt nach Prag die beſte Stadt in Böheim, mit zweyen Waſſern, der Myza und Watto, ſo gleich unter

69) *Stranskius* l. c. §. 9.
70) S. oben Cap. 3. §. 19.
71) *Hagecius* l. c ad a. 1422.
72) *Stranskius* l. c. cap. II. §. 13.

unter der Stadt zuſammen flieſſen, gelegen, mit einem hohen Wall, tiefen Graben, und doppelten Mauern umgeben. Der Zwinger iſt noch höher als der Wall am Graben erſchüttet, und an den Häuſern iſt gleich eine neue Mauer. Sie liegt auf einem felſigten Boden, da man nicht wohl Minen anbringen kan, und iſt in den vormaligen Zeiten eine ſtarcke Veſtung geweſen: wie ſich denn noch im vorigen Jahrhundert der Pragiſche Ingenieur Cirillo vernehmen laſſen, man könnte aus dieſem Ort eine Haupt-Veſtung machen; 73) jetzo aber haben ihre Veſtungs-Wercke nichts zu bedeuten. Sie hat viel Kirchen und Clöſter. In der Stadt-Kirche ſind ſo viel Sperlinge, daß ſie nicht können ausgerottet werden. **Taus**, eine freye Königl. Stadt. Eine halbe Meile davon zeiget ſich ein Brunnen, wenn aus demſelben ein Krancker Waſſer ſchöpffen läßt, u. die Quelle trübe wird, ſo ſtirbet er, wenn aber das Waſſer helle bleibet, hat er Hoffnung geſund zu werden. 74) **Frauenberg**, ein Schloß auf einem überaus felſigten Berg, iſt aber jetzt meiſt eingefallen. Man ſiehet noch unter dem Berg gegen dem Städtgen viel groſſe Schantzen, auch einen langen und weiten Lauf-Graben vor dem Schloß, ſo aber ſehr verfallen, doch an vielen Orten noch zwey Manns tief iſt. Gleich dabey iſt ein feiner Brunnen, daraus ein ziemlich Waſſer herflieſſet. Es iſt dieſer Berg höher als alle, ſo hier herum auf viele Meilweges ſind, und kan man von da biß gegen Prag ſehen; und dennoch iſt ein lebendiges Waſſer auf dieſem Berg, der ſo voll Felſen, daß man ihn nicht untergraben kan 75) **Nepomuck** iſt eine kleine Stadt und Berg-Schloß gegen Bayern, deßwegen zu mercken, weil der bekannte *Johannes Nepomucenus*, der im Jahr 1721 in die Heiligen-Rolle eingeſchrieben worden, aus ſelbiger gebürtig geweſen.

§. 19.

Die Haupt-Stadt im Egriſchen Creyß iſt Eger, auſſer Böheim nach der Ober-Pfaltz zu gelegen. Vorzeiten ſoll ſie Chebbe geheiſſen haben. Kayſer Friedrich I. hat ſie im Jahr 1179 zu einer Reichs-Stadt gemacht, iſt auch ſo lange eine Reichs-Stadt geblieben, bis ſie der Kayſer Ludewig IV. dem König in Böheim, Johann, gegen 40000 Marck Silbers im Jahr 1315 übergeben, 76) von welcher Zeit an ſie beſtän-

Egriſcher Creyß.

73) *Theatr.* Europ. Tom. V. p. 1333.
74) Berckenmeyer l. c.
75) Merian l. c. p. 28.
76) *Abbas Aula Regia* in Chron Lib. 2. cap. 1. *Aventinus* Lib. VII. *Stranskius* de Rep. Boh. Cap. 2. §. 19. 20. *Balbinus* Epitom. Rer Boh Lib. III. cap. 4. 16. *Lupecius* in Calend. Hiſtor. *Belg.* Lib. III. Rer. German. Bruſchens Beſchreibung der Stadt Eger im andern

beſtändig der Cron Böheim verblieben. Die Stadt liegt zum Theil in einem luſtigen Thal, zum Theil bergicht und auf einem Felſen. Unten flieſſet die Eger vorbey. Rings herum iſt ſie mit zweyen, an etlichen, ja den meiſten Orten mit dreyen Mauren, auch mit einem gefütterten Graben befeſtigt. Das Schloß, darinnen der Burggraf wohnet, iſt abſonderlich mit Mauern, Bruſtwehren, Gräben und Thürmen verſehen. Uberhaupt paßiret die Stadt für eine mittelmäßige Veſtung, wenigſtens iſt in Böheim nach Prag keine beßre zu befinden. Sie hat drey kleine und drey groſſe Thore, der Marckt iſt mit feinen Häuſern gezieret. An dem Rathhauß ſiehet man gegen dem Marckt herab den Adler, welchen die Stadt ehedem gantz frey geführet, unten herum cancelliret. An dem Schloß ſtehet ein hoher, feſter und kohlſchwartzer Thurn gegen die Stadt, im Schloß aber ſeynd 2 Kirchen, zu St. Martin und S. Urſulen übereinander gebauet, deren Pfeile von Marmor, jeder aus einem Stück gehauen. Die vornehmſte Kirche iſt zu St. Niclas, ſo zwey hohe Thürme, gleich dabey ſteht das teutſche Hauß. Auſſerdem befindet ſich noch eine ziemliche Anzahl von Kirchen, Clöſtern und Capellen daſelbſt, die aber zu benennen wir für unnöthig halten. Das Hauß, worinnen der Kayſerliche General Wallenſtein hinterliſtiger Weiſe umgebracht worden, 77) wird noch nebſt den Veſtigiis und Bette gezeiget. Auſſer der Stadt gegen dem Schloß über, ſiehet man einige Rudera von einem alten Schloß, die Winſelburg genannt. 78) Eine halbe Meile von der Stadt, im freyen Felde, quillet der weit bekannte Egriſche Sauer-Brunnen hervor, aber gleich dabey findet ſich ein wilder und ſchädlicher. Der gute wird der Schleder Säuerling genannt. Das Waſſer iſt annehmlich von Geſchmack, klar, und ſoll für allerley geſund ſeyn, wird deßwegen nach Polen und Teutſchland verführet, und jede Flaſche mit des Raths Wapen bezeichnet. 79) Sonſt hat dieſe Stadt das Recht zu müntzen, welches ſie ſich aber ſehr ſelten bedienet. Es gilt auch ihre Müntze nicht weiter, als in ihrem Bezirck. Unter ihren Müntzen iſt eine ſo gering, daß vier Heller Egriſcher Müntze erſt einen Nürn=

Theil der ausführl. Beſchreibung des Fichtelb.

77) Siehe oben Cap. 4. §. 3.

78) Bruſchens Beſchreibung der Stadt Eger l. c. Merian l. c. p. 23. 24. 25. *Stranskins* cap. 2. §. 19.

79) Hornigs von dem Egriſchen Sauer-Brunnen. Jac Theodor. *Mintanus* im Waſſer-Schatz cap. 86. p. 465. Paul *Macaſius* von Natur, Krafft, Wirckung und Gebrauch des Egriſchen Säuerlings.

Nürnberger Pfennig ausmachen. 80) Mariä=Culm, ein Städtgen, hat ein wunderthätiges Bild, und ſeine neue Kirchen.

§. 20.

Es folgt der Elnbogner=Creyß. Die vornehmſte Stadt iſt Eln=bogen. Den Namen hat ſie daher bekommen, weil ſie wie ein Eln-bogen ſoll geſtaltet ſeyn. Man wird aber eine ſtarcke Imagination mit zu Hülffe nehmen müſſen. Sie liegt auf einem Berg, und fließt der Fluß Eger rings um ſie herum, hat auch nur ein Thor. Wann ſie befeſtiget, könnte ſie als der Schlüſſel von Böheim angeſehen werden. Es findet ſich in ſelbiger auch ein fein Schloß. 81) Schlackenwerd auf Böhmiſch Weſtrov am Weſeritz-Fluß, gehörete ſonſt dem Hertzoge von Sachſen-Lauenburg. Nach deſſen Abſterben hat die eine Helffte Printz Louis von Baden, und die andere Printz Philipp Wilhelm von Neuburg, durch Vermählungen mit des obgedachten Hertzogs Printzeßinnen bekommen. Die Stadt iſt zwar nicht allzugroß, aber wohl angebauet, hat ein ſchönes Schloß, und einen weitberühmten Luſt-Garten mit vortrefflichen Spring=Brunnen und andern Waſſer-Künſten, daran in die 60000 Rthl. verwendet worden. In der Vorſtadt iſt ein herrliches *Collegium* und *Gymnaſium* der *P. Piarum Scholarum*, welches Hertzogs Franciſci von Sachſen-Lauenburg Frau Mutter geſtifftet, und mit reichem Einkommen und einem wohl-angelegten Blumen-Garten verſehen. Auſſer dem Collegio, vor der Kirche iſt eine ſchöne Capelle, dem St. Floriano gewidmet, wohin jährlich die Joachimsthäler zu wallfarthen pflegen. 82) Joachimsthal liegt gleich an den Voigtländiſ. Grentzen, und iſt eine berühmte Berg-Stadt. Im Jahr 1516 ward ein reiches Silber-Bergwerck entdecket. Da lieſſen die Grafen von Schlick im Jahr 1519 eine Art grober Müntze ſchlagen, die ſie Joachims=Thaler nannten: weil aber das Wort den gemeinen Leuten gar zu lang vorkam, ward die Müntze nur ſchlechtweg Thaler genennet, worvon denn das Wort *Joachimus* oder Thaler ſeinen Urſprung. Falckenau iſt eine kleine Stadt, mit einem Schloß, Königsberg genannt. Nicht weit von hier fließt ein Fluß, deſſen Waſſer groſſe Tannen Bäume in weniger Zeit in Stein verwandelt. In den Klüfften ſolcher Bäume hat man nachmals Kupfer Kieß gefunden. 83) Naudeck iſt klein, hier herum aber wird viel Zinn gefunden, und viel Alaun, Schwefel und Kupfer-Waſſer gemacht.

Elnbogner=Creyß.

80) Bruſch l. c.
81) Bruſch l. c.
82) Merian l. c. p. 74. *Neoburg.* l. c. p. 1203
83) Berckenmeyer l. c. p. 791.

§ 21.

Kurtze Beſchreibung des Carls-Bades.

Beſonders aber iſt in dieſem Creyß das Carls-Bad berühmt. Es iſt dieſe Gegend ſchon bey den Heyden bekannt geweſen, die den hier vorbey rinnenden Fluß Teplywoda, d. i. warm Waſſer genennet, weil er nemlich beſtändig warmes Waſſer geführet. Jetzo heißt er die Töpel. Vorzeiten war hier eine groſſe Wild-Bahn; als nun der Kayſer Carl IV. hier einsmals gejaget, und ein Hund einem Stück Wild hefftig nachgeſetzet, aber darüber in den heiſſen Pful hinein gefallen, und wegen empfundener Hitze hefftig zu ſchreyen angefangen, iſt der Kayſer auf dieſes Geſchrey hinzu geeilet. Weil er nun gleich gemuthmaſſet, es müßte daſelbſt ein geſundes Waſſer ſeyn, hat er an ſeinem Schaden am Schienbein die erſte Probe gemacht. 84) Als nun dieſe wohl angeſchlagen, iſt das Bad berühmt worden, da ſich denn auch Leute gefunden, die Häuſer gebauet, woraus endlich dieſes feine Städtgen entſtanden. Der Ort wo der Kayſer gebadet, ſoll an der Stelle geweſen ſeyn, wo nunmehro das Rathhauß hingebauet worden, und ſoll ehedem an demſelben Ort ein Stuhl in Felß gehauen geweſen ſeyn, welchen man den Kayſer-Carl-Stuhl genannt. 85) Dieſes Thal iſt mit ziemlichen Bergen umgeben, wovon der Buchberg, der ſeinen Namen von den vielen ehemals darauf geſtandenen Büchen bekommen, dreyeckigt u. ſehr hoch iſt: daſelbſt we den bey Nacht viele Irrwiſche geſehen, ſo ein Zeichen vieler ſchweflichten aus dieſem Berg ſteigenden Dünſte ſind. Der kleine Berg aber, ſo ſich auf die Seiten des Buchbergs abwendet, lencket ſich gegen Süden, und heiſſet der Säuerling, wegen des Sauer-Brunnens, ſo unter ihm mit rauſchenden Brudeln aufquillet. Hernach iſt noch ein groſſer Felß der Hirſchenſtein, weil ehedem viele Hirſche darauf geweſen, gleich am Städtgen. Der nicht ſo gar hohe Steinberg, von den vielen nnd ſchönen dem Marmor ähnlichen kleinen Steinen alſo genennet, die in groſſen Hauffen auf einander liegen, liegt gegen Süden. Unten am Berge iſt eine Eiche, die Steinhart worden, welches Theil auſſerhalb der Erden zermalmet, aber alle ihre Wurtzeln ſind ſteinern und ziemlich groß, auch die Rinden, die auſſerhalb der Erden geſehen werden, ſind gar ſteinern. Die Töpel zertheilet die Stadt in zwey Theile, worunter das eine auf dem Kirchhofe voller ſchweflichter, grünlichter, auch an etlichen Orten, wo man die

84) *Balbin*, Epitom. rer. Bohem. Lib: III, cap. 20. Chriſt. Lehmanns Hiſtoriſcher Schau-Platz natürl. Merckwürdigkeiten in dem obern Ertz-Gebürge V. Einth. cap. IX.

85) Fab. Summer in Thermis Carolinis p. 3.

die Erden aufgegraben, gifftiger Dünſte, und iſt ſonderlich unter dem Kirchhof, wo man eine Grube wegen des Kalckbrechens gemacht, ſo gifftig, daß die Thiere, die hineinfallen, ſogleich erſticken müſſen. 86) Unter dem Kirchhof werden kleine Steingen ausgegraben, wie Erbſen, in einem groſſen Stück zuſammen gewachſen, rund gantz glatt von mancherley Farben. Die Kalckſteine daſelbſt ſind auch von allerley Farben. Der vornehmſte Brunnen wird der Brudler genannt, er iſt in zwey Röhren gefaßt, ſo auswendig mit mineraliſchem Kalckſtein bewachſen, darauf zwey Kaſten, in welche das Waſſer mit groſſem rauſchen und brudeln ſteigt, doch anjetzo nicht mehr mit ſolcher Hefftigkeit, als vor dieſem, weil es an andern Orten auszubrechen ſucht. Das Waſſer iſt auch daſelbſt ſo heiß, daß man Eyer ſieden, und Hüner brühen kan. Aus obgedachtem Kaſten wird das Waſſer durch viele Rinnen in der Bürger Häuſer geleitet. In denen Rinnen wächſet viel Kalckſtein von allerley Farben, je näher das Waſſer dem Brunnen, je härter und röthlichter iſt er. Das Waſſer, ſo gleich an Brunnen, ſetzt einen harten und rothen Stein. Gegen dem Waſſer über iſt eine Wieſe, auf welcher ein Platz, der mit keinem Schnee ſoll können bedecket werden, obgleich ſonſt die gantze Wieſe voller Schnee. Die Urſach davon wird denen daſelbſt auffſteigenden vielen Dünſten zugeſchrieben. Was aber das Waſſer im Carls-Bade anbelangt, ſo hat man zwar ſonſt geglaubet, es führe einen Mineraliſchen Schwefel, Alaun, Salpeter, Victriol, Gold und Kupfer bey ſich; allein nunmehro iſt durch vielerley Experimente ausgemacht worden, daß diß falſch, und das Waſſer eine Kalck und Tropff, ſubtile, weiſſe, ſchmirrbiche leichte Erde bey ſich führe, und daß deſſen gantze Krafft auf ſein bey ſich habendes allerreinſtes Laugen-Saltz ankomme. 87) Sonſt iſt merckwürdig, daß in einem Bezirck von 5 Meilen um das Carls-Bad herum, mehr dann 300 Sauer-Brunnen gezehlet werden, worunter der Egriſche der vornehmſte. 88)

86) Eben dergleichen Höhle oder Grotte findet ſich in dem untern Theil von Italien nicht weit von Neapolis, ſie wird die Hundsgrotte genennet. Es werden nun zwar in dieſer die hineingeworſenen Hunde auch für todt heraus getragen, wenn man aber dieſelbe ſtracks in den etwan 20 Schritt davon ſtehenden Teich ſchmeiſſet, kommen ſie wieder zu ſich ſelber. Miſſons Reiſe nach Italien 23. Schreiben p. 523. ſeqq.

87) Wie die Heinrich *Plumptre*, ein Engelländer, in ſeiner zu Halle unter dem Vorſitz des Geheimden Rath Hoffmanns gehaltener diſſ. de Thermis Carolinis cap. 2 genugſam erwieſen.

88) Beſchreibung des Fichtel-Berges 2. Th. p. 231. ſeqq.

§. 22.

Satzer-Creiß. Den Beſchluß machen wir mit dem Satzer-Creyß. Die vornehmſte Stadt iſt Satz, auf Böhmiſch *Ciatece* oder Zedeck genannt, eine freye Königliche Stadt, an der rechten Seite des Eger-Fluſſes, hat ein Capuciner-Cloſter, das Bier, das hier gebrauet wird, nennet man Samecki, wie dann in dieſer Gegend der beſte Hopffen wächſet. Im Jahr 1422 ward dieſe Stadt von einer Kayſerlichen Armee belagert; die Soldaten fiengen alle Sperlinge, die ſie nur aus der Stadt bekommen konnten, bunden ihnen glüende Kohlen und Schwämme an die Beine, und gedachten durch deren Hülfe die Stadt anzuſtecken, wie Simſon den Philiſtern ihr Korn. Wie aber die Sperlinge angezogen kamen, machten die Bürger ein gräßliches Geſchrey, und dadurch dieſe Vögelgens ſo ſchüchtern, daß ſie wieder zurück kehreten, und das gantze Lager darüber in Brand gerieth. Radan, eine Königl. Stadt, 12 Meilen von Prag. Sie iſt ſonderlich wegen des im Jahr 1534 zwiſchen dem Kayſer Carl V. und dem Churfürſten von Sachſen, Johann Friedrich, aufgerichteten Vertrags bekannt. 89)

§. 23.

Grafſchaft Glatz. Auſſer dieſen 17 Creyſen wird auch noch die Grafſchafft Glatz zu Böheim gerechnet. Sie gräntzet gegen Morgen und Mitternacht an Schleſien, gegen Mittag an Mähren, von dem es durch ein Gebürge, das Geſencke genannt, abgeſondert wird, und gegen Abend an Böheim. Iſt 8 Meilen lang, und 5 Meilen breit, hat 9 Städte, und über hundert Dörfer. Es ſeyn auch in dieſer Grafſchafft 12 Sauer-Brunnen. Man findet da Eiſen, Stein-Kohlen, Silber-Bergwerck, viel Holtz, Wild, Steinbrüch, Vieh und gute Butter, auch Adler in den Gebürgen; und ſolle vor dieſem des Königs in Böheim Einkommen davon jährlich viertzig tauſend Thaler eingetragen haben. So aber für eine ſo ſchöne Grafſchafft wenig genug. Unter denen Städten mercken wir Glatz oder Klotz; weil an dem Orte wo jetzo die Stadt ſtehet, ein Wald geweſen, und man bey der Austrottung auf dem Marckte einen groſſen eichenen Klotz ſtehen laſſen, dabey die Leute feil gehabt. 90) Es iſt ein hüpſcher Ort, hat ſeine Vorſtädte, auch ein ſchönes Rathhauß, und ein ziemlich feſtes Berg-Schloß. Ælarius ſchreibet viel

89) Hortleder von Urſachen des teutſchen Krieges Lib. III. cap. I. p. 610.

90) Georg *Ælarii* Glatziſche Chronick, Leipzig 1627. 4. *Goldaſt.* de Rep. Boh. Lib. I. Cap. XV. *Balbin.* Miſcell. Lib. III. cap. 5.

fiel von einer heydniſchen Jungfrauen, deren ſchön gelbes Haar an einem eiſernen Nagel in der Wand hangende, in der kleinen heydniſchen Kirche auf gedachtem Schloß gezeiget werde. Haberswerth, eine feine Stadt, zu welcher noch 13 Dörfer gehören. Winſchelburg, ſo die Böhmen Radeck nennen, iſt gantz mit Felſen umgeben. 91)

Das 6. Capitel.

Von der Religion, Sprache, Wapen, Prärogativen, Prätenſionen und Geſchichtſchreibern der Cron Böheim.

§. 1.

Die Einwohner von Böheim ſind gleich als andere Völcker in denen älteſten Zeiten Heyden geweſen. Wie aber auch die Heyden in ihrem Glauben, wegen Verehrung der unſterblichen Gottheit nicht eines Sinnes, ſo iſt auch hier ein Unterſcheid zu machen unter den Teutſchen und Slaven. Jene hatten weder Tempel, noch durch Menſchen-Hände gemachte Götzen-Bilder. Sie hielten davor: man müſſe ſich die unſichtbare Gottheit mehr durch Glauben ins Hertz eindrucken, als durch Menſchen-Hände gemachte Bilder den Augen ſinnlich vorſtellen. Konnten deßhalben nicht begreiffen, wie es möglich, daß ein unendliches und überall ſeyendes Weſen in dem engen Bezirck eines Tempels ſollte können eingeſchloſſen werden. Sie kamen in Wäldern zuſammen, da die dichtſtehenden groſſen Eich- und andere Bäume eine grauſende Finſterniß verurſachten, und brachten daſelbſt der unſichtbaren Gottheit ihr Gebet und Opfer; 1) glaubten eine göttliche Vorſehung, u. nach dem Tod ein ewiges beſſeres Leben. Dieſe hingegen wichen von der teutſchen Lauterkeit in vielen Stücken gäntzlich ab. Die Gottheit überhaupt nannten ſie Boh, Buh, oder Bog, konnten ſich aber nicht einbilden, daß ein GOtt die gantze weite Welt ſolte regiren, und auf alles ſo genaue Achtung geben können, deßhalben ſie glaubten, dieſer groſſe GOtt habe noch andere Götter mehr, bey und unter ſich, die er zum Theil als

Der alten Teutſchen u. Slaven Religion, vor ihrer Bekehrung zum Chriſtenthum.

91) *Stranskius* de R. Bohem. cap. 2. §. 18.

1) *Tacitus* de M G. cap. IX. *Nec COHIBERE TARIETIBUS DEOS, neque in ULLAM HUMANIORIS SPECIEM ad ſimilare, ex Magnitudine Cœleſtium arbitrantur - - LUCOS ac NEMORA conſecrant, Deorum nominibus appellant, ſecretumque illud, quod SOLA REVERENTIA vident.*

als Gehülfen brauchete: Und daher iſt die Vielgötterey bey den Slaven entſtanden. Swantowit 2) und Radegaſt 3) waren die vornehmſten. Wie aber die Menſchen theils gut, theils böſe, ſo hielten ſie auch dafür, es ſey eine gute und böſe Gottheit. Den guten Gott nannten ſie Jutterboch, 4) den böſen Zerniboch. 5) Geringerer, als des Triglow, 6) Flinß, 7) Zuttiber, 8) Henilo, 9) Ziza, 10) Marzawa, 11) Siwa, 12) Prön, 13) und noch anderer mehr, nicht zu gedencken, wiewol es auch nur meiſtentheils Attributa des groſſen Gottes waren, die von einem Slaviſchen Volcke mehr, als von dem andern verehret worden.

§. 2.

Anfang u. Fortgang der Chriſtlichen Religion in Böheim.

Mitten unter dieſem finſtern Heydenthum wollte ſich bisweilen einige Morgenröthe des hellen Evangeliſchen Lichtes ſehen laſſen; 14) es ſey aber, daß ſie vor den allzudüſtern Wolcken nicht durchdringen können, ſo finden wir von dem Anfang und Fortgang der Chriſtlichen Religion, keine rechte Gewißheit, als zu Ende des neunten Jahrhunderts, da Hertzog Borziwog ſich taufen, und das Evangelium in Böheim predigen laſſen; 15) wiewol daſſelbe wegen vieler Verhinderungen bis auf die Zeiten Boleslai des gütigen keine rechte Wurtzel faſſen können, der ſich erſt recht eifrig das Bekehrungs-Werck angelegen ſeyn laſſen, und von dem Biſchof Adelberto fleißig unterſtützet worden; 16) von welcher Zeit

2) Jo. Peter *Ludewig* de Idolis Slavorum Witteb. 1698. Abr. Frentzel de Diis Soraborum aliorumque Slavorum. *Dubravius* Lib. I. *Stranskius* cap. 6. *Saxo Grammat.* Hiſt. Dan. lib. XIV.

3) *Adamus Bremenſis* Lib. II. cap. XI. *Ditmarus* Lib. VI. *Bangertus* in Not. ad Hælind Lib. I. cap. LII. p. 126. *Schedius* de Diis Germ. Syngr. III. Cap. 4. Ludwig l. c. diſſ. I. §. 7. Frentzel l. c. cap. 2. *Maſius* de Diis Obetrit. cap. 23. Schlöpkens Bardew. Chron. 1. Th. 7. Cap. §. 22. Falckenſtein Antiquitat. Nordgav. Tom. I. Cap. 3. p. 72.

4) Ludwig l. c. diſſ. III. cap. I. Frenzel l. c. cap. 15.

5) Ludwig l. c. §. 2. Frenzel l. c. cap. 31.

6) Ludwig l. c. §. 3. Frenzel l. c. Cap. 24.

7) Ludwig l. c. §. 4. Frenzel l. c. cap. 30. *Schedius* l. c. Cap. 7.

8) *Brotuf* in Chron. Merſeburg. Lib. II. cap. 6. *Albin* Chron. Miſnenſ. p. 146. *Schneider* Chron. Lipſ. Lib. 1. p. 142. *Peifer* in Lipſia Lib. III. p. 279. Ludwig l. c. §. 5. Frenzel l. c. cap. 26.

9) *Ditmarus* Lib. VII. Ludwig l. c. §. 6. Frenzel l. c. Cap. 23.

10) Ludwig l. c. §. 7. Frenzel l. c. cap. 9.

11) Matth. a *Michov* Chron. Polon. Lib. II. cap. 2. *Schneider* Chron. Lipſ. Lib. IV. p. 143. Ludwig l. c. §. 8. Frenzel l. c. cap. 29.

12) *Schedius* l. c. cap. 9. *Maſius* l. c. cap. 2. Ludwig l. c. §. 9.

13) *Stranskius* cap. 6. *Maſius* l. c. Ludwig l. c. §. 11. Frentzel l. c. Cap. 5.

14) Wir haben hiervon ſchon oben Cap. I. §. 7. not. (*) eine Spur gezeiget.

15) S. oben Cap. 2. §. 11.

16) S. oben Cap. 2. §. 15.

Zeit an das Chriſtenthum ſich zwar immer weiter ausgebreitet, zugleich aber auch viele Mißbräuche in der Kirche mit eingeſchlichen. Johann Huß wollte dieſen zu Anfang des 15. Jahrhunderts in etwas abhelfen, ward aber auf den Scheiterhaufen geſetzet, und ſeine Anhänger mußten ſich durch einen langen und blutigen Krieg in etwas Luſt ſchaffen.17) Nachdem nun im folgenden Jahrhundert die theuren Gottes-Männer, Lutherus und Calvinus, die Kirche zu reformiren anfiengen, fand dieſe Reformation bey den Böhmen groſſen Eingang, und bekannten ſich die allermeiſten zu der Evangeliſchen Religion. Wie aber dieſe Trennung zu vielen Verfolgungen Anlaß gab, ſo erhielten die Evangeliſchen im Jahr 1609 vom Kayſer Rudolph II. gegen eine groſſe Summe Gelden ſogenannten Majeſtäts-Brief, 18) obwol mit dem gröſten Widerwillen der Röm. Catholiſchen: weßhalben auch derſelbe von dieſen vielfältig übertreten ward, welches zu den traurigen Unruhen Anlaß gegeben, die vor die Evangeliſchen ſo betrübt abgelauffen, daß ſie nach verlohrner Schlacht auf dem weiſſen Berge vor Prag, entweder ihre Religion ändern, oder mit Zurücklaſſung aller ihrer Haab und Güther, das Königreich verlaſſen müſſen, 19) wodurch Böhmen in kurtzem wieder zur Röm. Catholiſchen Religion gebracht worden, in welcher es noch bis auf den heutigen Tag verbleibet. Ob aber nicht noch ein heimlicher Haufen Evangeliſcher Chriſten in dieſem Reich zu finden, der ſich ſchon einmal offenbaren dürffte, iſt unſers Orts nicht hier weitläufftiger zu unterſuchen: GOtt! ſtehe auch deiner bedrängten Kirche bey! Ob man nun gleich die an einem Heyland glaubende Chriſten nicht leidet, ſondern verfolget, ſo duldet man doch die Juden, wie dann dieſelbe zu Prag mehr als an einem andern Ort geheget, und mit Freyheiten begabet werden.20)

§. 3.

Sprache derer Böhmen.

Die Böhmen ſind urſprünglich Slaven, 21) und alſo iſt auch deren Sprache eine *Dialect* der Slavoniſchen. Doch wird in Städten, ſonderlich unter vornehmen Perſonen mehr Teutſch als Böhmiſch geredet. Denen Liebhabern der Sprach-Gelehrſamkeit zu Gefallen, wollen wir das Vater Unſer in Böhmiſcher Sprache hier mit einrücken: Ottse nash Kteriſch iſiv Cnyebeszih; Osvety ſze jmeno tue, Prſid ſeralyooſztvi tue; Bydy vale tva jako v'nebi tak ina zemi; Hleb nash vezdejshi dei nam dnyeſz; A odpuſzty nam vini nashe jakosh imi odpus-

17) S. oben cap 3. §. 22. ſeqq.
18) S. oben cap. 3. §. 38.
19) S. oben Cap. 3. §. 40. ſequ. Cap. 4. §. 1.
20) S. oben Cap. 4. §. 2.
21) S. oben Cap. 2. §. 3.

odpusthyime vinyikum nashim; Ne ovody naſz vpokvshenyi; Alye zbavish naſz ode zleho; Nebo tue jeszt kralyovſztvi, imocz iſzlava na veki; Amen.

§. 4.

Wapen. Das eigentliche Böhmiſche Wapen beſteht aus 4 Feldungen. Im erſten Quartier zeiget ſich der Böhmiſche ſilberne Löwe, mit einem gedoppelten Schwantze, im rothen Felde. Im andern ein ſchwartzer Gold-gecrönter Adler im güldenen Felde, der einen ſilbernen halben Mond mit einem ſilbernen Creutzgen auf der Bruſt hat, wegen des Hertzogthums Schleſien. Im dritten: ein von Silber und roth gewürffelter Adler im blauen Felde, wegen der Marggrafſchaft Mähren. Und endlich im vierten ein geſpaltener Schild, der zur rechten eine güldene Mauer mit ſchwartzen Mauer-Strichen im blauen, zur lincken aber einen rothen Ochſen mit einem weiſſen Bauch im ſilbernen Felde vorſtellet, wegen der Marggrafſchaften Ober- und Nieder-Laußnitz, ſo ehemals zu Böheim gehöret, aber im dreyßigjährigen Kriege an Sachſen überlaſſen worden. 22)

§. 5.

Stände des Königreichs. Was die Regirungs- und Regiments-Form des Königreichs Böheim anbelangt, ſo wollen wir uns, wie es vor der berufenen Schlacht aufm weiſſen Berge geweſen, als mit einer verhaßten Sache, anjetzo nicht aufhalten. Die Stände des Reichs ſind 1.) die Geiſtlichkeit, 2.) die Herren, 3.) der Adel, und 4.) die Städte. Da ſonſten die Geiſtlichkeit nichts zu ſagen gehabt. Wann ein Ausſchuß von den Ständen zu machen, hat das Jus nominandi einer von den geiſtlichen Ständen, der Ertz-Biſchoff, von dem Grafen- und Herren-Stande der oberſte Burggrafe, von dem Ritter-Stande der oberſte Land-Schreiber. Es iſt aber deren Macht nicht als ein Schatten gegen die ehemalige anzuſehen.

§. 6.

Oberſte Reichs-Officianten. Weil nun die Oeſterreichiſchen Erb-Herren ihre Reſidentz zu Wien, ſo wird das Königreich durch Statthalter regiret, deren Zahl von letztverſtorbener Kayſerl. Maj. bis auf 18 vermehret worden. Die Oberſten Reichs-Officianten ſind: der Oberſte Burggraf, Oberſte Land-Hof-Meiſter, Oberſte Land-Marſchall, Oberſte Land-Cämmerer, Oberſte Land-Richter, Oberſte Hof-Lehn-Richter, Oberſte Appellations-Präſident, Oberſte Cammer-Präſident, Oberſte Land-Schrei-

22) Heintzelmanns Geographie p. 291. 292.

Schreiber. Die Böhmiſche Hof-Cantzley, welche nothwendig dem Hofe folget, dirigiret der Oberſte Böhmiſche Cantzler, bey welcher ein Vice-Cantzler, 8 Räthe von Böheim, Mähren und Schleſien, bey welchen das Referat iſt, und ein Expeditor. Jeder Creyß hat zween Creyß-Hauptleute, einen vom Grafen- oder Herren-Stande, und einer vom Ritter-Stande. 23)

§. 7.

Unter den Böhmiſchen Gerichten mercken wir 1) den Burggraf-Rath, worinn der Ober-Burggraf im Land-Recht präſidiret, 2) den Böhmiſchen Cammer-Rath, worinnen der Ober Cammerherr präſidiret, und über die Einkünfte diſponiret, und wenn ein Innwohner ohne Erben abgehet, ſein Vermögen als ein der Cammer anheim gefallenes Gut an ſich ziehet, 3) das Hof-Lehn-Gerichte, 4) den Königl. Rath oder Cron-Taffel, 5) die Land-Taffel, wo die Freyherren und Edelleute verabſchiedet werden, und 6) den Cantzley-Rath. Die Creyße haben allezeit ihre beſondere Gerichte, ingleichen auch die Städte, und iſt zu Prag ein hohes Appellations-Gerichte. Fürſten und Grafen haben auch ihre beſondere Erb- und Lehn-Gerichte. In allen und jeden werden die Urthel nach den Reichs-Gewohnheiten, Sachſen-Recht und gemeinen Kayſerlichen Rechten abgefaſſet. 24)

Hohe Gerichte.

§. 8.

Unter die hohen Vaſallen, die beym König in Böheim die Lehn ſuchen müſſen, zehlen wir Chur-Sachſen wegen der Laußnitz und eines Theils vom Voigt-Lande, die Marggrafen von Brandenburg wegen Croſſen in Nieder-Schleſien, Cotbus, Peutz und andere Oerter in Nieder-Laußnitz, Sparenberg in Weſtphalen, Sachſen-Gotha wegen Saalfeld, desgleichen die Pfaltzgrafen beym Rhein, die Hertzoge von Bayern und Würtenberg, die Grafen von Wertheim, die Stadt Nürnberg u. a. m. 25)

Hohe Vaſallen.

§. 9.

Die jetzigen Einkünfte eines Königes in Böheim ſind zwar nicht wichtig, indem ſie nicht mehr als 12 Tonnen Goldes austragen ſollen; allein hieran iſt nicht das Land, als vielmehr die verdorbene *Oeconomie* des Herrn ſchuld; indem gar kein Zweiffel, daß ein Haußwirthlicher Regent dieſelbe ohne alle Beſchwerde der Unterthanen ungleich mehr verbeſſern

Einkünfte u. Macht eines Königes in Böheim.

23) Johann Chriſtian von Kölichen und Riſchtern Beſchreibung des Erd Creyſes Cap. XIII. p. 340.

24) *Neoburg.* curieuſer Hofmeiſter 1 Th. 7. Cap. n. IIX. p. 1245.

25) *Neoburg.* l. c. n. V. p. 1243.

verbeſſern und vermehren können. Weil Böheim eine groſſe Menge Einwohner, ſo wird es zwar nicht ſchwer fallen, im Fall der Noth 100000 zu Fuß, und 10000 zu Pferde, ja wohl noch mehr aufzubringen. Es ſind aber ſolche ausgebothene Bauren Helden, die zur Vertheidigung ihres Vaterlandes auf den erſten Schuß gemeiniglich davon lauffen.

§. 10.

Geld-Sorten. In Böheim giebt es folgende Geld-Sorten. 1.) Ein Reichs-Thaler gilt 30 Kayſer-Groſchen. 2.) Ein ſchlechter oder Zahl-Thaler 24 Kayſer-Groſchen. 3.) Ein Schleſiſcher Gülden 20 Kayſer-Groſchen oder 16 Groſchen. 4.) Ein Böhmiſcher Gülden 56 Creutzer. 5.) Ein Weiß-Groſchen 6 Pfennige. 6.) Ein Creutzer oder Maley-Groß 4 Pfenige. 7) Ein Gröſchel, drittehalb Pfenige; 5 Gröſchel machen einen guten Groſchen. 26)

§. 11.

Prärogativ der Cron Böheim. Was die Prärogativ der Cron Böheim und deren Könige anbetrifft, ſo iſt wohl die wichtigſte, daß der König allen andern Churfürſten vorgehet. Denn obſchon Böheim, ſo lange es wie andere teutſche Provintzen ein Hertzogthum geweſen, und einen bloſſen Landes-Herrn oder Hertzog gehabt, der Rang ſo wenig über die andern teutſchen Völcker und Provintzien, als dieſe über Böheim zugekommen, ſo hat ſich doch dieſes nachgehends, da denen Hertzogen in Böheim die Königs-Crone aufgeſetzet worden, geändert, indem ſodann die andern weltlichen Churfürſten einen König in Böheim zu weichen angefangen, 27) welches nachgehends durch die Verordnung des Kayſers Carl IV. in der Güldenen Bulle 28) zu einem unveränderlichen Geſetz iſt gemacht worden. Der Rang der Cron Böheim mit andern gecrönten Häuptern iſt noch nicht ausgemacht. Denn wie die gecrönten Häupter keinen Rang unter ſich mehr leiden wollen, indem was dieſes anbetrifft, ein Reich ſo gut als das andere, ſo kan man nichts beſtimmen; wenn es aber dem Päbſtlichen Ceremoniel nachgehen ſollte, käme Böheim ſehr zu kurtz, indem es in ſelbigem faſt hinter alle Könige geſetzet wird. 29)

§ 12.

Rechts-Anſprüche. Die Rechts-Anſprüche der Cron Böheim ſind von keiner Wichtigkeit. Denn was erſtlich die Prätenſion auf Portenau, einer im Friaul gelegenen Stadt anbelangt, ſo hat ſolche der König Ottocar acquiriret,

26) Heintzelmann l. c. p. 291.
27) Ludwig de Auſpicio Regio cap. 2. p. 80. Erläuterung der G. B. 1 Th. p. 451.
28) Güldene Bull 4. Cap. §. 1. p. 26.
29) Ludwig l. c.

ret, 30) nachdem aber derſelbe in die Acht erkläret worden, belehnete Rudolph ſeinen Sohn Albrecht, nebſt Oeſterreich, auch mit dieſem Stück: allein im Jahr 1516 nahmen es die Venetianer weg. 31) Ehedem hatte auch Böheim eine Prätenſion auf die Landes-Fürſtl. Obrigkeit über die in Kärnthen gelegenen Biſchöffl. Bambergiſchen Aemter: die aber im Jahr 1632 dahin verglichen worden, daß der Biſchoff nebſt dem Capitul in Errichtung der Land-Steuren gegen jährl. Empfang 40000 Fl. verwilliget. 32) So hatte auch Böheim vor dieſem einen groſſen Streit wegen der Reichs-Inlagen mit dem teutſchen Reich, welchen ſich die Böhmen immer entziehen wollen; nachdem aber das Königreich wieder Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag erhalten, mußte es dagegen alle Churfürſtl. *Onera* zu tragen, nebſt 300 Fl. zum Kayſerl. Cammer-Gericht zu bezahlen verſprechen.

§. 13.

Der wichtigſte Rechts-Anſpruch wäre wohl an die Marck Brandenburg, wann nur nicht die Rechts-Gründe auf Stelzen giengen. Denn obwol ein gewiſſer Author, den ich aber vorjetzo nicht nennen mag, öffentlich ſchreibet: "Daß die Veräuſſerung der Marck und Chur Brandenburg, als eine Sache, ſo in Sigismundi Vermögen nicht geſtanden, ein illegaler und unkräfftiger Actus ſey, welcher die ordentlichen Böhmiſchen Geſetze nicht aufhebe. Wie denn die Böhmiſchen Scribenten nicht ohne Grund vorgeben, daß die Cron Böheim aus dieſem Fundamente annoch Prätenſion auf die Marck und Chur Brandenburg habe, ob ſie gleich derſelben ſo geraume Zeit entbehren müſſen, ſonderlich da dieſes conſiderable Land für ſo ein gering Geld von Sigismunden verſchleudert worden;" ſo hat dieſes doch gar nicht den geringſten Grund, und wird der obgedachte Verfaſſer wohl wenig Böhmiſche Scribenten zuſammen bringen, die dieſes behaupten: indem die meiſten den Ungrund ſchon eingeſehen, und für unnöthig halten, viel von einer Sache zu ſchreiben, die ſie nicht ausführen können. Weil aber doch der Cron Böheim daran gelegen, zu wiſſen, ob mit Recht an dieſem Land ein Anſpruch könne formiret werden, ſo wollen wir, da wir jetzo mit deren Rechts-Anſprüchen beſchäfftiget, dieſes kürtzlich aber hinlänglich unterſuchen. Die gantze Sache kömmt auf zwey Fragen an: Ob Sigismund dieſe

Was von dem Rechts-Anſpruch der Cron Böheim an die Marck Brandenburg zu halten.

S Län-

30) *Aventin.* Annal. Bojic. Lib. VII. *Megiſer* Chron. Carinth cap. 8.

31) Schweder Theatr. Prætenſ. Lib. II. Sect. I. cap. 23.

32) Schweder l. c. *Imhoff.* Notit. Proc. Germ. Lib. III. cap. 3. §. 6. Franckenberg Europ. Herold P. I. p. 342.

Länder an die Burggrafen von Nürnberg zu verkauffen befugt geweſen? Zum andern: Ob dieſer Kauff wegen des geringen Kauf-*Pretii* und der daher entſtehenden *Læſion* nicht könne verworffen werden? Wann wir nun die erſtere Frage gehörig beantworten wollen, müſſen wir ſehen, wo Sigismund zu der Marck und Chur-Brandenburg gekommen. Es hatte nemlich dieſelbe ſein Vater Carl IV. dem letzten Marggrafen Otto abgekauffet, und ihm, welches wohl zu mercken, ſtatt einer *Appanage* zugeeignet: mithin hatte Brandenburg mit der Cron Böheim gar nichts zu thun, ſondern war als ein vollkommenes Eigenthum des Sigismundi anzuſehen; folglich ſehe ich nicht, warum Sigismund die Marck und Chur Brandenburg nicht habe verkauffen können. Nun gehet zwar die andere Frage bey ſo bewandten Umſtänden der Cron Böheim gar nichts an, doch wollen wir ſie auch in etwas erörtern, und zeigen, daß es ungereimt ſey, von einer *Læſion* zu reden. Denn erſtlich hatte ja ſein Vater die Marck und Chur-Brandenburg nur für 200000 Ungariſche Ducaten gekaufft, er hingegen um die Helffte mehr, nemlich um 400000 Ducaten wieder verkauffet. In den damahligen Zeiten, da die *pretia rerum* gering, das Geld aber in hohem Preiß, war dieſes eine wichtige Summa. Das Geld ward auch baar erleget. Aber auſſer dieſen hatten die Burggrafen eine eben ſo wichtige Summa für die ausgelegten Kriegs-Koſten wieder zu fordern; und obwol obgedachter Herr Verfaſſer ſchreibet: "daß ſie dieſes zu thun theils ſchuldig geweſen, weil "es ein gemeiner Reichs-Krieg und gemeiner Creutz-Zug wider die Huſ-"ſiten; ſo verſtöſſet er ſich doch hiermit gewaltig. Der Hußiten-Krieg iſt erſt nach Wenceslai Tod 1618 angegangen, die Marck aber iſt zwey Jahr zuvor verkauffet worden. Die Kriegs-Unkoſten, die ſie aufgewandt, kommen vielmehr von daher, weil ſie in Sigismundi Abweſenheit, als der in Ungarn damals alle Hände voll zu thun, zu Statthaltern in der Marck und Chur Brandenburg waren verordnet worden, und mit den rebelliſchen Märckern, die mit ihrem Sigismund nicht zufrieden, beſtändig zu kämpffen und zu ſtreiten gehabt. Indem nun hier die geringen damaligen Einkünfte bey weiten nicht zureichen wollten, mußten die Herren Burggrafen aus ihren eigenen Mitteln eine Summe Geldes nach der andern zuſchieſſen. Dieſe nun, nebſt den baar bezahlten 400000, oder wie andere wollen, 500000 Ducaten, war allerdings ſo wichtig, daß damit die Marck Brandenburg genugſam bezahlet, indem die Einkünfte aus dieſem ſandigten und ſchlecht cultivirten Lande damals überaus geringe; dahero Sigismund recht wohl und weißlich

gethan,

gethan, daß er dieſes ſein Eigenthum, das mehr zu erhalten koſtete, als eintrug, verkauffet, da zumahl die Kriegs-Unkoſten, die er denen Herren Burggrafen wieder zu bezahlen nicht im Stande, abgiengen, ja noch darzu eine groſſe Poſt Geldes heraus bekam, und der Hülfe derer neuen Herren Churfürſten in ſeinen Kriegen ſich getröſten konnte.

§. 14.

Böhmiſche Geſchichtſchreiber.

Der älteſte Böhmiſche Geſchichtſchreiber iſt *Coſmas*, Decanus bey der Pragiſchen Kirche. Er hat zu den Zeiten Wratislai, der vom Kayſer Heinrich III. im Jahr 1226 iſt zum König gemacht worden, gelebet: bis dahin auch ſeine Hiſtorie des Königreichs Böheim gehet. Sie iſt in drey Bücher eingetheilet, und in des Marqu. *Freheri* Scriptor. Rer. Bohem. zu befinden. Auſſer dieſer hat er auch noch des H. Adelberti Leben und Tod beſchrieben, welches belobter Herr Freher auch mit in ſeinen Scriptoribus eindrucken laſſen. Im funfzehenden Jahrhundert haben zwey Männer die Böhmiſchen Geſchichte erläutert. Der erſte hat ſich weiter nicht, als mit den Buchſtaben L. D. P. de K. genennet, und gehet ſeine Chronick vom Urſprung des Böhmiſchen Volcks, bis auf das Jahr 1300. Es beſtehet aus 105 Capiteln, und iſt mit verſchiedenen Diplomatibus angefüllet. Die Schreib-Art iſt ſchlecht und gerecht. Er ſchlieſſet: *Explicit Cronica Bohemicalis feria quarta ante S. Eliſabeth Anno Domini MCCCCLXVII.* 33) Der andere iſt der bekannte *Aeneas Sylvius*, der nachmals Cardinal, und endlich gar Pabſt worden. 34) Seine Schrifft *de Bohemorum Origine & geſtis* gehet bis auf die Zeiten des Kayſers Friedrich III. und zwar bis auf das Jahr 1458. Sie iſt ſehr kurtz, und vermeidet alle Weitläufftigkeit: jedoch iſt der Hußiten-Krieg weitläufftiger abgefaßt. Von eben dieſem Hußiten-Kriege haben wir eigene Beſchreibungen des *Theobaldi* und *Cochlæi*, die hierbey müſſen nachgeſehen werden, jedoch iſt der letztere ſchrecklich partheyiſch. 35) Das ſechzehende Jahr-

33) Der Herr Cantzler von Ludwig hat es ex MSto Tom. XI. Reliq MStor. Lib. II. mit eindrücken laſſen, und ſchreibet in der Vorrede unter andern: *Principio Scriptor Slavica lingua peritus, plurimorum inde nominum cauſas aperuit, oſtenditque origines, ignoratas aut falſo creditas adhuc. Deinde quo magis ſermo ejus eſt lutulentus ac barbarus, eo magis probat ille vetuſtatem eſt quod Venedis Scriptoribus magis uſus ſit quam latinis, Tum ille quo ſimplicior eſt, eo etiam verior & magis ſincerus &c.*

34) *Voſſius* de H. Lat. Lib. III. c. 7. Lud. Jac. *de S. Carolo* in Bibl. Pontif. *Oudinus* de Script. Eccleſiaſt. T. 3. ad a. 1460.

35) *Sleidanus* in apologia pro libro ſuo de Statu Relig. ſchreibet von ihm: *Hiſtoriam edidit horrendis & inauditis criminationibus commutatam.* Er iſt zu Breßlau im Jahr 1552 verſtorben. Ant. *Poſſevinus*, Tom. I. apparat. Sacr. p. 860.

hundert iſt etwas reicher an Böhmiſchen Geſchichtſchreibern. *Dubravii*, Biſchoffen zu Ollmütz, 36) Böhmiſche Hiſtorie iſt gut, aber auf Ferdinandi I. Befehl um deßwillen verfertiget worden, damit die Böhmiſchen Stände, wegen entzogener Wahl-Gerechtigkeit in etwas möchten zufrieden geſtellet werden. 37) Sie beſtehet aus 33 Büchern, und gehet bis auf das Jahr 1527. 38) Der Probſt Hageck hat eine Böhmiſche Chronick in Böhmiſcher Sprach geſchrieben, die nachgehends von Joh. *Sandilio* ins Teutſche überſetzet worden. 39) Sie hebet gleichfalls vom Urſprung des Böhmiſchen Volcks an, und gehet bis auf Ferdinandi I. Regirungs-Antritt. Diejenigen, denen er nicht nach ihrem Kopf geſchrieben, wollen ihn zwar eins und das andere beſchuldigen: man kan aber deßwegen, weil er bisweilen irret, ſeinen Glauben ſo wenig, als aller andern Böhmiſchen Geſchichtſchreibern verdächtig machen, die ebenfalls an Irrthümern ziemlich reich. Martii Boregks Böhmiſche Chronick, ſo 1587 zu Wittenberg in fol. heraus kommen, iſt nicht zu verachten. *Pantal. Candidi* Bohemais ſ. de Ducibus Bohemicis Libr. II. de Regibus Bohemicis Libr. V. Argent. 1587. und des Procopii *Lupacii* rerum Bohemicarum Ephemiris ſ. Kalendarium Hiſtoricum Pragæ 1588 ſind geringer. Im XVII. Jahrhundert, da die Begebenheiten in dieſem Königreich ſo groſſes Lerm in Europa verurſachet, finden wir viele Männer, die theils die Geſchichte des Königreichs vom Urſprung bis dahin beſchrieben, theils aber nur die Begebenheiten, die ſich zu ihrer Zeit zugetragen, erörtert.

Wie

36) Seine Lebens-Beſchreibung iſt ſeiner Böhmiſchen Hiſtorie vorgeſetzet. Thuanus faſſet ſie ad a. 1553. Lib. XII. hiſt. kurtz: *Jo. Dubravius Skala, quod erat antiquum familiæ, ante quam in equeſtrem ordinem cooptatæ eſſet, nomen VIII eid. April 1553. debitum naturæ perſolvit, apoplexia ſuffocatus, Pelſinæ, non ignobili Bohemiæ oppido, natus, qui bello & pace impiger, patriæ hiſtoriæ luculenta ſcriptione bene de ſuis meritus: Ferdinando fidam operam navavit tempore belli Saxonici in Boemiæ ſedandis ſeditionibus, & poſt illud feliciter confectam in popularibus ſuis Principi juſta ira accenſo conciliandis, Olomucenſi in Marcomannis Epiſcopatu ob id auctus, quem totum decennium ſumma prudentia & ſanctimonia laude tenuit.*

37) Wenn er alſo von der Succeßion im Königreich Böheim redet, iſt ihm nicht weiter zu trauen, als in ſo weit ſein Vorgeben mit den Reverſen der Könige und andern unpartheyiſchen Scribenten übereinkömmt

38) Der Titul iſt: Jo. *Dubravii* Olomuzenſis Epiſcopi Hiſtoria Bohemica a cl. V Thoma *Jordano*, Medico, Genealogiarum, Epiſcoporum Regum, Ducum, Catalogis ornata, & neceſſariis Annotationibus illuſtrata. Cui in fine adjecta *Æneæ Sylvii* Cardinalis de Bohemorum origine ac geſtis hiſtoria Francof. 1687.

39) Sie iſt zweymal ediret, das erſtemal zu Prag 1596. und das andere mahl zu Nürnberg im Jahr 1697 in fol.

Wie wir nun die letztern in unſerer Hiſtoriſchen Abhandlung an gehörigem Ort jederzeit angeführt, und dieſelben zu unſerm Zweck vorjetzo nicht gehören, ſo machen wir uns an die erſten: da uns dann gleich des Marquardi *Freheri* Scriptores Rer. Bohem. Hanov. 1602 in fol. in die Hände gerathen. Es iſt eine Sammlung von einigen Böhmiſchen Scribenten, als des Coſmæ ſeine Chronick; eben deſſelben Vita Adelberti & martyrium; desgleichen Martin Cuthen und Caſpar. Crapacii ducum Regumque Bohem. elegia. Ge. Barth. Pontani Bohemia pia Libr. V. Jo. Dubravii Hiſt. Bohem. und noch anderer mehr. Des Zach. *Theobaldi* ſeries Judicum, Ducum & Regum Boh. Wittemb. 1612. 4. und Jo. *Campani* Czechius S. Sciagraphia Ducum & Regum Bohem. c. Icon. & Not. Tob. Hauſchckonii Gorlicii 1653 ſind mittelmäßig. Dahingegen des M. Pauli *Stransky* ſein Werckgen de Republica Bojema Lugd. 1634. 40) vor andern den Preiß verdienet. 41) Es iſt in 20 Capitel eingetheilt, und enthält nicht nur eine Hiſtoriſche und Geographiſche Beſchreibung des Königreichs, ſondern es handelt auch von allen in das *Jus publicum Bohemiæ* einſchlagenden Sachen. Nicht weniger verdienen des gelehrten Jeſuiten *Balbini* ſeine Hiſtoriſche Schrifften einer beſondern Achtung. 42) Sein Epitome hiſtorica rerum Bohemicarum iſt zu Prag 1677 in fol. herauskommen, und ſeine Miſcellanea Hiſtorica regni Bohemiæ ſind eben daſelbſt von Anno 1679-1687. in vier Voll. ediret. Er iſt ſo viel möglich bemühet, die Wahrheit, es verdrieſſe gleich wen es wolle, herauszuſchreiben: dahero noch jetzo viele erſtaunen, 43) wie dieſer Mann von dem Hauſe Oeſterreich ſo viel Sachen ſchreiben dürffen, die nicht anders als zu deſſen Verkleinerung, und als Ungerechtigkeits-Beſchuldigungen können angeſehen werden. 44) Julii *Solymanni* Elogia ducum & regum Bohemiæ, Pragæ 1679. 4. ſind nicht zu verachten: dahingegen des Henrici *Rochs* Annal. Bohem. Luſat. & Sileſiæ Lipſ. 1687 nicht viel werth; weil ſie

 voller

40) Iſt im Jahr 1713 in klein 12. wieder aufgeleget worden. Iſt auch in der neuen Edition des *Goldaſti* de R. B. Tom. II. mit eingedruckt.

41) Fr. Roth-Scholtz ſchreibet in der Vorrede zu erſtgedachter neuen Herausgabe gantz recht: *Opus laudat magiſtrum, ipſa materia dignitas, accurata rerum geſtarum ſeries, ſtyli elegantia, genuina hiſtoria veritas, & Scriptoris excellentia ſatis opus commendant.*

42) *Gryphius* de Script. Sec. XVII. Cap. II. nennet ihn amantiſſimum & locupletiſſimum patriæ hiſtoriæ ſcriptorem.

43) Alſo ſchreibet obbelobter Gryphius: *Ego profecto viri candorem demiror & ſæpe obſtupeſco, integrum ei fuiſſe, ea calamo ſignare, quæ profecto verbis per jugulum redituris conſtant.*

44) Man leſe nur, wie er den Land-Tag, den Ferdinand I. gehalten, beſchreibet: Dec. I, Lib. I, Sect. 6. p. 240.

voller Fabeln und Irthümer, auch ohne allem judicio hingeſchrieben. 45) Damit wir aber des gelehrten Goldaſts ſeinen Commentarium de regni Bohemiæ incorporatarum provinciarum Juribus ac Privilegiis, nec non de hereditaria ſucceſſione Regiæ Bohemorum familiæ nicht vergeſſen, ſo iſt daſſelbe zwar kein Böhmiſches Geſchicht-Buch, ſondern eine Deduction wider die Böhmiſche Freyheit. Dann weil Goldaſt damals der berühmteſte Mann in Reichs-Sachen, ſo hat das Haus Oeſterreich ſeiner Feder anvertrauet, die Erblichkeit der Cron Böheim zu erweiſen und auszuführen, welches denn auch in dieſen 6 Büchern geſchehen. Er fängt von den alleräIteſten Zeiten an, und iſt deſſen erſtes Buch allen denen, die ſich an die alte Böhmiſche Geſchichte machen wollen, gantz unentbehrlich. 46) Er ſucht, ſeine Theſin nur etwas glaubhafft zu machen, allerley Argumenta weit und breit zuſammen, ſie mögen gleich Stich halten oder nicht, und ſiehet man wol, daß er die Kunſt verſtanden, die Segel nach dem Winde zu drehen. 47) Er wird aber auch von obgedachtem gelehrten Jeſuiten Balbino hin und wieder gar ſcharf geſtriegelt und mit beiſſenden Worten widerleget. 48) Es will auch allen Unpartheyiſchen nicht gefallen, daß er die Zeugniſſe derer alten und neuen Scribenten mit einander vermenget, und letztern eben ſo viel Glauben als den Coævis beylegt, wann ſie nur ſeiner Abſicht gemäß ſchreiben, öfters geringe Chartequen lobet, und mehr Folgerungen machet als beweiſet. 49) Die-

45) *Gryphius* l. c. p. 172.

46) Der gelehrte *Balbinus* in Epitom. Rer. Bohem. Lib. I. cap. 10. urtheilet gantz recht: *Si quis Bojorum, Marcomannorum & Quadorum, qui antequam Slavi in has oras venerunt, Bojohæmum incoluere, Principes ac Reges, paces ac bella, verbo, totam hiſtoriam Bojohemorum veterum noſſe cupit, Goldaſtum ſibi comparet, hæc omnia diligentiſſime ex omnium pene gentium vetuſtis annalibus exſcribentem. Sed in eo ſe ridiculum omnino facit, quod ex eo, quod Marcomanni, Quadi, Hermunduri, ac cæteri Germani populi, Bohemiam, Moraviam ac Sleſiam olim habuerint, colligere ac conficere conatur, Bohemiæ regnum Imperii provinciam & Germanici Juris eſſe.*

47) Wie der Herr von Ludewig in ſeinem Comment. ad A. B. ſchreibet. Oder wie es der Herr *Thomaſius* in not. ad Monzamb. p. 163. ausdrücket: *Goldaſti opus de R. B. continet quidem multa erudita, ſed non omnino tamen promiſcue adſumenda, verum multa ſecundum affectum & intentionem ſcriptoris dijudicanda.*

48) Lib. III. Miſcell. cap 22. heiſt es: *Plutarchus ſapientiſſimus ſua ætate ſcriptor, librum vulgauit peregregium de Herodoti malignitate. Hoc certe exemplo nos quoque, quicunque in Bohemia nati ſunt, jure meritiſſimo conari oporteret, ut malignitatem Goldaſti demonſtremus orbi, tantis enim & tam variis maledictis Bohemiam Goldaſtus afficit, ut a Bohemia condita neminem exſtitiſſe putem, qui majori odio gentis noſtræ occupatus ſcripſerit, quam obtrectator Bohemici nominis Goldaſtus.*

49) *Jo. Petr. Ludwig* de Jure ſuffragii Re-

Dieſes aber bey Seite geſetzet, ſo iſt das Werck ſowol, was die Ordnung, als auch den hierbey angewandten unendlichen Fleiß anbetrifft, billig hoch zu ſchätzen. Es iſt zuerſt in 4. heraus kommen, weil es ſich aber ſehr rar gemacht, ſo hat der Herr Hofrath Schminck keinen geringen Danck verdienet, daß er daſſelbe mit Balbini, Stranskii und ſeinen Noten in ſchönſter Ordnung, saubern Druck, und gutem Pappier 1719 zu Franckfurt in zweyen Tom. in fol. wieder hat auflegen laſſen. Im jetzigen Jahrhundert iſt mir kein Böhmiſcher Geſchichtſchreiber bekannt, als daß der Herr Adam Friedrich Glafey eine Pragmatiſche Geſchichte der Cron Böheim zu Leipzig 1729. 4. ediret. Sie iſt mit dem weitläuftigen Regiſter über 5 Alphab. ſtarck, und beſtehet aus 33 Capiteln, deren jedes wieder in gewiſſe Theſes eingetheilet wird. Das Haupt-Abſehen des gelehrten Hrn. Verfaſſers iſt, die Erblichkeit der Cron Böheim zu beweiſen. Der Leſer findet alſo das vornehmſte aus der Böhmiſchen gröſſern Deduction von Wort zu Wort eingedrucket, und hinter her die Gegengründe des obbelobten Goldaſti verteutſchet, auch hier und da noch mit mehrern erläutert und vermehret, welches dann bey nahe 2 Alphab. ausmachet; die weitläuftigere Beſchreibungen derer bey den Crönungen Leopoldi und Caroli VI. vorgefallenen Ceremonien und Solennitäten, die zwar verſchiedene mal ſonſt ſchon gedruckt, aber auch hiermit einzuſchalten, von dem Hrn. Verfaſſer für nöthig erachtet worden, nebſt der groſſen Menge von andern actis publicis und vielen excerptis aus den Böhmiſchen und andern Geſchichtſchreibern, auch aus einigen wohlausgearbeiteten Diſſert. machen faſt eben ſo viel aus, worüber dann hernach ſeine Obſervationes und Meditationes folgen. So iſt auch unter denen im Rengeriſchen Buchladen zu Halle heraus gekommenen Staaten, der Staat von Böheim zu befinden: es iſt aber hierbey eben das zu wiederholen, was die Gelehrten von den andern Staaten geurtheilet.

Das

gis Bohemiæ Cap. 2. §. VIII. not. V. *ut litteræ, quibus polluit Auguſtinus, ex libris ejusdem intelliguntur, quos de Civitate Dei reliquit: ita Goldaſti rerum Germanicarum peritia adparet ex ejusdem Commentariis rerum Bohemicarum. Uterque cætera aliis; hæc autem ſibi ac famæ ſuæ videtur perſcripſiſſe, quibus ipſe ab aliis internoſceretur. Nihil detraho famæ Goldaſti, quam ſæpe præter meritum ſuggillat impetitque Balbinus, literatiſſimus Jeſuita, quod nimietate dandum religionis. Id tamen deſidero egomet in Heimensfeldio noſtro: quod recentiorum teſtimonia cum veteribus miſceat; quod fidem illis protinus tribuat, modo proſint illius inſtituto; quod ſæpe libellos laudet nullius auctoritatis; quod juſto ſæpius utatur conſequentiis, quam teſtibus ac ordine rerum; quod numeros teſtium majoris habeat quam ſelectum. Sed hi animi mortalium ſunt, ubi ad ſenſus vel ſuos vel aliorum magis ſcribunt, quam ad veritatem.*

Das 7. Capitel.

Hinlängliche Nachricht, was mit der wichtigen Streitigkeit, wegen Führung der Chur-Böhmiſchen Stimme vorgegangen.

§. 1.

Urſach dieſer Abhandlung.

DAß die Streitigkeit, wegen Führung der Chur-Böhmiſchen Stimme unter die wichtigſten Sachen zu unſerer Zeit mit müſſe gezehlet werden, wird hoffentlich niemand in Abrede ſeyn. Je wichtiger aber dieſelbe, je mehr verdienet ſie auch aufgezeichnet, und in einem gehörigen Zuſammenhang gefaſſet zu werden. Welches dann der Gegenſtand unſerer gegenwärtigen Abhandlung ſeyn ſoll.

§. 2.

Dem Großherzog von Toſcana wird die Mit-Regentſchafft und Vertretung der Chur-Böhmiſch. Stimme übertragē.

Nachdem mit dem ſo frühzeitigen, als unverhofften Ableben des allerdurchlauchtigſten und unüberwindlichſten Kayſers Carl *VI.* der Mañs-Stamm des alten Oeſterreichiſchen Hauſes völlig ausgeſtorben, nahm deſſen hinterlaſſene älteſte Printzeßin Tochter, Maria Thereſia, vermöge der, von den meiſten Europäiſchen Potentaten, garantirten Pragmatiſchen Sanction, von deſſen ſämtlichen hinterlaſſenen Erb-Ländern, beſonders aber von dem Königreich Böheim würcklichen Beſitz, und war zu vollkommener Erhaltung des alten Oeſterreichiſchen Anſehens nichts mehr nöthig; als daß auch die Kayſer-Würde bey dieſem Durchlaucht. Hauſe noch ferner möchte erhalten werden. Weil aber gleichwol keine andere hierzu tüchtige Perſon, als des Groß-Hertzogs von Toſcana Hoheit vorhanden, ſo wendete man alle Bemühungen an, dieſen groſſen Printzen des Kayſerlichen Scepters theilhafftig zu machen. In dieſer Abſicht ward ihm, vermöge einer den 21. Novembr. 1740 ausgefertigten Acte die Mit-Regentſchafft aller Oeſterreichiſchen Länder, und als die Böhmiſchen Stände hierzu ihre Einwilligung gegeben, auch die Vertretung der Königl. Böhmiſchen Chur-Stimme auf Wahl-Reichs-Deputations-Collegial- und andern Tägen aufgetragen.

§. 3.

Und deshalben einige Politiſch-Hiſtoriſche Anmer-

Man ſahe aber zu Wien mehr als zu wohl ein, daß dieſe Ubertragung nicht allein bey der Seiten-Linie des Oeſterreichiſchen Hauſes, ſondern auch anderwerts groſſes Aufſehen verurſachen würde. Damit man nun das Publicum von der Richtigkeit dieſer Handlung unterrichten möchte, wurden einige Politiſch- und Hiſtoriſche Anmerckungen bekannt

kannt gemacht, und zu Regensburg unter die dortigen Herren Geſandten ausgetheilt. In dieſem giebt man vor: "Kein anderes Churfürſtenthum ſey der weiblichen Erbfolge fähig, als das Königreich Böheim, "deſſen beſondere Rechte in der G. B. ſelbſten verwahret worden. Vor "und nach derſelben hätte ſich ſchon dreymal der Fall der weiblichen "Erbfolge ereignet, nemlich unter Johanne, Alberto II. und Ferdinando I. "Bey der Readmiſſion 1708. ſey die Chur-Böhmiſche Stimme und "Würde indiſtincte veſt geſetzet worden, und endlich hätte das Reich "1731 Ihrer Königl. Maj. Nachfolge in ſothanes Königreich gewähret. Es könne auch der Reichs-Verſammlung die Verordnung der "G. B. nicht unbekannt ſeyn, daß dem Königreich die Chur-Würde und "Stimme unzertrennlich und ſogar auf den Fall anklebe, wenn von dortigen Ständen zu der Wahl eines neuen Königes geſchritten werden "müſte. Klebe nun dem Königreich Böheim die Chur-Würde an, und "komme Ihro Maj. nach des Reichs Garantie dieſes Königreich zu, ſo "könne die alſo anklebende Chur-Würde in der Perſon nicht für erloſchen geachtet werden. In der Hiſtorie fänden ſich zweyerley Modalitäten 1) die Vertretung durch die Gemahle, als bey den Königen Johann, Albrecht, und Ferdinand I. 2) durch die dortigen Stände. Könne aber ein Beſitzer der Cron Böheim ſothane Abſendung ſeinen Ständen auftragen, wie ſolte denn Ihro Königl. Maj. gebundene Hände haben, dero Hrn. Gemahls Königl. Hoheit die Verwaltung und Vertretung dero Gerechtſame zu übergeben?

(Margin: …ckungen publiciret.)

§. 4.

Wie nun der Churfürſt von Maynz, vermöge der Goldenen Bulle verbunden, denen andern Mit-Churfürſten den Tod des Kayſers bekannt zu machen, und zur Wahl eines neuen durch ordentliche Bothen oder Geſandten zu berufen, ſo geſchahe dieſes anjetzo zu Anfang des Decembr. 1740. auch bey der Cron Böheim. Wiewol dieſes vielen nicht anſtehen wollen, deshalben auch Ihro Maj. die Königin in Ungarn ſich genöthiget ſahe, ein eigenes Circular-Reſcript vom 20. Decembr. 1740. an dero bey auswärtigen Höfen ſtehende Miniſtres abgehen zu laſſen.

(Margin: Die Cron Böheim wird zum Wahltag nach Franckfurt berufen.)

§. 5.

Allein alle dieſe Vorſtellungen wolten die verlangten Würckungen nicht thun. Denn gleichwie der König in Polen prätendirte, daß ihm die Vertretung der Böhmiſchen Chur-Stimme, als nächſten Agnaten gebühre, und kein Frauenzimmer dieſelbe zu exerciren, noch einem andern zu übertragen befugt, ſo proteſtirte der Churfürſt von Bayern wider deren

(Margin: Die Könige in Spanien und Polen nebſt den Churfür-)

ſen von Bayern, machen der Königin in Ungarn das Exercitium der Churſtimme ſtreitig.

deren Zulaſſung, weil ſie an gedachtem Königreiche kein Recht habe. Worzu noch der König in Spanien kam, als der aus einigen Gründen alleiniger Erbe aller vom Kayſer Carl VI. hinterlaſſenen Länder ſeyn wolte, und folglich auch mehrgedachte Chur-Stimme vor andern zu exerciren prätendirte.

Bedencken oder Puncta, das Exercitium der Böhmiſch. Chur betreffend, ſamt der Widerlegung.

§. 6.

Dieſe hohen Häupter ſuchten ihre Rechts-Gründe auch durch öffentliche Schrifften dem Publico bekannt zu machen. Anfänglich kam ein Bedencken, oder *Puncta*, das *Exercitium* der Böhmiſchen Chur betreffend, zum Vorſchein, in welchem die Gründe, die Chur-Sachſen vor ſich hat, gantz kurtz angezeiget würden: Als nemlich " 1) die G. "B. wiſſe von keiner Churfürſtin, 2) die einer Provintz anklebende Chur-"Würde præſupponire Perſonam habilem. 3) In der G. B. würde kei-"ne Böhmiſche Printzeßin für fähig declariret, die Chur zu verwalten; "vielmehr ſey 4) die general diſpoſition, daß die Chur durch maſculos, "oder durch den nächſten Agnaten zu exerciren, maſſen 5) die Chur-"Würde auf die männlichen Linien fundirt, auch die Eigenſchafft des "Ertz-Amtes es nicht anders zulaſſe; deswegen fände auch 6) die weib-"liche Vormundſchafft nicht ſtatt, ſondern komme dem nächſten Agnato "zu. 7) Wann nicht die General-Prohibition im Wege, könne auch ei-"ne Vormünderin durch Abgeſandte das Ertz-Amt verrichten laſſen. "8) Das Befugniß, das eine Perſon nicht hätte, könne auf den andern "nicht transferiret werden. 9) Die Regirung und Vertretung des Voti in Comitiis gäbe keinen Schluß auf ein Churfürſtenthum. 10) Wie "ſich dieſe Diverſität bey Bayern, nach Abſterben Churfürſten Maximi-"lians an Tag gelegt. 11) Bey der Readmiſſion befände ſich nichts, auch "12) nicht in der Sanctione Pragmatica. 13) Gienge dem Recht der "Erbfolge in Böheim nichts ab. 14) Die Oeſterreichiſchen Scriptores "geſtänden ſelbſt, daß eine Printzeßin eine Chur zu adminiſtriren unfähig. "Dahin auch 15) die desfals angeführten Exempel zu referiren. 16) al-"lein alles ſey gegenwärtig inapplicabel.„ Dieſe Puncta waren aber ſo bald nicht heraus gekommen, als ſie ſchon durch eine gelehrte Feder in einem unvorgreiflichen *Sentiment* wieder beantwortet worden. Und zwar "ad 1) die G. B. habe jedem Lande ſeine eigene Verfaſſung überlaſ-"ſen. Ad 2) könne die Chur von dem Chur-Land nicht ſepariret werden. "Ad 3) ſey allerdings die Chur-Succeßion auch auf eine Printzeßin ſta-"biliret worden. Ad 5) ſey hieher nicht zu appliciren, indem Böheim "von andern Chur-Landen was gantz beſonders. 6) Ehedeſſen hätten

„auch

"auch die Printzeßinnen die Erbfolge in den Ertz-Fürſtenthümern ge-"habt. Ad 7) das Ertz-Amt könne einem andern aufgetragen werden. "Ad 8) Vor der G. B. ſey auch die mütterliche Vormundſchafft üblich "geweſen. Ad 9) Welches zwar aufgehoben. Es müſſe aber heiſſen: „quod diverſorum diverſa ſit natura & dijudicatio. Ad 10) So aber „dieſes, hätten ſie auch das Exercitium auf andere transferiren können. „Ad 11) Hiervon ſey kein Lex prohibitiva in contrarium vorhanden. „Ad 12) Mache nichts zur Sache, und könne der Cron Böheim ihren „Rechten nicht ſchaden. ad 14) Bey der Readmiſſion ſey keine weitere „Ausdrückung nöthig geweſen. Ad 15) gleichwie auch bey der Sanctio-„ne Pragmatica. Ad 16) So wenig der Erbfolge was abgehe, ſo wenig „könne auch der Chur-Gerechtigkeit benommen werden. Ad 17) Wolle „man ſich mit Bey- oder Abſtimmung einiger Privat-Scriptorum eben „nicht aufhalten. Und wie dieſes ad 18) die in Hiſtor. Bohem. retro be-„findliche Exempla beſtärckten, ſo ſähe man ad 19) nicht, wie ſo eine „Auftragung, als was, ſo der Pragmatiſchen Sanction entgegen, könne „angeſehen werden.

§. 7.

Nicht lange hernach erſchiene auch ein ſo betitultes *Pro Nota*, darin-nen gezeiget wurde: „Daß zwar die Succeßion der Agnaten wegen der „Chur Boheim, vermöge der G. B. ſeine Richtigkeit habe: allein dieſes „hätte nicht gehindert, daß gleichwol die Agnaten zurück ſtehen, und ſogar „den Böhmiſchen Ständen die Electoral-Functionen nach Maßgebung „der in dem 7. Capitel der G. B. beſtätigten Chur-Böhmiſchen Rechte „überlaſſen müſſen; folglich müſſe die Abwendung wegen des vermeyn-„ten Vorzugs-Rechts der Agnaten von ſelbſt wegfallen, und ſey viel-„mehr der Ordnung gemäßer, daß dem Gemahl einer Köniain, die nach „jetzigen Umſtänden gemäßigte Adminiſtration eben zu gute käme, als „vor dem ſogar die uneingeſchränckte Regirung der Böhmiſchen Erb-„Töchter ihnen angediehen. Wobey noch zu betrachten ſey, daß ſonſt „maritus ja rechtmäßiger Adminiſtrator bonorum uxoris wäre. Pro Nota.

§. 8.

Alles dieſes wurde bald darauf in einer Acten-mäßigen Nachricht über die Böhmiſche Chur-Functionen weitläuftiger ausgeführet, da-gegen aber einige Anmerckungen auf die Nachricht, die Chur-Böh-miſche Functionen bey der Römiſch-Königlichen Wahl betreffend, bekannt gemacht worden. „In dieſem wird zwar zugeſtanden, daß Jo-„hannſens in Böheim Gemahlin eine Erb-Tochter geweſen, ſie hätte „aber

Anmerckungen/u. Gegen-Anmerckungen auf die Nachricht, die Chur-

Böhmiſch- Functionen bey der Kayſer-Wahl betreffend.

„aber noch zwey ältere Schweſtern gehabt, und ſey es durch Kayſer „Heinrichs VII. Macht-Spruch geſchehen, daß man alſo nicht ſagen kön„te, er habe die Cron ex ceſſione & translatione von ſeiner Gemahlin „erhalten. Weder die Tochter des Kayſers Sigismundi, noch deren „Gemahl Albert, ohnerachtet es deſſen Intereſſe höchſt zuträglich gewe„ſen, hätten den Wahl-Tag beſchickt, vielweniger wären die Böhmiſchen „Stände durch Geſandten dabey erſchienen. Der Böhmiſche Geſand„te, Henrich von Plauen, hätte ſich mit Ungeſtüm zur Wahl gedrungen. „Man hätte aber ſolches nicht nöthig, weil des jungen Ladislai poſthu„mi nächſter Anverwandter die Adminiſtration denen Ständen überlaſ„ſen. Der Revers, welchen die Churfürſten Uladislao A. 1489 ausge„ſtellet, ſupponire habilitatem perſonæ vocandæ. Weil König Sigis„mund in Polen die Regirung denen Ständen überlaſſen, hätte Chur„Maynz einen ziemlichen Schein gehabt, warum es die Denunciation „erſt dem Regenten zu Prag, und hernach dem jungen König zu Ofen in „Ungarn ſelbſt überreichen laſſen. Die Kayſer Friederich III. und Ferdi„nand II. hätten ausdrücklich bekannt, daß Böhmen in demjenigen, was „die G. B. Tit. VII. §. 4. verordnet, nichts beſonders. Ferdinand I. hät„te zu Erlangung der Cron verſchiedene Titulos cumuliret, dieſe wären „in conſideration gekommen, da ihn die Stände zum König angenom„men. Wie nun aber dieſe Umſtände jetzo nicht mehr exiſtirten, und „wegen des Succeßions-Rechts der Königl. Erb-Tochter nach dem Vor„gang deſſen, was im vorigen Seculo vorgegangen, inſonderheit auch „nach der Pragmatiſchen Sanction kein Zweifel obwalte; ſo komme „auch dieſes Exempel weder der Königin in Ungarn wegen des Austrags, „noch auch Ihrer Churfürſtl. Gnaden zu Maynz wegen der Convoca„tion zu ſtatten. Alles dieſes wolte in kurtzen Gegenanmerckungen über die Acten-mäßige Nachricht wegen deren Böhmiſchen Chur„Functionen widerleget werden. „Zum Eingang will aus dem Dubra„vio, Goldaſt und Glafey bewieſen werden, daß Böheim ehedem ein „Erb-Reich geweſen. Hernach wird dasjenige wiederholet, was wir §. 3. „und 7. angeführet. Der Gemahlin des Königs Johannſen Eliſabeth „ältere Schweſter Anna ihr Mann Heinrich von Kärnthen hätte die „Reichs-Belehnung verſäumet, und mit dem Lande übel verfahren, des„wegen ſey er entſetzet worden, ihre andere Schweſter aber hätte ſich in die „Streitigkeiten nicht gemengt. Des Sigismunds Tochter Eliſabeth hät„te mit ihrem Gemahl mit der würcklichen Regirungs-Antretung aus Po„litic zurücke gehalten, und mit guten Willen derer Stände zu Werck ge-

„hen

„hen wollen, und alſo für gut befunden, ſich zu der Zeit nicht hervor zuthun.
„Daß aber nach Ableben Kayſers Alberti II. bey der Wahl Friderici III.
„deren Böhmiſchen Ständen Geſandten Henrich von Plauen ſeine Zu-
„laſſung durch Drohungen abgezwungen haben ſolle, laufe gegen alle
„Wahrſcheinlichkeit und Decorum. Der Ertz-Hertzog Friedrich von
„Oeſterreich, des Ladislai nächſter Agnatus, hätte wohl geſehen, daß ihm
„die Stände die Adminiſtration des Reichs nicht zugeſtehen würden.
„Warum ſich dann die andern Agnati nicht gemeldet? Quoad habilita-
„tem perſonæ ſey ein groſſer Unterſcheid zwiſchen einer ſolchen, quæ eſt ex
„natura, und welche nicht abgeändert oder ſuppliret werden könne, nem-
„lich minorennitas & fatuitas, dann jener, quæ eſt Legis tantum. Von
„dem König in Polen Sigismund ſtünde in actis: Die Stände hätten
„ihre beſondere Privilegia allegiret, worauf deſſen Abgeordnete ſich ver-
„tragen, und jene zugelaſſen worden, notanter, wie es der G. B. gemäß iſt.

§. 9.

Gedancken ob die Königin in Ungarn wegen der Chur-Würde im Chur Collegio Sitz und Stimme führen könne?

Ferner wurden einige zufällige Gedancken über die Frage: Ob Jhro Maj. die Königin von Ungarn und Böhmen, wegen der Chur-Würde, ſo der Cron Böhmen anklebet, in dem Churfürſtlichen Collegio, da nun die Erbfolge auf das weibliche Geſchlecht verfallen, Sitz und Stimme führen könne? zuſammen getragen von einem Patrioten in 3 Bogen bekannt gemacht. „Der Verfaſſer brin-
„get erſtlich einige Zweifel vor, wie nemlich nach trockenem Jnhalt der
„goldenen Bulle die Chur-Würde nur auf männlichen Stamm, nach
„dem Recht der Erſtgeburt verfället würde. Man könne wider dieſes
„Reichs-Geſetz weder Verträge errichten, noch ſolches durch letzte Wil-
„lens Meynungen abändern, noch in ſolcher Würde jemand die Mit-Re-
„gentſchafft auftragen. Es würden zur Ausübung der Chur-Rechte ſol-
„che Perſonen erfordert, welche die goldene Bulle namentlich berufte.
„Die Dom-Capitul der geiſtlichen Churfürſten könten daher bey erle-
„digten oder behinderten Ertzbiſchöflichen Stuhl die Chur-Rechte nicht
„ausüben. Daß Frauenzimmer in dem Churfürſtlichen Collegio erſchie-
„nen, ſey noch kein Exempel vorhanden. Es wäre zwiſchen dem König-
„reich Böheim und der Chur-Würde ein Unterſchied. Das Reich kön-
„ten zwar Frauens beherrſchen, aber nicht die Chur-Würde bekleiden.
„Als 1708 die Readmiſſion geſchehen, hätte man von der weiblichen Erb-
„folge kein Wort gedacht. Böheim ſey zwar verſchiedentlich auf die Prin-
„tzeſſinnen gekommen, alleine dieſe hätten ihre Gemahls zu Königen von
„Böheim erklären laſſen, welches die jetzige Königin wegen der Pragma-

„tiſchen Sanction nicht thun könnte. Hierauf behauptet der Verfaſſer, „daß der jetzigen Königin die Chur-Würde mit dem Königreich überein „komme, und ihr die damit verknüpffte Gerechtſame zuſtånden, mit fol-„genden Gründen: 1) Weil nach Inhalt der G. B. die Chur-Würde „mit dem Reich unumſtößlich verknüpfft, und auf alle rechtmäßige Be-„ſitzer verfället würde. 2) Daß da die Printzeßinnen in Böheim die „Cron-Folge hätten, nothwendig ihnen auch die der Crone einverleibte „Chur-Würde zuſtünde. 3) Daß die Unzertrennlichkeit der Lande und „der Chur-Würde dergeſtalt gegründet ſey, daß, wenn jemand zwey Chur-„Lande beſitze, er auch zwey Stimmen hätte. 4) Daß ſchon verſchiede-„ne Printzeßinnen mit dem Königreich auch die Chur-Würde auf ihre „Gemahls gebracht, und 5) nothwendig ihnen die Ausübung von der „damit verknüpfften Gerechtſamen, wenn ſie hiezu Gelegenheit, nicht ver-„ſaget werden könne? 6) Finde man ja auch ſonſt, daß Frauenzimmer „durch Geſandten auf dem Reichs-Tage Sitz u. Stimme hätten, und Chur-„fürſtinnen die Vormundſchafften ihrer Chur-Printzen geführet. 7) „Was von der männlichen Erbfolge in der G. B. enthalten, hätte nach „eben derſelben Inhalt bey Böheim ſeinen Abfall. 8) Da das Reich „die Pragmatiſche Sanction garantiret, ſey auch feſte geſetzet worden, „daß die Königinnen von Böhmen die Chur-Rechte ausüben könnten. „Endlich beantwortet der Verfaſſer alle vorhergeſetzte Zweiffel.

§. 10.

Unterricht von den Rechts-Gründen der Königin in Ungarn wegen Ubertragung der Chur-Stimme.

Desgleichen wurde zu Wien eine weitläufftige Ausarbeitung, en faveur der Königin gedrucket. Sie führet den Titul: Deutlicher Unterricht, von den Rechts-Gründen, welche bey der von Ihro Maj. der Königin von Ungarn und Böheim ihrem Herrn Gemahl, des Hertzogs von Lothringen Königl. Hoheit geſchehenen Ubertragung der Verwaltung des Königl. Böhmiſchen Churfürſten-Amts, in Betrachtung müſſen gezogen werden.

§. 11.

Unpartheiiſche Prüfung.

Allein alle dieſe Gründe wollten, in der aus der Feder des Geh. Kriegs-Raths *le Coq.* der ehedem als Geſandter in Engelland geſtanden, geſchloſſenen unpartheyiſchen Prüfung, ob und wie weit der von Ihro Maj. der Königin von Ungarn und Böhmen, an Dero Herrn Gemahls des Hertzogs von Lothringen, Groß-Hertzogs von Toſcana Hoheit, beſchehene Auftrag der Mit-Regentſchafft über die Oeſterreichiſchen Königreiche und Lande, nicht minder der Admi-niſtration der Böhmiſchen Chur-Würde, nach denen Fundamen-tal-

tal-Geſetzen und Verfaſſungen, auch der Obſervantz, ſowol des H. Röm. Reichs, als beſonders ermeldter Erb-Königreiche und Lande gegründet, der *Sanctioni Pragmaticæ* gemäß und zu recht beſtändig ſey, weitläufftig widerleget werden. Der Herr Verfaſſer handelt „1) Ob Jhro Maj. die Königin in Ungarn Dero Gemahl die Mit-Re„gentſchafft, und 2) die Böhmiſche Chur-Würde aufzutragen be„fugt geweſen? Beydes wird verneinet, und zwar letzteres, weilen be„reits eine proviſio Legis Imperii vorhanden, wie es in dergleichen Fäl„len gehalten werden ſolle; und weil niemand einem andern was auftra„gen könne, ſo er ſelbſt zu üben nicht berechtiget; dieſes hätte ſein Funda„ment in denen gemeinen Rechten, jenes aber in dem 3ten § des VII. Cap. „der G. B. und die vom Gegentheil angeführten Exempel könnten hier „gar nicht appliciret werden. Johannes wäre von ſeinem Vater mit Gewalt „in Böheim eingeſetzet worden, da er ſonſt kein Recht gehabt. Albrecht II. und „Ferdinand I. hätten ihre Titulos nur cumuliret. Die Böhmiſchen Stände „hätten nie ein Recht gehabt, die Chur-Würde zu verwalten. Die Haupt„Frage aber ſey: Ob Jhro Maj. die Königin in Ungarn und Bö„heim die dem Königreich Böheim unſtreitig anklebende Chur„Würde dergeſtalt zu üben und zu gebrauchen berechtiget, daß „ſie mit ihrem Voto bey Wahl Reichs=Deputations=Collegial=und „andern Tägen allen und jeden *ordinari* und *extraordinari* Churfürſtl.=„Zuſammenkünften, auch folgends zu Exercirung des Ertz=Schen„cken-Amts bey der Kayſerl. Crönung zu *admitti*ren? Erſtlich wird „das 7. Cap. der G. B. erkläret, daß es drey Membra in ſich faſſe, 1) daß „ein König in Böheim das Recht einen Kayſer zu erwehlen, wovon auch „Cap. XX. 2) daß dieſes Recht nur auf Maſculos falle nach der Pri„mogenitur, und 3) daß der Kayſer Macht haben ſolle über die erledigten „Churfürſtenthümer zu diſponiren. Alles dieſes wird mehrers expliciret. „Hernach die ſchon oben zu Anfang des 6. und 8. §. angeführten Grün„de wiederhohlet, erläutert, vermehret und weiters ausgeführet, und end„lich auf die Gegen-Gründe geantwortet.„

§. 12.

Gegen dieſe Schrifft wurde von Seiten des Wieneriſchen Hofes eine Widerlegung, der vor kurtzem zum Vorſchein gekommenen Schrifft unter dem Titul: Unpartheyiſche Prüfung ꝛc. publiciret. „Der Herr Verfaſſer behauptet, daß Jhro Maj. die Königin in Ungarn „befugt geweſen, die Mit=Regentſchafft und die Chur=Würde Dero Ge„mahl aufzutragen. Eineſtheils, weil die Chur-Würde Jhro Majeſt. nach

Widerlegung der unpartheyiſchen Prüfung.

„nach der A. B. Cap. VII. §. 2. ohnſtreitig zuſtünde, und ſie dahero dieſe
„Würde durch einen andern exerciren, und folgſam Dero Gemahl über-
„tragen können, anderntheils, weil die proviſio Legis Imperii, ſo in dem
„23. und 24. §§ des VII. Cap. der G. B. enthalten, durch den §. 5. be-
„meldten Cap. limitiret würde, daß derſelbe Lex denen Vorrechten des
„Königreichs Böheim nicht ſchädlich fallen ſolle. Man ſetze alſo zum
„voraus, daß eine Printzeßin, welche der Succeßion in ein Königreich
„fähig, nothwendiger Weiß auch der Verwaltung der Chur-Rechte müſ-
„ſe fähig ſeyn, da dieſe von dem Beſitz des erſtern herrühre. Die in der
„Böhmiſchen Hiſtorie vorhandene Exempel beſtätigen das Recht treflich.
„Dieſes wird mit den ſchon oben zu Ende des 6. und 8. §. angeführten
„Gründen erläutert und mehrers ausgeführet. Bey der aufgeworfenen
„Haupt-Frage wird zum voraus geſetzet, daß niemand die weibliche Erb-
„Folge in dem Königreich Böheim, wie auch, daß ein König oder Köni-
„gin virtute regni die Chur-Würde überkomme, und endlich, daß das
„Königreich Böheim von den übrigen Churfürſtenthümern unterſchieden,
„leugnen werde. Hierauf wird die Erklärung der G. B. beleuchtet, und
„bey dem 2 membro erinnert, daß der Kayſer nicht diſponire, daß das
„Wahl-Recht bloß auf Maſculos fallen ſolle. Das Recht der Stände
„die Chur-Würde zu verwalten, ſey ſchon erwieſen. Hierauf wird auf
„die gegenſeitigen Gründe weitläufftig geantwortet, und dasjenige, was
„wir oben §. 3. zu Ende des 6. §. §. 7. zu Ende des 8. §. und §. 9. ange-
„führet, zu Hülfe genommen, und weiter ausgeführet, und endlich die von
„jenem widerlegten Gegen-Gründe gerettet.

§. 13.

Antwort auf die Haupt-Frage in der unpartheyiſchen Prüfung.

Ob nun ſchon in dieſer Widerlegung, alle nur zu erfindende Gründe waren beygebracht worden, ſo wollte doch ein anderer ungenannter Autor, in einer kurtzen Antwort und Anmerckungen, über die in einer ohnlängſt erſchienenen unpartheyiſchen Prüfung ꝛc. betitulten Schrifft geſtellte Haupt-Frage: Ob Ihro Maj. die Königin in Ungarn und Böheim ꝛc. noch mehrers anführen. Es iſt aber in dieſer wenig oder nichts enthalten, ſo nicht vollſtändiger in obgedachter Widerlegung anzutreffen.

§. 14.

Was das Publicum von dieſen Schrifften geurtheilet?

Wie aber alle dieſe pro und contra gewechſelte Schrifften deßwegen bekannt gemacht worden, damit das *Publicum* von den Rechts-Gründen dieſer und jenen Parthey hinlänglich möchte unterrichtet werden, ſo waren die Meynungen hiervon unterſchieden. Ein Theil hielte es mit den

den Gründen der Königin in Ungarn, der andere wollte ſich nicht überführen laſſen, daß auch ein Frauenzimmer, ob zwar nur durch Geſandten, bey der Wahl und Crönung eines Kayſers, als würckliche Churfürſtin ſolte erſcheinen können. Wieder andere fanden an denen von beyden Theilen bekannt gemachten Ausführungen vieles auszuſetzen. Sie wunderten ſich, daß man das ſo ſtreitige *Problema*: Ob Böheim ein Erb- oder ein Wahl-Reich, zum Grunde geſetzet, da doch daſſelbe wohl niemals dürffte aufgelöſet werden, und ſo viel Argumenta pro als contra vorhanden. Sie runtzelten die Stirn, als man mit den dreyen merckwürdigen Vermählungen aus der Böhmiſchen Hiſtorie aufgezogen kam, und nicht einſehen wollen, daß hier die Chur-Würde nicht durch die Vermählungen der Printzeßinnen, ſondern durch die förmliche Wahl derer Stände, übertragen worden, wie zwar nicht aus dem Dubravio, Goldaſt und Glafey, als die für das Erb-Recht des Oeſterreichiſchen Hauſes geſchrieben, wohl aber aus den Coævis und den ausgeſtellten feyerlich beſchwornen Reverſen und Capitulationen derer erwehleten Könige zu erſehen. Vielen wollte von dem Verfaſſer der unpartheyiſchen Prüfung nicht gefallen, daß er das Principium angenommen, als ob die Chur-Würde von dem Ertz-Amt abhange, das doch von ſo vielen zur Gnüge ſey widerleget worden u. ſ. w.

§. 15.

Der König in Spanien proteſtiret wider die Zulaſſung der Königin in Ungarn zur Chur-Böhmiſchen Stimme.

Bißher haben wir die von den teutſchen Höfen in puncto der Böhmiſchen Chur-Stimme gewechſelten Schrifften mitgetheilt; nachdem wir aber oben gemeldet, daß auch der König in Spanien hieran Prätenſion mache, ſo erachten wir uns verbunden, die von dem nach Franckfurt geſendeten Spaniſchen Abgeſandten, Grafen von Montijo, deshalb bekannt gemacheten drey Bogen ſtarcke lateiniſche Deduction, die den Titul führet: *Regis Catholici, in Regnum Bohemiæ, quod habet annexam prærogativam electoratus prætenſio*, in welcher er die Anſprüche des Spaniſchen Hofes an die Oeſterreichiſche Erbſchafft, und inſonderheit das Königreich Böheim und die damit verbundene Chur-Würde ausführet, reſervirt, und wider alle actus contrarios aufs feyerlichſte proteſtirt, den Haupt-Inhalt nach gleichfals mitzutheilen; „Es ſey eineſtheils weltkundig, daß die Titul und „Prärogativen des berühmten Ordens vom goldenen Vließ eintzig und „allein den Königen in Spanien zugehöre, und habe derſelbe mit keinem „Staat eine Connexion, da hiernächſt andern theils die Cron Spanien „noch andere unumſtößliche Rechte auf die Succeßion des Hauſes Oeſter„reich habe, ſo wäre der Königin von Ungarn Maj., da ohnedem die In-

„habilität der Perſon walte, nicht zu geſtatten, das Chur-Böhmiſche Vo„tum, weder auf dem Reichs-Tage, noch weniger aber bey der bevorſte„henden Kayſer-Wahl, vor ſich oder durch einen Repräſentanten zu ver„walten. Es hätten alſo Ihro Catholiſche Maj. geglaubet, es würde die „förmliche Excluſion dieſes Voti vorgenommen werden. Da aber die „Chur-Böhmiſche Geſandtſchafft des Wieneriſchen Hofes ihr Quartier „in Franckfurt würcklich bezogen und eingenommen; ſo könnte der Ca„tholiſche König hierzu keinesweges ſtille ſchweigen, indem deſſen unſtrei„tiges Recht auf das Königreich Böheim und die damit verbundene Chur„Würde ſo offenbar ſey, daß es ohnmöglich in Zweiffel gezogen werden „könne. Man wolle alſo hiermit contradiciren, der Königin von Un„garn die Führung des Chur-Böhmiſchen Voti weder ſelbſt, noch durch „einen Repräſentanten zu geſtatten. Und weil des Catholiſchen Königs „daran habende Gerechtſame ſich offenbar darlegten, wäre man verbun„den ihm gedachtes Votum vor der Königin von Ungarn zuzuſtehen, widri„genfalls Se. Catholiſche Maj. ſich gegen alles Unternehmen durch feyer„lichſte Proteſtation wolle verwahret haben.„ Ob nun zwar gegen dieſe Spaniſche Deduction eine weitläufftige Beantwortungs-Schrifft von Seiten des Oeſterreichiſchen Hofes bekannt gemacht worden, ſo nehmen wir doch Bedencken, dieſelbe hier einzufügen, nicht etwan aus Partheylichkeit, ſondern weil, was die Führung der Chur-Stimme anbelangt, nicht viel mehr darinnen enthalten, als was in den vorher angeführten Schrifften ſchon vollſtändiger ausgeführet worden. Das andere aber, ſo den größten Theil ausmachet, nemlich die Widerlegung der Rechts-Gründe an die Oeſterreichiſchen Länder, zu unſerm Zweck nicht hergehöret.

§. 16.

Der Churfürſt von Bayern ſchlägt der Königin das ſichere Geleit vor die Böhmiſche Geſandtſchaft ab.

Inzwiſchen als auf dieſe Weiſe mit den Federn gefochten wurde, rückte die erſt angeſetzte Zeit zum bevorſtehenden Wahl-Geſchäffte immer näher heran. Wie nun Ihro Maj. die Königin in Ungarn wegen Chur-Böhmen auch einige Geſandten ernennet, ſo ſchrieben Sie an Ihro Durchl. den Churfürſten von Bayern, und erſuchten ihn um ein ſicheres Geleit für ihre Böhmiſche Geſandtſchafft zur Kayſer-Wahl, welches Schreiben aber durch den Bayeriſchen Staats-Miniſter, Grafen von Töring, an den Böhmiſchen Obriſt-Hof-Cantzler, Graf Kinsky zurück geſchicket worden. Der Graf Töring meldete zugleich in ſeinem Schreiben: „Daß der Frau Hertzogin von Lothringen Schreiben unter mehr „andere Brieffſchafften gekommen, und unverſehens erbrochen worden, „und müſſe er ſolches zurückſchicken, und anbey melden, daß wenn ſchon

„in

„in der G. B. eine Frau von Exercirung derer Chur-Rechte von ſelbſten „nicht ausgeſchloſſen wäre, ſo werde doch Graf Kinsky erinnerlich ſeyn, „was Graf Perouſa bey ſeiner Abreiſe von Wien für eine Proteſtation „hinterlaſſen, und könnte nach Inhalt derſelben Chur-Bayern die zur „Kayſer-Wahl abzuſchicken vorhabende Chur-Böhmiſche Geſandtſchafft „in ſolcher Qualität nicht erkennen.“ Hierauf aber hat der Graf Kinsky dem Grafen von Töring zurück geantwortet: „Er erinnere ſich gar „wohl der Proteſtation, hätte aber die Zurückſendung der Königin von „Ungarn Schreiben nicht vermuthet, das 1. Cap. der G. B. wolle, daß, „wann gleich Streit obwalte, dennoch den Geſandten ein ſicheres Geleit „nicht abgeſchlagen werden ſolle, und das 7. Cap. rede deutlich von des „Königreichs Böhmen Gerechtſamen; worinnen dieſe in Anſehung der „weiblichen Succeßion beſtünden, zeige ſich klar aus Caroli IV. kurtz vor „errichteter G. B. emanirten Conſtitutionen, und endlich wäre in obbeſagter G. B. Cap. 20. verſehen, daß das Jus electorale, vox, officium „& dignitas bey entſtehendem Streit niemand zuſtehen ſolle, als der in „dem Beſitz des Churfürſtenthums ſey, welchem ſothane Würde anklebe; „in dem Beſitz des Churfürſtenthums Böhmens aber ſeye die Königin ohnſtreitig; wozu noch komme, daß ihr ſelbiges vom gantzen Reich „garantiret worden. Wenn man nun dieſe drey allegirten Stellen und „die Reichs-Garantie anſehe, ſo könne ohne gäntzliche Verletzung der „Reichs-Verfaſſung kein Zweiffel mehr Platz finden.

§. 17.

So lieſſen auch Ihro Maj. die Königin in Ungarn Ihro Königl. Maj. in Polen als Churfürſten von Sachſen in einem Schreiben erſuchen: „Daß er doch dem Erb-Marſchall anbefehlen möchte, für Dero „Geſandte wegen Chur-Böhmen die nöthige Quartiere zu beſtellen; Ihro Maj. gaben aber in Dero Antwort ihre Verwunderung über dieſes „Begehren zu erkennen, daß man Oeſterreichiſcher Seits bey noch fürwährenden Mißhelligkeiten wegen der Böhmiſchen Chur-Stimme eine „Geſandſchafft nach Franckfurth ſenden wolle. Sie bezeugten, daß ſie „nicht eher dem Reichs-Marſchall-Amte die verlangte Nachricht geben „könnten, bis ſie vorher die Meinung Dero ſämmtlichen Mit-Churfürſten „deßfalls vernommen hätten; und gaben endlich der Königin den wohlgemeinten Rath, daß ſie dieſe Geſandtſchafft nur nicht abſchicken möchte, weil ſie ſchwerlich von denen andern, am wenigſten aber von Chur-„Sachſen erkannt werden dürffte.„ Ja Ihro Maj. der König in Polen lieſſe den 11. Mertz durch Dero Miniſter, Freyherr von Bünau, am

Der Chur-Fürſt von Sachſen will ihr kein Quartier zu Franckfurt beſtellen laſſen.

Chur-Mayntziſchen Hofe ein Memorial des Inhalts übergeben: „Daß „weil weder die Königin von Ungarn, noch ihr Gemahl, der Großher-„tzog von Toſcana, das Böhmiſche Chur-Votum verwalten könne, die „von wegen gedachter Printzeßin zu Franckfurt befindliche Miniſters auf „keine Weiſe in der Qualität zuzulaſſen wären; deßwegen man ihnen auch „daſelbſt kein Quartier anweiſen könne. Da nun Chur-Cöln, Bayern, „Brandenburg und Pfaltz gleichfalls dieſer Meynung, ſo hoffe man, es „würden Se. Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz denſelben mit beytreten.

§. 18.

Der Frey-herr von Brandau nimmt ei-genmächti-ger Weiſe vom Braunfels Beſitz.

Allein durch alle dieſe im Weg geſtreuete ſchwere Hinderniſſe, lieſſe ſich der Hof zu Wien nicht abſchrecken, ſondern der Reichs-Hofrath Carl Ludwig Freyherr von Brandau muſte zu Anfang des Mertz-Monats nach Franckfurth abreiſen; hatte aber eine doppelte Vollmacht mitbekommen, ſowol im Namen der Königin, als der Böhmiſchen Stände, um ſich nach Erforderung der Umſtände, der einen oder der andern, zu bedienen. Weil nun kein Quartier für ihn war beſtellet worden, nahm er bey ſeiner An-kunft, nach alter Gewohnheit, von dem ſogenannten Braunfels, worin-nen ſich ſonſt jederzeit die neuen Kayſer aufzuhalten pflegten, Beſitz. Dieſer Vorfall verurſachte nun zwar unter denen anweſenden Geſand-ten groß Aufſehen, und gab zu Abſendung vieler Couriers Anlaß; weil aber die Wahl-Conferentzien noch weiter hinaus geſchoben wurden, ſo ließ man es vorjetzo in Franckfurt dabey bewenden.

Alle deß-halb ange-ſtellte Un-terhand-lungen lauffen fruchtloß ab.

§. 19.

Deſto ſchärfer aber ward dieſe Sache an den Höfen getrieben; Weil nun Ihro Maj. der König in Polen von Dero Prätenſion nicht abge-hen wollen, ſondern deswegen Dero Chur-Printzen für majorenn erklä-ret, ward der Graf von Khevenhüller von Wien nach Dreßden geſchi-cket, um dieſe wichtige Streitigkeit auf ein und andere Weiſe beyzulegen. Es kam vielerley in Vorſchlag, als: der Sächſiſche Chur-Printz ſolle ſich mit der andern Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogin vermählen, und her-nach die Chur-Stimme exerciren; oder, man ſolte die Böhmiſchen Stän-de laſſen ins Mittel treten, und ihnen das Exercitium der Chur-Stim-me übergeben. Wie aber der Hof zu Wien trifftige Urſache hatte, in den erſten Vorſchlag nicht einzuwilligen, ſo wollte der andere dem Dresdniſchen Hofe auch nicht gefallen. Folglich lieſen alle angeſtellte Unterhandlungen fruchtloß ab.

§. 20.

Pro Me-moria in

Da nun der neue Termin zu einer Kayſer-Wahl immer mehr heran nahete, hatte Einer löbl. Chur-Mayntziſchen Directorial-Botſchaft

Ihro

Ihro Excellentz der Königl. Chur-Böhmiſche *legitimi*rte Wahl-Bothſchaffter, Herr Carl Ludwig Hillebrand Freyherr von Brandau, *in puncto Voti Bohemici* den 23. Septembr. 1741 ein *pro Memoria* überreichet. Der Haupt-Inhalt iſt: "Es ſeyn zweyerley Zweiffel, welche "wider den Gebrauch der Chur-Böhmiſchen Stimme aufgeworfen würden. Der erſtere Ihro Königl. Maj. weiblich Geſchlecht, und der andere, die Anſprüche anderer Fürſten an Böheim. Deßfalls könne es "nun auf dererjenigen Ausſpruch nicht ankommen, welche ſothanen Gebrauch anfechten. Es könne auch hier keine Erkenntniß ſtatt haben, "weil das Geſetz ſelbſt Recht ſpräche. Solches geſchehe aber Cap. XX. "der G. B. woſelbſt, daß auf keinen andern die Chur-Stimme, als auf "den Beſitzer fallen ſolle, verordnet, und ſey in der gantzen G. B. nicht "die geringſte Spuhr zu befinden, daß dißfalls, wann eine Frau im Beſitz des Königreichs Böheim ſich befinde, anders verordnet. Aus dem "Zuſammenhang des 7. und 20. Cap. erhelle das Widerſpiel. *puncto Voti Bohemici.*

§. 21.

Faſt zu eben der Zeit, als vorgedachtes Pro Memoria bekannt gemacht worden, war von denen höchſt-anſehnlichen zu Franckfurt anweſenden Chur-Cöllniſch, Chur-Bayeriſch, Chur-Brandenburgiſch und Chur-Pfältziſchen Wahl-Bothſchafftern und Geſandten, im Namen derer höchſten Principalen, wegen der Böhmiſchen Chur-Stimme eine Declaration und Proteſtation an die höchſt-anſehnliche Chur-Mayntziſche Directorial-Wahl-Geſandtſchafft eingereichet worden, in welcher ſie ſich erklären: „Daß Ihre gnädigſte Herren Principalen des einmüthigen Schluſſes, bey der nächſten Kayſer-Wahl das Chur-Böhmiſche „Votum, jedoch nur für dieſesmal und ohne künftige Folge, aus denen „zur Gnüge bekannten Urſachen, zu ſuſpendiren." Auf welche Declaration und Proteſtation aber den 3. Oct. der mehrgedachte Baron von Prandau eine Gegen-Declaration u. Proteſtation übergeben, des Inhalts: Wie „Ihro Königl. Maj. von Ungarn von dem hohen Chur-Recht, Stimme und "Würde, ſo auf Dero Königreich Böheim hafftete, und wovon ſie vermöge der von dem Römiſchen Reiche hierüber geleiſteten Garantie rechtmäßige Beſitzerin wären, und von deren würcklichen Gebrauch und Ubung "ſich niemalen verdringen laſſen, noch einem andern hierunter das geringſte eingeſtehen könnten noch wollen, alle zu ungeſchmälerter Aufrechthaltung der Ihro Königl. Maj. und der Cron Böhmen, vermöge der „G. B. alten Herkommen, Reichs-Schlüſſen, Kayſerl. und Königl. Privilegien und Freyheiten, Churfürſtl. Reverſen und Verſchreibungen im- Chur-Cölln, Bayern, Brandenburg und Pfaltz wollen die Churböhmiſche Stimme ſuſpendirt haben, worwider der Herr Baron von Prandau proteſtiret.

„mer gedeylich zu ſtatten komen mögende Rechte, Gerechtſamen, Befugniſſe „u. Wohlthaten feyerlichſt ſich reſervirten; andern unverhofften Falls aber „die Verantwortung alles widrigen Erfolgs vor GOtt, dem Reiche und „der gantzen Welt denenjenigen, welchen ſolche obliegen müſte, ſchlech„terdings überlieſſen. In welchem letztern Fall dann nicht abzuſehen „wäre, wie jemals eine gültige Kayſer-Wahl zum Stande gebracht wer„den mögte, wenn ſolchergeſtalt zu Wercke gegangen würde.

§. 22.

Chur-Sachſen und Mayntz treten der Meynung wegen Suſpenſion Voti Bohemici mit bey, der Herr von Prandau proteſtiret aber jedesmal darwider.

Dieſer Gegen-Proteſtation ohnerachtet, hat der Chur-Sächſiſche Wahl-Geſandte, Herr von Schönberg in einem an die Chur-Mayntziſche Geſandtſchafft den 9. Octobris erlaſſenen Memorial bezeuget: „Daß, „da das punctum admiſſionis Voti Bohemici vor allen andern in Um„frag zu ſtellen beliebet worden, ſein Herr der unveränderten Entſchlieſ„ſung der Churfürſten von Cölln, Bayern, Brandenburg und Pfaltz „beygetreten, und alſo die Böhmiſche Chur-Stimme bekannter Urſachen „wegen für dieſesmal und ohne eintzige Folge ruhen laſſen wolle. Auf dieſe Declaration nun hat hingegen am 13. beſagten Monaths offtgedachter Baron von Prandau anderweit proteſtiret, "die den 3. Octobris „überreichte Reproteſtation wiederholet, mit dem Beyſatz, daß gleichwie „Ihro Königl. Maj. ſich ihrer auf Böheim hafftenden Chur-Würde we„der für dißmal noch zu keiner Zeit entſetzen, alſo auch eben ſo wenig ge„ſchehen laſſen würden, wie es hierunter führohin bey ſich ereignenden „Fällen zu halten seyn möchte, in der nächſtens abzufaſſenden Wahl„Capitulation erörtert werden ſolte, als welche, falls ſie mit Ubergehung „Ihrer Königl. Maj. Chur-Stimme aufgerichtet werden wolte, ohnehin „nimmermehr würde beſtehen können." An eben dieſem Tage des 13. Octobris ſind hingegen Ihro Churfürſtl. Gnaden von Mayntz, der Suſpenſion des Chur-Böhmiſchen Wahl-Voti ſchrifftlich ebenfalls beygetreten. Als nun dieſe Chur-Mayntziſche Beytritts-Erklärung dem Herrn Baron von Prandau auch communiciret worden, hat derſelbe in einer nochmahligen Proteſtation die vorigen widerholet, "und dadurch Ihro „Königl. Maj. und der Cron Böheim, in ihrem unſchätzbaren Jure ſin„gulariſſimo zufügenden Gewalt und Unrecht Ulteriora reſerviret.

§. 23.

In der Präliminar-Wahl-Conferentz

Gleichwohl erfolgte am 4. Novembris die Eröffnung der Präliminar-Wahl-Conferentzien mit gewöhnlichen Ceremonien. Denn nachdem der Herr Graf von Pappenheim als Reichs-Erb-Marſchall des Tages vorhero die Verſammlung durch einen ſeiner Herrn Räthe anſagen laſſen,

laſſen, haben ſich alle anweſende fürtreffliche Churfürſtliche Herren Botſchaffter früh Morgens um 10 Uhr auf dem Römer in ein beſonderes Zimmer begeben, und nach wechſelsweiſer Uberreichung ihrer Vollmachten, von beyden Seiten die Berathſchlagungen, wegen des Chur-Böhmiſchen Voti und Quartiers einen gedoppelten Entſchluß gefaſſet, nach welchem "1) das Chur-Böhmiſche Votum bey vorſtehender Kayſerwahl „ſuſpendiret, und 2) das Quartier derſelben Geſandtſchafft währender „Wahl-Zeit verſchloſſen bleiben ſolle. Dieſes Concluſum Electorale iſt den Freyherrn von Prandau, Abends nach 7 Uhr durch den Chur-Maynziſchen Legations-Secretarium, Herrn Matthäi, dergeſtalt inſinuiret worden, daß, da Ihro Excellentz zu zweyen mahlen nicht zu ſprechen geweſen, daſſelbe verſchloſſen, in Anweſenheit zweyer Cavallier, von ſeiner Suite, auf einem Tiſch in dem Quartier zurückgelaſſen. Wie nun mehrgedachter Ungariſcher Miniſter leicht ermeſſen konnte, daß nunmehro nichts auszurichten, und ſeine Gegenwart in Zukunft mehr ſchädlich als nützlich ſeyn würde, iſt er gleich den folgenden Morgen von Franckfurt weg und nach Hanau gereiſet. An eben dieſem Tag hat der Herr Reichs-Quartiermeiſter von Reichs-Marſchall-Amts wegen, in Conformität des andern Concluſi electoralis Nachmittags um 4 Uhr obgedachtem Miniſter die Räumung des eigenmächtig occupirten Quartiers, zum Braunfels, und anderer von ſeiner Suite bishero bewohnten Häuſer, binnen etlichen Tagen angezeiget, und ſolches, da deſſelben Abreiſe ſchon frühe um 7 Uhr geſchehen, gegen den Herrn Legations-Secretair, Herrn von Stangen verrichtet. Zu gleicher Zeit hat das Churfürſtl. Maynziſche Directorium, gedachtem Herrn von Stangen, die ehedem übergebene zwey Vollmachten, als von welchen dermahlen kein Gebrauch zu machen ſey, wiederum zurück einhändigen laſſen.

wird beſchloſſen das Chur-Böhmiſ. Votum zu ſuſpendiren, u. daß das Quartier ledig bleiben ſolle, welches auch dem Hrn. von Prandau communiciret wird.

§. 24.

Es hat aber der Freyherr von Prandau, wider die Räumung des Quartiers, nochmalen von Hanau aus, unter dem 7. und 14. deſſelben Monats ſchrifftlich proteſtiret und geäuſſert, "wie ſehr Königl. Maj. in Ungarn Widerſacher, Gegentheile und reſpective öffentliche Feinde, den ſo „ſehr geſperreten und vergewaltigten Stand, einer Fundamental-Geſetzmäßigen Wahl-Freyheit ſich zu nutz zu machen, und bey ſolchen trüben „und allgemeinen verwirreten Umſtänden eilends durchzudringen nichts „unterlieſſen, ja gar ſelbſt gegen alle Rechte und natürliche Billigkeit über „die Königlich-Chur-Böhmiſche Wahl-Stimme zu erkennen, zu richten, „und zu beurtheilen ſich würcklich heraus genommen hätten; dahero er„wehnter

Der zwar von Franckfurt weggreiſet, aber nochmals proteſtiret.

„wehnter Geſandte die Chur=Böhmiſche desfals habende Jura nochmals „proteſtando verwahret, und quævis competentia kräftigſt reſerviret ha„ben wolle; zumal das Wahl=Recht als ein Jus ſingulorum nicht abo„liret werden könne, auch diejenigen, die daraus entſtehende Folgen und „Unheil vor GOtt und der Nachwelt zu verantworten obliegen müſte, wel„che an ſolchem unrechtmäßigen und nichtigen Verfahren directe oder in„directe Theil oder Schuld hätten; Mit allen dieſen Proteſtiren und Reproteſtiren wurde aber nichts mehr ausgerichtet, als daß das Collegium Electorale beſchloß, ſämtliche Proteſtationes nicht mit bey die Acten zu legen.

§. 25.

Actenmäßiger Unterricht, die Chur-Böhmiſche Wahl-Stimme und deren Ausübung betreffend.

Der Hof zu Wien ließ es aber hierbey doch nicht bewenden, ſondern durch die zu Regenſpurg ſtehende Oeſterreichiſche Geſandtſchafft folgende Schrifft ad ædes communiciren: Actenmäßiger Unterricht, die Chur-Böhmiſche Wahl=Stimme und deſſen Ausübung betreffend, welche ihrem weſentlichen Inhalt nach dahin gehet, "daß die dismalige „Suſpenſion des Chur-Böhmiſchen Wahl-Voti für ein null und nichti„ges Verfahren vermöge der G. B. angeſehen ſey, und von dem Beſitz „des Königreichs Böheim, wie er zur Zeit des erledigten Kayſer-Throns „geweſen, die Chur-Würde und Stimme nimmermehr abgeſondert wer„den möge. In gedachtem älteſten Reichs-Grund-Geſetze wäre nicht „weniger verordnet, daß im Fall ein Churfürſt mit dem andern Streit, „oder gegen denſelben Anſprüche hätte, deſſen ungehindert das ſichere Ge„leit geleiſtet werden ſolle. Zu keiner Begebenheit, wie ſie auch immer „beſchaffen ſeyn möchte, könne keine adæquatere und eigentlichere Ent„ſcheidung, als gegenwärtige in einem Reichs-Geſetze zu finden ſeyn, mit„hin wäre nicht auszudencken, was ſich der rechtlichen Wirckung deſ„ſelben entgegen ſetzen laſſe, als nur die zwar ungerechte, aber alles ver„mögende Krafft der Belle Isliſchen durch 100tauſend Mann ſogenann„ter Churfürſtlichen Hülfs=Völcker unterſtützten Bedrohung. So weit „wäre es mit dem Reiche, deſſen Freyheit, Geſetzen, Verfaſſung noch nie „gekommen. An ſtatt, daß ein die Ruhe währendem Interregno ſtören„der und ſich feindlich gegen ſeinen Mit-Churfürſten betragender Chur„fürſt ſeiner eigenen Stimme für daſſelbemal verluſtig ſeyn ſolle, würde „die Sache umgekehret, und dem alſo Land=Fried-brüchiger Weiſe ver„gewaltigten Theile die Churwürde und Gerechtſame von dem ihn verge„waltigten Theil aberkannt. Und hierin ſolte des Reichs Wohlfahrt, „deſſen Erhaltung, und die theure Directorial-Pflichten beſtehen. Wo „in

„in der Reichs- oder einer andern Hiſtorie dergleichen Exempel zu finden „ſey? Es könte alſo mit Ausſchlieſſung Ihro Kön. Ungar. Maj. kei„ne gültige Kayſer-Wahl vorgenommen werden. Wobey zum Exem„pel angeführet wird, daß, als zu der Wahl des Römiſchen Königes „Maximilian I. der damalige König in Böheim Uladislaus nicht erfor„dert worden, dieſer ſolches ungemein hoch empfunden, und nicht allein „den alſo erwehlten Römiſchen König nicht erkennen wollen, ſondern „auf deshalb ſich am Kayſerlichen und Päbſtlichen Hofe höchſtens be„ſchweret, auf die Erlegung der in der G. B. verordneten Poen und „Strafe gedrungen, und die Sache ſo weit getrieben, daß bey nahe ein „öffentlicher innerlicher Krieg im Reiche darüber entſtanden, bis endlich „die Sache güllich beygeleget worden. Endlich würde der gantzen Welt „Beurtheilung überlaſſen, ob jemalen ein gecröntes Haupt dergleichen „harte Umſtände betroffen, wie Ihro Maj. die Königin, abſonderlich, da „ſich diejenigen am empfindlichſten gegen Ihro Maj. bewieſen, welche „aus mehr denn einer Urſach die gröſſeſte Danckbarkeit, weil Dero Herrn „Vater Käyſ. Maj ſchuldig wären.„ Ja die Oeſterreichiſche Geſandtſchafft zu Regensburg iſt zu denen noch daſelbſt anweſenden andern Geſandtſchafften gefahren, die Legations-Räthe und Secretarien aber hat ſie zu ſich erſuchen laſſen, und ihnen eröffnet, “welchergeſtalt die Königin „von Ungarn ſich genöthiget befunden, wider die angemaßte Ausſtellung „der Böhmiſchen Chur-Stimme zu proteſtiren, und dem Churfürſtlichen „Collegio zu Franckfurt zu wiſſen zu thun, wie ſie die vorhabende Kay„ſer-Wahl nicht für gültig anſehen könte: daher Ihro Maj. dero Mit„Stände des Reichs erſuchte, ſolcher Meynung beyzutreten, und den neuen „Kayſer nicht für rechtmäßig erwehlt zu erkennen; folgends nebſt ihr da„hin bedacht zu ſeyn, damit die unternommene Suſpenſion gedachter „Stimme bey der Reichs-Verſammlung erörtert werden möchte. Die Oeſterreichiſchen Geſandten haben dabey einem jeden, dem ſie ſolches vorgeſtellet, an deſſen Principal ein Schreiben gleiches Inhalts von ihrer Königin behändiget, welches Antragen nebſt den Briefen, von den andern Geſandten, Räthen und Secretarien ad referendum angenommen worden.

§. 26.

Dieſes iſt alſo der Anfang und Fortgang dieſer wichtigen Streitigkeit, die aber noch einmal zu vielen verdrüßlichen Folgen Anlaß geben könte. Inzwiſchen müſſen wir doch die beſondern Fata der Böhmiſchen Chur und Chur-Stimme bewundern. In den älteſten Zeiten iſt Bö- *Beſchluß dieſer Abhandlung.*

heim zu allen Reichs-Verſammlungen und auch dem Wahlgeſchäffte mit zugelaſſen worden. Nachgehends hat der Nexus mit dem Teutſchen Reich je mehr und mehr abgenommen. Endlich hat Kayſer Joſeph die völlige Readmiſſion wieder erlangt. Dieſem zufolge iſt der Böhmiſche Wahl-Geſandte bey der Wahl Carl VI. zu allen Berathſchlagungen zum erſtenmal wieder mit zugelaſſen worden. Itzo wird die Böhmiſche Chur-Stimme gar ſuſpendiret. Und wer weiß, was ſie künftig hin für ein Schickſal dürfte zu gewarten haben.

Das 8. Capitel.

Von der itzigen Veränderung in Böheim.

§. 1.

Chur-Bayern macht an die ſämtlichen Oeſterreichiſchen Erb-Länder Prätenſion.

Gleichwie das Durchl. Chur-Haus Bayern nach dem Tode des, einen längern Lebens-würdigen Monarchens, Carl VI. an deſſen ſämtliche hinterlaſſene Länder mit vielen Gründen einen wichtigen Anſpruch machte, ſo war das Königreich Böheim gleichfals mit darunter begriffen. Nun ſahen ſich zwar Ihro Churfürſtl. Durchl. nicht mächtig genung, ihre Prætenſion durch eigene Kräfte gegen den allzumächtigen Gegentheil mit einigem Nachdruck auszuführen, ſuchten alſo bey dem Könige in Franckreich, als Dero alten Alliirten, Beyſtand. Der allerchriſtlichſte König Ludwig XV. ſahe dis als eine Gelegenheit an, nach welche Dero Vorgänger Ludwig XIV. Zeit Lebens geſeufzet, und ließ alſo ſich gantz geneigt finden, viele tauſend Hülfs-Völcker nach Bayern zu ſchicken. Den 15. Aug. 1741 paßirte die erſte Colonne eines Succurſes von 39290 Mann den Rhein, welcher nach und nach noch mehrere folgten, die ihren Marſch durch den untern Theil von Teutſchland in guter Ordnung fortſetzten; wobey Ihro Churfürſtl. Durchl. durch einem unterm groſſen Siegel am 21. ejusd. ausgefertigten Brief das General-Commando der Frantzöſiſchen Armee aufgetragen ward. Nachdem nun dieſe Hülfs-Völcker im September in Bayern angelanget, machte man mit den würcklichen Kriegs-Operationen gegen Ober-Oeſterreich den Anfang.

§. 2.

In Böheim werden zu Abwendung eines

Wie man nun zu Wien leicht errathen konte, daß dieſes Kriegs-Ungewitter auch über Böheim ausbrechen würde, hatte man zu Pilſen ein Obſervations-Lager von etlichen tauſend Mann unter dem Commando des Fürſten von Lobkowitz errichtet, an der Gräntze hin und wieder Verhauun-

hauungen und Abſchnitte gemacht, und etliche 1000 Bauren und Jäger dahin poſtiret. Die Haupt-Stadt Prag aber, ſo viel in der Eyl möglich, mehrers zu beveſtigen angefangen. Da man nun auf 20000 wehrhaffte Bürger, und auf 10000 Studenten, die zu Beſchützung ihrer Stadt alle Blutstropfen anzuwenden verſprachen, Rechnung machte, war man wegen dieſer Stadt eben in keiner groſſen Sorge; ob man gleichwol wuſte, daß, obſchon der Churfürſt von Bayern nur bis auf etliche Meilen von Wien angerücket, deſſen Haupt-Abſehen doch nur ſey, die Oeſterreichiſchen Länder auszuſaugen, der Königin in Ungarn in Beveſtigung der Stadt Wien vergebliche Unkoſten zu machen, um deſto ungehinderter und mit leichterer Mühe in das Königreich Böheim einbrechen zu können.

eines feindlichen Einbruchs vielerley Anſtalten vorgekehret.

§. 3.

Die Wahrheit deſſen eröffnete ſich bald, indem Ihro Churfürſtliche Durchl. mit Ausgang des Octobris mit einem ſtarcken Corpo von Bayern und Frantzoſen, aus Ober-Oeſterreich, und ein ander Corpo unter dem Commando des Gen. Lieutenant, Grafen von Polaſtron, aus der Ober-Pfaltz in Böheim einbrachen. Gleichwie nun Ihro Churfürſtl. Durchl. bey der Einrückung in Ober-Oeſterreich ein eigenes Manifeſt deshalben ergehen laſſen, ſo lieſſen ſie auch jetzo in einem Manifeſt die Urſachen der Beſitznehmung von Böheim bekannt machen. Wir erachten um ſo mehr nöthig, letzteres hier mit einzurücken, weil es zugleich die Rechts-Gründe des Churfürſten auf das Königreich Böheim in ſich faſſet, da wir die groſſe Deduction wegen ihrer Weitläuftigkeit vorjetzo weglaſſen müſſen.

Die Bayern und Frantzoſen brechen in Böheim ein.

Anmerckungen der Urſachen welche Se. Churfürſtl. Durchl. zu Bayern bewogen das Königreich Böheim in Beſitz nehmen zu laſſen.

Kurtze Anmerckung deren Urſachen, welche Se. Churfürſtl. Durchlaucht zu Bayern bewogen, das Königreich Böheim in Beſitz zu nehmen.

Aus was für höchſt trifftigen Beweg-Urſachen weiland Se. Kayſerl. und Königl. Majeſtät Ferdinand der Erſte auf Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes die Erb-Folge in die Königreiche Hungarn und Böheim, ſamt denen übrigen von ihme beſeſſenen Ertz-Herzoglich-Oeſterreichiſchen Erb-Landen in ſeinen Teſtamentlichen Verordnungen/ und denen bündigſten Ehe- und Erb-Verträgen dem Durchlauchtigſten Chur-Hauſe Bayern, mittels ſeiner an Hertzog Albrecht den V. aus Bayern vermählten Ertz-Herzoglichen Frauen Tochter, Königin Anna, zugedacht, und die von Höchſt-Selbiger in gerader Linie abſteigende Lebens- und Succeßions-fähige Erben auf ſich ergebenden Fall für die alleinige Nachfolger, König und Erb-Herren anerkennet wiſſen wollen, ſolches iſt Reichs und Welt-kündig; und hat man in der ohnlängſt in offenem Druck ausgegangenen Gründlichen Ausführung derer Chur-Bayeriſchen Erb-Folgs- und ſonſtigen Rechts-Anſprüchen auf alle von ermeldtem Kayſer Ferdinanden dem I. beſeſſene Erb-Königreiche und Lande ſtatthafft erwieſen, und ohnumſtößlich dargethan: Daß, gleichwie das Ertz-Herzogthum Oeſterreich, ſamt denen dazu gehörigen Fürſtenthümern und Landen, als ein dem Durchlauchtigſten Chur-Hauſe Bayern bereits von denen Ca-

rolingiſchen Zeiten her angeſtammt- und zugehöriges Eigenthum, von dem durch die Herzoge zu Bayern zur Kayſerl. Würde erhobenen Kayſer Rudolphen dem Erſten gantz widerrechtlich, und mit faſt unglaublichem Undanck auf das Durchlauchtigſte Hauß Habsburg übertragen worden; alſo Kayſer Ferdinand der Erſte, deme die Gerechtſamen des Durchlauchtigſten Chur-Hauſes Bayern beſtens bekannt geweſen, ja wohl nicht weniger thun können, als auf ſich durch Erlöſchung des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes ergebenden Erledigungs-Fall ſothane Ertz-Herzogliche Lande denen wahren Eigenthums Herren wiederum zuzuwenden; und mit dem Herzogthum Bayern, wovon Selbige in ehvorige Zeiten ohnehin abgehangen, und davon einen anſehnlichen Theil ausgemacht, zu Beruhigung ſeines Gewiſſens auf ewig zu vereinigen.

Womit denn das Durchlauchtigſte Chur-Haus allerdings zufrieden geweſen, und aus angeſtammter Neigung und Liebe zu guter Eintracht bis auf des Durchlauchtigſten Hauſes Habsburg Abgang in ſeinen männlichen Deſcendenten zuwarten wollen: weilen Höchſtermeldt Se. Kayſerl. Majeſtät Ferdinands des I. in Dero Anno 1543 & 1547. errichteten Teſtamentlichen Verordnung in Anſehung derer Königreichen Hungarn und Böheim die Verfügung ebenmäßig dahin gemachet, daß ſolche in erſt-erwehntem Fall auf deſſen älteſte Ertz-Herzogliche Frau Tochter, Königin Anna, Erblich, mithin auch auf die mit Dero Herrn Gemahl Herzog Albrecht dem V. aus Bayern erzielende Nachkommenſchafft verſtammen ſolten, ſofort hierdurch den bisherigen erlittenen, und bis auf den künfftigen Anfall noch fürderhin zu ertragen geweſenen Schaden vergütet: deren Königreichen Wohlfahrt und wahres Beſte beförderet: zuvorderſt aber deren Löbl. Ständen und Unterthanen beyder Königreichen zu verſchiedenen mahlen geäuſſertes hefftigſte Verlangen und Begierde: die Herzoge in Bayern zu ihren Königen und Regenten zu haben, zu erfüllen die vergnügliche Hoffnung gemacht hat. Geſtalten denn ſothanes Nach- und Erb-Folgs-Recht dem Durchlauchtigen Hauſe Bayern in erſt erwehntem Ehe-Vertrage und Verzicht von Anno 1546 mit ſo deutlichen und nachdrücklichen Worten beſtättiget, auch ſolcher maſſen befeſtiget worden, daß man nicht begreiffen noch faſſen kan, wie dieſer wahrhafften Pragmatiſchen und ohnverbrüchlichen Erb-Folgs-Ordnung entgegen Se. Kayſerl. Majeſtät Carl der VI. Höchſtſeel. Gedächtniß, deme doch ſothane Alt-Väterliche Verordnungen, Teſtamentliche Diſpoſitiones und Haus-Verträge, und die darauf ſich ergebende Chur-Bayeriſche Gerechtſame nicht verborgen ſeyn können, eine neue Succeßions-Ordnung zu errichten, und krafft ſelbiger, nach Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stammes, die Erb-Folge in die von Kayſer Ferdinanden beſeſſene Erb-Königreiche und Ertz-Herzogliche Lande Seinen Ertz-Herzoglichen Frauen Töchteren zuzuwenden, hierdurch alſo die Chur-Bayeriſche Gerechtſame auf einmahl zu zernichten, habe können beyfallen laſſen; noch viel weniger aber können Se. Chur-fürſtl. Durchlaucht Sich vorſtellig machen, wie doch die Durchlauchtigſte Groß-Herzogin von Toſcana nach ſich ergebenem Fall dieſe nichtige ſo benahmſte Pragmatiſche Sanction zum Grund ihrer vermeyntlichen Erb-Rechten ſetzen, und unter dieſem Deck-Mantel ſich ſo füreilig und widerrechtlich in den Beſitz erſagter Königreichen und Landen einſchwingen mögen; da man Chur-Bayeriſcher Seiten nicht nur den Unbeſtand ermeldter neueren Erb-Folgs-Ordnung ohnwiederleglich bewähret, ſondern annebſt, durch was vor Vorſpiegelungen und ungerechte Wege dieſes Grund und Boden-loſe Gebäude errichtet worden, gantz klar zu Tage gelegt, und gezeiget hat, daß ſolches mit denen ohnabneinlichen weit älteren Chur-Bayeriſchen Gerechtſamen ohnmöglich beſtehen könne, nothfolglichen von ſich ſelbſten zerfallen müſſe.

Bey ſo bewandten Dingen und vorliegenden klaren Rechten werden die Löbl. Stände

und

und Unterthanen ermeldter Erb-Landen, ſonderlich des Königreichs Böheim, ſich leichtlich fürſtellen, und von ſelbſten wohl faſſen, wie daß Se. Churfürſtl. Durchlaucht als wahrer ohnſtreitiger Erbe und Nachfolger in erſt erſagte Königreiche und Lande, ſothane eigenmächtige Beſitznehmung keineswegs mit gleichgültigen Augen anſehen mogen, ſondern ſich vielmehrers im Gewiſſen verpflichtet erachten müſſen, eine ſo anſehnliche Erbſchafft, und ſo theuer erworbene Haus-Rechte mit allem möglichen Nachdruck zu behaupten und zu erhalten; Zu welchem Ende denn auch Höchſt-Selbige endlichen zu denen Waffen zu greiffen und dieſe Dero angeſtammten Erb-Königreiche, Herzogthümer und Lande durch die, nach denen bishero geführten und aller Orten behaupteten Oeſterreichiſchen Staats-Gründen, bey der Durchlauchtigſten Groß-Herzogin von Toſcana allein Platz-findende Zwangs-Mittel zu erlangen, Sich um ſo mehr genöthiget geſehen, als Höchſt-Selbige durch Verhetzung einiger dem Durchlauchtigſten Chur-Hauſe Bayern abgeneigter Miniſtren alle gütliche Wege mit des Wieneriſchen Hofes ohnerträglichen Hochmuth und gefliſſentlichen Verzögerungen ausgeſchlagen.

Aus welchem Vorgang ſich denn ferner ergiebet, wie daß Se. Churfürſtl. Durchlaucht, indeme Höchſt-Selbige mit einem anſehnlichen Kriegs-Heer in das von weiland K. Ferdinanden beſeſſene, auf das Chur-Haus Bayern verſtammte Königreich Böheim eingetreten, nicht in der Groß-Herzogin, ſondern in Dero Selbſt-eigenes Königreich und Lande, und zwar als ein Freund, wahrer König und Erb-Herr gekommen ſeyen, um Sich denen Löbl. Ständen und Unterthanen mit aller Landes-Väterlichen Liebe darzuſtellen, und ſelbige in Höchſt-Dero Königlichen Schutz mildeſt auf- und anzunehmen: nichts mehr bedaurende, als daß Höchſt-Selbige durch die unverantwortliche Widerſetzung der Durchlauchtigſten Groß-Herzogin von Toſcana Sich gemüßiget ſehen, dieſes Dero Erblich angeſtammtes Erb-Königreich mit gewaffneter Hand, und mittels eines anſehnlichen Kriegs-Heers in Beſitz zu nehmen, als wobey alle Kriegs-Ungemach nicht wohl vermieden bleiben können, und gegen Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht mildeſten Willens-Neignng denen Löbl. Ständen und Unterthanen eine koſtbare Verpflegung Dero Trouppen auferleget werden muß;

Se. Churfürſtl. Durchlaucht verhoffen jedoch, es werden ſothane Kriegs-Bewegnngen um ſo weniger von einiger Dauer ſeyn, als durch eine willfährige und ohnverzügliche Unterwerffung derer Ständen und Unterthanen gegen ihren angeſtammten König und Landes-Fürſten Land und Leute ſogleich in den gewünſchten Ruheſtand werden hergeſtellet werden.

Zu dem Ende auch Se. Churfürſtl. Durchlaucht Dero Land-Väterliche Sorgfalt Höchſt-mildeſt und alles Ernſtes dahin verwenden werden, damit bey denen Durchzügen, Feld-Lagern und Einquartirungen Dero Selbſt eigenen ſowohl, als Hülffs-Völckeren, alle Beſchwerden, ſo viel möglich, vermieden, und denen Unterthanen ohne Noth kein Ungemach zugezogen, ſondern eine durchgängige gute Manns-Zucht, Ordnung und Gleichheit beobachtet, und dardurch das dem armen Landmañ höchſt-ſchädlich Fouragiren verhütet werden möge. Geſtalten ſolches bishero in denen Ober-Oeſterreichiſchen Landen durchaus alſo gehalten worden: ſo daß auch Se. Churfürſtl. Durchlaucht, um die Unterthanen zu verſchonen, auf einige Tage Proviant und Fourage durch Dero Chur-Bayeriſche Unterthanen nachführen laſſen, und dadurch den Kriegs-Laſt, ſo viel nur immer thunlich ware, erleichteret, und die dem Land anſonſten ohnvermeidlich zugefallene Beſchwerden abgewendet haben. Damit nun die Löbl. Stände und Unterthanen Dero Königreichs Böheim bey erſterem Eintritt Sr. Churfürſtl. Durchlaucht, in Dero Königliche Lande

ſich gleichfalls Höchſt-Dero Milde und Gnaden zu erfreuen haben, als erklären Höchſt-Selbige hiemit, daß denen löbl. Ständen und Unterthanen aller Ruckſtand und noch zu erlegen habende ordentlich- oder auſſerordentliche verwilligte Gelder und ſonſtige Ausgaben bis auf Anno 1741. in höchſten Gnaden nachgelaſſen und geſchencket ſeyn ſollen. Verſichern und bedeuren auch anbey, daß Höchſt-Selbige nach befindenden Dingen, und wofern man ſich nicht gefliſſentlich widerſetzen, noch auch den ohnumgänglichen Unterhalt Dero Kriegs-Heer unnöthiger Weiſe ſchwehr machen wird, denen Löbl. Ständen Dero Königreichs Böheim alle ihre mit Recht erworbene Privilegien, Rechten und Freyheiten nicht unverſehrt zu belaſſen, ſondern über das aufs kräfftigſte beſtätigen: bevorab aber in Höchſt-Dero führenden Königlichen Regierung Sich als einen wahren Vater des Vaterlandes erweiſen, die Ehre GOttes durchaus befördern, Recht und Gerechtigkeit handhaben, und allen ohnbilligen Bedrückungen Mittel und Wege abſchneiden werden: in dem zuverſichtlichen Gnädigſten Vertrauen, es werden die Löbl. Stände und Unterthanen in Beherzigung dieſer aus einer willfährigen ohnverweilten Unterwerffung zu gewarten habender Vortheilen, ſich von dem Wieneriſchen Hofe auf keine Irr-Wege verleiten, noch zu ohnüberlegten Widerſetzlichkeiten bereden laſſen, angeſehen auf dieſen Fall ſie ſich ſelbſten die daraus entſtehende betrübte Folgen werden zuſchreiben müſſen. Weilen endlichen ein beſtändiger und dauerhaffter Friede das eintzige Mittel iſt, wodurch Land und Leuten widerum aufgeholffen, und denen Unterthanen der erlittene Schaden wieder erſetzt werden kan; Als wollen Se. Churfürſtliche Durchlaucht alle und jede Löbl. Stände und Unterthanen des Königreichs Böheim Mild-Gnädigſt, und aus Land-Väterlicher Liebe ermahnet haben, den Allerhöchſten inbrünſtigſt und von Grund ihres Hertzens anzuruffen, auf daß er die gerechteſte Waffen Sr. Churfürſtlichen Durchlaucht mit ſeinem himmliſchen Seegen beglücken, und mit vielen ſiegreichen Lorbeeren becrönen wolle; damit nach eroberten Höchſt-Deroſelben an und heimgefallenen Erb-Königreichen und Landen ein dauerhaffter Ruheſtand aufs baldeſte hergeſtellet, und unter langbeglückter Dero Königlich und Landes-Fürſtlicher Regirung ſtät und ohnverbrüchlich befeſtiget werde.

§. 4.

Des Königs in Polen Maj. alliiren ſich mit Franckreich und Bayern, und laſſen ihre Völcker in Böheim einrücken.

Da nun auf dieſe Weiſe die ſogenannte Pragmatiſche Sanction von vielen Potentaten vor ein Gefäß ohne Boden angeſehen ward; wer will es Ihro Königl. Maj. in Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen verdencken, daß Sie ihre Rechtsgegründete Anſprüche, da in der Güte nichts zu erlangen geweſen, und da man befürchten müſſen, andern Falls gar leer von der Oeſterreichiſchen Erbſchafft auszugehen, mit den Waffen geltend zu machen geſuchet. Der Sächſiſche Hof hatte dieſes ſchon längſt dem Hof zu Wien nicht undeutlich zu verſtehen gegeben, ſo waren auch beyderſeits Geſandten an einander geſchicket worden; wie aber, wenn ein Theil nichts nachlaſſen, und der andere nichts hergeben will, auch nichts fruchtbarliches kan ausgerichtet werden; ſo gieng es auch hier. Ihro Königl. Maj. in Polen ſahen ſich deßhalben genöthiget, eine andere Parthey zu ergreiffen. Die Geſandten, die deßhalben nach Paris geſchicket worden, waren mit dieſen Commißionen belaſtiget. Endlich

lich nach vielen Unterhandlungen ward die Allianz geſchloſſen, und Jhro Maj. erklåreten ſich in einem Schreiben an den allerchriſtlichſten König: Wir haben gewiſſe Anſprůche, und das Recht, worauf ſie ſich grůnden, geprůfet; glauben aber, daß ſich dabey unůberwindliche Schwůrigkeiten finden werden. Wogegen die weiſen Anſchlåge, ſo man zu Verſailles gefaſſet, um jedem Recht zu verſchaffen, und das gemeine Beſte zu befördern, von uns erwogen und dergeſtalt befunden worden, daß wir keinen Anſtand nehmen, eine Parthey zu ergreiffen, und dieſelbe mit 24000 Mann zu unterſtůtzen. Weil nun gleich mit dem Anfang dieſes Jahres an Vorkehrung der Anſtalten zu einem etwanigen Feld-Zug Tag und Nacht war gearbeitet worden, auch ſchon im May-Monath die Såchſiſchen Truppen an verſchiedenen Orten kleine Feld-Lager errichtet, und nachher in die Cantonirungs-Quartiere waren verleget worden, ſo fiel es nicht ſchwer, nach erfolgtem Schluß, durch wůrckliche Einrůckung ſeinem Recht ſogleich einiges Gewicht und Nachdruck zu geben.

§. 5.

Damit aber die unpartheyiſche Welt ſehen möchte, was Jhro Maj. zu dieſer Entſchlieſſung bewogen, und worauf ſich Dero Anſpruch grůnde, ward ſogleich eine kurtze Schrifft bekannt gemacht, in ſich haltend die Urſachen, welche Jhro Königl. Maj. in Polen und Churfůrſtliche Durchl. zu Sachſen veranlaſſen, mit gewaffneter Hand in das Königreich Böhmen, und andere zu der Succeßion weyland Kayſers Carls des VI. Majeſtåt gehörige Lande einzurůcken. Was Jhro Königl. Majeſtåt hierzu bewogen.

So bald Jhro Königl. Majeſtåt in Polen und Churfůrſtl. Durchlaucht. zu Sachſen den Todes-Fall Kayſer Carl des VI. Majeſtåt vernommen, haben Höchſt-Dieſelbe, mehr aus Behertzigung und Eyfer vor die Beybehaltung des allgemeinen Ruheſtandes, als vor Jhr eigenes und Jhres Königl. Hauſes Intereſſe, Jhre Abſicht zuförderſt dahin gerichtet ſeyn laſſen, nicht die geringſte Veranlaſſung zu geben, dadurch im Röm. Reiche einige Unruhe entſtehen könte, nachdem Sie zumahl, als Reichs-Vicarius, Jhres Amts zu ſeyn erachtet, alles dasjenige zu verhůten und abzuwenden, was die Ordnung und den Frieden im Reiche zu ſtöhren vermag. Jn dieſer Patriotiſchen Geſinnung haben Jhro Königl. Majeſtåt keinen Anſtand genommen, zu declariren, daß Sie, der wegen der Oeſterreichiſchen Erbfolge regulirten Verfaſſung, ſo wie dieſelbe in der von den meiſten Europåiſchen Puiſſancen angenommenen und garantirten Pragmatiſchen Sanction enthalten, Sich ferner zu conformiren gemeinet wåren; Allermaſſen Sie denn auch der von Jhro Kayſerl Majeſtåt hinterlaſſenen ålteſten Frau Tochter der Durchl. Ertz-Hertzogin, Maria Thereſia in Antretung der Regierung der ſåmtlichen Oeſterreichiſchen Erb-Lande nicht hinderlich gefallen, vielmehr Jhr diejenigen Titul beygeleget, welche Sie, vermöge oberwehnter Sanction angenommen. Allein dieſer Declaration haben Jhro Königl.

Maj.

Majeſtät in Polen zu gleicher Zeit die Clauſul angefüget, wie Sie ſelbige unter der ausdrücklichen Bedingung gethan haben wolten, daß die Pragmatiſche Sanction nach ihrem völligen Innhalt bey Kräfften erhalten und mainteniret, derſelben auch von niemand, wer es auch immer ſeyn möchte, der geringſte Abbruch zugefüget würde, widrigenfalls Sie declariren müſten, daß Sie in ſolchem Fall ſich allein von einer Succeßion nicht würden ausſchlieſſen laſſen, die Ihnen und Ihrem Königlichen Chur-Hauſe, vermöge Ihrer beſt-gegründeten, und allen andern Prätenſionen weit vorzüglichen Gerechtſamen gantz und gar zufallen ſolte, ſintemahl Ihre Rechte von einer ſolchen Beſchaffenheit ſind, daß ſie weder durch die, in der That ungültige Pragmatiſche Sanction, noch durch einige andere, nachher, occaſione dieſer Sanction, erfolgte Handlungen verletzet oder geſchwächet werden mögen, wie ſolches alles ſchon anderwärts in einem beſondern Manifeſt mit mehrern dargethan wird. Wenn Jhro Königl. Majeſtät nicht vor gut befunden, ſofort nach dem Kayſerl. Abſterben Ihre Gerechtſame bekannt zu machen, iſt es bloß in der Abſicht geſchehen, die Unruhe zu vermeiden, welche durch dieſe Publication im Reiche, deſſen Adminiſtration Jhro währender Vacanz des Kayſerlichen Throns zum Theil anvertrauet iſt, hätte können veranlaſſet werden. Nachdem aber alle Hofnung verſchwunden, einen ſo löblichen und erwünſchten Endzweck, als Jhro Königl. Majeſtät vor Augen gehabt, zu erreichen; nachdem alle Mittel, deren Sie ſich bedienet, und alle von Ihnen angewendete Bemühung, Ruhe und Friede zu erhalten, fruchtloß geweſen; und, nachdem Sie endlich wahrgenommen, daß die nunmehro gäntzlich infringirte Pragmatiſche Sanction weiter keine Würckung und Beſtand haben kan; hiernächſt aber auch überzeuget ſind, daß Jhro der gantzen Welt bekannte groſſe Moderation zu nichts mehr gedienet, als daß Sie die wichtigen Vortheile, ſo Sie auf andere Art erhalten können, aus den Händen gelaſſen: ſo glauben Jhro Königl Majeſtät in Pohlen, Sich dermahlen in demjenigen Caſu zu befinden, da Sie, nach der obangeführten conditionate gethanen Erklärung demjenigen, was Sie ſich ſelbſt ſchuldig ſind, ohne Ihrem Königl. Hauſe einen unerſetzlichen Schaden zuzufügen, weiter nicht entſtehen, noch Sich länger diſpenſiren können, von der Succeßion des letztverſtorbenen Kayſers Majeſtät Sich und Dero Königl. Chur-Hauſe wenigſtens ſo viel, als die gegenwärtigen Conjuncturen es zulaſſen, zu verſchaffen, da von GOttes und Rechts-wegen die gantze Erbſchafft, krafft Ihrer unwiderſprechlichen Vorrechte, Ihnen allein gebührete. Jhro Königl. Majeſtät haben demnach, und da der Wieneriſche Hof auf gelindere und billige Wege mit wahrem Ernſt nicht einſchlagen, noch dem von Seiten Höchſt-Deroſelben verſchiedentlich gegebenen wohlgemeinten Rath in Zeiten folgen wollen, Sich länger nicht entbrechen können, der von GOtt Ihnen verliehenen Mittel Sich zu bedienen, und einen Theil Ihrer Armee in die von der Succeßion des verſtorbenen Kayſers dependirende Lande einrücken zu laſſen; Und Sie verhoffen im feſten Vertrauen auf die Gerechtigkeit Ihrer Sache, die göttliche Allmacht und Güte werde zu dem gedeylichen Fortgang Ihrer Waffen Heyl und Seegen verleyhen.

Hierauf folgte auch ein Manifeſt; wie aber daſſelbe wegen ſeiner Weitläufftigkeit anjetzo keinen Platz findet, ſo müſſen wir es übergehen, da zumahl alles in dieſem nur mit mehrern ausgeführet, was in dem mitgetheilten Scripto ins kurtze zuſammen gefaſſet.

§. 6.

Inzwiſchen brachen die Sächſiſchen Trouppen den 5. Nov. würcklich

lich in Böheim ein, damit aber das, denen Soldaten ſo ſchädliche Flüchten, deren Bauren und Landes-Einwohner, ſo viel möglich möchte verhütet, zugleich aber auch die Urſach dieſes Einmarſches, und was ſie von der Sächſiſchen Armee zu gewarten, angezeiget werden, wurde folgendes Patent publiciret:

Patent, welches beym Einmarſch der Sächſiſ. Truppen in Böheim publiciret worden.

WIR, Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden König in Polen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenſcien, Severien und Zſchernicovien, ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt, auch deſſelben Reichs in denen Landen des Sächſiſchen Rechtens und an Enden, in ſolch Vicariat gehörende, dieſer Zeit Vicarius, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg, Barby und Hanau, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Thun hiermit kund und bekennen: Demnach Wir, ſowol zu Behauptung des, Unſrer hertzgeliebteſten Gemahlin Majeſtät aus einem, zwiſchen des höchſtlöbl. Kayſers, Herrn Leopoldi, und Dero beyden Herren Söhne, Herrn Joſephi und Herrn Carls, Majeſtäten, den 12. Sept. Ao. 1703. unwiederrufflich errichteten und feyerlichſt beſchwornen Succeßions-Vertrage zukommenden vorzüglichen, und weder durch die Pragmatiſche Sanction, noch einige andere dergleichen Gegen-Verordnung aufzuhebenden Erb-Folg-Rechts in die hinterlaſſenen Oeſterreichiſchen Erb-Königreiche und Lande, als auch zu Erlangung der, nun ſo viele Jahre hindurch verweigerten Satisfaction wegen Unſrer und Unſers Königl. Chur-Hauſes beſtgegründeter beſondern Anſprüche und Forderungen, einen Theil Unſrer Armee in die zur Oeſterreichiſchen Succeßion gehörige Erb-Königreiche und Lande einrücken zu laſſen, der Nothdurfft befunden; Als wird ſolches allen und jeden dererſelben Einwohnern und Zugehörigen, weß Standes oder Weſens die ſind, hiermit kund gethan, und dieſelben zugleich ernſtlich bedeutet, bey ihren Gütern und Wohnungen in der Stille und ruhig zu verbleiben, alles Flüchten ihrer Mobilien und Haabſeeligkeiten gäntzlich zu unterlaſſen, Unſrer Armee das nöthige an Proviant, Fourage und anderm Bedürfniß unweigerlich zu reichen, auch ſonſt derſelben allen benöthigten Vorſchub zu thun, hingegen aber aller Colluſion, Verkundſchafftung und unerlaubten Partheylichkeit ſich gäntzlich zu enthalten.

Gleichwie nun diejenigen, ſo deme gehorſamlich nachleben werden, verſichert ſeyn können, immaſſen Wir ihnen hiermit verſprechen, daß ſie bey ihrem Haab und Vermögen, Rechten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, in Geiſtlichen und Weltlichen, unbeeinträchtiget gelaſſen werden, auch von Uns alles Königlichen Schutzes, Hulde und Gnade ſich zu erfreuen und zu getröſten haben ſollen; Wie Wir denn zu ſolchem Ende bey Unſerem Kriegs-Heer die ſchärffſte Ordre bereits geſtellet, daß kein Officier, oder gemeiner, oder ſonſt jemand, die, nach obiger Vorſchrifft ſich ſubmittirenden und haltenden Einwohner und Unterthanen ob-vorgedachter Länder im geringſten vergewaltigen, preſſen, beläſtigen oder kräncken, und, da ſolches gegen alle beſſere Zuverſicht nichts deſto weniger geſchähe, die Contravenienten, wenn ſie deſſen überführet worden, mit unnachbleiblicher empfindlicher, und nach Beſchaffenheit des Verbrechens, Leib- und Lebens-Straffe angeſehen werden ſollen; Alſo haben hingegen diejenigen Einwohner, welche ſich widerſpenſtig zu erzeigen, und Unſere angebottene Königliche Gnade und Protection freventlich auſſer Auge zu ſetzen, und wohl gar Unſerem Kriegs-Volck ſich entgegen zu ſtellen, oder

doch ſonſt wider Uns mit Spioniren und Partheylichkeit zu vergehen unterſtehen möchten, ſich ſelbſten beyzumeſſen, wenn Wir, obwol ungerne, und wider Unſere angeſtammte Neigung zur Milde und Gütigkeit, ſie als Feinde tractiren, und ihnen Unſere Königl. Ungnade nach aller Schärffe fühlen und empfinden laſſen: Wofür ſich denn ein jeder in Acht zu nehmen, und für Schaden und Nachtheil zu hüten wiſſen wird. Urkundlich haben Wir dieſes Patent eigenhändig unterſchrieben/ und mit Unſerm Königlichen Innſiegel bedrucken laſſen. So geſchehen und geben zu Dreßden, den 28. October Anno 1741.

AUGUSTUS REX. (L. S.)

Heinrich, Graf von Brühl.

Deſſen ohnerachtet war das flüchten anfangs ſehr ſtarck, indem die einfältigen Bauren-Trulle ſich einbildeten, wenn die Sächſiſchen Soldaten kämen, müſten ſie auf einmahl Lutheriſch werden; weil aber das Land faſt überall mit Feinden umgeben, und die Leute nicht wuſten wohin, hörete auch das flüchten bald wieder auf.

§. 7.

Die Preuſſen brechen auch in Böheim ein.

Ja, nicht allein Sachſen, Bayern und Frantzoſen kamen auf das Kriegs-Theatrum in Böheim, ſondern es präſentirten ſich auch die Preuſſen, die ihre Perſonen wohl ſpielen wolten. Ihro Majeſtät, der König in Preuſſen hatten nun zwar eben keinen Anſpruch an dieſes Königreich, weil Sie aber die Königin in Ungarn wegen dero Rechts-gegründeten Anſprüche an Schleſien nicht hinlänglich vergnügen wolte, erachteten Sie nach dem Recht des Krieges ſich befugt, Dero Feind auf alle Weiſe Schaden zuzufügen, um ſelbigen dadurch zu einen billigen Frieden zu zwingen. Dieſem zufolge marſchirten zehen tauſend Mann der ſchönſten Preußiſchen Trouppen unter dem Commando des Printzen Leopold von Anhalt-Deſſau nach Böheim: Sie drangen durch die Grafſchafft Glatz, und legten ſich jenſeits der Elbe, bis an die Sächſiſche Grentze, in die Winter-Quartiere. Der Leutmeritziſche Creyß-Hauptmann muſte die nöthige Fourage für 35 Eſcadrons liefern, dagegen die Rationen und Portionen monatlich vom Lande bezahlet wurden, und die Land-Stände die gewöhnliche Beſoldung der Regimenter aufbringen müſſen. Ihro Maj. der König hatten dieſen Trouppen unter andern folgende *Ordres* mitgegeben, 1) daß man in allen Städten, welche nicht gantz und gar offen, und worin einige Regimenter liegen, auf den Mauern gewiſſe Erhöhungen machen ſolle, daß 2 Glieder zugleich über dieſelbe wegſchieſſen können. 2) Die Städte ſo gantz offen, müſſen mit einer wohlverpalliſadirten Redoute verſehen werden. 3) Des Abends, ehe es finſter, müſſen die Thore geſchloſſen ſeyn. 4) Vor Eröffnung der Thore gehen Patroullen aus, um zu recognoſciren, ob ſich etwas vom Feind ſehen laſſe. 5) In jeder Stadt und Flecken ſind die Allarm-Plätze angewieſen. 6) Muß der

Dienſt

Dienſt, die Acurateſſe und Properte ſehr genau beobachtet werden. 7) Die Wach-Paraden ziehen bey ſchlimmen Wetter in verdeckten Häuſern auf, exerciren auch daſelbſt. 8) Die Repartitions- und Verpflegungs-Gelder werden allen Regimentern in Schweidnitz ausgezahlet. 9) Alle Regimenter müſſen neue Zelten und Montirung, ja alles was bey der Infanterie und Cavallerie nöthig, vor dem Früh-Jahre fertig haben.

§. 8.

Die Kön. Ungariſche Armee verläßt Schleſien, und marſchiret nach Böheim.

Inzwiſchen nun, als von allen Seiten feindliche Truppen einrückten, befand ſich die Königl. Ungariſche Armee in Schleſien, wider die tapfern Preuſſen zu Felde, und lieſſe auf der andern Seite ein Königreich offen. Wie man nun allen dieſen Feinden hinlängliche Armeen entgegen zu ſtellen, nicht im Stande, ſo glaubte man: die Preuſſen würden des Dinges müde ſeyn, und bald in die Winter-Quartiere marſchiren. Es wurde alſo beſchloſſen: dieſen gar zu wohlgeübten Feind, dem man ſo nichts anhaben können, zu verlaſſen, und gegen die Frantzoſen und Bayern ſein Heil zu verſuchen, als mit welchen man eher fertig zu werden gedachte. Damit man aber dem Publico eine Naſe drehen, und die Urſach einer ſo deſperaten Reſolution aus dieſer und jener Abſicht etwas beſchönigen möchte, ſprengeten die Oeſterreicher an allen Orten und Enden mit vielen Umſtänden aus; daß der Friede in Schleſien ſeine Richtigkeit. Nachdem nun die Armee in Mähren eine Zeitlang ausgeruhet, und mit allem zu einem Feldzug gehörigen, auch alter und neuer Mannſchafft dergeſtalt war verſtärcket worden, daß ſie nunmehr auf 40 biß 50tauſend Mann angewachſen, trat ſie unter dem Commando des Groß-Hertzogs von Toſcana Hoheit den Marſch nach Böheim würcklich an. Gleich Anfangs ſchaffte ein beglücktes Verhängniß einen kleinen Vortheil, indem die Huſaren zu Neuhaus einen Troup von etlichen 100 Feinden theils in die Pfanne hieben, theils gefangen nahmen. Ob es nun zwar ſchien, als ob dieſes nicht viel zu ſagen, ſo brachte es doch den Vortheil, daß die Bayern ſich an allen Orten zurücke zogen, und denen Oeſterreichiſchen den Eingang in Böheim offen lieſſen. Dieſe zogen das anfangs gedachte Lobkowitziſche Corpo, das ſich gleich beym erſten Einbruch der Bayern von Pilſen bis nach Tabor zurück gezogen, an ſich, und rückten gerades Weges nach Prag, um ſich unter die Stücke dieſer Haupt-Veſtung zu ſetzen, und alle feindliche Abſichten hierdurch zu vernichten. Nachdem ſie auch bis auf etliche Märſche angerücket, wurden etliche 1000 Mann abgeſchicket, die zur Verſtärckung der Beſatzung ſich in die Stadt werffen ſolten, aber zu ſpat.

§. 9.

Die hohen Alliirten erobern Prag.

Denn wie die Bayern, Sachſen und Frantzoſen in Böheim eingerücket, waren ſie gleich auf das Hertz des Landes, ich meyne auf Prag zu marſchiret, und die andern Oerter theils wenig, theils gar nicht beſetzet. Je mehr nun die Zeitung von dem Anmarſch der Oeſterreichiſchen Armee beſtätiget ward, je mehr ward auch die Sorgfalt, dieſe Haupt-Stadt noch vorher wegzunehmen vergröſſert. Eine würckliche Belagerung anzufangen, war wegen vielerley Urſachen nicht zu rathen, obgleich die Sachſen deswegen einen ſtarcken Zug Geſchütz mitgebracht. Man hoffte alſo durch eine geſchickte Liſt dieſe feſte, aber wegen ihrer Gröſſe und Weitläuftigkeit nicht genungſam beſetzte Stadt eher, als durch andere Wege wegzucapern. Der Ausgang hat den gemachten Plan gerechtfertiget. Wir könten nun zwar nur mit wenig Worten ſagen, daß die hohen Alliirten den 26. Novembr. Prag eingenommen, weil wir aber glauben, daß die meiſten unſerer Leſer ſich nicht gerne von einer ſo wichtigen Sache ſo bald werden wollen abſpeiſen laſſen, wollen wir eine Nachricht mit einrücken, die wir unter allen desfals heraus gekommenen vor die richtigſte und glaubwürdigſte halten.

Nachdem Se. Churfürſtl. Durchl. aus Bayern mit der bey ſich habenden Armee an die Königl. Haupt- und Reſidentz-Stadt Prag ſolchergeſtalten angerucket, daß von der kleinen Seiten alle Anhöhen, ja ſogar das gantz nahe an denen inneren Wercken gelegene alte Retrenſchement mit Völckern beſetzet, von der lincken Seiten hingegen die Chur-Sächſiſche Trouppen ebenfals anmarſchiret waren, ſo haben Höchſt-Dieſelbe Dero Feld-Marſchall-Lieutenanten, Grafen von Fürſtenberg mit einem Trompeter in die Stadt geſchicket, um ſelbige von dem Commendanten General Grafen von Ogilvy aufzufordern, mit dem Erbieten, daß man ihm ſolche Capitulation, wie er und die Stadt nur verlangen würden, eingeſtehen wolte; da im Gegenfall, wann ſolche den geringſten Widerſtand thun würde, man ſelbige mit aller Schärfe angreifen, und im mindeſten nicht verſchonen würde. Der Commendant, Graf von Ogilvy gabe zur Antwort: man werde ja von ihme nicht verlangen, daß er eine Feſtung, vor welcher noch keine Lauf-Gräben eröffnet worden, und wo man ihn noch mit keinem Stück-Schuß beehret, ſo ſchlechter Dingen und auf ein bloſſes Auffordern übergeben ſolte. Wie nun Se. Churfürſtl. Durchleucht dieſe Antwort vernommen, ſchöpffeten Selbige gleich andern Tages, nemlich den 25ten, den Entſchluß, ſich der Stadt mit ſtürmender Hand zu bemächtigen; vernahmen ſich derowegen mit dem commandirenden Sächſiſchen General, Grafen Carl von Rutowſky; und da von dort aus zwey Angriffe, einer auf der Klein-Seiten bey dem Carls-Thor, der andere an der Waſſer-Seiten, oder bey der Moldau bey der Mühlen verabredet worden, ſo gaben Se. Churfürſtl. Durchleucht dem Frantzöſiſchen General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen Moritz von Sachſen, welchen Selbige vorigen Tags mit einem Detaſchement von drey bis viertauſend Mann, um des Feinds Bewegungen zu beobachten, ausgeſchicket hatten, den gemeſſenen Befehl jenſeit der Moldau am Neuen Thor einen Angriff zu wagen. Von Seiten der alten Verſchantzung

auf

auf dem Laurenti-Berg lieſſen Se. Churfürſtl. Durchleucht zu gleicher Zeit zu einem Schein-Angriff alle Veranſtaltungen vorkehren, und wurde verabredet, daß damit um 1 Uhr nach Mitternacht der Anfang gemacht, die beyderſeitige rechte Angriffe aber um 2 Uhr ins Werck gerichtet werden ſolten. Der falſche oder Schein-Angriff geſchahe zur benannten Stund unter Befehlshabung des Frantzöſiſchen Generals von Polaſtron, und wurde anbefohlen, ſelbigen mit einem ſehr hefftigen unausgeſetzten Feuer anzufangen und fortzuführen, und zwar zu dem Ende, damit ſich die Beſatzung dahin zöge, und daſelbſten am meiſten zur Gegenwehr ſetzete; welches dann auch ſolchergeſtalten gelunge, daß man zwar von Seiten der Stadt auf die Unſerige ſehr ſtarck gefeuert, und eine tapfere Gegenwehr bezeuget, zugleich aber dem jenſeits ſich befindenden Frantzöſiſchen General, Grafen von Sachſen, Lufft lieſſe, bey dem Neuen Thor die Leitern anzuſetzen, und beſtiegen alſo daſelbſten die Grenadiers den Stadt-Wall, und nachdeme ſie die ſich widerſetzende Wachten theils erleget, theils entwaffnet, und zu Kriegs-Gefangenen gemacht, zerbrachen ſie das Thor, durch welches ſowol die Reuterey als Infanterie häuffig eingebrochen, und aller Orten Poſto gefaſſet. Es marſchirte alſo der General, Graf von Sachſen, mit ſeinem unterhabenden Corpo gegen die Brücke zu, alwo ihm begehrter maſſen im Namen des Commendanten von der Burgerſchafft die Stadt-Schlüſſel eingehändiget wurden, und ergabe ſich zugleich der Commendant, General, Graf von Ogilvy, zu ſeinem Kriegs-Gefangenen; welches dann ebenmäßig von dem Commendanten in der Citadell auf dem Wiſchehrat geſchehen. Faſt zu gleicher Zeit, da der Angriff jenſeits von denen Frantzöſiſchen Völckern geſchehen, fiengen auch diſſeits die Sachſen bey dem Carls-Thor an die Stadt hertzhafft anzugreifen; und ob ſie ſchon ein ſehr ſtarckes Feuer und hefftigen Widerſtand ausſtehen muſten, ſo haben ſie doch endlich den Wall und die Stadt mit groſſer Tapferkeit beſtiegen, und auf der kleinen Seiten in die Stadt eingedrungen; welchen kurtz darauf die den dritten Angriff bewerckſtellende Sächſiſche Völcker bey der Mühlen durch das Waſſer gefolget. Auf ſolche Weiſe ſahe man ſich den 26ten früh um 5 Uhr Meiſter von der Stadt Prag von allen Orten; diejenige, ſo die Höhe der Stadt-Mauern, und im guten Stand ſich befindende Auſſen-Wercker in Augenſchein genommen, können ſich von einem ſo glücklichen Erfolg dieſer Attaque nicht gnugſam verwundern. Frantzöſiſcher Seits finden ſich nicht mehr als zwey Bleßirte, Sächſiſcher Seiten hingegen iſt der General-Major von Weißbach, der Hauptmann Horſt, und Fähndrich Jordan, nebſt 13 Gemeinen geblieben, Bleßirte finden ſich etlich und zwantzig. Wir haben dabey nebſt den Commendanten General-Feld-Zeugmeiſter Grafen von Ogilvy, dem Obriſten Freyherrn von Wetzel, und über 60 Ober-Officiers, bey 3000 Unter-Officiers und Gemeinen, und 50 bis 60 Huſaren zu Kriegs-Gefangenen gemacht, ohne zu rechnen, was bey denen Attaquen todt geblieben. Neben deme hat man in der Stadt über die 100 ſchwere metallene Stücke, vieles Gewehr, Munition und anderes Kriegs-Geräthſchafft gefunden. Zu verwundern iſt es, daß, obwolen Se. Churfürſtl. Durchleucht ſchon zuvor die ſchärfſte Ordre ertheilet, ſich aller Plünderung zu enthalten; dennoch bey dieſer mit ſtürmender Hand geſchehenen Eroberung der Stadt niemanden einiges Leid widerfahren, und durch die gute Anſtalten deren Herren commandirenden Generals und Officiers die ſonſt nach Kriegs-Recht erlaubte Plünderung unterblieben iſt. Nach erfolgter Eroberung langeten gegen 12 Uhr Ihro Churfürſtliche Durchleucht zu Bayern in höchſter Perſon allhier an, wurden von dem Clero bey der Schloß-Kirche empfangen, und

unter Löſung derer Canonen und Läutung derer Glocken das Te Deum laudamus angeſtimmet, nach geendigtem Gottesdienſt aber wiederum zur Armee kehreten, und Montags um 12 Uhr retournirten, auch Dero Reſidenz in dem Schloß nahmen. Die Frantzöſiſche Völcker wurden in der Alt- und Neuſtadt einlogiret, die Sächſiſche Infanterie aber beſetzte die mehreſte Poſten auf der Kleinſeiten, und paradirten in dem Schloſſe die zwey Bataillons von der Churfürſtlichen Sächſiſchen Leib-Garde. Seit dieſem ſeynd verſchiedene Regimenter der Oeſterreichiſchen Armee entgegen gegangen: hingegen Bayeriſche Trouppen eingerucket, dargegen die Sächſiſchen Völcker zum Theil geſtern ebenfalls ausmarſchiret, dergeſtalt, daß man in der gantzen Stadt beſtändig von Marſchen und Contra-Marſchen zu ſehen hat, wie dann gleich itzund die Poſten von denen Bayeriſchen Trouppen beſetzet werden. Ihro Churfürſtliche Durchleucht von Bayern ſpeiſen mit der Generalität, Geſandtſchafften und hohen Standes-Perſonen, und bezeigen ſich gegen männiglich ſehr gnädig.

§. 10.

Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Bayern laſſen ſich zum König in Böheim proclamiren.

Nachdem nun ſolchergeſtalt ein beglückter Ausgang, die Königl. Stadt Prag, der Gewalt der ſiegreichen Uberwinder unterworffen, nahmen Ihro Churfürſtl. Durchlaucht. zu Bayern, krafft Dero Anſpruchs, von der Stadt, * und durch Annehmung des Königlichen Tituls, von dem Königreiche Böhmen Beſitz. Der 7. December war der dem Bayriſchen Chur-Hauſe ſo beglückte Tag, an welchem Sie ſich durch einen Königlichen Herolden, mittelſt Verleſung folgendes, in Teutſch- und Böhmiſcher Sprache offenen Patents, als König und Erb-Herr von Böheim ausruffen lieſſen:

Von GOttes Gnaden Wir Carl Albrecht König zu Böheim, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz Hertzog, Pfaltzgraf bey Rhein, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, des Heil. Röm. Reichs Churfürſt, dann in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens der Zeit Mit-Fürſeher und Vicarius, Land-Graf zu Leuchtenberg ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Unſeren Lieben und Getreuen Ständen von Prälaten- Herren- Ritter- auch Burger-Stand, dann all-übrigen Unterthanen und Inngeſeſſenen in Unſerem Erb-Königreich Böheim, was Würden, Ambts oder Weſen

* Als der Churfürſt von Bayern ſich gleich nach Eroberung in die Stadt begeben, iſt der daſelbſt gegenwärtige Adel ohne Degen an der Seite erſchienen, Ihro Churfürſtl. Durchl. Glück zu wünſchen, welcher auch zum Hand-Kuß gelaſſen, und ihm angezeiget worden, daß ihm in Erwegung ſeiner Submißion erlaubet ſeyn ſolle den Degen zu tragen. Wie aber der Rath und die Bürgerſchafft ſich gleichfalls mit dem Degen an der Seite eingefunden, ihre Submißion zu bezeigen, hat man ſie ab- und nach Hauſe gewieſen. Worauf ſie ſich zwar folgenden Tages wiederum ohne Degen gemeldet, aber dennoch keine Audientz, ſondern hiernächſt den Beſcheid erhalten, daß man ihnen, die wegen ihrer Rebellion und Widerſetzlichkeit gefaßte Reſolution zu ſeiner Zeit zu erkennen geben würde.

Weſen dieſe ſeyen, wie auch ſonſten männiglich, deme gegenwärtiges Patent zu leſen oder zu
hören vorkommet, Unſere Königliche und Chur-Fürſtliche Gnad, auch alles Gutes bevor:
Und geben denenſelben hiemit allergnädigſt zu vernehmen, was maſſen Wir zu Behaupt und
Erlangung Unſerer Hohen Rechten und Gerechtſamen Uns ununigänglich bemüſſiget, und
im Gewiſſen verpflichtet geſehen, Uns in eigener Perſon in das Königreich Böheim zu
begeben, um Selbiges, als ein auf erfolgt-zeitliches Ableiben Wayl. Sr. Röm. Kayſerli-
chen Majeſtät CAROLI des VI. in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim ge-
weſten Königs ꝛc. Glorwürdigſten Andenckens, und mit Dero höchſt-bedauerlichen Hin-
tritt erloſchenen Ertz-Herzoglichen Oeſterreichiſchen Manns-Stammes, Uns rechtmäßig
angefallenes Erb-Königreich in Beſitz zu nehmen, und, weilen man je von Seiten des Wie-
neriſchen Hofs nicht allein änfänglich alle gütliche Weg mit groſſem Hochmuth und gefließ-
ſentlicher Verzögerung ausgeſchlagen, ſondern nicht weniger hienach Sich Unſerm gerech-
ten Anſinnen nach allem Vermögen mit unverantwortlicher Gewaltthätigkeit widerſetzet,
Uns deſſen durch Unſere und Unſerer hohen Alliirten Trouppen mit gewaffneter Hand
zu bemächtigen: Immaſſen denn auch durch die Gnad, und all-mögenden Beyſtand des
Allerhöchſten Sich nunmehro glücklich gefüget, das Wir den gröſten Theil erſagten Kö-
nigreichs, nebſt der Königlichen Haupt- und Reſidenz-Stadt Prag würcklichen erobert,
und Stände und Unterthanen Uns allenthalben Sich allergehorſamſt untergeben haben.
Gleichwie Wir nun die unumſtoßliche Rechts-Gründe, worauf nach deutlicher Anord-
nung deren von Wayland Kayſer Ferdinand dem Erſten gemachter letzt-willigen Diſpo-
ſtion, fort zwiſchen Selbigem und Unſerm Chur-Hauß errichteten bündigſten Ehe- und
Erbs-Verträgen (welchen keine nachfolgende Anordnungen, wie Selbe Namen haben
mögen, jemalen mehr derogiren können) Unſere Hohe Gerechtſame unverneinlich beruhet,
mittelſt einer im Druck gegebenen weitläufftigen Deduction, und umſtändig-Rechtlichen
Ausführung bereits vor geraumer Zeit dem Publico an das Tag-Licht geſetzet, weniger
nicht durch Unſer gedrucktes Manifeſt, wie auch mehr andere bey dem Eintritt in dieſes
Königreich in Teutſch und Böhmiſcher Sprach bekannt gemachte Urkunden jedermän-
niglich vor Augen geleget haben, wie ſehr uns leid thue, daß Wir bey ſo bewandten
Umſtänden von Unſerm Königreich Böheim anderer geſtalten nicht, dann allein mit An-
handnehmung eines anſehnlichen Kriegs-Heers den Beſitz erlangen können; Alſo leben
Wir der allergnädigſten Zuverſicht, Stände und Unterthanen dieſes Königreichs werden
ſothaner Unſer gerechten Sache künfftighin in keinerley Weis und Weg zu widerſetzen
jemals Sich unternehmen, ſondern vielmehrers Uns mit freudiger Angönnung deſſen,
was Uns der gütigſte GOtt nach ſeiner unermäßlichen Vorſehung verſchaffet, und die
ehemalige Könige zu Böheim Uns, und Unſerm Chur-Haus aus mehrern trifftigſten Be-
weg-Urſachen in freundſchafftlich und erkanntlicher Wohlmeynung auf den ſich annun
nach Göttlicher Schickung ergebenen Fall durch kräfftigſte Verordnung wohlbedächtlich
zugewendet haben, von nun an unweigerlich für Ihren natürlichen und rechtmäßigen
König allergehorſamſt erkennen, mithin auch Uns forthin mit allerunterthänigſtem Ge-
horſam und Treue ſich untergeben achten, und ſolchergeſtalten in der That verhalten,
als es getreuen erbaren Ständen und Unterthanen gegen ihren König und Erb-Herrn
zu thun obliget und eignet; wo hingegen Sie bey ſolch ungezweiffleter getreueſter und
allergehorſamſter Betragenheit Sich Unſers Schutzes, dann aller Königlichen Hulden
und Gnaden gäntzlichen zu verſicheren, und Unſerer beſtändigen Landes-Väterlichen Lie-
be und Vorſorge allwegen tröſtlich zu erfreuen haben ſollen: Womit Wir denen-
ſelben ſammt und ſonders allergnädigſt wohl beygethan ſeynd, und ſtetshin gewogen
ver-

verbleiben. Geben auf Unſerm Schloß zu Prag, den ſiebenden Monats-Tag Decembris, im Siebenzehn-Hundert Ein und Viertzigſten Jahre.

Carl Albrecht. (L. S.)

Franz Andreas Freyherr von Praidlohn, Chur-Bayeriſ. Geh. Raths-Vice-Cantzler, im Nahmen und an ſtatt des Obriſten Cantzlers in dem Königreich Böheim.

Ad Mandatum Sacræ Regiæ Majeſtatis proprium.
Urban Heckenſtaller, Churfürſtl. Rath, und Geheimer Secretarius.

Der Zug geſchahe unter beſtändigem Trompeten und Paucken-Schall, aus dem Königl. Pallaſt Nachmittags um 1 Uhr in folgender Ordnung zu Pferd: 1) Ritte ein Königl. Hof-Officier. 2) Zwey Trompeter. 3) Ein Heer-Paucker. 4) Zwey Trompeter. 5) Ein Rittmeiſter von der Königl. Hatſchieren-Garde. 6) Vier Reyhen Hatſchiers. 7) Der Herold mit dem Königl. Böhmiſchen Wapen-Kleid, in der rechten Hand einen Scepter, in der lincken aber einen Schild tragend, worauf der Böhmiſche Löw zu ſehen ware. 8) Ein Königl. Böhmiſcher Hof-Rath Herr von Ickſtatt, welchen Se. Königl. Maj. frühe Morgens in Dero Anti-Camera allergnädigſt dazu ernennet und 9) mit zwey Cantzeliſten dieſem Actui beyzuwohnen, begewaltiget hatten. 10) Den Schluß machten wieder 4 Hatſchiers von der Königl. Leib-Garde. In dieſer Ordnung ritte man durch die kleine Seiten über die Brücke in die Alt-Stadt auf den Marckt, allwo oben gedachtes Patent in Teutſch- und Böhmiſcher Sprache zum erſtenmahl, unter Zulauf einer ungemein groſſen Menge Volcks von dem Herold verleſen. Nachdem nun ein gleiches 2) vor der Univerſität oder ſogenannten Carolin: 3) vor dem Rathhauß in der Neu-Stadt. 4) Auf der kleinen Seiten: und 5) auf dem Hradſchin geſchehen, verfügte man ſich wiederum in voriger Ordnung in den Königl. Pallaſt, und wurde damit dieſer feyerliche Actus geendiget. Auf den 8ten ware dem Königl. Böhmiſchen Adel in ziemlicher Gala bey Hofe zu erſcheinen angeſaget, wie ſich dann ſelbiger früh in ſehr groſſer Anzahl eingefunden. Se. Königl. Maj. erzeigten ſich gegen ſammentliche ſehr mildreich, und wurden alle und jede zum Hand-Kuß allergnädigſt zugelaſſen, hierauf verfügten ſich Jhro Maj. unter Begleitung Dero gantzen Hof-Staats und ermeldten hohen Adels, in die Metropolitan-Kirche, allwo ein ſolennes Danck-Feſt angeſtimmet, und mit dem Ambroſianiſchen Lob-Geſang, unter beſtändiger Abfeurung derer Canonen von den daſigen Wällen, ſonderlich der Citadell auf dem Wiſchehrad beſchloſſen wurde. Mittags ſpeiſeten Se. Maj. öffentlich unter einem Baldachin, wobey der hohe Adel allerunterthänigſt aufwartete, und die anweſende Chur-Bayeriſche Cammer-Herren die Speiſe auftrugen.

§. 11.

§. 11.

Es wolte nunmehro nöthig ſeyn, daß die nunmehrigen Erb-Unterthanen des Königreichs Böheims, vermittelſt einer öffentlichen Eydes-Leiſtung, ihrem neuen Landes-Herrn treu, hold und gewärtig zu ſeyn verſprächen. Zu dem Ende wurde die Huldigung vermöge des angefügten Königlichen Patents auf 3 Termine, als auf den 19. December 8. Januar. und 8. Febr. angeſetzet: und laſſen die Böhmiſchen Stände zur Huldigung conbociren.

Von GOttes Gnaden Wir Carl Albrecht, König zu Böheim, in Ober- und Nieder-Bayern, auch der Obern-Pfaltz Hertzog, Pfaltz-Graf bey Rhein, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, des H. R. Reichs Churfürſt, dann in denen Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens der Zeit Mitfürſeher und Vicarius, Land-Graf zu Leuchtenberg ꝛc.

Entbieten N. allen und jeden Unſeren Getreuen und Gehorſamen Unterthanen von Prälaten- Herren- Rittern- und Bürger-Stand, Amts oder Weſens dieſelbe in Unſerm Erb-Königreich Böheim ſeynd, Unſere Königliche auch Churfürſtliche Gnade, und alles Gutes. Liebe Getreue! Nachdem Wir als rechtmäßiger König und Erb-Herr Unſers Erb-Königreichs Böheim letzthin in denen Königlichen Prager-Städten durch vorgangene öffentliche Verrufung, dann in denen ſammentlichen Creyſen beſchehene Herumſendung, deren des Endes ausgefertigten Patenten, auch hinnach allenthalben erfolgte derenſelben gebräuchige Affigirung bereits proclamiret worden, und Uns nun hierauf entſchloſſen, die gewöhnliche Erb-Huldigung von ſämtlichen Unſereu Lieben und Getreuen Ständen dieſes Unſers Erb-Königreichs allergnädigſt einzunehmen. So wollen Wir euch hiermit nicht bergen, was maſſen Wir hierzu Dienſtag den 19. dieſes laufenden Monats, dergeſtalt gnädigſt anberaumet, daß ihr auf ſolchen Tag des Morgens früh um 7 Uhr in Unſer Königliche Reſidentz-Stadt Prag an dem gewöhnlichen Ort auf dem Prager-Schloß gewiß und unfehlbar erſcheinen, und die gebührende Erb-Huldigung allergehorſamſt leiſten ſollet; worüberhin Wir auch vor die der Zeit in Unſerm Erb-Königreich Böheim ſich nicht befindende Stände Montags den 8ten künftigen Jahrs und Monats Jenner, dann für diejenige Stände, welche ſich gar auſſerhalb des Reichs in fremden Landen dermahlen aufhalten, Donnerſtag den 8. Februarii nächſtkommend weiters beſtimmt haben, um ſothane Erb-Huldigung Uns vor Unſer hierzu eigenes angeſetzt, und gevollmächtigten Commiſſion gebührends zu erſtatten und abzulegen, allermaſſen Unſer gnädigſtes Vertrauen zu euch geſtellet iſt, und jedes Schuldigkeit mit ſich bringet, euch anbey unverhaltend, daß, wann Uns einige aus euch ſothane Erb-Huldigung gegen beſſerer Zuverſicht abzulegen ſich weigern, oder auſſer wiſſentlichen GOttes Gewalt, ſich hiervon abhalten laſſen, und ungehorſam ausbleiben ſolten, Wir gegen ſelbe ſolchenfals in der Maas verfahren zu laſſen, bemüßiget ſeyn würden, als es die Rechten und das Herkommen in Unſerm Erb-Königreich gegen dergleichen ungehorſame Land-Stände mit ſich bringen, und ausweiſen, davor ſich alſo männiglich vorzuſehen und zu hüten weiß. Geben auf Unſerm Königlichen Prager-Schloß, den Zehenden Monats-Tag Decembris, im Ein Tauſend Sieben Hundert Ein und Viertzigſten Jahre.

§. 12.

Dieſem Convocations-Patent zufolge, erſchienen am angeſetzten 19. Dec. 1741 die vier Stände des Königreichs, als erſtens die Prälaten und die Dom-Herren der Metropolitan-Kirchen; andertens die Für- Mit was vor Ceremonien.

dieſer Huldigungs-Actus iſt vollzogen worden.

ſten, Grafen und Freyherren; drittens die Ritter, viertens die Deputirte derer Städte nach gegebenen Signal mit der St. Sigismundi Glocken, in den Anti-Cammern, oder ſogenannten Königl. Ritter-Stuben, über 400 an der Zahl; deren aber viel mehrere ſich eingefunden haben würden, wann Ihro Majeſtät dieſen Actum auf weitere Zeit verſchoben hätten. Auch wurden bey dieſer Begebenheit einige Secretarien deputirt, um die gegenwärtige zu verzeichnen, hierdurch zu ſehen, welche ſich nicht eingefunden hätten. Zwiſchen 9 und 10 Uhr öffnete man die Thür vom Königlichen Gemach, und Ihro Majeſtät begaben ſich zu Fuß über den Gang in die Schloß-Kirche in folgender Ordnung: 1) Der Hof-Fourier, 2 die Deputirte derer Städte, 3) die Hof-Cavaliers und daſige vom Adel, 4) die Fürſten, Grafen und Freyherren, 5) der geiſtliche Stand, 6) die Geme Räthe, 7) der Obriſt-Land-Marſchall, das bloſe Schwerd des H. Wenceslai tragend, welches die Könige bey ihrer Crönung an die Seiten zu hängen, auch die Ritter damit zu creiren pflegen, und jetzt von dem Prageriſchen Ertz-Biſchoffen Tag vorhero an Ihro Königl. Majeſtät war überbracht worden. Währender Meß trug der Diaconus dem Ertz-Biſchof das Evangelien-Buch, Rauch-Faß und das Pacem nach, worinnen ein Particul des Creutzes unſers Heylandes ſoll eingefaſſet ſeyn; welches derſelbe Ihro Kön. Majeſtät zu küſſen gab, auch ſowol bey dem Ein- als Ausgang das Weyh-Waſſer präſentirte. Nach der Meß erhub ſich der gantze Hof in Begleitung der Anweſenden in eben der Ordnung, wie er ausgegangen war, durch den Königlichen groſſen Saal in die Land-Stuben, alwo ſich Ihro Majeſtät auf einem 4 Staffel hohen Thron, auf den darauf zubereiteten Lehn-Seſſel niederlieſſen. Auf deſſen andern Staffel zur Rechten hinter dem König und nahe an der Wand ſtund der Obriſt-Land-Marſchall, das bloſſe Schwerd in der Hand halten; zur rechten Hand aber, und zwar am Ende der Staffeln war der Capitain von der Leib-Garde, und auf der lincken Seiten der Lieutenant, alle beyde hinter dem König ſtehend: zur Rechten aber des Königes auf der Brücke oder Barquet ſtund der Obriſte Cammer-Herr, und neben ihm der Ertz-Biſchof; gegen über zur Lincken der Obriſt-Land-Hofmeiſter, und bey dem letztern der Obriſt-Cantzler; gegen dem König über auf dem Barquet der Obriſte Burg-Graf, zur rechten Hand unter denen Staffeln; die Geiſtlichkeit, etwas niedrieger die Fürſten; und gegen über der Eſtrade die Grafen und Freyherren; hinter denen der Ritter-Stand, und endlich die Deputirte derer Städte. Nach dieſem gaben Ihro Majeſtät dem Obriſten Land-Hofmeiſter ein Zeichen, welcher im Namen Ihro Majeſtät denen Ständen eröffnete: **Es gereichet Ihro Majeſt. zur inniglichen Freude, daß dieſelben in**

einer ſo groſſen Anzahl vor dem Königl. Thron Ihre Huldigung abzulegen ſich bereit findeten, beyfügend: daß Ihro Maj. ein gnädigſtes Gefallen hätten an dem Gehorſam, den Sie auf die durch ausgegangene Patenten geſchehene Convocation leiſteten, dargegen Ihro Kön. Maj. aller Kön. Gnaden dieſelben verſicherten. Nach der geſchehenen Anrede führete der Obriſte Burggraf im Namen der Stände folgende Gegen-Rede: Es haben die Stände, um Ihro Maj. Ihren Eifer und Gehorſam allerunterthänigſt darzulegen, ſich ſowol insgeſammt, als beſonders bey dieſer Verſammlung eingefunden, und ſchöpfeten ein ungemeines Vergnügen, daß Ihro Majeſt. ſich allergnädigſt gefallen laſſen, ſie mit Dero allerhöchſten Gegenwart zu beehren, verſicherend, daß ſie niemalen ermangeln würden, für das vollkommene allerhöchſte Wohlſeyn Ihro Majeſtät und um Vermehrung Dero Königl. Familie, wie auch um eine glückliche und langwierige Regirung zu GOtt dem Allmächtigen ihre eifrige Wünſche und innbrünſtiges Gebeth abzulaſſen. Nach geendigter dieſer Rede näherte ſich der Oberſte Cantzler zu dem Königl. Thron, und kniete auf dem letzten Staffel Ihro Maj. um Dero gnädigen Befehl und Ordre bittend. Als er ſolche empfangen, nahm er wieder ſeine Stelle ein, und eröffnete ſolches denen Anweſenden auf eben die Art, wie der Obriſt-Hofmeiſter gethan. Ihro Königl. Maj. geruheten hierauf in ſelbſt eigener Perſon nachfolgender Geſtalt die Herren Stände anzureden: Es gereichet Uns zu ſonderbarem und gnädigſten Wohlgefallen daß die vier Stände dieſes Königreichs ſo zahlreich als gehorſam zur Abſtattung der Uns gebührenden Erb-Huldigung auf vorgegangene Unſere Berufung erſchienen, ſo widerwillig Wir Uns gezwungen geſehen, mit gewaffneter Hand dieſes Uns durch Erb- und Succeßions-Recht, dann errichtete Ehe- und Erb-Verträge angefallenes Königreich und Lande in Beſitz zu nehmen ſo willig und bereit ſeynd Wir geſammten Ständen, und jedem aus ſelben inſonderheit, nicht allein einen gerechten Landes-Herrn, ſondern auch einen ſelbſten mildreichen Vater an Uns zu allen Zeiten erfahren laſſen. Aus eben dieſer Urſach dringen uns ſo viel als denen Ständen die erlittene Kriegs-Ungemach tiefeſt zu Hertzen, weilen ſelbe aber in gegenwärtigen Zeiten und Umſtänden, wie Wir es doch gewünſchet hätten, gäntzlich nicht verhindert werden können; ſo verſichern Wir doch ſämmentliche Stände, daß Unſere gröſte wie auch eintzige Sorge in unſerm Leben ſeyn werde, des Königreichs Wohlfahrt Uns beſtmöglich angelegen ſeyn zu laſſen und ſammentlicher Stände Lieb an Uns zu ziehen; nichts mehrers wünſchend, als daß den baldigen Ruheſtand verſchaffen zu können das Vergnügen haben mögen. Verbleiben anbey ſammentlichen Ständen mit Kön. und Landes-Väterlichen Hulden und Gnaden jederzeit wohl beygethan. Sodann wurden von Ihro Maj. alſogleich zwey Secretarien von der Stadthalterey allergnädigſt, um das Huldigungs-Formular ſowol in der Böhmiſchen als auch in der Teutſchen Sprache vorzuleſen, benennet, deren der erſte das Böhmiſche, denen die der Böhmiſchen, der andere aber das Teutſche denen die der Teutſchen Sprache kundig ſeyn, welche obbeſagte Stände dieſes Königreichs, als nemlich der geiſtliche Stand mit Legung der Hände an die Bruſt, der weltliche aber mit Erhebung der drey Finger von Wort zu Wort nachſagten. Jedesmal als dieſe Worte

GOtt der Allmächtige, die Seeligſte und unbefleckte **Mutter GOttes Maria**
ausgeſprochen wurden, nahmen Jhro Maj. Dero aufgehabten Hut ab. Als die Huldi-
gung geendiget, und ſich die Stände einer nach dem andern zu Jhro Maj. naheten, fiel je-
der auf ein Knie und wurden alſo zum Hand-Kuß gelaſſen. Nachdem der Ertz-Biſchoff
ſeinen gehorſamen Hand-Kuß abſtattete, geruheten Jhro Maj. Dero Hut abzunehmen; da
aber die andere hohe Cavaliers den Hand-Kuß verrichteten, berührten Sie nur mit Dero
Hand Dero Hut, und bey Erſtattung des Hand-Kuſſes von den Stadt-Deputirten neigten
Jhro Maj. Dero Haupt ein wenig gegen dieſelben, um die gegen ihnen tragende Königl. Hul-
de und Gnade zu bezeugen. Nach dieſer vollbrachten Ceremonie begaben ſich Jhro Maj. hin-
wiederum in Dero Reſidentz, und retirirten ſich in Dero Cabinet, wornach Dieſelben öffentl.
unter einem erhabenen Thron ſpeiſeten, bey welcher Mahlzeit ſich unaufhörl. eine ſtarck beſetz-
te u. fürtreffl. Muſic hören ließ. Jhro Maj. wurden von Dero Camer-Herren, hohen Adel
und andern Cavalliers bedienet, und nach geendigter Kön. Tafel wurden noch verſchiedene an-
dere zubereitet. Dieweilen aber ſich einige hohe Land-Officiers dieſes Königreichs bey dieſem
Actu nicht eingefunden, hatten Jhro Maj. dererſelben Function indeſſen anderen zu verrich-
ten aufgetragen. Eben deſſelben Tages war beym Hof groſſe Gala, indem ſich der Adel,
und alle, die gegenwärtig waren, in prächtigſten und koſtbareſten Kleidern eingefunden.

§. 13.

Beſchluß dieſer Abhandlung.

Nachdem nun ſolchergeſtalt der neue König in Böheim das nöthigſte zum Stande
gebracht, auch das merckwürdigſte in der Stadt Prag beſichtiget, nicht weniger zu Verbeſ-
ſerung der Juſtitz, und Wiedereröffnung der Jnſtantzien, verſchiedenes verordnet, reiſete
derſelbe mit Ausgang des Decembris über Dreßden, Regenſpurg wieder nach München
zurück. Immittelſt hatte ſich zwar die Königl. Ungariſche Armee gleich nach empfange-
ner Nachricht, daß Prag verlohren, zurück gezogen, und die Cantonirungs-Quartire, in
verſchiedenen Crayſen dergeſtalt bezogen, daß Mähren bedecket, und denen Bayern durch
Beſatzung von Budweiß und anderer Oerter die Communication mit Ober-Oeſter-
reich völlig war abgeſchnitten worden: weil aber die hohen Alliirten willens, dieſelben
gantz und gar vom Böhmiſchen Grund und Boden zu delogiren, und deshalben bald
hier bald da einigen Verſuch thaten, da denn die Ungariſche Armee, durch das häuffige
Marſchiren zumal in der rauhen Witterung, und durch das ſtarcke Ausreiſſen der Sol-
daten, ſehr abgemattet und geſchwächet ward; faſſete man in einem gehaltenen Kriegs-
Rath den Entſchluß, eine Haupt-Schlacht zu liefern. Dieſem zufolge paßirte die Armee
über die Moldau, und lagerte ſich den 28. December bey Piſeck, nicht weit von der ho-
hen Alliirten Armee. Dieſe Stadt war nun zwar durch 1500 Mann beſtürmet: da aber
dieſer Sturm abgeſchlagen ward, und von dem Einmarſch und Progreſſen der Preuſſen
in Mähren Nachricht einlief, zog ſie ſich in eben dieſer Nacht wieder zurück. Währender
Zeit ſind zwar zum öfftern Scharmützel vorgefallen, da das Schwerd bald dieſen bald je-
nen gefreſſen, man ſiehet auch von den meiſten weitläufftige Beſchreibungen: weil aber
ſämtliche keine groſſe Folgen nach ſich gezogen, achten wir vor unnöthig, uns lange da-
mit aufzuhalten, wollen vielmehr vor jetzo unſere Abhandelung beſchlieſſen, und das übri-
ge, nebſt andern in Zukunfft etwan vorfallenden Dingen, bey Gelegenheit nachhohlen.
Jnzwiſchen wollen wir den höchſten HErrn aller Heerſcharen, demüthigſt anflehen,
er wolle der gerechten Sache mit ſeinem ſtarcken Arm kräfftigſt beyſtehen, und endlich
die Hertzen derer hohen Potentaten dahin lencken, damit das werthe Königreich Bö-
heim wider in Ruhe geſetzet, das ſchädliche Kriegs-Feuer gedämpffet, und die jetzigen
betrübten Troblen, gelangen mögen zu einem baldigen und glücklichen

E N D E.

GOtt der Allmächtige, die Seeligſte und unbefleckte Mutter GOttes Maria ausgeſprochen wurden, nahmen Jhro Maj. Dero aufgehabten Hut ab. Als die Huldigung geendiget, und ſich die Stände einer nach dem andern zu Jhro Maj. naheten, fiel jeder auf ein Knie und wurden alſo zum Hand-Kuß gelaſſen. Nachdem der Ertz-Biſchoff ſeinen gehorſamen Hand-Kuß abſtattete, geruheten Jhro Maj. Dero Hut abzunehmen; da aber die andere hohe Cavaliers den Hand-Kuß verrichteten, berührten Sie nur mit Dero Hand Dero Hut, und bey Erſtattung des Hand-Kuſſes von den Stadt-Deputirten neigten Jhro Maj. Dero Haupt ein wenig gegen dieſelben, um die gegen ihnen tragende Königl. Hulde und Gnade zu bezeugen. Nach dieſer vollbrachten Ceremonie begaben ſich Jhro Maj. hinwiederum in Dero Reſidentz, und retirirten ſich in Dero Cabinet, wornach Dieſelben öffentl. unter einem erhabenen Thron ſpeiſeten, bey welcher Mahlzeit ſich unaufhörl. eine ſtarck beſetzte u. fürtreffl. Muſic hören ließ. Jhro Maj. wurden von Dero Cammer-Herren, hohen Adel und andern Cavalliers bedienet, und nach geendigter Kön. Tafel wurden noch verſchiedene andere zubereitet. Dieweilen aber ſich einige hohe Land-Officiers dieſes Königreichs bey dieſem Actu nicht eingefunden, hatten Jhro Maj. dererſelben Function indeſſen anderen zu verrichten aufgetragen. Eben deſſelben Tages war beym Hof groſſe Gala, indem ſich der Adel, und alle, die gegenwärtig waren, in prächtigſten und koſtbareſten Kleidern eingeſunden.

§. 13.

Beſchluß dieſer Abhandlung.

Nachdem nun ſolchergeſtalt der neue König in Böheim das nöthigſte zum Stande gebracht, auch das merckwürdigſte in der Stadt Prag beſichtiget, nicht weniger zu Verbeſſerung der Juſtitz, und Wiedereröffnung der Jnſtantzien, verſchiedenes verordnet, reiſete derſelbe mit Ausgang des Decembris über Dreßden, Regenſpurg wieder nach München zurück. Jmmittelſt hatte ſich zwar die Königl. Ungariſche Armee gleich nach empfangener Nachricht, daß Prag verlohren, zurück gezogen, und die Cantonirungs-Quartire, in verſchiedenen Crayſen dergeſtalt bezogen, daß Mähren bedecket, und denen Bayern durch Beſatzung von Budweiß und anderer Oerter die Communication mit Ober-Oeſterreich völlig war abgeſchnitten worden: weil aber die hohen Alliirten willens, dieſelben gantz und gar vom Böhmiſchen Grund und Boden zu delogiren, und deshalben bald hier bald da einigen Verſuch thaten, da denn die Ungariſche Armee, durch das häuffige Marſchiren zumal in der rauhen Witterung, und durch das ſtarcke Ausreiſſen der Soldaten, ſehr abgemattet und geſchwächet ward; faſſete man in einem gehaltenen Kriegs-Rath den Entſchluß, eine Haupt-Schlacht zu liefern. Dieſem zufolge paßirte die Armee über die Moldau, und lagerte ſich den 28. December bey Piſeck, nicht weit von der hohen Alliirten Armee. Dieſe Stadt war nun zwar durch 1500 Mann beſtürmet: da aber dieſer Sturm abgeſchlagen ward, und von dem Einmarſch und Progreſſen der Preuſſen in Mähren Nachricht einlief, zog ſie ſich in eben dieſer Nacht wieder zurück. Währender Zeit ſind zwar zum öfftern Scharmützel vorgefallen, da das Schwerd bald dieſen bald jenen gefreſſen, man ſiehet auch von den meiſten weitläufftige Beſchreibungen: weil aber ſämtliche keine groſſe Folgen nach ſich gezogen, achten wir vor unnöthig, uns lange damit aufzuhalten, wollen vielmehr vor jetzo unſere Abhandelung beſchlieſſen, und das übrige, nebſt andern in Zukunfft etwan vorfallenden Dingen, bey Gelegenheit nachhohlen. Jnzwiſchen wollen wir den höchſten HErrn aller Heerſcharen, demüthigſt anflehen, er wolle der gerechten Sache mit ſeinem ſtarcken Arm kräfftigſt beyſtehen, und endlich die Hertzen derer hohen Potentaten dahin lencken, damit das werthe Königreich Böheim wider in Ruhe geſetzet, das ſchädliche Kriegs-Feuer gedämpffet, und die jetzigen betrübten Troblen, gelangen mögen zu einem baldigen und glücklichen

E N D E.

Zschackwitz, Johann Ehrenfried,

Historische und Geographische Beschreibung des Königreiches Böheim

Bd.: Erster Theil

Franckfurt und Leipzig 1746

Austr. 5440 h-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10012025-1
VD18 80311024